

GROSSE FORSCHUNGSGESELLSCHAFTEN

- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Architekturzentrum Wien (Az W)
- Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)
- Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
- Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)
- Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

www.oeaw.ac.at

Die Stadt Wien fördert jährlich ausgesuchte für die Stadt relevante Forschungsprojekte und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung von auch für die Österreichische Akademie der Wissenschaften bedeutsamen Langzeitprojekten, Publikationen und Veranstaltungen. 2014 konnten 31 Forschungsprojekte durchgeführt werden.

Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie

www.oeaw.ac.at/iclitt

Totenkult und Jenseitsvorsorge in Wien

Barocke Bruderschaftsschriften als Forschungsgegenstand der digitalen Geisteswissenschaften

Das interdisziplinär ausgerichtete Projekt erschließt Quellen zur Geschichte Wiens.

Vornamengebung im interkulturellen Kontext

Aktuelle Tendenzen der Vornamenwahl bei Kindern mit Migrationshintergrund in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland

Die Ziele des Projekts sind die linguistische, onomastische, kulturwissenschaftliche Erklärung von Vornamen.

Institut für Europäisches Schadenersatzrecht

www.etl.oeaw.ac.at

13th Annual Conference of European Tort Law

24. bis 26. April 2014, Institut für Europäisches Schadenersatzrecht / Europäisches Zentrum für Schadenersatz- und Versicherungsrecht

Das Institut gibt gemeinsam mit dem Europäischen Zentrum für Schadenersatz- und Versicherungsrecht ein Jahrbuch zu den neuesten Entwicklungen des Schadenersatzrechts in Europa heraus. Alljährlich werden in Wien die wichtigsten vorläufigen Ergebnisse präsentiert und diskutiert.

Institut für Kulturgeschichte der Antike

www.oeaw.ac.at/antike

3. Wiener Kolloquium zur Antiken Rechtsgeschichte

19. und 20. Juni 2014, ÖAW, Theatersaal

Zusammen mit dem Institut für Alte Geschichte, Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien wurde eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Dienst nach Vorschrift? Vergleichende Studien zum ‚Gnomon des Idios Logos‘ “ durchgeführt.

Infrastructure and Distribution in Ancient Economies

28. bis 31. Oktober 2014, ÖAW, Theatersaal / Klubraum

Interdisziplinärer und internationaler Kongress von Althistorikern, Numismatikern, Epigraphikern, Papyrologen und Archäologen

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

www.oeaw.ac.at/ikt

Ernst-Mach-Forum – Wissenschaften im Dialog

Das Ernst-Mach-Forum veranstaltet zweimal jährlich öffentliche Podiumsdiskussionen über aktuelle Fragen der Wissenschaften. Die Vorbereitung und Durchführung erfolgt durch das Institut gemeinsam mit den „Wiener Vorlesungen“ und ORF Ö1. Themen im Jahr 2014 waren:

23. ernst mach forum

Das Ende der Aufmerksamkeit? Multitasking in der hyperaktiven Gesellschaft

12. Juni 2014, ÖAW, Theatersaal

DiskutantInnen: Martin Korte (Braunschweig), Sandra Ohly (Kassel), Stefan Rieger (Bochum), Peter Vorderer (Mannheim), Moderation: Martin Bernhofer (ORF)

24. ernst mach forum

Big Data. Wie kommt Sinn in die großen Zahlen?

29. Oktober 2014, ÖAW, Theatersaal

DiskutantInnen: Frauke Gräter (Heidelberg), Dirk Helbing (Zürich), Klaus Mainzer (München), Ramón Reichert (Wien), Moderation: Martin Bernhofer (ORF)

Hans Jaray (1906–1990) Schauspieler, Regisseur und Bühnenautor

Eine theaterhistorische Untersuchung unter Berücksichtigung der Sprach- und Aufführungsästhetik am Wiener Theater in der Josefstadt als Bausteine einer Österreich-Identität

Der Nachlass von Hans Jaray wird erstmals systematisch erschlossen und erlaubt neue Erkenntnisse zum Lebenswerk und zu theaterpraktischen Konzepten seiner Zeit.

Open-Access zu Wiener „Türkendenkmälern“

Im Zentrum des Forschungsprojekts stehen die sogenannten „Türkendenkmäler“ Wiens, die im Hinblick auf ihre Entstehungs- und Verwendungskontexte analysiert werden.

Wien um 1900 und die jüdischen Intellektuellen Bosnien-Herzegowinas

Transnationale Verflechtungen – Lebensgeschichten – Gedächtnis an die Opfer des Holocaust

Das Projekt untersucht anhand ausgewählter Lebensgeschichten das Milieu der jungen jüdischen Intellektuellen aus verschiedenen Städten Bosniens und Herzegowinas, die nach Wien zum Studium gekommen waren und zeigt die Bedeutung dieses intellektuellen Milieus auf.

Ludwig Wittgenstein – Wiener Ausgabe

Editionsprojekt des philosophisch-literarischen Nachlasses von Ludwig Wittgenstein.

Institut für kunst- und musikhistorische Forschungen

www.oeaw.ac.at/forschung-institute/forschung-an-der-oeaw/geistes-sozial-und-kulturwissenschaften/institut-fuer-kunst-und-musikgeschichte

DEMOS – Daten zur Erforschung der Musik in Österreich

Den großen Schwerpunkt in DEMOS bildet die Auswertung von Wiener Musik- und Theaterzeitschriften des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Der Klang des Triumphs

Untersuchungsgegenstand des Projekts sind musikalische Siegesfeiern in Wien zwischen 1683 und 1945.

Habsburgische Repräsentation in der Frühen Neuzeit

Anhand des zentralen Leitbegriffs der „Repräsentation“ wird unter besonderer Berücksichtigung der Rolle Wiens untersucht, wie Werke der bildenden Kunst und Architektur zwischen 1500 und 1804/06 habsburgische Repräsentationsstrategien spiegeln bzw. verkörpern.

Neue Schubert-Ausgabe

Fortführung des Langzeitprojekts einer wissenschaftlich-kritischen Gesamtausgabe der Werke Franz Schuberts.

Institut für Mittelalterforschung

www.oeaw.ac.at/imafo

Edition der Inschriften der Stadt Wien

Das Forschungsvorhaben hat die möglichst vollständige Erfassung der erhaltenen und abschriftlich überlieferten inschriftlichen Denkmäler Wiens aus Mittelalter und früher Neuzeit, deren photographische Dokumentation und systematische wissenschaftliche Aufarbeitung zum Ziel.

Herbert Hunger: Akademiepräsident und Begründer der Wiener Byzantinistik

9. und 10. Dezember 2014, ÖAW, Theatersaal
Wissenschaftliches Symposium aus Anlass des 100. Geburtstages.

Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung

www.oeaw.ac.at/inz/institut-fuer-neuzeit-und-zeitgeschichtsforschung

Edition der Ministerratsprotokolle der Regierung Figl I

Bände 7–18

Die Ministerratsprotokolle bilden nach Umfang und Inhalt eine zentrale Quelle zur österreichischen Politik.

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950

Ko-Finanzierung der 65. Lieferung dieses in einer Print- und Onlineausgabe veröffentlichten Lexikons.

Institut für Orientalische und Europäische Archäologie

www.orea.oeaw.ac.at

Archäologie zwischen Doppeladler und Zweiter Republik

Die Prähistorische Kommission der ÖAW zwischen 1918 und 1945

Das Ziel des Projekts ist die umfassende Darstellung der Kommissionsarbeit in all ihren Interaktionen und Facetten.

Gog und Magog – Die Mammutjägerzeit in Wien

Geplant ist eine systematische Erfassung der eiszeitlichen Fundlandschaft Wiens.

Institut für Schallforschung

www.kfs.oeaw.ac.at

Soziolekte in Wien – die mittelbairischen Varietäten

Die phonetische und phonologische Analyse der aus dem Kontakt von (Wiener) Dialekt und Standardaussprache entstandenen Sprachvarietäten auf der Basis akustisch analysierbarer Aufnahmen ist das Ziel dieses Projekts.

Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung

www.oeaw.ac.at/cmc

Qualität der Medien: Print

Das Anliegen der Untersuchung ist ein Qualitätsmonitoring der in Wien ansässigen überregionalen Tageszeitungen Heute, Kronen Zeitung, Kurier, Österreich, Die Presse, Der Standard.

Sommergespräche: Strategien, Images und Themen im politischen Fernsehinterview

Das Projekt untersucht unter anderem, inwieweit politische Sommergespräche die mediale Themenagenda und die medial vermittelten Images des politischen Spitzenpersonals beeinflussen.

Kommission The North Atlantic Triangle**Social and Cultural Exchanges between Europe, the USA and Canada**

www.oeaw.ac.at/wissenschaft-gesellschaft/kommissionen/kommission-the-north-atlantic-triangle

Robert Pippins philosophische Filmlektüren

Zwei amerikanische Filmgenres: Western und Film Noir

4. und 5. November 2014, Interdisziplinäres Symposium, ÖAW und Filmmuseum

In Kooperation mit dem Filmmuseum Wien durchgeführte Veranstaltung und Buchpräsentation.

Prof. Dr. Gottfried Brem**Von den Prunkrössern bis zu den Wiener Fiakern**

Wiener Pferdekultur aus Sicht der Tierzucht und Veterinärmedizin

Auswertung historischer Quellen zur Wiener Pferdezucht und -kultur aus dem Bibliotheks- und Archivbestand der Veterinärmedizinischen Universität, des Filmarchivs Austria, des Archivs der ÖAW und des österreichischen Staatsarchivs in Vorbereitung einer Ausstellung.

Prof. Dr. Wolfgang Brezinka**Pädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien und an der Universität Klagenfurt***Abschließender Überblick und Bilanz, Band 4 der Reihe Pädagogik in Österreich*

Der vierte Band behandelt unter anderem die Fachgeschichte der Wirtschaftspädagogik und Allgemeinen Pädagogik der Hochschule für Welthandel.

Prof. Dr. Hans-Dieter Klein**Ludwig Wittgensteins Beziehung zu Sigmund Freud und zur Psychoanalyse**

Das Ziel des Projekts ist, eine neue Perspektive auf Wittgensteins Beziehungen zu Freud und zur Psychoanalyse zu eröffnen.

Prof. Dr. Thede Kahl / Prof. Dr. Michael Metzeltin**Integration durch Kooperation: Südosteuropäische Muslime in Wien**

Grundlegende Zielstellung des Projekts ist die Erfassung und Analyse der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Kooperationen der Wiener Muslime mit südosteuropäischem Migrationshintergrund mit der übrigen Wiener Bevölkerung.

Prof. Dr. Leopold Rosenmayr**WEISHEIT**

Historisch-wissenschaftstheoretische Studie zum Weisheitsbegriff in Bezugnahme auf die Diskussionen des „Wiener Kreises“ Anfang des 20. Jahrhunderts.

Prof. Dr. Martin Seger**Raum und Gesellschaft**

Kapitel in „Österreich – Vermessung der Landschaft, Raum und Gesellschaft, Porträts der Regionen. Eine moderne Landeskunde“. Buchprojekt mit umfangreichem Kartenmaterial auch zur Stadt Wien.

Architekturzentrum Wien (Az W)

www.azw.at

Die Sammlung des Az W

Die Dokumentations- und Forschungsabteilung

Das Az W sieht seine Aufgabe darin, eine fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Stadt, Architektur und Gestaltung zu ermöglichen. Daher wurden bereits bei der Gründung folgende Ziele formuliert, die nach wie vor gelten: Architektur präsentieren, diskutieren, publizieren und auch archivieren. Die Sammlung des Az W – ein intern wie extern gern genutzter Wissenspool – besteht aus dem Achleitner Archiv, aus einer Sammlung von Einzelprojekten und aus Vor- und Nachlässen von ArchitektInnen. Ergänzt durch eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek wird ein Ort geboten, an dem Informationen über Architektur vernetzt erfasst sind und den BenutzerInnen für wissenschaftliche Forschung und Recherche zur Verfügung stehen. Das Spektrum der Auskunftssuchenden ist breit gestreut – von interessierten Laien (Auskünfte über Objekte im Familienbesitz, über Vorfahren, die im Architekturbereich tätig waren, TouristInnen, die bestimmte Objekte besuchen möchten) über institutionelle und akademische Forschungsanfragen (Dissertationen, Diplomarbeiten, Ausstellungs- und Publikationsrecherchen etc.) bis hin zu kommerziellen Nachfragen (Architektur- und Immobilienbüros, zum Teil auch amtliche Stellen wie Magistrats- und Denkmalpflegeämter). Im Jahr 2014 wurden ca. 300 solcher Anfragen bearbeitet.

Das Az W ist als Anlauf- und Schnittstelle für spezifische und vernetzte Informationen nicht nur österreichweit die einzige Institution, die sich der intensiven Aufarbeitung und Bewahrung der Architekturgeschichte dieses Landes widmet, sondern auch der relevante österreichische Ansprechpartner im internationalen Netzwerk vergleichbarer Institutionen. Seit mehr als zehn Jahren betreibt das Architekturzentrum Wien eine aktive Sammlungspolitik – mit Fokus auf die österreichische Architektur nach 1945.

Sammlung von Vor- und Nachlässen

Die Erforschung und Erhaltung von Vor- und Nachlässen österreichischer ArchitektInnen, die eine gesellschaftlich und kulturhistorisch relevante Dimension haben, gehört ebenfalls zum unverzichtbaren Bestandteil der Sammlung und ist eine der schwierigsten und kostenintensivsten Aufgaben. Das langfristige Ziel ist eine umfassende Sammlung der „Österreichischen Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts“.

Neuzugänge 2014

Günther Domenig (1934–2014), Heinz Karbus (Jg. 1927), Ferdinand Kitt (1919–1973), Franz Klimscha (1906–1978), Franz E. Kneissl (1945–2011), Peter Payer (Jg. 1932), Heinz Tesar (Jg. 1939)

Achleitner Archiv

Den Einstieg des Architekturzentrum Wien in die klassische Museumswelt kann man mit 1999 ansetzen. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Achleitner Archiv von der Stadt Wien angekauft und dem Az W zur Aufbereitung und wissenschaftlichen Weiterbearbeitung übergeben. Friedrich Achleitner hat in akribischer Kleinarbeit im Laufe von 40 Jahren ein einzigartiges Architekturarchiv geschaffen. Dieses wohl bedeutendste Archiv der österreichischen Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts wird kontinuierlich erweitert und steht allen Architekturinteressierten für Recherchen zur Verfügung.

Sammlung von Einzelprojekten

Gesammelt werden herausragende Einzelprojekte, die die Entstehungsbedingungen und / oder Geschichte der jeweiligen Architekturrealisierung dokumentieren und aufzeigen. Die diskursive Auseinandersetzung mit dem Machen und Entstehen von Architektur steht im Zentrum.

Wissenschaftliche Projekte

Kooperationen des Az W mit Universitäten bzw. externen ForscherInnen

- Sabine Gottlieb: Diplomarbeit über den im Az W befindlichen Nachlass des Architekten Wilhelm Czermak am Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege der TU Wien (bei Sabine Plakolm)
- Barbara Riedl: Studien zum Wiederaufbau des Parlaments durch Eugen Wörle
- TU Wien: Wahlseminar Denkmalforschung und -dokumentation „Quellenforschung in der Sammlung des Az W. Der Nachlass von Eugen Wörle“ mit Nott Caviezel, Birgit Knauer, Monika Platzer (Az W), Oktober 2013 bis Jänner 2014
- Aus- und Fortbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs in Kooperation mit dem Erasmus-Programm (PraktikantInnen in Archiv und Sammlung)

Forschungen von MitarbeiterInnen des Az W im Ausland

- Monika Platzer, Visiting Scholar am „Center for European Studies“ an der Harvard University mit dem Forschungsprojekt: „Die vergessene Wirkungsgeschichte der CIAM-Austria und ihre Auswirkungen auf die Nachkriegsmoderne in Österreich“, Februar bis Juli 2014

Wiener Architektenlexikon: 1770 bis 1945

Mit diesem Architektenlexikon liegt erstmals ein umfassendes Nachschlagewerk zu ArchitektInnen, BaumeisterInnen, StädteplanerInnen und TheoretikerInnen vor, deren Wirken das Stadtbild Wiens bis heute prägt. Biographische, architekturästhetische, -theoretische, -geschichtliche, städtebauliche sowie stilkritische Kriterien werden darin berücksichtigt und ergeben in ihrer Gesamtheit einen über herkömmliche Lexika weit hinausreichenden Einblick in die behandelte Materie. Aufgenommen werden jene österreichischen oder internationalen Architekturschaffenden, die in Wien mehrere Projekte oder zumindest ein öffentliches Monumentalgebäude realisieren konnten, sowie jene ArchitektInnen, die vorwiegend als LehrerInnen oder TheoretikerInnen wirksam waren. Das Lexikon steht nun BenutzerInnen aus Wissenschaft und Forschung, dem Denkmalschutz und der Stadtplanung, aber auch Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Mit dem Abschluss dieses Erweiterungsprojekts im September 2013 liegen nun Eintragungen zu rund 1 050 ArchitektInnen vor. Das Architektenlexikon wurde von 2003 bis 2013 erarbeitet und wird laufend aktualisiert.

Az W online

Baudatenbank – zeitgenössische Architektur in Österreich

Seit 1997 kuratiert das Architekturzentrum Wien die österreichweite Bauwerksammlung innerhalb von nextroom und veröffentlicht im wöchentlichen Rhythmus aktuelle Bauwerke mit allen relevanten Projektinformationen inkl. Bild- und Planmaterial. In Zusammenarbeit mit „nextroom – architektur im netz“ wurde eine interaktive Datenbankstruktur entwickelt, die sich auf Bauten in Österreich konzentriert und die zugehörigen Informationen wie Texte, Bilder, Pläne, Biographien, Adressen etc. anbietet. Die Bauwerksbeschreibungen bieten de-

taillierte Informationen zu den Projekten. Das Az W recherchiert vor Ort in Kontakt mit den PlanerInnen. Dieser Reality Check stellt sicher, dass die Projektbeschreibungen den tatsächlich gebauten Gegebenheiten entsprechen, die sich in der Regel von den Rendering-Ansichten und Werbetexten unterscheiden, mit denen Projekte während der Planungsphase – und häufig auch darüber hinaus – beworben werden. Die Auswahl der Projekte bildet das breite Spektrum der Architektur ab und reicht von Großprojekten wie U-Bahnstationen und Krankenhäusern über Wohnbauten und Konzerthallen bis hin zu kleinen Preziosen wie Wohnungsumbauten und Bars. Die Neuzugänge werden auch auf der Website gelistet. Die „Backlist“ bietet einen Überblick aller vom Az W innerhalb eines Jahres veröffentlichten Bauwerke. Die aktive Bewahrung des architektonischen Erbes Österreichs ist eine Kernaufgabe des österreichischen Architekturmuseums. Das Ziel der Sammlungsaktivität ist ein möglichst umfassendes qualitatives Abbild des zeitgenössischen Baugeschehens in Österreich. Aktuell sind 2 420 Projekte in der Sammlung des Az W auf nextroom.at online abrufbar. 2014 gab es insgesamt 40 Neuzugänge.

Datenbank „Sowjetmoderne 1955–1991“

Die Datenbank umfasst mehr als 650 Bauwerke und Stadtplanungsprojekte, die in diesem Zeitraum in den 14 ehemaligen Sowjetrepubliken (außer Russland) projektiert und gebaut wurden. Die Datenbank entstand im Zuge eines dreijährigen Forschungsprojekts (2009–2012) des Architekturzentrum Wien, das die lokalen Besonderheiten sowjetischen Baugeschehens in Form einer Ausstellung, einer Publikation und eines Kongresses präsentierte und diskutierte.

Für ForscherInnen und InteressentInnen weltweit ist die Datenbank des Az W nun auch online zugänglich: http://wiki.azw.at/sovietmodernism_database/home.php

Die Suche unterstützt kombinierte Abfragen mit der Volltextsuche und den beiden Filtern „Funktion“ und / oder „Land“. Alle Projekte sind mit folgenden Angaben ausgestattet: Ort, ArchitektInnen, ausführendes Planungsinstitut, Planungs- und Ausführungszeitraum, Literaturangaben. Sämtliches Bildmaterial (Pläne, Skizzen, historische und zeitgenössische Fotos) verfügt über Quellen- und Copyrightangaben.

Das Gold des Az W – Sammlungseinblick Online

Seit der Jubiläumsausstellung „Das Gold des Az W. Die Sammlung“ im Jahr 2013 kann man sich über die Vielfalt der Sammlung des Az W auch online zumindest einen ersten Eindruck verschaffen: http://gold.azw.at/fmi/iwp/cgi?-db=AzW_GOLD&-loadframes



Ausstellung „Das Gold des Az W. Die Sammlung“
© Pez Hejduk

Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)

www.lbg.ac.at

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft ist der Forschungsinkubator im Bereich Health Sciences in Österreich und betrieb 2014 siebzehn Forschungsinstitute (LBI) und fünf Cluster (LBC) mit rund 550 MitarbeiterInnen. Die LBG steht mit ihrem Motto „Forschung für Menschen“ für die Behandlung gesellschaftsrelevanter Forschungsfragen.

Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie

Ludwig Boltzmann Institut für COPD und Pneumologische Epidemiologie

Ludwig Boltzmann Institut für Elektrostimulation und Physikalische Rehabilitation

Ludwig Boltzmann Institut für Experimentelle und Klinische Traumatologie

Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie

Ludwig Boltzmann Institut für Health Promotion Research

Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment

Ludwig Boltzmann Institut für Klinisch-Forensische Bildgebung

Ludwig Boltzmann Institut für Krebsforschung

Ludwig Boltzmann Institut für Lungengefäßforschung

Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte

Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien

Ludwig Boltzmann Institut für Operative Laparoskopie

Ludwig Boltzmann Institut für Osteologie

Ludwig Boltzmann Institut für Retinologie und Biomikroskopische Laserchirurgie

Ludwig Boltzmann Institut für Sozialpsychiatrie

Ludwig Boltzmann Institut für Translationale Herzinsuffizienzforschung

Cluster Geschichte

Cluster Kardiovaskuläre Forschung

Cluster Oncology

Cluster Rheumatologie, Balneologie und Rehabilitation

Cluster Translational Oncology

Highlights 2014

Modellinitiative gestartet: Open Innovation in Science (OIS)

Diese europaweit einzigartige Initiative der Ludwig Boltzmann Gesellschaft startete im Frühjahr 2014 mit dem Ziel, Forschung zu intensivieren mit direktem Nutzen für die Gesellschaft. Dabei tritt Wissenschaft in Dialog mit der Bevölkerung, und Forschungsprozesse werden neu gestaltet. OIS besteht aus zwei Teilen:

- CRIS, das Crowdsourcing-Projekt, bindet Menschen außerhalb des Wissenschaftssystems in die Erforschung psychischer Erkrankungen ein und
- LOIS, das Lab for Open Innovation in Science, ist ein Programm zur Kompetenzentwicklung, in dem WissenschaftlerInnen Open Innovation-Methoden erlernen und im Forschungsalltag trainieren.

Die Basis für CRIS bildet die Dialogplattform www.redensiemit.org, die Anfang 2015 eingerichtet wurde. Bei der Plattform handelt es sich um ein Crowdsourcing-Projekt, das Menschen außerhalb des Wissenschaftssystems in die Erforschung psychischer Erkrankungen einbindet. PatientInnen, Familien, Pflegenden, ÄrztInnen und TherapeutInnen werden aufgefordert, neue Forschungsfragen vorzuschlagen. Unabhängig von wirtschaftlichen Interessen und unter strengem Datenschutz werden die Beiträge ausgewertet. Die Ergebnisse werden an Politik und Wissenschaft kommuniziert und als Basis für zukünftige Forschungsprojekte genutzt.

Um Open Innovation im Forschungssystem nachhaltig zu verankern, startet die LBG im Frühjahr 2016 LOIS. International renommierte ExpertInnen teilen ihre Erfahrungen und zeigen, wie die gezielte Öffnung von Forschungsprozessen zu einer verbesserten Forschungsleistung beitragen kann.

Im Vorfeld zum Launch der Initiative war im Jahr 2014 das OIS-Projektteam der LBG Geschäftsstelle vorrangig mit dem Aufbau der Projektstruktur, dem Einrichten der Beratungsgremien sowie dem Erarbeiten der Kommunikationskonzepte intensiv befasst. OIS wird aus Mitteln der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung gefördert: www.openinnovationinscience.at

Start der vierten Ausschreibung zur Gründung neuer LBI

Am 17. November 2014 startete die Ludwig Boltzmann Gesellschaft ihre vierte Ausschreibung zur Gründung neuer Ludwig Boltzmann Institute. Der Schwerpunkt der Ausschreibung wurde mit dem Forschungsbereich Health Sciences vorgegeben und richtete sich an WissenschaftlerInnen der Humanmedizin sowie der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften. Mit diesem stark interdisziplinären Fokus ermutigte die LBG WissenschaftlerInnen und Partnerorganisationen zu fächerübergreifender Zusammenarbeit – insbesondere zur wissenschaftlichen Erschließung von Themenfeldern, für die das Zusammenwirken von medizinischen Disziplinen und Disziplinen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften unbedingt erforderlich ist.

Die neuen Institute werden von der LBG für eine befristete Laufzeit von sieben Jahren eingerichtet. Antragsberechtigt waren Konsortien mit jeweils mindestens einer forschungsdurchführenden und einer forschungsanwendenden Partnerorganisation. 60 Prozent der erforderlichen Institutsmittel kommen von der LBG, die dafür 15 Millionen Euro zur Verfügung stellt. Die restlichen 40 Prozent werden von den Partnerorganisationen bereitgestellt. Insgesamt sind mit Einreichschluss Ende Jänner 2015 zur Errichtung eines neuen LBI 26 Anträge eingelangt. Nach einem ausschließlich internationalen, zweistufigen Peer Review-Verfahren wird im Herbst 2015 feststehen, welche neuen LBI gegründet werden.



Florian Grebien
© LBI Cancer Research

Erstmals ERC Grant für Forscher der LBG

Florian Grebien vom Wiener Ludwig Boltzmann Institut für Krebsforschung (LBI CR) erhielt einen der begehrten Starting Grants des Europäischen Forschungsrates (ERC). Es ist der erste ERC Grant, der an einen Forscher der Ludwig Boltzmann Gesellschaft geht. Mithilfe der 1,5 Millionen Euro Förderung wird Grebien seine Forschungsgruppe ausbauen, die er seit Jänner 2014 mit Unterstützung des Instituts gegründet hat. Er erforscht mit einer eigens dafür entwickelten Technologieplattform, wie Blutkrebs entsteht und fortschreitet. Mit einer innovativen Kombination modernster Methoden will er Schlüssel-moleküle finden, die auch als Grundlage für die Entwicklung neuer Therapien benützt werden können.

LBG Meeting for Health Sciences

9. und 10. Dezember 2014, Aula der Wissenschaften, Wien

Mit diesem Meeting veranstaltete die LBG bereits das zweite Jahr eine für Österreich einzigartige Konferenz im Bereich der Gesundheitswissenschaften, um auch ihren Schwerpunkt Health Sciences weiter zu stärken. Highlights der Konferenz waren Key Notes von internationalen Fachleuten, wie zum Beispiel dem Public Health-Experten Mark Petticrew von der London School of Hygiene & Tropical Medicine, sowie Vorträge von JungwissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen. Am Ende der zweitägigen Veranstaltung wurden die besten wissenschaftlichen Abstracts der jeweils sechs Themenbereiche prämiert. Gesponsert und verliehen wurden die „Best Abstract Awards“ durch Merck, Roche Austria und die Günther Schlag Stiftung.

Die Konferenz wurde von der LBG in Kooperation mit dem Austrian Institute for Technology und der Medizinischen Universität Wien durchgeführt.

Professuren für LBI LeiterInnen

Zwei LeiterInnen von Ludwig Boltzmann Instituten erhielten 2014 eine Professur an ausländischen Universitäten: Eva Scheurer wurde mit Herbst 2014 die neue Leiterin des Basler Instituts für Rechtsmedizin (CH) und außerdem zur Professorin für Rechtsmedizin berufen. Scheurer leitete seit 2011 in Graz das Ludwig Boltzmann Institut für Klinisch-Forensische Bildgebung (LBI CFI). Stefan Tilg, damaliger Leiter des Innsbrucker Ludwig Boltzmann Instituts für Neulateinische Studien, folgte im Herbst 2014 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Latinistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (DE).



Eva Scheurer
© LBI Klinisch-Forensische
Bildgebung



Stefan Tilg
© LBI Neulateinische
Studien

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

www.doew.at

Das DÖW ist eine Bibliothek und ein Archiv, ein Erinnerungsort und Museum, eine Forschungsstätte, ein Begegnungsort und eine Beratungsstelle. Ein wichtiges Anliegen des Lern- und Gedenkortes DÖW ist, Wissen über den Nationalsozialismus und seine Mechanismen zu vermitteln, um daraus für die Gegenwart und die Zukunft zu lernen.

Projekte

www.doew.at

Mit den Projekten zur namentlichen Erfassung von NS-Opfern (Shoah-Opfer, Opfer politischer Verfolgung) bemüht sich das DÖW um empirisch abgesicherte Quantifizierungen zu Verfolgung und Widerstand in den Jahren 1938 bis 1945. Gleichzeitig sind die Datenbanken Gedenkbücher, die den Opfern ihre Namen und damit ihre Individualität zurückgeben. 2014 wurden die Deportationslisten aus Wien für die Veröffentlichung auf der Website des DÖW aufbereitet, seit Jänner 2015 ist in der Datenbank der österreichischen Shoah-Opfer bei rund 46 000 Jüdinnen und Juden die jeweilige Seite als Bild abrufbar.

Neu auf www.doew.at sind unter anderem bebilderte Dokumentationen zu den Deportationen österreichischer Juden und Jüdinnen von Wien nach Opole im Februar 1934, zu den Opfern der NS-Militärjustiz und zum NS-Terror 1933 bis 1938.



NS-Sprengstoffanschlag, Juni 1933: Eingang des Warenhauses „Hak“ (Haus aller Kleinigkeiten), wo die Bombe deponiert wurde.
© DÖW

Vertreibung und Vernichtung

Eine sozialstrukturelle Analyse und damit eine kollektivbiographische Annäherung ist das Ziel mehrerer Projekte im Arbeitsschwerpunkt Exil, die neue Erkenntnisse zur sozialen Zusammensetzung, zur Vertreibungsgeschichte, aber auch zum späteren Schicksal der Vertriebenen erarbeiten sollen.

Die im Zuge dieser Forschungen gewonnenen Massendaten sind die Basis für das 2014 angelaufene, auf drei Jahre anberaumte Forschungsvorhaben „Vertreibung und Vernichtung. Neue quantitative und qualitative Forschungen zu Exil und Holocaust“. Gerade diese Grundlagen-

forschung macht das DÖW zum wichtigsten Ansprechpartner für Gedenkprojekte, die Opfer aus Österreich betreffen. So ist das DÖW etwa aktuell mit der Zusammenstellung von Daten österreichischer Auschwitz-Häftlinge für die Neugestaltung der Österreichischen Gedenkstätte im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau befasst.

Roma und Sinti

Mit dem neuen wissenschaftlichen Leiter Gerhard Baumgartner ist ein Forschungsgebiet, auf dem das DÖW in den 60er-Jahren Pionierarbeit leistete, wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt: die Verfolgungsgeschichte der österreichischen Roma und Sinti. Eine von Baumgartner geleitete Pilotstudie zur Erforschung der Zusammenhänge zwischen Verfolgung und Genozid an den Roma und Sinti unter dem NS-Regime und ihrem reduzierten Zugang zum Bildungs- und Arbeitsmarkt in den Jahrzehnten nach der Befreiung wurde im Sommer 2014 durchgeführt.

NS-Medizin

Das Ziel des Projekts „Medizinische und soziale Verhältnisse in Wien im Jahr 1945: Die Rolle der sowjetischen Besatzungsmacht“ war eine Untersuchung der Rolle der sowjetischen Besatzungsmacht im Gesundheits- und Wohlfahrtswesen in Wien nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei der Schwerpunkt auf der Zeit von der Befreiung im April 1945 bis zum Einzug der Westalliierten in Wien im September 1945 lag. Das Projekt ist Teil eines größeren Forschungsvorhabens von DÖW-Mitarbeiter Herwig Czech zur Gesundheits- und Wohlfahrtspolitik sowie zur medizinischen Situation in Wien in den Jahren 1944 bis 1948.

Täterforschung

Mit dem Titel „Täter. Österreichische Akteure im Nationalsozialismus“ wurde das Jahrbuch 2014 der Täterforschung gewidmet. Es thematisiert die Involvierung von Österreichern in die Verbrechen des NS-Regimes. Die einzelnen Beiträge spannen dabei einen Bogen von der juristischen Ahndung von Verbrechen in Auschwitz und Mauthausen und der Beteiligung an Massakern an der polnischen Zivilbevölkerung in den Jahren 1939 bis 1941 über V-Leute der Gestapo Wien bis hin zu Handlungsspielräumen im NS-Regime und dem Alltag der SS-Wachmannschaften im KZ Mauthausen und dessen Außenlager Bretstein. Ebenfalls im Fokus stehen die in Frankreich als Kriegsverbrecher verfolgten Österreicher bzw. der Umgang des offiziellen Österreichs mit dieser Personengruppe sowie Österreicher in führenden Positionen in den vom Deutschen Reich besetzten Niederlanden und deren Rolle bei der Verfolgung und Deportation von Jüdinnen und Juden. Alle Beiträge der Publikation sind als Download auf der Website des DÖW abrufbar: www.doew.at/erforschen/publikationen/downloads



Gedenkstätte Steinhof
© DÖW



Cover des DÖW-Jahrbuchs 2014

Rechtsextremismusbeobachtung

Eine wesentliche Aufgabe des DÖW ist das Auftreten gegen autoritäre, rechtsextreme, rassistische und antisemitische Strömungen und Tendenzen. Dazu gehören das Monitoring des gegenwärtigen rechtsextremen und neonazistischen Spektrums ebenso wie Aufklärungsarbeit in Schulen und in der Erwachsenenbildung. 2014 neu in der Chronik „Neues von ganz rechts“ auf der Website des DÖW ist der umfassende Beitrag von Andreas Peham „Durch Reinheit zur Einheit“. Zur Kritik des deutschnationalen Korporationswesens in Österreich unter besonderer Berücksichtigung antisemitischer Traditionslinien und nationalsozialistischer Bezüge“, und ein Thesenblatt zum Thema „Islamismus in der politischen Bildung“. Seit Dezember 2014 können Interessierte dem Arbeitsbereich „Rechtsextremismus“ auf Twitter folgen: <https://twitter.com/doew.at>

Archiv und Bibliothek

2014 recherchierten rund 500 Interessierte persönlich im DÖW, zudem langen jährlich gut 4 500 schriftliche und telefonische Rechercheanfragen aus dem In- und Ausland ein. Das DÖW ist Ansprechpartner für Studierende, SchülerInnen, WissenschaftlerInnen, ExpertInnen aus den Bereichen Medien, Kultur, Erwachsenenbildung, Schule sowie für interessierte Einzelpersonen, insbesondere auch Angehörige von Verfolgten und WiderstandskämpferInnen.

Wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie Schenkungen und Nachlässe erweitern laufend das Archiv. Seit Anfang der 80er-Jahre werden Interviews mit Personen durchgeführt und gesammelt, die in der Zeit von 1934 bis 1945 am Widerstand teilnahmen und / oder Verfolgungen ausgesetzt waren.

Die Sammlung „Erzählte Geschichte“ enthält derzeit lebensgeschichtliche Audiointerviews mit ca. 1 000 Personen, das Fotoarchiv über 42 000 Bilder, die Sammlung zum Frauen-KZ Ravensbrück Unterlagen über die Lager Ravensbrück und Uckermark, das Spanienarchiv personenbezogene Unterlagen zu allen ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg, das Online-Lexikon „ÖsterreicherInnen für Spaniens Freiheit 1936–1939“ rund 1 400 Kurzbiographien, die Sammlung der Museumsgegenstände KZ-Kleider, Uniformen, Kappen, Fahnen, Abzeichen, Orden, Armbinden, Lagergeld, Ausweise, Handarbeiten aus KZ, Gefängnissen und Lagern, und vieles andere.

Die Bibliothek umfasst über 50 000 Titel und enthält Spezialsammlungen wie Flugblätter, Broschüren, Zeitungen österreichischer Widerstandsgruppen, alliierte Kriegspropaganda, Exil, Bibliothek der FIR (Fédération Internationale des Résistants), Judaica, Spanischer Bürgerkrieg und ein Zeitungsausschnittarchiv.



Dauerausstellung
des DÖW im Alten Rathaus
© DÖW

Ausstellungen

Der Eintritt in alle Ausstellungen des DÖW – Dauerausstellung im Alten Rathaus zum Nationalsozialismus in Österreich, seiner Vorgeschichte und Aufarbeitung, Ausstellung über die NS-Medizinverbrechen in der Gedenkstätte Steinhof und die Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien – ist frei. Weiters bietet das DÖW gegen Voranmeldung kostenlose Führungen an.



Dauerausstellung
des DÖW im Alten Rathaus
© DÖW

Veranstaltungen

Im DÖW finden regelmäßig Vorträge, Buchpräsentationen, Diskussionen statt, so 2014 zum Beispiel in Kooperation mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung die Vortragsreihen zum Thema „Antisemitismus gestern und heute“ sowie zum Thema „Sie widersetzten sich dem NS-Regime“ über den Widerstand von ÖsterreicherInnen. Weitere wesentliche KooperationspartnerInnen sind unter vielen anderen das Mauthausen Komitee Österreich, das anlässlich der Befreiung am 8. Mai 2014 das Fest der Freude organisierte, das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, Opferverbände, erinnern.at, der Verein Gedenkdienst, die Israelitische Kultusgemeinde, Universitäten, Bildungseinrichtungen, Zukunfts- und Nationalfonds, Ministerien, Stadt Wien und Parlament. Gemeinsam mit dem Psychosozialen Zentrum ESRA präsentierte das DÖW zum Jahrestag des Novemberpogroms 1938 vom 9. bis 28. November 2014 am Ort des ehemaligen Leopoldstädter Tempels eine Ausstellung über die Verfolgung der Jüdinnen und Juden in der NS-Zeit. Angeboten wurden kostenlose Führungen. Für die Dauer der Ausstellung wurde die Fassade des zerstörten Tempels am heutigen Gebäude rekonstruiert.

Herbert Steiner-Preise

Die mit insgesamt maximal 10 000 Euro dotierten Herbert Steiner-Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten über Widerstand, Verfolgung, Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus und über die Geschichte der Arbeiterbewegung gingen 2014 an Anna Hájková (Prisoner Society in the Terezín Ghetto, 1941–1945) und Kim Wünschmann (Before Auschwitz: Jewish Prisoners in Nazi Concentration Camps, 1933–1939). Ein Herbert Steiner-Anerkennungspreis ging an Robert Obermair (Kurt Willvonseder. Vom SS-Offizier zum Direktor des Salzburger Museum Carolino Augusteum).

Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)

www.fiwi.at

Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) wird gemeinsam von der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie betrieben. Zusammen mit dem benachbarten Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung bildet es das Department für Integrative Biologie und Evolution der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Die Stadt unterstützt dieses international bekannte Forschungszentrum für organismische Biologie seit vielen Jahrzehnten durch die Bereitstellung der Liegenschaften auf dem Wilhelminenberg zu besonders günstigen Bedingungen. Darüber hinaus beteiligt sie sich mit einem jährlichen Beitrag an der Finanzierung der Fördergesellschaft.

Die Tätigkeit des FIWI ist für die Stadt Wien in mehrfacher Hinsicht relevant. Zum substantiellen Beitrag zur internationalen Sichtbarkeit der Stadt als hervorragender Wissenschaftsstandort kommt die direkte Bedeutung unserer Arbeit für den Natur- und Artenschutz und das Wildtiermanagement hinzu. Das FIWI erforscht Bedürfnisse und Verhalten von Wildtieren und schafft damit die wissenschaftliche Basis, um Wildtieren auch in der intensiv genutzten Kulturlandschaft Lebensraum zu erhalten bzw. Probleme mit Wildtieren hintanzuhalten. Konkrete Beispiele mit Bezug zur Stadt Wien sind etwa das Projekt zur Wiederansiedelung des einst ausgerotteten Habichtskauzes im Wienerwald, die Forschungstätigkeit zu Winteranpassungen von Wildwiederkäuern, die Bedeutung für die Vermeidung von Wildschäden in den Wiener Quellschutzforsten hat, sowie die Forschungsergebnisse zu Wildarten, die sich zunehmend im urbanen Raum ansiedeln. Darüber hinaus beraten wir die Wiener Bevölkerung und städtische Einrichtungen zu wildtierökologischen Fragen und bei direkten Praxisproblemen. Ferner untersuchen wir im Stadtgebiet anfallende Wildtierkadaver und von städtischen Einrichtungen zu uns verbrachte Wildtierkörper pathologisch und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Monitoring von Wildtierkrankheiten und Zoonosen.

Forschungstätigkeit

Als Beispiel aus unserer aktuellen Forschungstätigkeit des letzten Jahres sollen hier die neuesten Forschungsergebnisse zum Wildschwein, im jagdlichen Bereich als Schwarzwild bezeichnet, erörtert werden. Diese Wildart ist allen Wienerinnen und Wienern als die Leittierart des Lainzer Tiergartens bekannt. Heute ist das Vorkommen von Schwarzwild in Wien jedoch nicht mehr auf dieses Gehege beschränkt, freilebende Wildschweine breiten sich in zunehmendem Maße in allen äußeren Stadtteilen Wiens aus. Dieses Phänomen ist Teil der europaweiten, in den letzten Jahrzehnten buchstäblich explosionsartigen Vermehrung des Schwarzwildes. Mit früher Geschlechtsreife, die schon im Alter von nur fünf Monaten mit erst 30 Prozent des Erwachsenengewichts erreicht werden kann und einer Wurfgröße von fünf und mehr Frischlingen, besitzt das Schwarzwild ein enormes Reproduktionspotenzial. Wir streben ein besseres Verständnis der Faktoren an, die den Reproduktionserfolg einzelner Tiere beeinflussen, um damit eine gezieltere Bejagung und Zuwachskontrolle von Schwarzwildpopulationen zu unterstützen. Mit den bisher in der Schwarzwildforschung üblichen Methoden gelingt dies nur begrenzt, denn sie liefern nur Jagdstrecken, Körpergewichte und bestenfalls die Zahl der Föten, die erlegte Bachen (weibliche Tiere) in sich trugen.

Wir beschreiten seit einigen Jahren neue, experimentelle Wege. In unseren Forschungsgehegen verfolgen wir Verhalten, Gewichtsentwicklung und Fortpflanzung von über 100 Bachen, seit diese im Alter von etwa sechs Monaten in den Versuch kamen. Wie scheu bzw. mutig ein

Individuum ist, wird mit einschlägigen Verhaltenstests bestimmt. Wiederholt gewogen werden die Tiere mit einer Waage, die sie passieren müssen, um zur Fütterung zu gelangen. Weiters wird mit molekulargenetischen Methoden für jeden im Gehege geborenen Frischling, der bis September überlebte, Mutter und Vater bestimmt. Dadurch wissen wir exakt den realisierten Fortpflanzungserfolg einzelner Individuen, unbeeinflusst von bisher nicht abschätzbaren Störgrößen wie pränatalen Verlusten, früher Frischlingssterblichkeit, oder gemeinschaftlichem Säugen. Letzteres kommt beim Schwarzwild viel häufiger vor als vermutet, wie wir überraschend feststellten. Längst nicht alle Jungen, die eine Bache säugt, sind auch ihre Nachkommen.

Bereits früh zeigt sich bei weiblichen Wildschweinen, wer später gut reproduziert. Die Bedingungen im Geburtsjahr und individueller Wagemut beeinflussen die zukünftige Fortpflanzung, wie unsere Untersuchungen ergaben. Mutigere Frischlinge sind in der Rotte ranghöher und haben höheres Körpergewicht. Das liegt daran, dass diese Frischlinge in der Konkurrenz um Nahrung im Vorteil sind. Bereits das Gewicht einer Bache als Frischling lässt auf ihren Reproduktionserfolg als einjähriges Tier schließen, nicht schlechter als das aktuelle Körpergewicht zu Beginn einer Fortpflanzungsperiode.

Für eine effektive Beschränkung des Populationswachstums ist es daher wichtig vor allem die starken Frischlinge zu bejagen, da diese mit höherer Wahrscheinlichkeit zu stark reproduzierenden Bachen heranwachsen. Starke Frischlinge sind vor allem jene, die früh im Jahr geboren wurden, oder nach einem Mastjahr zur Welt kamen.

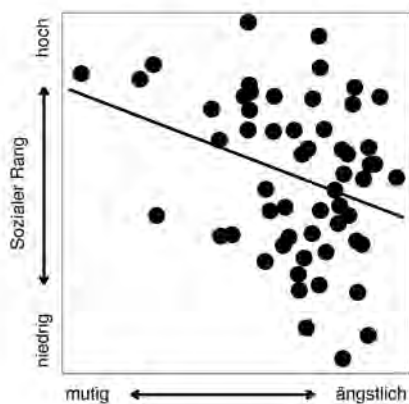


Abb. 1

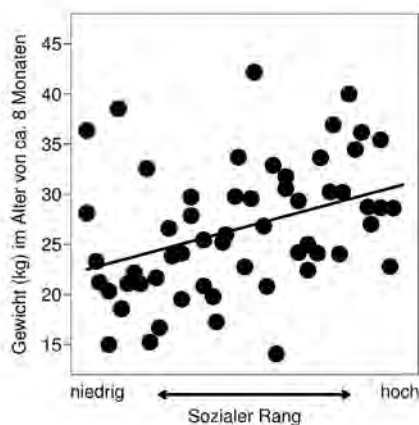


Abb. 2

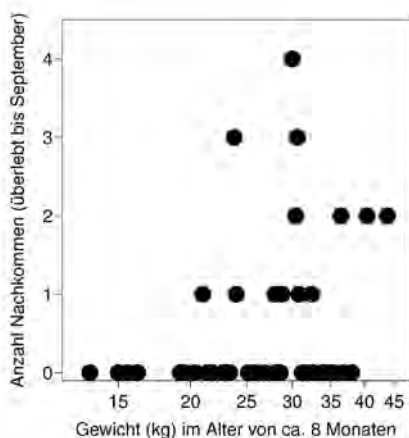


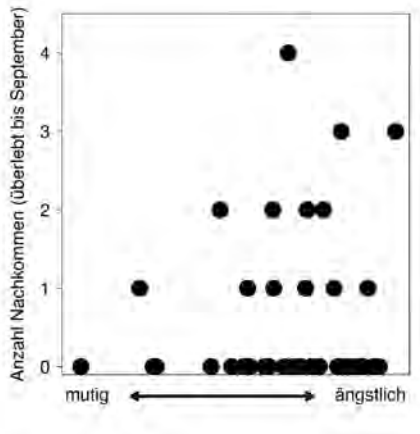
Abb. 3

Abb. 1: Der Einfluss der Persönlichkeit eines Frischlings auf dessen Rangstellung in der Rotte. Mutigere Frischlinge haben höheren sozialen Rang.

Abb. 2: Der Einfluss der Rangstellung in der Rotte auf das Körpergewicht von Frischlingen. Höherrangige Frischlinge sind schwerer.

Abb. 3: Fortpflanzungserfolg von einjährigen Bachen und ihr Gewicht als Frischling im Alter von ca. acht Monaten. Schwerere Frischlinge haben als Einjährige höheren Fortpflanzungserfolg.

Ein unerwartetes, für die Regulation von Schwarzwildbeständen aber nicht unwichtiges Ergebnis war, dass scheuere Bachen einen höheren Reproduktionserfolg aufwiesen als mutigere. Wir vermuten, dass scheuere Bachen in jeder Beziehung vorsichtiger sind, was ihre Nachkommen vor Gefahren jeglicher Art besser schützt und weshalb ihre Frischlinge besser überleben. Für eine effektive Reduktion überhandnehmender Bestände ist es daher empfehlenswert nicht gleich das erste zum Anblick kommende Stück zu bejagen, denn es sind die mutigen, die als erste aus dem Gebüsch brechen. Scheuere Bachen tragen nicht nur stärker zum Populationswachstum bei, vermutlich geben sie ihr vorsichtiges Verhalten auch an ihre Nachkommen weiter, was die erforderliche Regulation zusätzlich erschwert.



Der Einfluss der Persönlichkeit von Bachen auf den Fortpflanzungserfolg. Scheuere Bachen haben mehr überlebende Nachkommen.
© FIWI (alle Graphiken)

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)

www.iwm.at

Das IWM ist ein unabhängiges Institute for Advanced Study auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften in Wien. Seit seiner Gründung im Jahr 1982 fördert es den geistigen Austausch zwischen Ost und West, zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sowie zwischen einer Vielzahl von Disziplinen und Denkrichtungen.



Die Bibliothek am IWM
© IWM / Bernd Matschedolnig

Fellowships

Das IWM versteht sich als eine Gemeinschaft von Gelehrten, die sich aus ständigen wissenschaftlichen Mitgliedern (Permanent Fellows) und GastwissenschaftlerInnen (Junior und Senior Visiting Fellows) zusammensetzt, die während ihres mehrmonatigen Aufenthalts am IWM jeweils eigenen wissenschaftlichen Projekten nachgehen. Im Jahr 2014 forschten insgesamt 86 WissenschaftlerInnen, ÜbersetzerInnen und JournalistInnen am IWM – die meisten davon aus Süd- / Ost- und Zentraleuropa, Russland sowie den USA.

Forschungsschwerpunkte

Im Rahmen seiner sechs Forschungsschwerpunkte und zwölf Fellowship-Programme setzte das IWM seine international und multidisziplinär ausgerichteten Forschungsaktivitäten fort.

Ursachen von Ungleichheit (Leitung: Cornelia Klinger)

Modernisierung und Globalisierung haben nicht nur bestehende soziale Ungleichheiten verschärft, sondern auch neue Formen von Ungleichheit hervorgebracht. Welche Folgen diese Entwicklung für das Leben der Individuen, Geschlechterbeziehungen und das „gute Leben“ der Gesellschaft hat, war Gegenstand mehrerer Workshops zum Thema Patriarchat, Liebe und Mutterschaft sowie Care-Arbeit.

Religion und Säkularismus (Leitung: Charles Taylor)

Welchen gesellschaftlichen Stellenwert nimmt Religion heute ein? Welchen Einfluss hat die Globalisierung auf die Beziehung zwischen Religion und Säkularismus? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer internationalen Konferenzserie, die 2014 bereits zum sechsten Mal in Folge in Wien stattfand, und eines neuen Forschungsprojekts zum Thema „Religious Traditionalisms and Politics“.

Die Frage der Demokratie (Leitung: Ivan Krastev)

Die Protestbewegungen der letzten Jahre sind ein sichtbares Indiz dafür, dass die politischen Institutionen westlicher Demokratien – Parteien, Wahlen, Parlamente, Regierungen – in einer tiefen Vertrauenskrise stecken. Neben dem jüngsten Buch von Ivan Krastev mit dem Titel „Democracy Disrupted – The Politics of Global Protest“ fanden zu diesem Thema mehrere Vorträge und Workshops statt. Das Programm „Russia in Global Dialogue“, das den intellektuellen Austausch zwischen Russland und Europa fördern soll, wurde mit einer Vortragsreihe und einem Stipendien-Programm fortgesetzt.

Vereintes Europa – Geteilte Geschichte (Leitung: Timothy Snyder)

Nach den jüngsten Erweiterungen beherbergt die EU heute eine Vielzahl nationaler Erinnerungskulturen. Dieser Schwerpunkt versucht, Divergenzen zwischen nationalen Historiographien sowie zwischen Ost und West durch eine neu verstandene Geschichtsschreibung zu überwinden. Die bis heute spürbaren Folgen der Balkankriege, des Ersten Weltkriegs und der Teilung Europas waren Gegenstand diverser Veranstaltungen am IWM – darunter eine Filmretrospektive sowie eine Sommerschule zum Thema „Problems in Modern East European and Soviet History“.

Kulturen und Institutionen in Mittel- und Osteuropa (Leitung: János Mátyás Kovács)

Infolge der Revolutionen von 1989 haben nicht nur osteuropäische, sondern auch westliche Gesellschaften einen tiefgreifenden institutionellen Wandel durchlebt, der eng mit Prozessen der Globalisierung und europäischen Integration verflochten ist. 2014 startete das IWM ein mehrjähriges, länderübergreifendes Forschungsprojekt, das die Entwicklung wirtschaftlicher Ideen zur Zeit des Kommunismus und danach untersucht. Das Projekt „Employment 2025: How Will Multiple Transitions Affect the European Labour Market?“ (NEUJOBS) wurde hingegen erfolgreich abgeschlossen.

Das philosophische Werk Jan Patočkas (Leitung: Klaus Nellen)

Dieser Schwerpunkt widmet sich dem tschechischen Denker Jan Patočka (1907–1977), der als einer der bedeutendsten modernen Philosophen Mitteleuropas gilt. Das IWM beherbergt ein umfangreiches Archiv seiner Schriften und fördert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seinem Werk. Das Forschungsprojekt „Polemische Christentum – Jan Patočkas Religionsbegriff und die Krise der Moderne“ wurde 2014 mit einer internationalen Konferenz in Wien abgeschlossen.

Vorträge – Vorlesungen – Debatten

Mit einer Vielzahl von Veranstaltungsformaten, die von Seminaren über internationale Tagungen bis hin zu großen öffentlichen Debatten reichen, fördert das IWM den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft und nimmt aktuelle, zum Teil auch umstrittene Themen in den Blick.

Die mehr als 80 Veranstaltungen des vergangenen Jahres setzten sich unter anderem mit den drei großen Wendepunkten in der jüngeren Geschichte Europas auseinander, denen 2014 gedacht wurde: 100 Jahre Beginn des Ersten Weltkriegs, 25 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs und 10 Jahre Osterweiterung der Europäischen Union.

Ein Highlight in diesem Kontext war die Fortsetzung der Diskussionsreihe „Europa im Diskurs“ im Wiener Burgtheater, die neben den Nachwirkungen von 1914 und den geopolitischen Herausforderungen der Gegenwart auch die „Zerstörung des Wissens“ zum Gegenstand hatte. In den „IWM Lectures in Human Sciences“ spürte der indische Historiker und postkoloniale

Theoretiker Dipesh Chakrabarty (University of Chicago) dem Klimawandel und seinen weitreichenden Folgen nach. Die „Jan Patočka Gedächtnisvorlesung“, die dieses Mal vom deutschen Globalhistoriker Jürgen Osterhammel (Universität Konstanz) gehalten wurde, fragte nach der Bedeutung des Protektionsbegriffs im Zeitalter der Imperien und danach. Die dramatische Zuspitzung der politischen Lage in der Ukraine und die Rolle Russlands in diesem Konflikt wurde am IWM ebenso im Rahmen diverser Konferenzen, Politischen Salons und Vortragsreihen diskutiert, wie die Krise der Demokratie und die Ursachen für die weltweiten Protestbewegungen der letzten Jahre.



Burgtheater-Debatte mit Manfred Rauchensteiner, Timothy Snyder, Alexandra Förderl-Schmid, Eduard Habsburg-Lothringen und Biljana Srbljanović
© Matthias Cremer



Jan Patočka Gedächtnisvorlesung 2014
mit Jürgen Osterhammel
© fotodienst/Anna Rauchenberger

Publikationen (Auswahl)

- Ivan Krastev, *Democracy Disrupted: The Politics of Global Protest*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press 2014
- Ray Brandon / Timothy Snyder, *Stalin and Europe: Imitation and Domination, 1928–1953*. New York: Oxford University Press 2014
- Alfred Stepan / Charles Taylor, *Boundaries of Toleration*. New York: Columbia University Press 2014
- Cornelia Klinger, *Blindheit und Hellsichtigkeit. Künstlerkritik an Politik und Gesellschaft der Gegenwart (= Wiener Reihe, Bd. 16)*. Berlin: Akademie Verlag 2014
- Ilaria Maselli / Marcela Veselkova / Miroslav Beblavy, *Let's get to Work! The Future of Labour in Europe*. Brussels: Center for European Policy Studies 2014
- *Maidan – Die unerwartete Revolution (= Transit – Europäische Revue, Nr. 45)*. Wien: Institut für die Wissenschaften vom Menschen 2014

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

www.vwi.ac.at

Auch 2014 wurde das Fellowship-Stipendienprogramm des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien als eines der wichtigsten Standbeine der wissenschaftlichen Tätigkeiten des Instituts weiter fortgesetzt. Für das akademische Jahr 2014/15 wurden vom Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des VWI wieder vier Jungwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Großbritannien, Rumänien und den USA als Junior Fellows, vier Historiker- bzw. Kulturwissenschaftlerinnen aus Deutschland, Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn als Research Fellows und ein Historiker aus Deutschland als Senior Fellow ausgewählt. Ihre am Institut ausgeführten Forschungsarbeiten widmen sich auf der Basis des noch zu Lebzeiten Simon Wiesenthals ausgearbeiteten Konzepts des VWI, der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung von Fragen zu Antisemitismus, Rassismus und Holocaust, einschließlich dessen Vorgeschichte und Folgen. Die Forschungsarbeiten der Fellows werden inhaltlich im Rahmen von Methodengesprächen sowie kleinen Forschungsseminaren von der Institutsleitung betreut. Die Kolloquien, thematisch orientierte Vorträge der einzelnen Fellows, versuchen durch Kooperationen mit anderen lokalen wissenschaftlichen Einrichtungen das Institut in die Wiener Forschungslandschaft einzubetten, es zu vernetzen.

Der aus zwölf bedeutenden Holocaustforscherinnen und -forschern sowie Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zusammengesetzte Internationale Wissenschaftliche Beirat, der verschiedenste Ausrichtungen, Forschungsansätze und -methoden im Bereich der Holocaust-Forschung repräsentiert, begleitete auch 2014 das VWI in den konzeptionellen Vorbereitungen seiner wissenschaftlichen Projekte, Veranstaltungen und Pläne. In seiner Sitzung im Oktober 2014 formulierte er Empfehlungen und Richtlinien für die Arbeit im kommenden Jahr. Diese betrafen vor allem Fragen der wissenschaftlichen und forscherschen Schwerpunktsetzung, die Evaluierung der bisherigen Programme, die Ausschreibung der Forschungsfellows für das kommende akademische Jahr, die Vorbereitung und weitere Etablierung des Veranstaltungs- und Konferenzprogramms des VWI.

Mit dem Start von „S:I.M.O.N. – Shoah: Interventions. Methods. Documentation“, dem neuen E-Journal des Instituts, wurde das VWI 2014 auch im wissenschaftlichen Publikationswesen aktiv: in halbjährlicher Erscheinungsweise beinhaltet es seit Herbst 2014 die – vom Wissenschaftlichen Beirat reviewten – Arbeitspapiere, die Vorträge der „Simon Wiesenthal Lectures“ und Texte einzelner Interventionen des Instituts. S:I.M.O.N. ist sowohl online als auch im PDF-Format von der Homepage des Instituts herunterladbar. Mit einer kommentierten Quellenedition von bisher unbekanntem Briefen aus dem Sammellager Kleine Sperrgasse veröffentlichte das VWI mit „... zu lesen, wenn alles vorüber ist. Rita Maria Rockenbauer, Briefe 1938–1942“ den ersten Band seiner geplanten Studienreihe. Die Edition mehrerer Konferenzbände im Rahmen einer anderen Publikationsreihe wurde vorbereitet.

Forschung

Neben den Projektarbeiten der Fellows konnte 2014 das EU-Projekt „EHRI – European Holocaust Research Infrastructure“, an dem das VWI seit 2010 beteiligt war und das die wichtigsten europäischen Holocaust-Forschungsstätten sowie die israelische Einrichtung „Yad Vashem“ in einem Forschungskonsortium vereinigte, abgeschlossen werden. Die Fortsetzung des Projekts unter dem Namen „EHRI-2“ ist bereits bei der Europäischen Kommission beantragt. Weiters initiierte das Institut ein Projekt zu den ungarisch-jüdischen Zwangsarbeiterinnen und -arbeitern in den Jahren 1944/45 in Wien und machte die Ergebnisse auf der im Aufbau befindlichen Homepage allgemein zugänglich: www.ungarische-zwangsarbeit-in-wien.at

Dokumentation

Im Bereich der Dokumentation wurde der Ausbau der Fachbibliothek zur Geschichte des Holocaust fortgesetzt. Mit seinem inzwischen auf mehr als 11 000 Bände angewachsenen Bestand wird die VWI-Forschungsbücherei mehr und mehr zu einer wichtigen Anlaufstelle. Durch Ankäufe englischsprachiger Bücher und sowohl neuer als auch antiquarischer Originalwerke zum Holocaust in Mittel- und Osteuropa soll zudem die Grundlage für eine regional bedeutende Forschungsbibliothek in den Themenbereichen Holocaust, dessen Vor- und Nachgeschichte, Antisemitismus, Rassismus und Genozid mit Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa geschaffen werden. Zehn bis fünfzehn Prozent der Bestände sind Werke, die in Österreich allein das VWI zur Verfügung stellt. Die Einrichtung, deren Katalog Teil des „Österreichischen Bibliothekenverbundes“ ist, ist als Präsenzbibliothek öffentlich zugänglich.

Mit dem Fortschritt bei der Digitalisierung der holocaustrelevanten Teile des Archivs der „Israelitischen Kultusgemeinde Wien“ wurde die Basis der VWI-Dokumentation für ein eigenes, aus mehreren Modulen bestehendes Archiv des VWI gelegt. Parallel dazu wurden im Dokumentationszentrum des „Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes“ (Simon Wiesenthal Archiv) die Datenbestände in den entsprechenden Datenbanken erfasst, beschrieben und verschlagwortet, damit die Dokumente der Arbeit und Tätigkeit Simon Wiesenthals sobald wie möglich in vollem Ausmaß der Forschung zugänglich sind.

Vermittlung

Im Vermittlungsbereich gehören die einzelnen Veranstaltungsformate des Instituts inzwischen zum fixen Bestand des Wiener wissenschaftlichen Kalenders. Im Rahmen der alle sechs Wochen im Dachfoyer des „Haus-, Hof- und Staatsarchivs“ stattfindenden „Simon Wiesenthal Lectures“ trugen sowohl arrivierte als auch junge Forscherinnen und Forscher aus den unterschiedlichsten Disziplinen mit verschiedenen Fragestellungen und Methoden zur neuesten Holocaust-Forschung vor. Die Lectures sind über den eigenen Kanal des VWI auf der Internetplattform „YouTube“ abrufbar.



Bettina Dausien (Universität Wien) und VWI-Fellow Kate Lebow beim VWI-Workshop „Storylines and Blackboxes“
© VWI

Mit der „Simon Wiesenthal Conference 2014“ setzte das VWI die 2007 begonnene Reihe großer internationaler Fachkonferenzen des Instituts fort. Die dreitägige Tagung zur Aufarbeitung des Holocaust im europäischen, israelischen und US-Fernsehen wurde in Zusammenarbeit mit dem ORF im Wiener Funkhaus veranstaltet. Der alljährlich im Frühsommer veranstaltete

Workshop – diesmal in Zusammenarbeit mit dem Institut für europäische Ethnologie bzw. dem Institut für Zeitgeschichte sowie der Wienbibliothek im Rathaus, die die Loos-Wohnung als Tagungsort zur Verfügung stellte – widmete sich unter dem Titel „Storylines and Blackboxes. Konstellationen auto/biographischer Erzählungen über Gewalterfahrungen im Kontext des Zweiten Weltkrieges“ dem Thema der Gewalterfahrung im Zweiten Weltkrieg bzw. der Erinnerung an Gewalt und der narrativen Aufarbeitung von Erlebnissen damit.

Der 70. Jahrestag des sogenannten letzten Kapitels des Holocaust, die Ermordung der ungarischen Jüdinnen und Juden 1944 bildete 2014 einen Programmschwerpunkt des VWI, wobei hier versucht wurde vor allem auch einen Wien-Bezug herzustellen: Die „Visuals“ präsentierten „Miss Universe 1929. Lisl Goldarbeiter. A Queen in Wien“ von Péter Forgács über die halbösterreichisch-halbungarische Wiener Schönheitskönigin 1929, die Intervention „Bewegt erinnern“, in Kooperation mit dem Masterstudienprogramm der Universität für angewandte Kunst „Social Design. Arts as Urban Innovation“, führte im Rahmen einer Bustour die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Orte, an denen ungarische Zwangsarbeiter in Wien zum Einsatz kamen. Zuletzt gedachte „Nur eine Quelle ...“ im Semperdepot des ungarischen Holocaust: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erinnerten mit einer einzigen, von ihnen vorgestellten historischen Quelle an die Leiden der Opfer. Im Fokus stand dabei ein Artikel, ein Objekt, ein Protokoll, ein Brief, ein Foto, eine Zeugenaussage oder ein Interview. Die Vortragenden besprachen die Herkunft der Quelle sowie ihre Entstehung, wie und warum sie erhalten geblieben ist, was sie uns heute erzählen kann. Welche Gesichtspunkte kann eine einzige Quelle aufwerfen? Wie kann man sie entschlüsseln, und wie wird sie Teil einer Gesamterzählung der ungarischen Shoah? Die Veranstaltung schloss mit einer kleinen Ad-hoc-Ausstellung der präsentierten Quellen und einer zweisprachigen Lesung aus Béla Zsolts Werk „Neun Koffer“.



Ausstellung der
vorgestellten Quellen
der VWI-Intervention
„Nur eine Quelle ...“
im Wiener Semperdepot
© VWI

The American Austrian Foundation (AAF)

www.aaf-online.org

Die American Austrian Foundation (AAF) – eine Non-Profit Organisation – wurde im Jahr 1984 von einer Gruppe engagierter AmerikanerInnen und ÖsterreicherInnen gegründet. Das Ziel dieser Stiftung ist, die Beziehungen zwischen den USA und Österreich zu vertiefen und Österreich als Brücke für die Begegnung zwischen Ost und West zu nutzen.

Open Medical Institute (OMI)

„Brain gain“ statt „Brain drain“

Das größte Programm der AAF ist das 1993 gegründete „Open Medical Institute“ (OMI) – eine globale wissenschaftliche Ausbildungs- und Forschungsinitiative im Bereich der Medizin, das gemeinsam mit dem Weill Cornell Medical College, der österreichischen Bundesregierung und der Open Society Foundation installiert wurde mit dem Ziel, ÄrztInnen aus aller Welt state-of-the-art Medizin näherzubringen und eine internationale Plattform für wissenschaftliche Kooperationen zu schaffen.

Das Programm besteht aus drei Ausbildungsstufen:

- Salzburg Medical Seminars – Knowledge Transfer
- Studienaufenthalte (Observerships) – Experience Exchange
- Satelliten Symposien und Visiting Professorships – Distance Learning & Capacity Building

Die „Medical Seminars“ sind intensive einwöchige wissenschaftliche Seminare in allen medizinischen Fachgebieten. Unter der Leitung von österreichischen und amerikanischen SpitzenmedizinerInnen werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse vermittelt, neue Technologien und Herangehensweisen vorgestellt und wichtige Kontakte für gemeinsame Forschungsprojekte geknüpft. Alle TeilnehmerInnen sind aufgefordert, wissenschaftlich aufbereitete Fallbeispiele zu präsentieren, die gemeinsam mit den Vorlesungen im Rahmen des „Medical Handbook Online“ als free-source veröffentlicht werden.

Nach einem erfolgreich bestandenen Salzburg Medical Seminar haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ein- bis dreimonatige klinische oder wissenschaftliche Studienaufenthalte („Clinical or Research Observerships“) an österreichischen medizinischen Spitzeninstitutionen zu absolvieren. Während dieser Zeit beobachten die TeilnehmerInnen ihre österreichischen KollegInnen bei der Arbeit, partizipieren an Forschungsprojekten, tauschen wertvolle Erfahrungen aus und knüpfen wichtige fachliche Kontakte. Sie kommen mit den neusten Technologien und wissenschaftlichen Methoden in Berührung, die sie dann in ihren Heimatländern implementieren können.

Um das neue Wissen im Heimatland zu verbreiten, haben unsere AbsolventInnen auch die Möglichkeit, Faculty Mitglieder und ihre Mentoren zu sogenannten „Satelliten Symposien“ oder „Visiting Professorships“ in ihre Heimatländer einzuladen. Auf diesem Weg kann einerseits das internationale ExpertInnennetzwerk optimal genutzt und können andererseits die gewonnenen Kontakte mit österreichischen KollegInnen vertieft werden. Diese Kontakte haben bereits zu einer Reihe von wissenschaftlichen Kooperationen und namhaften Publikationen geführt, was wiederum eine internationale Ausweitung des Forschungsnetzwerks für ganz Österreich bedeutet.

Zusätzlich wurden in den letzten Jahren bereits 32 sogenannte Memoranda of Understanding (MoU) mit Forschungseinrichtungen aus aller Welt unterzeichnet, von diesen wurden fünf im

Jahr 2014 neu abgeschlossen. Diese Agreements sollen die wissenschaftlichen Kooperationen mit den verschiedenen Teilnehmerländern fördern und längerfristig sicherstellen. Zudem bilden diese eine wertvolle Basis für zukünftige Forschungsinitiativen mit Österreich als Leitfunktion und Wien als Hauptakteurin.

Das OMI – Eine Erfolgsgeschichte seit 20 Jahren

In den vergangenen 20 Jahren nahmen an diesem medizinischen Programm mehr als 16 000 ÄrztInnen aus rund 120 Ländern, vor allem aus Zentral- und Osteuropa, dem Mittleren Osten, sowie aus Zentralasien, aber auch aus Afrika und Mexiko teil. Engagierte, junge MedizinerInnen bewerben sich im Rahmen einer „open competition“ und erhalten ein volles Stipendium für die Teilnahme an den Programmen. Der Lehrkörper für Seminare und Observerships stammt von den herausragendsten Spitälern Österreichs und den USA, darunter die Medizinische Universität Wien, das NewYork-Presbyterian Hospital, das weltweit führende Kinderspital The Children’s Hospital of Philadelphia, das Duke University Medical Center in Durham (North Carolina), das Hospital for Special Surgery in New York, das Memorial Sloan-Kettering Cancer Center in New York, die Cleveland Clinic, das Methodist Hospital Houston sowie die Salzburger Landeskliniken und die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde in Graz. Über 1 400 hochqualifizierte MedizinerInnen von amerikanischen und europäischen Partnerinstitutionen der AAF stellten während der letzten 20 Jahre ihr Know-How und ihre Zeit als Faculty unentgeltlich zur Verfügung.

Hilfe zur Selbsthilfe – Capacity Building

Das Netzwerk der AAF umfasst derzeit über 16 000 ÄrztInnen aus aller Welt. Internet-basierende Technologien ermöglichen es den Fellows mit ihren amerikanischen oder österreichischen Mentoren und den StudienkollegInnen in Kontakt zu bleiben, um weiterhin ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zu aktualisieren, auszutauschen und auszubauen. So werden den Alumni beispielsweise die wissenschaftlichen Inhalte aller Seminare (38 pro Jahr) via CD-ROM bzw. über die OMI E-Learning-Plattform kostenfrei zur Verfügung gestellt. Weiters wird im Rahmen der „Career Tracking Initiative“ gewährleistet, dass der Kontakt mit ehemaligen ProgrammteilnehmerInnen ständig gepflegt und der nachhaltige Erfolg dieser wissenschaftlichen Ausbildungsinitiative laufend kontrolliert wird.

Kurzzeitige Austauschprogramme (max. 3 Monate) stellen einen weiteren Erfolgsfaktor dieser Initiative dar, der maßgeblich dazu beiträgt, die Abwanderung medizinischer Fachkräfte einzudämmen. Die Brain Drain Rate konnte damit stark reduziert werden. Viele der früheren Fellows sind nicht nur weiterhin in ihren Ländern aktiv, sondern bekleiden heute wichtige Führungspositionen.

VIENNA – Open Medical Institute (Vienna-OMI)

Um die Wiener Schule der Medizin international erneut zum Leuchten zu bringen und den OMI-Alumni nachhaltige Kontakte mit den klinischen und biomedizinischen Forschungseinrichtungen in Wien zu ermöglichen, wurde im Jahr 2008 das Vienna – Open Medical Institute errichtet. Das Vienna-OMI ist ein Gemeinschaftsprojekt des Wiener Krankenanstaltenverbundes, der American Austrian Foundation, der Medizinischen Universität Wien, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft der Ärzte in Wien und der Wiener Ärztekammer. Seither haben bereits über 800 ÄrztInnen ihre Fachkenntnisse an den Wiener Universitätskliniken, den Spitälern der Stadt Wien und verschiedenen Forschungseinrichtungen unter der kollegialen Anleitung eines Mentors vertieft. Durch die Gründung des Vienna-OMI konnte ein entscheidender Impuls für die Weiterentwicklung der Rolle Wiens als international renommierter Wissenschaftsstandort gesetzt werden – der Ruf der Wiener Schule der Medizin wird wiederbelebt.

The American Austrian Foundation (AAF)

www.aaf-online.org

Die American Austrian Foundation (AAF) – eine Non-Profit Organisation – wurde im Jahr 1984 von einer Gruppe engagierter AmerikanerInnen und ÖsterreicherInnen gegründet. Das Ziel dieser Stiftung ist, die Beziehungen zwischen den USA und Österreich zu vertiefen und Österreich als Brücke für die Begegnung zwischen Ost und West zu nutzen.

Open Medical Institute (OMI)

„Brain gain“ statt „Brain drain“

Das größte Programm der AAF ist das 1993 gegründete „Open Medical Institute“ (OMI) – eine globale wissenschaftliche Ausbildungs- und Forschungsinitiative im Bereich der Medizin, das gemeinsam mit dem Weill Cornell Medical College, der österreichischen Bundesregierung und der Open Society Foundation installiert wurde mit dem Ziel, ÄrztInnen aus aller Welt state-of-the-art Medizin näherzubringen und eine internationale Plattform für wissenschaftliche Kooperationen zu schaffen.

Das Programm besteht aus drei Ausbildungsstufen:

- Salzburg Medical Seminars – Knowledge Transfer
- Studienaufenthalte (Observerships) – Experience Exchange
- Satelliten Symposien und Visiting Professorships – Distance Learning & Capacity Building

Die „Medical Seminars“ sind intensive einwöchige wissenschaftliche Seminare in allen medizinischen Fachgebieten. Unter der Leitung von österreichischen und amerikanischen SpitzenmedizinerInnen werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse vermittelt, neue Technologien und Herangehensweisen vorgestellt und wichtige Kontakte für gemeinsame Forschungsprojekte geknüpft. Alle TeilnehmerInnen sind aufgefordert, wissenschaftlich aufbereitete Fallbeispiele zu präsentieren, die gemeinsam mit den Vorlesungen im Rahmen des „Medical Handbook Online“ als free-source veröffentlicht werden.

Nach einem erfolgreich bestandenen Salzburg Medical Seminar haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ein- bis dreimonatige klinische oder wissenschaftliche Studienaufenthalte („Clinical or Research Observerships“) an österreichischen medizinischen Spitzeninstitutionen zu absolvieren. Während dieser Zeit beobachten die TeilnehmerInnen ihre österreichischen KollegInnen bei der Arbeit, partizipieren an Forschungsprojekten, tauschen wertvolle Erfahrungen aus und knüpfen wichtige fachliche Kontakte. Sie kommen mit den neusten Technologien und wissenschaftlichen Methoden in Berührung, die sie dann in ihren Heimatländern implementieren können.

Um das neue Wissen im Heimatland zu verbreiten, haben unsere AbsolventInnen auch die Möglichkeit, Faculty Mitglieder und ihre Mentoren zu sogenannten „Satelliten Symposien“ oder „Visiting Professorships“ in ihre Heimatländer einzuladen. Auf diesem Weg kann einerseits das internationale ExpertInnennetzwerk optimal genutzt und können andererseits die gewonnenen Kontakte mit österreichischen KollegInnen vertieft werden. Diese Kontakte haben bereits zu einer Reihe von wissenschaftlichen Kooperationen und namhaften Publikationen geführt, was wiederum eine internationale Ausweitung des Forschungsnetzwerks für ganz Österreich bedeutet.

Zusätzlich wurden in den letzten Jahren bereits 32 sogenannte Memoranda of Understanding (MoU) mit Forschungseinrichtungen aus aller Welt unterzeichnet, von diesen wurden fünf im

Austrian Institute of Technology (AIT)

www.ait.ac.at

Das AIT Austrian Institute of Technology macht aus Forschung und Entwicklung Innovationen in den Infrastrukturthemen der Zukunft. Die fünf auf Infrastrukturthemen fokussierten Departments des AIT agieren dabei als starke Partner für Unternehmen und Einrichtungen der öffentlichen Hand. Die Komplexität der am AIT bearbeiteten Fragestellungen einerseits und andererseits das Potenzial des AIT diese umfassend aus unterschiedlichen Perspektiven und Domänen zu adressieren, wird auch in Department-übergreifenden Projekten – Smart Grids, Urban Systems und Ambient Assisted Living – genutzt, um eine integrierte Bearbeitung dieser Systeme zu ermöglichen.

Health & Environment

Dieses Department bearbeitet ausgewählte Aspekte aus dem Gesundheits-, Umwelt- und Agrosystem, in welchen seine Kernkompetenzen – Nano- und Sensortechnologien, Omics (= molekularbiologische)-Technologien, Modellierung und Simulation sowie regulatorisches Wissen – einen Mehrwert für Kunden schaffen.

In der Research Area „Biomedical and Biomolecular Health Solutions“ wird ein starker Fokus auf die Verwertung unserer Kompetenzen zur Pulswellenanalyse gelegt. In der Folge sollen die Indikationen neben Bluthochdruck auf Herzschwäche und Nierenerkrankungen erweitert werden.

In der Research Area „Resource Exploitation and Management“ wird die Weiterentwicklung von mikrobiellen Bioeffektoren zur Steigerung von Ertragsleistung und Stresstoleranz wichtiger landwirtschaftlicher Kulturen, wie zum Beispiel Mais und Weizen, forciert. Darauf aufbauend werden unterschiedliche Handlungsstränge verfolgt: Auswahl und Untersuchung von optimalen Stämmen mit dem Fokus auf Stämmen aus Extremstandorten, die Pflanzen besser vor Stress schützen können; Entwicklung von Technologien, die es ermöglichen, dass Mikroben effizient Pflanzen besiedeln und ihre Haltbarkeit verbessern; und Traceability, die Rückverfolgbarkeit der mikrobiellen Stämme mit Markern, einem wichtigen Schritt für die Registrierung von mikrobiellen Produkten.



Health and Environment
© krischanz.zeiller/AIT



Energy
© krischanz.zeiller/AIT

Energy

Durch anwendungsorientierte Forschung verfügt das Energy-Department des AIT über ein hohes Maß an Erfahrung und Expertenwissen im Energiebereich. Ein erfolgreiches Beispiel dafür ist der vom Department entwickelte „Urban Expansion Simulator and Infrastructure Cost Calculator“, den die Inter-American Development Bank (IDB) in Zukunft einsetzen wird, um

Städte im lateinamerikanischen Raum bei der Entwicklung ihrer Wasser- und Energieinfrastruktur strategisch zu beraten.

Aber auch im Bereich elektrische Energiesysteme werden erfolgreich die Weichen für die Zukunft gestellt. So wird derzeit im Projekt „Modular Smart Grid Converter Platform“ ein Umrichter mit übergeordneter Systemfunktionalität entwickelt, um Szenarien und Hardware der künftigen Smart Grids genauer unter die Lupe nehmen zu können. Durch seinen modularen Aufbau ist es möglich, unterschiedlichste Netztopologien in städtischen und ländlichen Gebieten zu berücksichtigen. Mögliche Einsatzgebiete für diese skalierbare und flexible Systemlösung sind „Flexible AC Transmission Systems“ (FACTS), die eine gezielte Steuerung von Leistungsflüssen in Smart Grids erlauben oder auch elektrische Speichersysteme, die angesichts des Ausbaus erneuerbarer Energien immer stärker an Bedeutung gewinnen.

Im Jahr 2014 wurde Photovoltaic Systems als eigenständiges Geschäftsfeld eingerichtet, um dieses zukunftssträchtige Thema noch stärker voranzutreiben.

Mobility

Der Forschungsschwerpunkt des AIT Mobility-Departments liegt in der nachhaltigen Entwicklung von sicheren, effizienten und umweltverträglichen Lösungen für Schlüsselfragen in der Forschung und Entwicklung von Mobilitätssystemen.

Die Forschungsaktivitäten im Bereich „Transport Infrastructure“ fokussieren auf eine umweltverträglichere Verkehrsinfrastruktur und somit auf den Ausbau der Modellierung und Beurteilung der Umweltauswirkungen von Verkehrssystemen.

Im Thema „Low-Emission Transport“ liegt der Schwerpunkt auf den Schlüsseltechnologien Elektrifizierung des Antriebsstrangs (Batteriematerialforschung, Leistungselektronik und entsprechende Softwareentwicklung für das Energiemanagement von Fahrzeugen und Komponenten) sowie in der Gewichtsreduktion durch den Material-basierten Leichtbau.



Mobility
© AIT

Die Prozessoptimierung in der Verarbeitung von hochfesten Aluminium- und Magnesiumwerkstoffen nehmen in der weiteren Steigerung des Leichtbaupotenzials eine zentrale Rolle ein. Zur Unterstützung der Werkstoff- und Komponenten-Strukturentwicklung sowie zur Prozessentwicklung werden Simulationsverfahren ausgebaut.

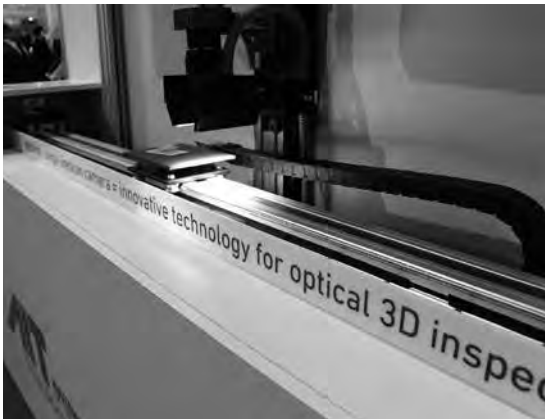
Im Forschungsschwerpunkt „Multimodal Mobility Systems“ wurden zur Gewinnung und Analyse von Informationen über individuelles Mobilitätsverhalten Methoden für teilautomatisierte Mobilitätserhebungen entwickelt. Diese verbessern die nachgelagerte Planung und Steuerung von multimodalen Verkehrssystemen wesentlich. Im Bereich des Echtzeit-Managements für Verkehrssysteme wird aktuell die erste Version eines Computer-Frameworks in Betrieb genommen, das die Basis für künftige Forschungsprojekte bildet.

Digital Safety and Security Department

Dieses Department hat sich als eine der starken treibenden Kräfte der nationalen und internationalen Sicherheitsforschung etabliert. Zum Beispiel übernimmt Österreich eine führende europäische Rolle im Bereich „Smart Border Technologies“ und hat im Bereich „Cyber Security“ mit dem Schwerpunkt „Cyber Situational Awareness Systems“ hohes internationales Ansehen. In der Research Area „Intelligent Vision Systems“ (IVS) forschen über 70 ExpertInnen auf dem Gebiet der Bildverarbeitung. Zu den Forschungsschwerpunkten in diesem Bereich zählen die grundlegende IVS-Technologieentwicklung im Bereich der 3D-Echtzeitbildverarbeitung für autonome Systeme wie auch die Entwicklung von Basistechnologien und neuen Methoden von höchst performanten Intelligent Vision-Systems zur Qualitätssicherung in Produktionsprozessen im Kontext von Industrie 4.0.

Die Forschungsgruppe ICT Security in der Research Area „Future Networks and Services“ fokussiert auf drei Schlüsseltechnologiebereiche: Cyber Situational Awareness Systems für die Detektion möglicher Netzwerk-Attacken zum Schutz kritischer Infrastrukturen, Sicherheitsarchitekturen und Prozesse für sichere Energienetze der Zukunft und neue Sicherheitskonzepte für Cloud-basierte IT-Systeme. Die Forschungsgruppe „Next Generation Content Management Systems“ entwickelt neue, halbautomatische Verfahren, um sehr große Datenmengen nachhaltig wirtschaftlich speichern zu können und mittels effizienter Suchmethoden einfach auffindbar und verwertbar zu machen.

In der Research Area „Highly Reliable Software and Systems“ forscht das Team „Verification and Validation“ an automatisierten Testverfahren. Um diese Kompetenz in Österreich zu steigern, wurde auch ein eigener Masterlehrgang „Safety and Systems Engineering“ im Rahmen einer Kooperation mit der FH Campus Wien implementiert.



Digital Safety and Security Department
© Mürling/AIT



Innovation Systems
© Fröhlich-Rath/AIT

Innovation Systems

Die erfolgreiche Generierung von Innovationen ist von verschiedenen ökonomischen und technologischen Entwicklungen beeinflusst, wie etwa der steigenden Komplexität von Innovationsprozessen, konvergierenden Technologien sowie globalem Wettbewerbsdruck und sich ständig ändernden Nachfragebedingungen. Vor diesem Hintergrund befasst sich das Department Innovation Systems im Research Field „New R&I Processes and Systems“ mit der Agenten-basierten Modellierung (ABM) und Simulation, um Dynamiken der Vernetzung von AkteurlInnen in Innovationsystemen zu beschreiben und darauf aufbauend Szenarien zu potenziellen Einflüssen verschiedener FTI-politischer Interventionen zu entwickeln. Im Jahr 2014 ist es gelungen, ABM mit ökonometrischen Methoden zu kombinieren. Solche Analysen und

Wirkungsabschätzungen von Interventionen gewinnen immer mehr an Bedeutung für die Politik, unter anderem im Bereich des „Ex-ante Impact Assessments“ von Interventionen der öffentlichen Hand.

Das Ziel im Research Field „Experience Foundations“ ist die Identifizierung von Bausteinen von Experience in der Zukunft sowie die Entwicklung avancierter Methoden und Tools, um Experience zu messen, zu validieren oder schlicht zu beobachten. Die Entwicklung persuasiver Technologien, die die Einstellungen und das Verhalten von Menschen verändern können sowie deren Kopplung mit Prinzipien der Gamifizierung stimuliert eine Reihe von Forschungsprojekten.

Club of Vienna (CoV)

www.clubofvienna.org

Der Club of Vienna verfolgt das Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse, gesellschaftspolitisch relevante Beobachtungen, ökonomisch und ökologisch übergreifende Fragen, die für die Gesellschaft insgesamt von langfristiger Bedeutung sind, aufzugreifen und in einer gesamthaften Weise zu behandeln. Vorrang haben jene Fragen, die für die Erhaltung der Lebensgrundlagen, des stabilen Zusammenlebens der Menschen, die Erhaltung des Friedens und einer langfristig lebensfähigen Wirtschaft relevant sind.

Der Club of Vienna hat sich zur Aufgabe gemacht, die geistigen, kulturellen, wissenschaftlichen und ökonomischen Potenziale im Spannungsfeld zwischen regionalen und sozialen Interessen einerseits und dem Trend zur Globalisierung andererseits zu untersuchen. Besonderes Interesse gilt den möglichen Szenarien für die Stadt Wien.

Im Berichtsjahr wurden in diesem Zusammenhang folgende Vorträge angeboten:

Vortragsreihe

Die Vorträge fanden jeweils im Karl Kraus Saal des Cafe Griensteidl statt:

- Verbrennen wir unser Haus – Wie Klimaschutz unsere Lebensbedingungen zerstören kann
20. Jänner 2014, Dr. Markus Knoflacher
- Krank ohne Befund – Ursachen, Folgen und Auswege
20. Februar 2014, Prim. Dr. Manfred Stelzig
- Schrumpfung – Sand im Getriebe des Wachstumsversprechens in der Planung
12. März 2014, Prof. Dr. Gerlind Weber
- Der große Graben – Ursachen, Auswirkungen und Zukunftsszenarien gesellschaftlicher Segregation
3. April 2014, Dr. Oskar Villani
- Über die Liebe, den Mut, die Wirtschaft und das Leben
11. Juni 2014, Heini Staudinger
- Wie Großkonzerne unsere Demokratie gefährden und was wir dagegen tun können
8. Oktober 2014, Mag. Alexandra Strickner
- Ursachen und Wege aus der Hungerkrise
20. November 2014, Dr. Petra Braun

Veranstaltungen

Arbeit – Werte – Glück. Wie Arbeit zu unserem Wohlbefinden beitragen kann

15. Mai 2014, Tagung, Diplomatische Akademie

Unter den Vorzeichen neoliberalen Wirtschaftens und Konsumierens sind die Bedürfnisse der Menschen aus dem Blick geraten. Symptomatisch für diese Entwicklung sind Jobs, die nicht mehr den Lebensunterhalt sichern, keine Planbarkeit der Lebensgestaltung erlauben sowie den Beschäftigten einen erhöhten Mobilitäts- und Zeitdruck zumuten. Eine Folge davon sind unter anderem eine Zunahme an Burnout und Depression auf individueller Ebene und eine Vergrößerung der Kluft zwischen Arm und Reich auf gesellschaftlicher Ebene. Die Tagung hat sich der Frage gewidmet, wie gesellschaftliche Arbeit gestaltet sein muss und welcher Werte es bedarf, damit sie wieder zum Wohlbefinden und Glück der Menschen beiträgt.

Die Vortragenden waren Prof. Paul Kellermann, Prof. Hildegard M. Nickel, Prof. Bruno Frey, Dr. Karin Sardadvar, Mag. Manuela Vollmann, Prof. Theo Wehner. An der Podiumsdiskussion haben Christine Bauer-Jelinek, Dr. Rolf Gleissner, Dr. Christoph Klein, Dr. Michaela Moser teilgenommen.

Cope with the Stress of Future Changes

Preparing States, Regions, Cities, Organisations, Families and People for the Ongoing Transition

10. September 2014, Symposium, Oesterreichische Nationalbank

Eine Kooperation mit dem Club of Rome und der Initiative „Wachstum im Wandel“ des Ministeriums für ein lebenswertes Österreich

Die Periode der linearen Entwicklung der vergangenen zwei Jahrhunderte wird sich nicht weiter fortsetzen, sondern zu grundsätzlichen Systemänderungen führen. Nicht nur der Klimawandel und die Ressourcenknappheit sind Indikatoren für diesen Systembruch, sondern auch die Tragfähigkeit der Böden und die Bewältigung der sozialen Probleme in einer urbanisierten Gesellschaft bisher nicht bekannten Ausmaßes. Wir verbrauchen, konsumieren und belasten damit die Erde heute weit über die Grenzen ihrer Tragfähigkeit. Das Symposium beschäftigte sich mit möglichen Entwicklungen Österreichs in den nächsten Jahrzehnten, wobei Inputs aus Japan und Thailand – seit je her die Reiskammer für China – den Blick erweiterten.

Als Vortragende sind Prof. Dennis Meadows, Prof. Junko Edahiro, Dr. Markus Knoflacher und Prof. Chirapol Sintunawa aufgetreten.

Weniger wiegt schwer

Auf der Suche nach einem neuen Umgang mit rückläufigen Entwicklungen in strukturschwachen ländlichen Räumen

3. Dezember 2014, Konferenz, Göpfritz an der Wild

Eine Kooperation mit dem Club Niederösterreich

Die RednerInnen der Konferenz waren Mag. Johann Heuras, Prof. Gerlind Weber, Prof. Günter Emberger, Dipl.-Ing. Josef Strummer, Dipl.-Ing. Johannes Pressl und Johann Gressl.

Projekte (Auswahl)

Ursachen des Wachstums der Städte

Seit 2007 wohnten erstmals mehr Menschen in Städten als in ländlichen Regionen. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter fortsetzen. Die damit verbundenen Vor- und Nachteile werden aus einer evolutionstheoretischen Perspektive aufgearbeitet. Insgesamt werden weltweit die Bevölkerungsdaten von 39 Städten und 32 Ländern untersucht.

Segregation: Ursachen, Mechanismen und Auswirkungen gesellschaftlicher Spaltung

In dem Projekt werden die verschiedenen Dimensionen von Segregation – der gesellschaftlichen Scherenentwicklung – beleuchtet. Es wird untersucht, in welchen Bereichen sie, auch außerhalb der Einkommens- und Vermögensschere, anzutreffen ist. Ihre Funktionsweise und Konsequenzen auf die gesellschaftliche Entwicklung wird aufgezeigt sowie die Bedeutung dieser Prozesse im Lichte evolutionärer Mechanismen analysiert.

UNESCO-Bildungsdekade für Nachhaltige Entwicklung (BDNE) 2005–2014

Wie wurden die Zielsetzungen an Universitäten und Fachhochschulen in den vergangenen Jahren berücksichtigt?

In dem Projekt wird erfasst, in welchem Ausmaß das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung (NE) im gesamten Lehrangebot der Technischen Universität Wien bisher berücksichtigt worden ist. Folgende Fragen stehen in diesem Zusammenhang im Vordergrund: Welche Rolle hat die Wirtschaft und Technik in der Industriegesellschaft? Welches Lehrangebot besteht in den Bachelor-, Master- und Doktoratsstudien sowie bei den Weiterbildungsangeboten in Bezug auf Nachhaltige Entwicklung? Welche Einschätzungen vertreten ExpertInnen an der TU Wien zum Konzept der Nachhaltigen Entwicklung?

Evolutionäre Bedeutung von Energie- und Stoffflüssen

In den klassischen Paradigmen der Evolutionstheorie stehen die genetischen Aspekte der Vererbung und Anpassung im Zentrum der Betrachtungen. Nun manifestieren sich die Entwicklungsschritte der Evolution nicht nur in den Genotypen, sondern auch in den Phänotypen. Deren Existenz ist jedoch untrennbar mit Stoff- und Energieflüssen verbunden. Hier stellt sich die erste Frage für das Projekt: Sind Stoff- und Energieflüsse nur Rahmenbedingungen der genetischen Entwicklung, oder sind sie inhärente Faktoren der Evolutionsprozesse? Sollte letzteres zutreffen – was nach allen vorliegenden Befunden höchstwahrscheinlich ist –, so stellt sich die Frage nach den relevanten Wechselwirkungen zwischen genetischen Prozessen, sowie Stoff- und Energieflüssen in Evolutionsprozessen. Auf Grundlage der Antworten zu dieser Frage werden abschließend zwei Aspekte schwerpunktmäßig behandelt: a) Wie tief ist der (menschliche) gesellschaftliche Umgang mit Stoff- und Energieflüssen evolutionär verwurzelt? b) Welche langfristigen Konsequenzen sind aus dem gesellschaftlichen Umgang mit Stoff- und Energieflüssen zu erwarten?

Verteilung der aktuellen gesellschaftlichen Partizipation von Männern und Frauen

Das Ziel der Studie ist, aufgrund einer Sekundäranalyse bestehender Studien die reale Teilhabe von Frauen und Männern in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in Österreich zu evaluieren. Schwerpunkte werden die Themen Einkommen und Karrieren sowie Familienarbeit und Transferleistungen bilden.

Wiener Rupert-Riedl-Preis

Der Club of Vienna hat für das Jahr 2014 den Wiener Rupert-Riedl-Preis ausgeschrieben. Damit wird das Anliegen verfolgt, die evolutionäre Erkenntnistheorie, als deren Begründer Rupert Riedl gilt, wieder verstärkt in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen. Mit dem Preis sollen NachwuchswissenschaftlerInnen in den jeweiligen Disziplinen gefördert werden. Das Preisgeld beträgt 3 000 Euro.

Demokratiezentrum Wien

www.demokratiezentrum.org

Das Demokratiezentrum Wien ist ein interdisziplinäres außeruniversitäres Institut, das die wissenschaftliche Forschung mit der Vermittlung von Inhalten an ein breites Publikum verbindet. Das Demokratiezentrum Wien versteht sich als Kommunikationsplattform an der Schnittstelle von Wissenschaft, Öffentlichkeit und schulischen, universitären und außeruniversitären Einrichtungen. Die Themen, mit denen sich das Demokratiezentrum Wien als angewandtes Forschungsinstitut beschäftigt, sind aktuelle und historische Demokratisierungsprozesse, Partizipation, Direkte Demokratie und Citizenship-Konzepte, Politische Bildung, Neue Medien, Migration und Integration sowie Erinnerungskultur und Geschichtsbilder.

Angewandtes wissenschaftliches Institut

Am Demokratiezentrum Wien werden laufend transdisziplinäre und interinstitutionelle Forschungsprojekte konzipiert und durchgeführt. Dadurch wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren der Forschung, Interdisziplinarität, Vernetzung und wissenschaftlicher Austausch gefördert und es entstehen wichtige inhaltliche Synergien. So ist das Demokratiezentrum Wien beispielsweise ein Partnerinstitut des Konflikt, Friedens- und Demokratieclusters (CPDC), an dessen Aufbau es gemeinsam mit dem Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, dem Institut für Konfliktforschung und dem Österreichischen Studienzentrum für Friedens- und Konfliktlösung mitbeteiligt war. Es wurden bereits einige gemeinsame Projekte in den Bereichen Forschung und Lehre entwickelt. So arbeiten zum Beispiel derzeit alle vier Einrichtungen an einem Handbuch zum state of the art der CPD-Forschung, das die drei Forschungsfelder systematisch darstellen und 2015 erscheinen soll. Weitere Aktivitäten sind etwa der dreijährige Universitätslehrgang „Global Citizenship Education“ mit Masterabschluss und die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen.

Virtuelles Wissenszentrum

Das Demokratiezentrum Wien bereitet Ergebnisse aus wissenschaftlichen Projekten für ein breiteres Publikum auf und stellt diese kostenlos online zur Verfügung. Es werden zahlreiche gesellschaftlich und demokratiepolitisch relevante Themen aufgegriffen und auf der Wissensplattform aufbereitet. Das Demokratiezentrum Wien fungiert damit auch als diskursive Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Bildung und interessierter Öffentlichkeit.

Aktuelle Themenschwerpunkte

Demokratie und Nachhaltigkeit

Im Jahr 2014 hat das Demokratiezentrum Wien bestehende wissenschaftliche Schwerpunkte weitergeführt und mit neuen Themen verknüpft. Die bereits begonnene Forschungsarbeit zum Bedeutungswandel und zu neuen Konzepten von Staatsbürgerschaft und Citizenship wurde intensiviert. Das historisch gewachsene Konzept von Staatsbürgerschaft ist stark mit der Entstehung der Nationalstaaten und deren Demokratisierung verknüpft. Die Entwicklungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in den letzten Jahrzehnten stellen jedoch einige Herausforderungen an diese Konzepte: Globalisierung, internationale Migration und wirtschaftliche Krisen regen weltweit wissenschaftliche, politische und gesellschaftliche Debatten über die Weiterentwicklung von Demokratie und von Citizenship-Konzepten an. In Zusammenarbeit mit der Österreichischen UNESCO Kommission wurde aufbauend auf dieser Forschungsarbeit die Broschüre „Global Citizenship Education. Politische Bildung für die Weltgesellschaft“ erarbeitet und publiziert. Darin wurden die Bedeutung von Citizenship und die Erweiterung des Konzepts sowohl für den Staat als auch für die (Politische) Bildung erörtert.

Stärkung der direkten und partizipativen Demokratie

Dieser wissenschaftliche Schwerpunkt wurde im Jahr 2014 einerseits weitergeführt, andererseits hat sich das Demokratiezentrum Wien verstärkt dem Themenbereich Nachhaltigkeit gewidmet. Nachhaltigkeit kann als ein zentrales handlungsleitendes Prinzip für ein menschenwürdiges Leben verstanden werden. Als solches spielt das vieldiskutierte Konzept in verschiedenen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen eine Rolle. Nachhaltigkeit ökologisch verstanden, bezieht sich meist auf den ressourcenschonenden Umgang mit dem Lebensraum Erde. Nachhaltigkeit in ökonomischer Hinsicht bezieht sich auf das Verhältnis von Demokratie und Wirtschaft und fokussiert auf eine aus dem Blickfeld gerückte Kontrolle der Wirtschaft durch das demokratische System. Nachhaltigkeit kann aber auch sozial verstanden werden – hierbei rücken Begriffe wie Solidarität oder soziale Gerechtigkeit in den Vordergrund. Zusammengefasst geht es um die zukünftige Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Zielen. Als handlungsleitendes Prinzip verstanden, funktioniert Nachhaltigkeit in den verschiedenen Bereichen nur, wenn Bürger und Bürgerinnen in Entscheidungsprozesse eingebunden und überhaupt dazu fähig und bereit sind, sich am Prozess der nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. Daher ist Nachhaltigkeit auch für die Bedeutung von Citizenship und partizipativer Demokratie eine wichtige Komponente und Analyse-kategorie. Das so entstehende Themengebiet Demokratie und Nachhaltigkeit ist ein sehr breites Feld mit unterschiedlichen Positionen und Zugängen. Diese werden im Rahmen eines Sammelbandes aufgegriffen und diskutiert.

Migration on Tour

Entwicklung eines diskursiven Ausstellungsformats

Migration und Integration, ein vielschichtiges Thema, das die österreichische Gesellschaft in den letzten Jahren verändert hat. Eine Gesellschaft wird einerseits durch Migration bereichert, andererseits werden die Menschen, die Gesellschaft und das demokratische System vor neue Herausforderungen gestellt, die berücksichtigt werden müssen. Das Demokratiezentrum Wien begleitet neue rechtliche Entwicklungen sowie gesellschaftliche und politische Debatten in diesem Bereich und hat mit der Wanderausstellung „Migration on Tour“ ein innovatives Lernformat entwickelt, das an schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen innerhalb und außerhalb Wiens bereits ein vielfältiges Publikum erreichen konnte. Vermittlungsprogramme und Begleitmaterialien ergänzen und vertiefen die äußerst gut nachgefragte Ausstellung.

Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)

ethik.univie.ac.at

Im Zentrum der Aktivitäten der FEWD an der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien, seit 2001 unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Peter Kampits, standen im Jahr 2014 neben allgemeinen internationalen Grundlagendiskursen der Ethik insbesondere angewandte Projekte. Durch die Funktion von Prof. Kampits als stellvertretender Vorsitzender der Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt (www.bundeskanzleramt.at/bioethik) beschäftigten das FEWD wieder verstärkt Themen der Bioethik (www.bioethik.at). Die Forderung, relevante Fragestellungen der Bioethik auch in den zivilgesellschaftlichen Diskurs einer reflexiven Öffentlichkeit einzubringen, findet sich seit Jahren in den Qualitätsmedien. Die FEWD versteht sich hierzu methodologisch sowohl in wissenschaftlichen als auch in öffentlichen ethischen Diskursen besonders den Elementen eines aufgeklärten säkularen Humanismus verpflichtet. Das hierzu relevante Prinzip der Autonomie dient als Grundlage

selbstbestimmter reflexiver Handlungsentscheidungen. Eine reflexive Autonomie, die sowohl bei klassischen bioethischen Problemstellungen wie Schwangerschaftsabbruch, Sterbehilfe und Tötung auf Verlangen, als auch bei modernen Themen wie Embryonenforschung, Prä-Implantationsdiagnostik und Patientenverfügung eine zentrale argumentative Begründungsstruktur erbringen soll. Der österreichische bioethische Diskurs in den Politikwissenschaften erlitt im April 2014 mit dem plötzlichen Ableben des 1958 geborenen Univ.-Prof. Herbert Gottweis einen schweren Verlust. Prof. Gottweis hat seit seiner Habilitation im Jahr 1995 maßgeblich zur Etablierung und Internationalisierung der österreichischen Biopolitik mit Schwerpunkt Genforschung beigetragen. Die Arbeit der FEWD wurde in vielfältiger Weise durch die hervorragende Forschung von Prof. Gottweis und seinem Team inspiriert.

Rechtsethik

Im Jahr 2014 stand die Anbindung an bestehende – derzeit intensiv diskutierte – anglo-amerikanische Gegenwartsdiskurse der Rechtsethik zum Themenbereich zivilgesellschaftliches Engagement und Organisationsstraftatbestände. Einen Anknüpfungspunkt dazu bildet unter anderem die Arbeit von Eberhart Theuer und Erwin Lengauer in der Fachzeitschrift *Juridicum*. Dieser FEWD Forschungsbereich soll sich jedenfalls längerfristig als österreichischer Beitrag für eine komparative Analyse im Kontext europäischer und internationaler Rechtsdiskurse einbringen. Unter den Bedingungen einer pluralistischen Moderne stellen NGOs eine wichtige Rolle zur Herstellung einer kritischen reflexiven Öffentlichkeit dar. NGOs bieten damit auch verstärkt gesellschaftlich / ökonomisch marginalisierten Gruppen die Strukturen zur aktiven Partizipation in hoch ausdifferenzierten rechtspolitischen / parlamentarischen Diskursen. Insbesondere NGOs bedürfen jedoch zur Herstellung einer aufgeklärten Zivilgesellschaft der kritischen Unterstützung der Medien als sogenannte Vierte Gewalt aber auch insbesondere der Unterstützung internationaler multi- und interdisziplinärer Fachdiskurse. In den letzten Jahren ist die Bekämpfung organisierter Kriminalität, seien es mafiöse Strukturen oder terroristische Gruppierungen, ein zunehmendes gesellschaftliches Anliegen geworden, das mit neuen Bedrohungsszenarien und geänderten Sicherheitsbedürfnissen zusammenhängt. Dazu wurden in zahlreichen Staaten, so auch in Österreich, Organisationsstraftatbestände geschaffen, die von klassischen strafrechtlichen Grundsätzen individueller Verantwortlichkeit abrücken und die bloße Mitgliedschaft bzw. die bloße Organisiertheit als solches pönalisieren. In Österreich zählen dazu insbesondere § 278a StGB und § 278b StGB. Der sogenannte Tierschützer-Prozess, der vom 2. März 2010 bis zum 2. Mai 2011 vor dem Landesgericht Wiener Neustadt verhandelt wurde, in dem 13 Tierschützer unter anderem wegen § 278a StGB angeklagt waren, hat rechtsethisch mehrere bedenkliche Implikationen. Diese an den Grenzen des strafrechtlichen Bestimmtheitsgebots befindlichen, furchtbar vage gehaltenen Organisationsdelikte mit großer Streubreite haben das Potenzial, zivilgesellschaftliches Engagement, vor allem im Rahmen von NGOs, einzuschränken. Die rechtsstaatliche Trias der Ruhe, Ordnung und Sicherheit gerät dabei in ein Spannungsverhältnis zu Prinzipien der Meinungsäußerung und Partizipation. Diese hochaktuelle rechtsethische Problematik gilt es daher für die Relevanz der internationalen Fortentwicklung rechtsstaatlich abgesicherter Zivilgesellschaften solide zu analysieren.

Ernährungsethik

Unter anderem durch Jean Zieglers Buch „Wir lassen sie verhungern: Die Massenvernichtung in der Dritten Welt“ wurde der öffentliche Diskurs der Verteilungsgerechtigkeit von Nahrung verstärkt. Neben diesen Fragen unterstützt die FEWD die Forschungstätigkeiten ihres Mitarbeiters Kurt Schmidinger zum Zusammenhang von Nahrungsproduktion und Ökologie. Seine Forschungen zu diesem Themenkomplex konnte er bereits in der renommierten Fachzeitschrift „International Journal of Life Cycle Assessment“ veröffentlichen. Die FEWD mit dem Schwerpunkt Interdisziplinäre Ernährungsethik (IEE) etabliert sich daher verstärkt als zentrale Informationsstelle Österreichs für diesen wachsenden multidisziplinären Fachdiskurs (<http://foodethics.univie.ac.at>). Die Ernährungsethik hat sich als internationaler Forschungsbereich

gemeinsam mit der Agrarethik und damit in enger Zusammenarbeit mit der Tierethik als eigenständiger Zweig der Angewandten Ethik ausdifferenziert. Dies zeigt sich auch bei Fachvereinigungen wie der „European Society for Agricultural and Food Ethics“ (EurSafe). EurSafe bietet sowohl durch seine Congress Proceedings als auch durch seine Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift „Journal of Agricultural and Environmental Ethics“ kontinuierlich profunde Informationen. Grundlegende Reflexionen in deutscher Sprache werden seit 1993 durch das Jahrbuch „Der kritische Agrarbericht“ geboten. Der FEWD Focus IEE versucht hierzu seit 2002 besonders LehrerInnen und Studierende aus den verschiedenen Disziplinen kontinuierlich relevante Information zur Verfügung zu stellen. Pädagogisch relevant bietet hierzu das „Thematische Netzwerk Ernährung“ unter Koordination der PH Salzburg grundlegende Strukturen an. Im deutschsprachigen Raum leistet die FEWD im akademischen Austausch mit dem „Deutschen Netzwerk Ernährungsethik“, dem Internationalen Arbeitskreis für Kulturforschung des Essens und dem Zentrum für Gastrosophie an der Universität Salzburg kontinuierliche Beiträge. Die FEWD unterstützt wissenschaftlich weiters als erste deutschsprachige Forschungseinrichtung das mit einer halben Million Euro von der Europäischen Kommission geförderte „Lifelong Learning“-Projekt: www.vegucation.eu

Ethikunterricht

Auch das von der FEWD seit Beginn 2001 kontinuierlich behandelte Thema Ethikunterricht fand sich im Jahr 2014 wieder verstärkt im öffentlichen Diskurs. An den österreichischen Schulen finden sich aktuell zirka 10 000 christliche ReligionslehrerInnen, etwa 600 Islam-LehrerInnen aber noch immer erst knapp 200 EthiklehrerInnen. Die Zahl der EthiklehrerInnen durch die Etablierung eines noch näher zu bestimmenden Fachs (Ethik und Religionskunde) zu erhöhen, ist das Ziel führender EthikexpertenInnen, ebenso wie die fachlich solide Aus- und Fortbildung von EthiklehrerInnen. Hierzu stellt die FEWD der Bundesarbeitsgemeinschaft der EthiklehrerInnen Österreichs (www.Bundes-ARGE-Ethik.at), als freiwilliger Zusammenschluss der neun Landesarbeitsgemeinschaften, akademische Infrastruktur zur Verfügung.

Viktor Frankl Zentrum Wien

www.franklzentrum.org



Das Viktor Frankl Zentrum Wien wurde 2004 von der Logotherapeutin Johanna Schechner, MSc und der Logopädagogin Dipl.-Päd. Heidemarie Zürner, BEd als Zentrum für Sinn- und Existenzfragen gegründet. Es handelt sich um eine gemeinnützige Bildungseinrichtung mit dem Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit, welche die sinnorientierte Lehre von Viktor E. Frankl – die Logotherapie und Existenzanalyse – einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht.

Die Aufgabe des Zentrums ist, dem Sinnlosigkeitsgefühl der heutigen Gesellschaft etwas entgegenzusetzen und Möglichkeiten der SINN-vollen Lebensgestaltung aufzuzeigen.

Viktor E. Frankl (1905–1997), der Begründer der 3. Wiener Richtung der Psychotherapie – die sogenannte Logotherapie oder auch Höhenpsychologie genannt.

© Viktor Frankl Archiv

Jährlich nehmen etwa 10 000 BesucherInnen an den zentrumseigenen Ausstellungen, Vortragsreihen, SchülerInnen- und Erwachsenen-Workshops, Impuls-Abenden, Repetitorien und Seminaren teil. Interessenten haben die Möglichkeit, berufsbegleitend den aus sechs Modulen bestehenden Lehrgang für Logopädagogik nach Viktor E. Frankl zu besuchen. Es handelt sich derzeit um die weltweit einzige in dieser Weise wirkende Institution auf dem Gebiet einer sinnzentrierten humanistischen Psychotherapie und Forschungsrichtung.

Sie hat ihren Sitz in der Mariannengasse 1 im 9. Bezirk, direkt neben jener Wohnung, in der Viktor E. Frankl über 50 Jahre lebte und arbeitete. Am 26. März 2015 wurde dort, auf Initiative des Zentrums, das weltweit erste Viktor Frankl Museum eröffnet.



Das Viktor Frankl Zentrum Wien, Mariannengasse 1 im 9. Bezirk.

© Mag. Gerhard Breitwieser



Teile der Ausstellung „Lebe(n) voll Sinn – das sinnzentrierte Leben(swerk) Viktor E. Frankls“ sowie das Restaurant „Zum Guten Geist“ in der Mariannengasse 1.
© Mag. Susanne Martin

Wissensvermittlung 2014

Vortragsreihe Frühjahr bzw. Herbst

Das vornehmliche Ziel der zentrumseigenen Vortragsreihe ist die Beantwortung von unterschiedlichen Lebensfragen auf dem Fundament des Menschenbildes von Viktor E. Frankl. Im Zeitraum 2006 bis dato wurden über 80 Vorträge zu unterschiedlichen Aspekten der Logotherapie und Existenzanalyse präsentiert.

Zielgruppe: breite Öffentlichkeit sowie ausgewählte Berufsgruppen

Impuls-Abende basic bzw. special

Die Impuls-Abende basic dienen der Aufbereitung und Vertiefung von Grundsatzthemen der Logotherapie von Viktor E. Frankl in drei Einheiten:

- Menschenbild von Viktor E. Frankl (Anthropologie)
- Die drei Fundamentsteine der Logotherapie
- Existenzielle Bilanzziehung

Ergänzend dazu bieten die unregelmäßig stattfindenden Impuls-Abende special die Möglichkeit der Vertiefung zu einem speziellen Vortragsthema.

Zielgruppe: breite Öffentlichkeit

Seminarangebote

Seit Herbst 2014 werden im Rahmen der pro-aktiven Lebensgestaltung Seminare zu Themenbereichen wie „Sinn-Orientierung in Wirtschaft und Arbeit“ sowie „Logopädagogik“ angeboten. Es handelt sich dabei sowohl um eintägige wie auch eineinhalbtägige Seminare, die im neuen Seminarzentrum des Viktor Frankl Zentrum Wien abgehalten werden.

Zielgruppe: breite Öffentlichkeit sowie ausgewählte Berufsgruppen

Lehrgang Logopädagogik

Über die sinnzentrierte Lebensgestaltung auf Basis des Menschenbildes von Viktor E. Frankl erfolgt ein Qualitätswechsel der eigenen Lebensperspektive. Neben der Vermittlung von Sichtweisen, wie zum Beispiel der heutigen Wertblindheit begegnet werden kann, um der Sehnsucht jedes Menschen nach Sinnerfüllung im Leben zu entsprechen, wird unter anderem auf die „Ärztliche Seelsorge“ nach Viktor E. Frankl in der Auseinandersetzung mit der Tragischen Trias Leid, Schuld und Tod präventiv eingegangen, um in der Krise damit selbst und im Umgang mit betroffenen Personen sinnorientiert agieren zu können. Dies ist besonders hilfreich als Ergänzung für alle medizinischen, sozialen und pädagogischen Berufe.

Zielgruppe: fächerübergreifende Weiterbildung zur Erweiterung der persönlichen Perspektive sowie Personen, die nicht den Beruf Psychotherapeut/in anstreben

SchülerInnen-Workshops

Die Jugendbetreuung war Viktor E. Frankl ein großes Anliegen. Als junger Medizinstudent gründete er Jugendberatungsstellen als Möglichkeit für junge Menschen, sich mit Sinn- und Existenzfragen auseinanderzusetzen. In Anlehnung daran wird mit den Workshops eine Plattform für die Lebensfragen der Jugend geboten.

Im Vordergrund dieser Workshops stehen die praktische Auseinandersetzung mit den Grundgedanken der Logotherapie und Diskussionen über Sinn- und Existenzfragen sowie Möglichkeiten zur Gewaltprävention und Aggressionsbewältigung. Das Aufzeigen von konkreten Sinnperspektiven ist ein Schutzfaktor und die Grundlage für einen gelingenden und lebenswerten Alltag im Beruf, in der Schule wie im Familien- und Privatleben.

Zielgruppe: Jugendliche ab der 9. Schulstufe im Klassenverband sowie Personen in Ausbildung im Gruppenverband; insbesondere geeignet für die Unterrichtsfächer Philosophie, Psychologie, Geschichte, Deutsch, Religion, Ethik und humanistische Bildung

Dauer pro Workshop: 90 Minuten bzw. 120 Minuten inkl. Führung durch das Zentrum



Viktor Frankl Zentrum Wien
SchülerInnen-Workshops:
2014 kamen erstmals über 4 000
SchülerInnen, die dieses vom
Zentrum entwickelte Programm-
angebot in Anspruch nahmen.
© Mag. Susanne Martin

Erwachsenen-Workshops

Der Schwerpunkt in diesen Workshops ist das Bewusstmachen des spezifisch humanen Potentials des Menschen sowie die Anregung zum Nachdenken über Lebensbewältigungsstrategien und der Perspektivenwechsel vom Opfer zum Gestalter.

Zielgruppe: Personen im Gruppenverband und TeilnehmerInnen aus spezifischen Fachgruppen wie KrankenpflegerInnen, Präsenzdienler, KindergartenpädagogInnen, PsychotherapeutInnen, SozialarbeiterInnen sowie SeniorInnen, Arbeitslose, Lehrlinge, private Gruppen etc.

Englischsprachige Lectures

Diese Lectures bieten einen Überblick zu Leben und Werk von Viktor E. Frankl als

- Repräsentant der 3. Wiener Schule der Psychotherapie
- Buchautor des amerikanischen Bestsellers „Man’s Search for Meaning“
- Distinguished Professor of Logotherapy, U.S. International University, San Diego (California), University of Pittsburgh; University of Dallas (Texas), Harvard University, Cambridge
- Inhaber von 29 Ehrendoktoraten und Auszeichnungen zahlreicher US-Amerikanischer Universitäten

Zielgruppe: internationale StudentInnen der Psychologie im Gruppenverband

Bibliotherapie „Restaurant Zum Guten Geist“

Das Ziel der Bibliotherapie ist, Impulse zur Lebensgestaltung und zur gesunden Persönlichkeitsentwicklung sowie nährnde Gedanken zur geistigen Einstellung und zur Vertiefung wie auch bibliotherapeutische Impulse als Anregung zur Selbsthilfe zu geben.

Zielgruppe: breite Öffentlichkeit bzw. BesucherInnen der Dauerausstellung „Lebe(n) voll Sinn“ im Zentrum

Logopädagogik-Repetitorien

Die Schwerpunkte sind hier die Vernetzung von angehenden und zertifizierten logopädagogischen BeraterInnen sowie einander Mut zu machen für das Erarbeiten und Durchführen von persönlichen Projekten. Zudem sind diese Repetitorien als Plattform für einen Erfahrungsaustausch und die Vertiefung der logopädagogischen Lehre gedacht.

Zielgruppe: LehrgangsteilnehmerInnen und AbsolventInnen des Viktor Frankl Zentrums Wien

Film-Nachmittage

Diese Nachmittage bieten die Möglichkeit, die vielfältig auf DVD- und CD verfügbaren Vorträge von Viktor E. Frankl und Elisabeth Lukas zu präsentieren.

Zielgruppe: (spontane) AusstellungsbesucherInnen, ErstbesucherInnen der Ausstellungen, SchülerInnen bzw. StudentInnen, die Arbeiten über Viktor E. Frankl verfassen

Sigmund Freud Privatstiftung

www.freud-museum.at

XLI. Sigmund Freud Vorlesung: Judith Butler

Die Sigmund Freud Privatstiftung konnte mit Judith Butler eine der bedeutendsten Intellektuellen unserer Zeit für die 41. Sigmund Freud Vorlesung gewinnen. Am 6. Mai fand die traditionelle Veranstaltung im Audimax der Universität Wien statt. An Freuds Geburtstag sprach die Philosophin und Gendertheoretikerin Judith Butler zum Thema „Politik des Todestriebes. Der Fall der Todesstrafe“. In einem spannungsreichen Bogen von Friedrich Nietzsche über Sigmund Freud, Jacques Derrida und Melanie Klein bis hin zu Angela Davis widmete sie sich der Frage, inwiefern deren Schriften heute zum Verständnis von rechtlicher Gewalt beitragen können. Das im Anschluss an den auf Deutsch gehaltenen Vortrag erfolgte Q&A wurde von Jeanne Wolff Bernstein moderiert, der außerdem die inhaltliche Einleitung oblag. Aufgrund des großen Interesses wurde die Veranstaltung über Livestream in drei weitere Hörsäle der Universität Wien übertragen.



Judith Butler
© Nathan Murrell

Im Juli erschien die von Judith Butler gehaltene Sigmund Freud Vorlesung mit einem Vorwort von Monika Pessler und einem Nachwort von Anna Babka und Gerald Posselt.

Politik des Todestriebes. Der Fall Todesstrafe

Wien: Verlag Turia + Kant 2014

Aus dem Amerikanischen [Politics of the Death Drive: The Case of the Death Penalty] von Gerald Posselt und Sergej Seitz

Fulbright-Freud Visiting Lecturer of Psychoanalysis

Die im Studienjahr 1999/2000 begonnene Kooperation mit der Austrian-American Educational Commission wurde 2014 fortgesetzt, die Sigmund Freud Privatstiftung konnte zwei Wissenschaftlerinnen aus den USA begrüßen:

Michelle Duncan [Wintersemester 2014/15]

Michelle Duncan studierte Deutsche Philologie und Germanistik. In ihrer Forschungsarbeit zum 19. und 20. Jahrhundert kombiniert sie literaturtheoretische Zugänge mit musik- und medienwissenschaftlichen Ansätzen. Sie lehrte an unterschiedlichen Universitäten, wie an der Brandeis University und dem Massachusetts Institute of Technology. Während ihres Aufenthalts in Wien arbeitete sie an ihrem Buch „Freud and the Problem of Music: A History of Listening at the Moment of Psychoanalysis“. Am Institut für Germanistik hielt sie das Proseminar „German Opera and Pathology“, am 10. Dezember den Vortrag „Sigmund Freud, Max Graf, and Wagnerian Cultural Politics“.

Pamela Cooper White [Wintersemester 2013/14]

Die Religionswissenschaftlerin und Religionspsychologin Pamela Cooper-White lehrt am Columbia Theological Seminary in Decatur (GA). Ihre Forschungsfelder umfassen unter anderem Psychoanalyse, Pastoraltheologie & Konstruktive Theorie sowie Gender Studies. An der Universität Wien hielt sie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät das Seminar „Freud, Psychoanalysis, and Religion: Critiques and Counter-critiques“ für Studierende im Masterstudium und an der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft im Erweiterungscurriculum „Psychoanalyse“.

Vorträge / Diskussionen / Buchpräsentationen

Beyond „A Dangerous Method“: Sabina Spielrein and the „Death Instinct“

14. Jänner 2014, Vortrag von Pamela Cooper-White

Sabina Spielrein, vornehmlich als Patientin und Geliebte von C. G. Jung bekannt, hat in ihren Arbeiten frühe Fassungen des Konzepts eines Todestriebes formuliert. Herman Westerink und Jeanne Wolff Bernstein präsentierten Responenzen auf diesen Vortrag.



Pamela Cooper-White
© Sigmund Freud Privatstiftung

Anna Freud. Gedichte – Prosa – Übersetzungen

10. September 2014, Buchpräsentation

Die Germanistin und Psychotherapeutin Brigitte Spreitzer präsentierte ihren Band mit Gedichten und Prosa Anna Freuds. Im Anschluss diskutierte sie mit dem Psychoanalytiker und Archivar der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung Thomas Aichhorn.

Ich suchte das Glück und fand die Zufriedenheit.

Eine spannende Reise in die Welt von Gehirn und Psyche

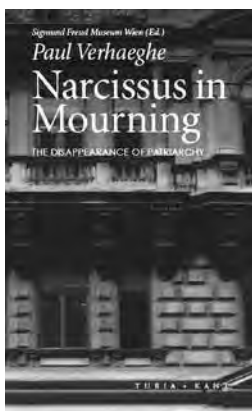
9. Oktober 2014, Buchpräsentation

Hans-Otto Thomashoff stellte sein neues Buch vor, das Erkenntnisse aus Neurowissenschaft, Epigenetik, Psychoanalyse und Psychologie zusammenführt.

Zeitgemäßes über Narzissmus und Krieg

17. und 18. Oktober 2014, Wissenschaftskonferenz

Ausgehend von zwei Texten Freuds („Zur Einführung des Narzissmus“ und „Zeitgemäßes über Krieg und Tod“) wurden in dieser Konferenz das Spannungsfeld von Narzissmus und Tod sowie die Weiterentwicklung des Narzissmus-Begriffs in der Psychoanalyse und anderen Wissenschaften diskutiert. Die Konferenz eröffnete der belgische Psychoanalytiker Paul Verhaeghe mit seinem Keynote-Vortrag „Narcissus in Mourning. The Disappearance of Patriarchy“. Am Samstag fanden drei Panels mit insgesamt acht ReferentInnen statt: Jeanne Wolff Bernstein, Bernard Toboul, Martin Altmeyer, Brandt Junceau, Irene Berkel, Herman Westerink, Hans-Jürgen Wirth und Robert Pfaller.



© Turia+Kant

Paul Verhaeghes Vortrag wurde für eine deutsche und eine englische Ausgabe vorbereitet. Die Bücher enthalten ein Grußwort von Monika Pessler und ein Geleitwort von Jeanne Wolff Bernstein.

Narcissus in Mourning. The Disappearance of Patriarchy

Wien: Verlag Turia + Kant 2015

Narziss in Trauer. Das Verschwinden des Patriarchats

Aus dem Englischen von Sergej Seitz

Wien: Verlag Turia + Kant 2015



© Ecowin

Felix de Mendelssohn stellte am 29. Oktober 2014 sein aktuelles Buch vor und diskutierte mit der Filmemacherin Mara Mattuschka, die Ausschnitte ihres auf der Viennale 2014 erstaufgeführten Films „Stimmen“ präsentierte.

Der Mann, der sein Leben einem Traum verdankte.

Ein Traumforscher erzählt

Salzburg: Ecowin 2014

Memory vs. Utopia

18. November 2014, Podiumsgespräch

Es diskutierten Monika Pessler und der russische Psychoanalytiker und Direktor des St. Petersburger Sigmund Freud Dream Museum Viktor Mazin über die gegenwärtigen Ausstellungen im Sigmund Freud Museum, künftige Interventionen sowie über die (Un-)Möglichkeit, Psychoanalyse auszustellen.

Projekte / Kooperationen

Bewahren und Erinnern

Projektförderung durch den Nationalfonds und den Zukunftsfonds der Republik Österreich

Im August 2014 wurde beim Nationalfonds für das Projekt „Bewahren und Erinnern: Neue Dauerausstellung im Sigmund Freud Museum Wien“ der Antrag eingereicht, im November zur Kofinanzierung auch beim Österreichischen Zukunftsfonds. Beide Anträge wurden bewilligt.

p[ART] Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen

Bei Kulturkontakt konnte gemeinsam mit der Bundeshandelsakademie Wien 22 eine Förderung im Rahmen von p[ART] erlangt werden: Das geförderte Projekt wird die SchülerInnen in Sigmund Freuds Leben und Werk sowie in die Aufgaben der Kultureinrichtung „Museum“ einführen. Dafür ist eine Zusammenarbeit mit LehrerInnen aus unterschiedlichen Fächern geplant.

Bibliothek und Archiv

Schenkung der Mediathek des Institut Français

Der Bibliothek wurde eine Schenkung im Umfang von ca. 100 französischsprachigen Werken psychoanalytischen Inhalts übergeben. Darunter befinden sich Medien, die bislang an keiner österreichischen Verbundbibliothek nachgewiesen werden konnten.

Schenkung Hanno Fontaine

Hanno Fontaine hat Teile aus dem Nachlass von Alexander Freud dem Sigmund Freud Museum überantwortet. Die Schenkung umfasst Briefe, Bücher mit teils persönlicher Widmung von Sigmund Freud, einen Spazierstock Sigmund Freuds, sowie mehrere Objekte.



© Florian Lierzer

Theodor Kramer Gesellschaft (TKG)

theodorkramer.at

Die Theodor Kramer Gesellschaft sieht es als ihre zentrale Aufgabe, Exilliteratur und Literatur des Widerstandes einem breiten Publikum zugänglich zu machen, weiters aber auch, Publikationen über Exil und Widerstand zu fördern. So entstehen Literatur und wissenschaftliche Publikationen, manchesmal auch etwas dazwischen.

Publikationen

2015 erschien zum Beispiel „Die Banalität des Guten“ von Manfred Wieninger, ein Roman in Dokumenten über den Feldwebel Anton Schmid, der im Ghetto von Wilna hunderten Verfolgten das Leben rettete und dafür von den Nazis hingerichtet wurde. Manfred Wieninger hat für sein Buch bis dato unveröffentlichte Dokumente der Familie Schmid verwendet. Sein Buch stellt somit nicht einfach nur Prosa, sondern, ganz im Stil eines Hans Magnus Enzensberger, eine Mischung aus dieser und profunder wissenschaftlicher Recherche und Dokumentation dar.

Weiters ist im Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft die zweite, erweiterte Auflage von „Young Austria. ÖsterreicherInnen im britischen Exil 1938–1947“ erschienen, mit über 80 Lebensgeschichten und Kurzbiographien, darunter von AutorInnen wie Theodor Kramer, Edith Rosenstrauch und Arthur West, Erinnerungen an den jungen Dichter Hans Schmeier, der 1943 die Welt nicht mehr ertrug und mit 18 Jahren den Freitod wählte, sowie an die AutorInnen des



Verlags der Theodor Kramer Gesellschaft Hans Reichenfeld und Dora Schimanko; die vielen Interviews und Berichte ergeben ein beeindruckendes und einzigartiges Bild des österreichischen Exils und auch der österreichischen Exilliteratur in Großbritannien. Dieses von Sonja Frank herausgegebene, über 1 000 Illustrationen beinhaltende Werk ist das umfangreichste Nachschlagewerk zum österreichischen Exil der letzten Jahre. Anton Schmid und die Jungen des Young Austria hatten eines gemein, sie waren Linke, zumeist in der Tradition jener ArbeiterInnenkultur erzogen, die in Österreich ab 1934 ausgelöscht wurde.

Kultur sei nach Herbert Marcuse mehr als „eine bloße Ideologie“, sei „im Hinblick auf die erklärten Ziele der abendländischen Kultur“ ein Prozess der Humanisierung, „charakterisiert durch die kollektive Anstrengung, das menschliche Leben zu erhalten, den Kampf ums Dasein zu befrieden oder ihn in kontrollierbaren Grenzen zu halten, eine produktive Organisation der Gesellschaft zu festigen, die geistigen Fähigkeiten der Menschen zu entwickeln und Aggressionen, Gewalt und Elend zu verringern ...“.¹ Jene Intellektuellen, die den Geist der ArbeiterInnenkultur prägten, versuchten diesen Prozess der Humanisierung für die ArbeiterInnen zu verwirklichen. 80 Jahre nach dem Februar 1934 und 81 Jahre nach der Machtergreifung der Nazis in Deutschland hatte sich die Theodor Kramer Gesellschaft als Ziel gesetzt, konsequent diese Intellektuellen, die fast alle flüchten mussten oder ermordet wurden, in Erinnerung zu rufen. Neben der Omnipresenz Theodor Kramers, der zu diesen gehört hat, werden seit 2012 dank Brigitte Lehmann und Alexander Emanuely regelmäßig in der „Zwischenwelt“ seine GenossInnen der „Vereinigung Sozialistischer Schriftsteller“ porträtiert: darunter Thekla Merwin, Else Feldmann, Anton Pariser, Adolf Unger, Margarete Petrides, Heinrich Steinitz, Lili Körber, Fritz Brügel, Adele Jelinek, Richard Wagner, Hedwig Rossi, Schiller Marmorek, Jura Soyfer, Friedrich Hillegeist. Auch wird Literatur von ihnen präsentiert, die oft seit Februar 1934 nicht mehr erschienen war.

Internationale Tagung

Schon 2013 wurde ins Auge gefasst, der Arbeiterkultur eine Tagung zu widmen und der Frage nachzugehen, die Konstantin Kaiser im call for papers zum Projekt folgendermaßen formuliert hat: „Ob Faschismus und Nationalsozialismus nicht unerheblich zur Zerstörung der Arbeiterkultur beigetragen haben durch Umfunktionierung und Enteignung, durch Ermordung und Vertreibung der führenden Köpfe, durch Demütigung und Verführung der einst aufrecht Strebenden, durch den Terror gegen alle Intellektualität, die kritisch zu unterscheiden suchte.“

¹ Herbert Marcuse: Bemerkungen zu einer Neubestimmung der Kultur II. In: Herbert Marcuse, Kultur und Gesellschaft. Frankfurt a. M. 1968, S. 148

Die Zerstörung der Arbeiterkultur durch Faschismus und Nationalsozialismus

In memoriam Herbert Exenberger

14. und 15. November 2014, Volkshochschule Brigittenau, Großer Saal

Viele der 28 ReferentInnen kamen aus Deutschland, dank ihrer Vorträge konnten Vergleiche gezogen werden zwischen der dortigen Entwicklung ab 1933 und jener in Österreich ab 1934. So fand in Breslau oder Köpenick die linke, humanistische ArbeiterInnenkultur ein genauso brutales Ende wie ein Jahr später in der Steiermark oder in Wien. Doch auch im antifaschistischen Kampf, ob vor der Machtergreifung der Nazis, im Widerstand oder im Exil, gab es viele Parallelen.

Bei der Tagung wurden viele, neben bekannten auch unbekannte, vergessene VertreterInnen und ErstreiterInnen der ArbeiterInnenkultur vorgestellt, so Adelheid Popp, Hedda Wagner, Rudolf Goldscheid, Hugo Breitner, Fritz Rosenfeld, Josef Luitpold Stern, Richard Wagner, Franz Rauscher, aber auch Johann Ferch, der die Seiten gewechselt hat. Eingangs sprach Harald Troch über Herbert Exenberger, ohne dessen Lebenswerk sicher vieles nicht möglich gewesen wäre. Man erfuhr einiges über die ArbeiterInnen-Gesangskultur und über David Josef Bach und seine Arbeitersymphonie-Konzerte. Im Anschluss dazu fand dann auch ein gemeinsam mit dem Verband österreichischer gewerkschaftlicher Bildung (VÖGB) organisiertes Konzert unter der Leitung des Dirigenten Alexander Znamenskiy mit den jungen MusikerInnen von „Die Wiener Polyphoniker“ statt, bei dem unter anderem Anton Webern gespielt wurde.

Mit Vera Freud war aus Kanada eine Zeitzeugin angereist, die einen sehr packenden Bericht über ihre Kindheitsfreundin im Pariser Exil Doris Löbl vortrug. Mit Vera Freud am Podium saßen Jürgen Doll aus Paris, Andrea Neugebauer aus Frankfurt und Konstantin Kaiser. Neben diesem Podium, dessen Mitveranstalter die Wiener Vorlesungen waren, gab es noch sieben weitere. Am Ende des sehr dichten Programms diskutierten Barbara Blaha, Ulf Birbaumer, Lisa Sinowatz und Heinz Kienzl darüber, was ihnen in der Gegenwart ArbeiterInnenkultur bedeutet.



Vera Freud bei ihrem Vortrag am 15. November 2014. Am Podium: Alexander Emanuely, Jürgen Doll, Konstantin Kaiser und Andrea Neugebauer. Auf der Bild-Projektion im Hintergrund sind Dorli Löbl und Adele Kurzweil beim Völkerball-Spielen am 1. September 1939 vor dem Kinderheim der „Organisation de Secours aux Enfants“ (OSE) in Les Tourelles, Soisy-sous-Montmorency zu sehen.

© timeline-Rudi Handl

Nicht nur das Institut für Gewerkschafts- und AK-Geschichte der AK, der VÖGB, die Stadt Wien, die VHS Brigittenau, der Bezirk Brigittenau, die Freiheitskämpfer Brigittenau, der Zukunfts- und der Nationalfonds unterstützten die Tagung, sondern auch BM Gabriele Heinisch-Hosek und MEP Josef Weidenholzer, unter deren Ehrenschutz die Veranstaltung stand. In den zwei Tagen waren insgesamt 200 bis 300 interessierte Menschen erschienen, um den Ausführungen zu folgen. Ende 2015 soll ein Buch zur Tagung erscheinen.

Wissenschaftliche Arbeiten

Das Team der Theodor Kramer Gesellschaft arbeitete 2014 weiterhin daran, das Handbuch der Exilliteratur fertigzustellen und die Bestände des Herbert Exenberger-Archivs aufzuarbeiten. In den Ausgaben der „Zwischenwelt“ gab es neben dem Schwerpunktheft zur ArbeiterInnenkultur auch eines zum Exil in der Tschechoslowakei. Der Webauftritt wurde erneuert und beinhaltet etliche Archiv-Einträge. Weiters tritt die Theodor Kramer Gesellschaft ein für

- die Kenntnisnahme und Publikation der Literatur des Exils,
- eine Internationalisierung der Exilforschung, sowohl im Hinblick auf das Schicksal der einst Vertriebenen als auch angesichts der vielen heute im Exil lebenden Menschen,
- ein Erinnern, das sich nicht auf eine dominierende Geschichtserzählung beschränkt,
- eine restlose Aufklärung der Verbrechen des Nationalsozialismus nach allen Seiten,
- die lebendige Verbindung heute aktiver SchriftstellerInnen und KünstlerInnen mit unserer Erinnerungsarbeit,
- ein „Haus des Exils“ als einen Ort der Begegnung, Forschung und Bewahrung.

Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)

www.ifk.ac.at

Im Jahr 2014 wurden die Rahmenbedingungen für eine volle Integration des IFK in die Kunstuniversität Linz geschaffen, die zum Jahreswechsel 2014/15 wirksam werden sollte. Die Weichen für diese institutionelle Verbindung waren bereits 2011 gestellt worden. Standort und Programm des IFK blieben durch diese organisatorischen Veränderungen unberührt. Auch im 21. Jahr seines Bestehens hat das IFK alles daran gesetzt, einen kontinuierlichen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs in Wien und zur Internationalisierung des akademischen Lebens in Österreich zu leisten. Als Wissenschaftskolleg versteht sich das IFK als Produktionsstätte und Diskussionsforum internationaler kulturwissenschaftlicher Forschung, deren innovative Fragestellungen im Rahmen von Vorträgen, Workshops und Tagungen sowohl ein akademisches Publikum als auch eine interessierte Öffentlichkeit adressieren. Der kritische Austausch zwischen ForscherInnen unterschiedlicher Disziplinen, Generationen und Herkunft auf einer soliden fachlichen Grundlage sowie die kompetitive Förderung von DoktorandInnen an österreichischen Universitäten stehen dabei im Mittelpunkt.

Insgesamt 41 WissenschaftlerInnen waren im Kalenderjahr 2014 (SS 2014 und WS 2014/15) als Fellows zu Gast am IFK: sieben Senior Fellows, neun Research Fellows, zwei Urban Fellows (mit Unterstützung der Stadt Wien), fünf Gäste des Direktors sowie 18 Junior Fellows. Neun internationale Tagungen und Workshops (darunter 2 mit Unterstützung der Stadt Wien), 27 Einzelvorträge und zwei Buchpräsentationen ehemaliger Junior Fellows wurden veranstaltet.

Tagungen

Pop III: Akademisierung, Musealisierung, Retro

15. bis 17. Oktober 2014

Die von Moritz Baßler, Diedrich Diederichsen und Heinz Drügh konzipierte und in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste Wien veranstaltete Tagung widmete sich der Musealisierung und Akademisierung des Pop. Der kanonischen Unterteilung in Pop als Gegenkultur (Pop I) und Pop als ästhetischer Mainstream seit den 80er-Jahren (Pop II) stellte sie versuchsweise eine neue Bündelung aktueller Entwicklungen zur Seite: Pop III. Zum einen ist da die

Retro-Welle und die mit ihr verbundene „kuratorische“ Haltung zum Pop. (Ist Pop jetzt Kunst? Kommt ihm Klassizität zu? Schadet ihm die Musealisierung?) Mit solchen Arten der Aufwertung (oder vielleicht auch einfach mit der historischen Dauer) von Pop geht zum anderen eine zunehmende Akademisierung des Pop-Diskurses einher. An die Seite der von Fans für Fans verfassten Zeitschriften treten wissenschaftliche Organe und Projekte zur Erforschung der Popkultur (Lehrstühle für Popmusik, Pöpliteratur in der gymnasialen Oberstufe etc.). Wie sind solche Tendenzen einzuschätzen? Stellen sie dem kommerziellen Exodus in Pop II nun einen vergleichbaren in die Welt der Künste und der Wissenschaft an die Seite? Oder findet hier ganz schlicht ein Etablierungsprozess statt, der Pop mit Blick auf seine Gehalte und Verfahren (endlich) angemessen wertschätzt?

TeilnehmerInnen: Michael Bracewell (Keynote), Adam Harper, Thomas Hecken, Tom Holert, Christian Höller, Thomas Meinecke, Birgit Richard, Eckhard Schumacher, Ruby Sircar sowie die drei Konzeptoren.

Auf der Tonspur. Der flüchtige Schall in Künsten und Medien

20. und 21. November 2014

Akustische Ereignisse sind flüchtig. Gerade weil Töne gemeinhin keine Spuren hinterlassen, stellt sich die Frage, auf welche Weise im Zusammenspiel der Künste und Medien akustische Phänomene evoziert, repräsentiert oder transkribiert werden können. Wie ist das Zusammenwirken von Stimme und Schrift zu denken, das Wechselspiel von Klang und Notation, das Spannungsverhältnis zwischen der Ordnung der Zeichen und der Welt der Geräusche? In Philosophie, Literatur und Film richtet die ästhetische Moderne enorme Energien darauf, vergangene Schall-Ereignisse aufzubewahren oder wiederherzustellen. Durch Aufzeichnungsformen und -medien wie zum Beispiel die poetische Figurenrede, den rhetorischen Diskurs, die phonetische Schrift, die Notenschrift, die Phonographie und den Tonfilm entstehen „Tonspuren“, die auf graphische Weise Klangereignisse aufbewahren oder Anweisungen auf Lautgebungen formulieren. Die von Alexander Honold konzipierte Tagung widmete sich der Frage, inwieweit die durch Literatur, Phonographie und Film aufgezeichnete Klanglichkeit sich mit dem Begriff der Tonspur fassen lässt. TeilnehmerInnen: Natalie Binczek, Bernhard Greiner, Wolfgang Fuhrmann, Richard Heinrich, Ute Holl, Alexander Honold, Hans-Thies Lehmann, Helmut Lethen, Bettine Menke, Boris Previsic, Uwe C. Steiner, Thomas Steinfeld, Ingo Zechner.

Stadt Wien/IFK _ Urban Fellows

Prof. Moshe Shokeid (Tel Aviv University) ist Emeritus für Anthropologie und unter anderem Autor einer Studie über das Leben homosexueller Juden in New York (A Gay Synagogue in New York, 1995; erweiterte Ausgabe 2003). Während seiner vier Monate am IFK beschäftigte er sich mit der Zuwanderung nach Israel, der Entstehung sozialer Peripherien in israelischen Städten und den damit verbundenen Konflikten in der israelischen Gesellschaft. Seine Aufmerksamkeit galt der jüngsten Einwanderungswelle: jüdische EmigrantInnen aus Äthiopien, ArbeitsmigrantInnen aus Osteuropa und Asien, aber auch AsylwerberInnen aus verschiedenen afrikanischen Ländern. Was für westeuropäische Städte vertraut erscheint, ist in Israel ein relativ neues Phänomen. Der soziologische Diskurs über Zentrum und Peripherie in der israelischen Gesellschaft steht dabei in einem Spannungsverhältnis zur politischen Debatte über die weiterhin unabgeschlossene Herausbildung eines israelischen Nationalstaates.

Prof. Oskar Negt (Universität Hannover) ist Emeritus für Sozialwissenschaft und Autor mehrerer Klassiker der Gesellschaftstheorie, einige davon in Zusammenarbeit mit Alexander Kluge (u. a. Öffentlichkeit und Erfahrung, 1972). Im Rahmen eines autobiographischen Projekts beschäftigte er sich während seines dreimonatigen Aufenthalts am IFK mit seiner ostpreußischen Kindheit, seiner Flucht und seinen drei Jahren ohne Schulunterricht in einem dänischen

Internierungslager. Getrennt von den Eltern begaben sich seine 17jährige und seine 16jährige Schwester mit ihm, dem zehn Jahre alten Bruder, auf die Flucht. Über das völlig zerstörte Königsberg und Gotenhafen gelangten sie nach Dänemark. Oskar Negt beschreibt seine eigene Bildungsgeschichte als Erfahrungsgeschichte. In einer Wiener Vorlesung am 18. Juni 2014 knüpfte er daran die Frage nach „Bildung und Wissenschaft im aktuellen Europa“.



Oskar Negt bei seiner Wiener Vorlesung „Bildung und Wissenschaft im aktuellen Europa. Ein Gehäuse der Hörigkeit?“ am 18. Juni 2014 im Festsaal des Wiener Rathauses
© Timeline, R. Handl

Institut Wiener Kreis – Institute Vienna Circle (IVC)

www.univie.ac.at/ivc

Seit 1991 ist das Institut Wiener Kreis. Verein zur Förderung wissenschaftlicher Weltauffassung eine etablierte und international anerkannte Wiener Institution, die sich in ihrer Arbeit vorwiegend auf die Wiener Wissenschaftstradition und ihre internationale Wirkung bis zur Gegenwart bezieht. 2014 hat das Institut seine vielfältigen und zahlreichen Aktivitäten – in enger Kooperation mit dem universitären Institut – erfolgreich fortgesetzt, wie aus der Website des Instituts in Wort und Bild hervorgeht: www.univie.ac.at/ivc/ivc2014.pdf

Veranstaltungen



TeilnehmerInnen an der Summer University 2014
© IVC

Vienna International Summer University 2014

Wie jedes Jahr war die internationale Sommerschule, diesmal über die viel diskutierte Mensch-Tier-Beziehung, ein attraktiver Höhepunkt auf dem Uni-Campus. Unter dem Titel „Humans/Animals. A Contested Boundary“ widmeten sich die Vortragenden Richard Burkhardt (University of Illinois), Susan Jones (University of Minnesota) und Georgina Montgomery (Michigan State

University), wie auch die Gastvortragenden Tom Tyler (Oxford Brooks University, UK), Mitchell Ash und Herwig Grimm (beide Universität Wien) diesem Thema: www.univie.ac.at/ivc/VISU

Vortragsreihe / Kolloquium

Auch die öffentliche Vortragsreihe mit wöchentlichen Vorträgen in- und ausländischer PhilosophInnen wurde wieder zusammen mit dem Institut für Philosophie organisiert, darunter die große 22. Wiener Kreis Vorlesung über Susan Stebbing und den Logischen Empirismus in Großbritannien vom britischen Philosophen Michael Beaney (University of York) am 12. Dezember 2014. Parallel dazu gab es das wöchentliche „Wissenschaftsphilosophische Kolloquium“ mit Präsentationen der jüngeren Generation am Institut. Von dieser sind auch zwei FWF-Forschungsprojekte angesiedelt: über Rudolf Carnap und Wilhelm Dilthey (Christian Damböck) und über den Verein Ernst Mach und die Berliner Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie (Günther Sandner). Günther Sandner hat im letzten Jahr eine viel beachtete Biographie über den Philosophen, Volksbildner und Sozialreformer Otto Neurath im Zsolnay-Verlag veröffentlicht: „Otto Neurath – Eine politische Biographie“. Bereits im Jänner 2014 fand ein internationaler Workshop über Otto Neuraths Bildsprache / ISOTYPE statt, der auch als Vorbereitung für die im Rahmen des 650-Jahr-Jubiläums der Universität Wien laufenden ersten großen Ausstellung über den Wiener Kreis im Hauptgebäude der Universität diente (Mai bis Oktober 2015): www.univie.ac.at/AusstellungWienerKreis

Konferenzen

Mitte März 2014 wurde eine internationale Konferenz über das Hauptwerk von dem großen Wiener Psychologen Karl Bühler veranstaltet: über dessen „Krise der Psychologie“ (1927) und deren Diskussion im Wien der Zwischenkriegszeit. Die Referate dieser Tagung werden in der deutschsprachigen Buchreihe im Springer-Verlag im Herbst 2015 erscheinen. Es ist ein glücklicher Zufall, dass das Institut Wiener Kreis in der Zwischenzeit den Exil-Nachlass von Karl und Charlotte Bühler – beide haben die berühmte Wiener Schule der Kognitions- und Entwicklungspsychologie begründet und das Pädagogische Institut der Stadt Wien bis 1938 geleitet – aus Deutschland zur wissenschaftlichen Aufarbeitung bekommen hat und diese zusammen mit der Universitätsbibliothek Wien und dem Universitätsarchiv ab heuer realisieren wird.



Karl Bühler (1879–1963)
Charlotte Bühler (1893–1974)
© Archiv der Universität Wien

Den Höhepunkt der Konferenzen bildete die vom 16. bis 28. Juni organisierte internationale Konferenz über die integrierte Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie mit prominenten TeilnehmerInnen aus aller Welt: 5th Integrated History and Philosophy of Science (&HPS5) Conference. Die Ergebnisse dieser fächerübergreifenden Veranstaltung, die die Verbindung von Philosophie und Geschichte der Wissenschaften behandelten, werden als Jahrbuch im Springer Verlag erscheinen.

Internationale Aktivitäten

Zeichen der internationalen Anerkennung für die kontinuierliche, aufklärerische und forschungsorientierte Arbeit des Instituts waren die Aktivitäten bei ausländischen Konferenzen, wie zum Beispiel Mitte Oktober an der Universität Tübingen, wo mit einer Tagung über die „Philosophie der Sozialwissenschaften“ die trilaterale Kooperation mit der Universität Helsinki (Helsinki Collegium for Advanced Studies) und dem Forum Scientiarum in Tübingen fortgesetzt wurde: www.helsinki.fi/science-culture-society

In diesem Zusammenhang standen auch zwei Vorträge in Warschau im Rahmen der Konferenz über die Bedeutung der philosophischen Schule von Lemberg und Warschau in der Zwischenkriegszeit: „Significance of the Lvov-Warsaw School in European Culture“, vom 28. September bis 3. Oktober 2014 an der Universität Warschau. Diese Kooperation wird erfreulicherweise mit der Herausgabe des Tagungsbandes und der Schriften von Kasimir Twardowski im Springer Verlag fortgesetzt, der in Wien bei Franz Brentano studiert hatte und danach die berühmte polnische Logiker-Schule von Lemberg und Warschau begründete, die später (um Alfred Tarski) mit dem Wiener Kreis einen intensiven Austausch pflegte. Diese Serie der bilateralen Beziehungen des Wiener Kreises mit verwandten europäischen Schulen wurde Ende Februar 2015 mit einer Konferenz in Pilsen fortgeführt, die sich dem Thema der Interaktion des Logischen Empirismus in der Tschechoslowakei bis zum Zweiten Weltkrieg widmete: „The Vienna Circle in Czechoslovakia“: <http://vcic.zcu.cz>

In Anlehnung an das seit vier Jahren laufende Netzwerk „Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft“ zwischen dem Institut Wiener Kreis, der Universität Tübingen und dem Collegium for Advanced Studies in Helsinki, wurden die Kooperationen mit Warschau und Pilsen befördert.

Publikationen

Auf publikatorischer Ebene wurde die Arbeit an der „Moritz Schlick Gesamtausgabe“ (zuletzt mit Bänden aus dem Nachlass zur Wiener Zeit und zu Schlicks Arbeiten über Nietzsche und Schopenhauer) zusammen mit der Moritz Schlick-Forschungsstelle der Universität Rostock fortgesetzt, sodass bis 2015 alle zu Lebzeiten Schlicks veröffentlichten Arbeiten (Springer Verlag) auf dem Markt sein werden (www.moritz-schlick.de). Im Rahmen der „Ernst Mach-Studienausgabe“ (xenomoi Verlag) wurden dessen „Populärwissenschaftliche Vorlesungen“ von Elisabeth Nemeth und Friedrich Stadler herausgegeben (<http://xenomoi.de/philosophie/mach-ernst>). Diese Ausgabe wird die Grundlage für das kommende Ernst Mach-Zentenarium sein, das gemeinsam mit der Universität Wien und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Ende Juni 2016 in Wien mit einer Konferenz begangen wird.

Ausstellung

Besonders im Hinblick auf die im Rahmen des Jubiläumsjahrs der Universität Wien 2015 stattfindende große Ausstellung über den Wiener Kreis im Hauptgebäude der Universität Wien, die von Karl Sigmund und Friedrich Stadler unter Mitarbeit von Hermann Czech und Peter Weibel kuratiert wird, hat das Institut Wiener Kreis eine besondere wissenschaftliche und organisatorische Funktion als Kompetenzzentrum zu erfüllen. Dieses Ausstellungs- und Publikationsprojekt (Begleitbuch, Katalog und zweite Auflage der Monographie über den Wiener Kreis von Christoph Limbeck-Lilienau, Karl Sigmund, Friedrich Stadler) wird von der Universität Wien, der Stadt Wien und zahlreichen öffentlichen und privaten Sponsoren unterstützt. Die Unterstützung der zwei Nobelpreisträger Martin Karplus und Walter Kohn zusammen mit Carl Djerassi (†), Peter Pulzer, Edward Timms und Erika Weinzierl (†) symbolisiert die kulturelle und wissen-

schaftliche Relevanz dieses nicht nur für Wien bedeutsamen Ereignisses als Phänomen der Wiener Moderne: www.univie.ac.at/AusstellungWienerKreis

Forschungsprojekt

Die Katalogisierung des Nachlasses von Arthur Pap (1921–1959) wurde fertiggestellt und somit die Grundlage für ein Forschungsprojekt über diesen vergessenen Philosophen geschaffen. Pap war 1953/54 Gastprofessor in Wien und Teilnehmer des „Kraft-Kreises“, in dem der erste – letztlich gescheiterte – Versuch zur Wiederbelebung der großen Tradition des Wiener Kreises in seiner Heimatstadt gestartet wurde: www.univie.ac.at/ivc/papD.pdf

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

www.iwk.ac.at

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) widmet sich seit seiner Gründung im Jahr 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Für das IWK als außeruniversitäre Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breite Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Seit Anfang 2012 besteht eine Kooperation mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien, die auf eine Stärkung der Interaktion zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit abzielt.

Projektinitiative

biografiA. biografische datenbank und lexikon österreichischer frauen

Die 1985 am IWK eingerichtete Forschungs- und Dokumentationsstelle Frauenforschung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die unterbewerteten oder unsichtbar gemachten Beiträge von Frauen in Kultur und Wissenschaft zu rekonstruieren. In diesem Rahmen wurde 1998 die Projektinitiative „biografiA“ gegründet, die mit ihrer lokalen Datenbank (derzeit ca. 20 000 Datensätze) eine fundierte Grundlage für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und der Frauenforschung bietet und damit eine auch international wahrgenommene Vernetzungsplattform für biographisch orientierte ForscherInnen darstellt. Auf Basis der Datenbank wurde 2014 die Arbeit an einem mehrbändigen Lexikon österreichischer Frauen weitergeführt, das 2015 im Böhlau Verlag erscheinen und einen weiteren Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen setzen wird.

Im Rahmen der Projektinitiative „biografiA“ werden außerdem Forschungsprojekte durchgeführt und öffentliche Veranstaltungen organisiert: Neben der Vortragsreihe „Das Exil von Frauen – historische Perspektiven und Gegenwart“ fand auch eine Tagung über die Pädagogin, Psychologin, Politikerin und Erwachsenenbildnerin Stella Klein-Löw (1904–1986) statt. Das internationale Symposium „Frauenbildung und Emanzipation in der Habsburgermonarchie – der südslawische Raum und seine Wechselwirkung mit Wien, Prag und Budapest“ widmete sich jenen Frauen, die über sprachliche Grenzen hinweg Pionierarbeit im Kampf für die Gleichberechtigung der Frauen auf politischer, kultureller und gesellschaftlicher Ebene geleistet haben.

Veranstaltungen

Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. 2014 widmete es sich wieder intensiv den Themenbereichen „Frauenforschung / Gender Studies“, „Emigrations- und Exilforschung“, „Interkulturalität“, „Ästhetik und Psychoanalyse“ und „Bildung“. Im zuletzt genannten Arbeitsbereich wurde gemeinsam mit anderen Erwachsenenbildungseinrichtungen der „Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis“ organisiert. Dieser „Jour fixe“ stellt eine Plattform dar, die dem Gedankenaustausch zwischen TheoretikerInnen und PraktikerInnen dient und es ErwachsenenbildnerInnen ermöglicht, mit in- und ausländischen ExpertInnen in Kontakt zu treten und aktuelle Tendenzen im Bereich der Erwachsenenbildung zu diskutieren. 2014 standen als Semesterthemen „Bildung und Utopie“ und „Die neue Qualität des Lernens: Lernergebnisorientierung, Validierung, Durchlässigkeit“ auf dem Programm. Ergänzt wurde dieser Themenschwerpunkt durch die Tagung „Macht und Bildung. Praktiken und Diskurse der Bildungs(un)gerechtigkeit“, bei der BildungswissenschaftlerInnen und SoziologInnen aus Österreich und Deutschland die Forschungen zu Macht und Ungleichheit von Pierre Bourdieu und Michel Foucault mit der Frage der Gerechtigkeit verknüpften.



Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis im Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien
© IWK

Im Schwerpunkt „Interkulturalität“ wurde eine gemeinsam mit der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie organisierte Vortragsreihe zum interkulturellen Philosophieren weitergeführt. Dieses Projekt ist von der Annahme getragen, dass die Probleme unserer heutigen globalisierten Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Ebenfalls in diesem Schwerpunktbereich angesiedelt ist der seit 2008 stattfindende Lesekreis „Philosophie auf Türkisch“. Das Ziel des Lesekreises ist, die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher und kulturtheoretischer Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer und literarischer Texte in türkischer Sprache.

2014 fanden zudem unter anderem eine Tagung zu Günther Anders statt, die gemeinsam mit einem am Institut für Philosophie der Universität Wien und dem Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek angesiedelten FWF-Projekt zu Günther Anders organisiert wurde, zwei Tagungen zur Filmtheorie und eine zu Modernismus und Avantgarde. Ein weiteres Symposium widmete sich dem Thema „Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur während der Zwischenkriegszeit und im Exil – mit besonderer Berücksichtigung von Österreich“. Die mehrjährige Arbeit in diesem Forschungsfeld ist in das zweibändige und 2014 erschienene „Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen“ von Susanne Blumesberger eingeflossen.

Forschungsprojekte

2014 wurden die Forschungsprojekte „Angepasst, verdrängt, verfolgt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den Jahren 1938 bis 1945. Karriereverläufe im Vergleich“ und „Frauenbiografische Studien zur österreichischen Wissenschaftsgeschichte“ beendet. Weitergeführt wurde das FWF-Projekt „Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955“, das die politischen Aspekte der Wiener Operngeschichte im Zusammenwirken historischer, politologischer und musikwissenschaftlicher Zugänge interdisziplinär untersucht.

Publikationen

Auf der Basis von IWK-Veranstaltungen und IWK-Forschungsprojekten früherer Jahre wurden 2014 folgende Bände publiziert:

- Susanne Blumesberger, Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen, Band 1: A–K. Band 2: L–Z. Wien: Böhlau Verlag 2014
- Susanne Blumesberger / Christine Kanzler / Karin Nusko (Hg.), Mehr als nur Lebensgeschichten. 15 Jahre biografiA. Festschrift für Ilse Korotin, Wien: Praesens Verlag 2014
- Susanne Blumesberger / Bettina Kümmerling-Meibauer / Jana Mikota / Ernst Seibert (Hg.), „Hieroglyphe der Epoche?": zum Werk der österreichisch-jüdischen Autorin Anna Maria Jokl (1911–2001), biografiA, Bd. 12, Wien: Praesens Verlag 2014

Jewish Welcome Service Vienna

www.jewish-welcome.at / www.facebook.com/JewishWelcomeVienna

Die Geschichte der Wiener Juden ist untrennbar mit der Geschichte der Stadt Wien verbunden. Heute – nachdem die einst blühende Gemeinde durch die Verbrechen des Nationalsozialismus nahezu ausgelöscht worden ist – gibt es wieder eine selbstbewusste jüdische Gemeinde. Der Jewish Welcome Service Vienna hat es sich seit seiner Gründung gemeinsam mit der Stadt Wien zum Ziel gesetzt, die Präsenz einer lebendigen jüdischen Gemeinde nach der Shoah zu dokumentieren. Im Sinne der weltoffenen Tradition Wiens und des Judentums sollen Brücken für die Zukunft geschlagen werden, um Vorurteile abzubauen und zum besseren gegenseitigen Verstehen beizutragen.

Jüdinnen und Juden im Ausland sollen mit Wien nicht nur 1938 und die damit verbundenen dramatischen Folgen von Vertreibung und Verlust verbinden, sondern auch den Wiederaufbau, die Existenz einer in Wien willkommenen jüdischen Gemeinde und das öffentliche Bewußtsein um das enorme historische Erbe des Wiener Judentums.

Eine der wesentlichen Aufgaben des Jewish Welcome Service ist daher die Betreuung jüdischer Wien-Besucherinnen und Besucher. Dies geschieht durch zahlreiche Einzelprojekte und Aktivitäten wie durch Einladungen für vertriebene jüdische Bürgerinnen und Bürger.

Die Schwerpunkte bei den Aktivitäten lagen auch 2014 – neben zahlreichen kleineren Projekten und Kooperationen – in den Besuchsprogrammen für die jüngere Generation, dem Besuchsprogramm für vertriebene jüdische Bürgerinnen und Bürger sowie der Verleihung des Leon Zelman Preises für Dialog und Verständigung.

Veranstaltungen

Celebrate Jewish Life and Culture in Vienna

15. bis 23. März 2014, Hopkins Hillel

Organisation einer Wien-Reise für Studentinnen und Studenten in Zusammenarbeit mit Hillels Baltimore, USA (Hopkins und Towson).

Vienna Study Tour

19. bis 28. Mai 2014, Holocaust Education Centre Toronto

Nach den Erfolgen mit Hillel Canada konnte der Jewish Welcome Service 2014 ein Programm für Young Professionals in Kooperation mit dem Holocaust Education Centre Toronto etablieren.



TeilnehmerInnen der Studienreise vor dem Holocaust Mahnmal von Rachel Whiteread am Judenplatz.
© Michael Rajzman

Welcome to Vienna

Besuchsprogramm für vertriebene jüdische Bürgerinnen und Bürger

Einladung von 60 vertriebenen Wiener Jüdinnen und Juden in Begleitung ihrer Familien. Die Gäste kamen aus den USA, aus England, Israel, Frankreich, Australien und Lateinamerika. Programmauszug: Besichtigungen jüdischer Einrichtungen, Stadtrundfahrten sowie Empfangstermine im Rathaus und in der Hofburg.



„Welcome to Vienna“ für eine Gruppe vertriebener jüdischer Bürgerinnen und Bürger.
© PID/Walter Schaub-Walzer

Ziel der Programme

Wien als moderne, europäische Metropole mit einer vielfach engagierten Jüdischen Gemeinde kennenzulernen ist das Ziel der Unternehmungen. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird während ihres Aufenthalts und schon in der Vorbereitung die europäische wie österreichische Geschichte und speziell die jüdische Geschichte nahe gebracht. Der Fokus liegt auf dem jüdischen Leben in Wien heute, und nicht auf der Betrachtung Europas als einzig großen jüdischen Friedhof nach der Shoah. Dies geschieht durch ein abwechslungsreiches kulturelles wie touristisches Programm: angeboten werden Treffen mit Persönlichkeiten der Jüdischen Gemeinde und Opinion Leadern, Vorträge und Diskussionen mit WissenschaftlerInnen und Kulturschaffenden, offizielle Empfangstermine im Rathaus, Parlament und Außenministerium, Exkursionen und Ausflüge rund um Wien.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben zum Teil auch österreichische bzw. Wiener Wurzeln. Das Gesamtziel ist, ein offenes demokratisches, anderen Kulturen gegenüber aufgeschlossenes Österreich und vor allem Wien in möglichst vielen Facetten zu vermitteln. Darüber hinaus soll die Verbindung zwischen den jüngeren Generationen gestärkt werden.

Leon Zelman Preis für Dialog und Verständigung

Am 12. Juni 2014 wurde zum zweiten Mal der Leon Zelman Preis durch den amtsführenden Stadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny im Wiener Rathaus verliehen: Preisträger waren das Bundesgymnasium Wien 19 und der Lehrer Martin Krist in besonderer Würdigung seines konsequenten Engagements im Rahmen der Gedenk- und Erinnerungsarbeit. Der Preis in der Höhe von 5 000 Euro wird von der Stadt Wien gestiftet und einmal jährlich vergeben.

Die Kriterien für die Vergabe

Personen, Projekte sowie Institutionen (auch Schulen), die sich im Sinne Leon Zelmans aktiv für die Erinnerung, deren Erforschung sowie den Kampf gegen das Vergessen und für den Dialog zwischen dem heutigen Österreich und den Opfern der NS-Verfolgung und insbesondere ihren Nachkommen als Basis für eine gemeinsame Zukunft einsetzen. Dies beinhaltet vor allem zivilgesellschaftliches Engagement; Eintreten gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit; Bildungs- und Jugendarbeit wie Projekte, die den interkulturellen Dialog fördern.



Verleihung des zweiten Leon Zelman Preises an das Bundesgymnasium Wien 19 und Martin Krist.
© PID/Walter Schaub-Walzer

Information und Service

Der Jewish Welcome Service ist ein Bindeglied zwischen der Stadt Wien, dem WienTourismus, dem Jüdischen Museum Wien, der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) und dem Psychosozialen Zentrum für NS-Verfolgte ESRA. Als Service und Informationsstelle möchte der Jewish Welcome Service vielen Besucherinnen und Besuchern die Schwellenangst vor einem Wien-Besuch nehmen. Er hilft bei der Vorbereitung eines Wien-Aufenthalts, informiert über Jüdisches Leben in Wien und unterstützt bei der Kontaktaufnahme zu Behörden und jüdischen Organisationen. Dazu werden Anfragen (über das Jüdische Wien wie Wien generell) beantwortet und Hilfestellung bei Recherchen wie bei der Spurensuche nach der eigenen Familiengeschichte vielfach in Kooperation mit der Stadt Wien und dem Archiv der IKG geboten. Darüber hinaus informiert der Jewish Welcome Service in einer Servicebroschüre über jüdische Organisationen in Wien und Österreich sowie über ihre Tätigkeitsschwerpunkte. Weiters informiert der Jewish Welcome Service drei- bis viermal jährlich über seine Aktivitäten und Projekte über einen eigenen Newsletter sowie über Social Media (Twitter, Facebook). Die Aufgaben des Jewish Welcome Service beinhalten auch die Berichterstattung über Projekte und Initiativen der Stadt Wien bei Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern jüdischer Organisationen (z. B. American Jewish Committee, Hillels in den USA). Zur Informationsarbeit gehören auch Vorträge wie Hintergrundgespräche bei Gedenk- und Erinnerungsinitiativen und anderen Institutionen.

Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)

www.oefg.at

Der Österreichischen Forschungsgemeinschaft geht es bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses besonders darum, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der frühen Phase ihrer wissenschaftlichen Laufbahn zu unterstützen. Genau dort setzen die von Bund und Bundesländern finanzierten Förderprogramme der ÖFG an.

Neben der Nachwuchsförderung vernetzt die ÖFG im Rahmen ihrer Arbeitsgemeinschaften interdisziplinär und universitätsübergreifend rund um aktuelle wissenschaftliche Themenstellungen und lädt regelmäßig zu bildungs- und wissenschaftspolitischen Dialogen ein. Im Jahr 2014 fanden unter anderem Workshops zu den Themen „Die Rolle der Universitäten in der Weiterbildung“, „Bildung im Alter“ oder „10 Jahre Universitätsgesetz“ in Wien statt.

Einen besonderen Wien-Bezug weisen die nachfolgend skizzierten Projekte und Programme der Österreichischen Forschungsgemeinschaft auf.

Die Arbeitsgemeinschaften der ÖFG

Die hochschulübergreifenden Arbeitsgemeinschaften ermöglichen der ÖFG, frühzeitig neue Forschungscluster und wissenschaftspolitisch wichtige Themen im Diskurs für Österreich weiterzuentwickeln und gesellschaftliche Lösungen anzuregen. Die Mitglieder treffen einander zu wissenschaftlichem Informations- und Gedankenaustausch, zur Vorbereitung von Workshops und Symposien sowie zur Vorbegutachtung, Koordinierung und Begleitung von Einzelprojekten und Initiativen. Die Ergebnisse der Workshops und Symposien werden in der Regel veröffentlicht.

ARGE Bildung und Ausbildung

Die Intention dieser 2008 eingerichteten ARGE ist, die derzeit sehr ideologisch geführten Diskussionen zum Themenkomplex „Bildung und Ausbildung“ (siehe etwa die Diskurse um

die Gesamtschule bzw. Neue Mittelschule oder um den freien Hochschulzugang) zu versachlichen. Dazu sollen die zentralen Themenfelder identifiziert, Vor- und Nachteile verschiedener Handlungsmöglichkeiten evidenzbasiert ausgelotet und – soweit möglich – Vorschläge für konstruktive Maßnahmen erarbeitet werden. Um das zu realisieren, geht die Arbeitsgemeinschaft folgendermaßen vor: Es werden Themenfelder im Bildungsbereich identifiziert, die gleichermaßen von wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz sind. Im Rahmen von Workshops mit renommierten WissenschaftlerInnen aus der einschlägigen Bildungs- und Forschungslandschaft Österreichs werden die Vor- und Nachteile verschiedener Handlungsmöglichkeiten evidenzbasiert ausgelotet. Aufbauend auf den Ergebnissen der Workshops werden Positionspapiere mit Handlungsempfehlungen für Bildungspolitik und Bildungspraxis erarbeitet und an relevante Stakeholder und Medien verschickt.

2014 widmete sich die ARGE dem Thema „Bildung im Alter: Luxus oder Notwendigkeit?“. Der demographische Wandel wird in Zukunft die Rolle von Bildung und Lernen im Alter noch weiter verändern. Das Thema Bildung im Alter erhält damit über die berufsbegleitende Weiterbildung hinaus einen bedeutenden Stellenwert. Mit dem wachsenden Anteil von bildungsmotivierten älteren Menschen stellt sich auch die Herausforderung, eine politische Gesamtstrategie des Umgangs mit Alter, Arbeit und Bildung zu entwickeln. Das Ziel eines Workshops im Juni 2014 war, dieses Themenfeld mit besonderem Fokus auf Österreich systematisch zu analysieren, in internationale Entwicklungen einzubetten sowie aus einer gesamtgesellschaftlichen Perspektive zu betrachten. Darauf aufbauend wurden bildungspolitische Strategieempfehlungen erarbeitet.

ARGE Zukunft der Demokratie

In dieser ARGE werden auf interdisziplinäre und interinstitutionelle Weise die Herausforderungen der Demokratie in gegenwärtiger Zeit mit einem besonderen Bezug zu Österreich analysiert. 2014 war der Themenschwerpunkt „(Neue) Medien und Demokratie“. Die vierte Research Conference mit dem Arbeitstitel „Democracy interactive? Exploring the democratic potential of Social Media“ ging der Frage nach, welche Faktoren Österreichs demokratische Öffentlichkeit in Zukunft bestimmen, und welche Rolle (Neue) Medien des Informationszeitalters dabei einnehmen werden.

Überdies fand basierend auf dem erfolgreichen Modell der Graduiertenkonferenz von 2013 auch 2014 eine auf zwei Tage erweiterte Konferenz in Wien statt. Es wurden wieder ExpertInnen eingeladen, die in ihren Spezialbereichen den vortragenden DissertantInnen als DiskutantInnen zur Verfügung standen.

ARGE Staatliche Aufgaben, Private Akteure

Die im Jahr 2013 neu eingerichtete ARGE beschäftigt sich nicht mit Staatsaufgaben oder Privatisierung als solche, sondern mit der Zusammenarbeit des Staates mit Privaten gegenüber Dritten als bestimmte Technik der staatlichen Aufgabenerfüllung. Die erste Tagung mit dem Titel „Staatliche Aufgaben, private Akteure: Erscheinungsformen und Effekte“ fand im Wiener Juridikum am 8. und 9. Mai 2014 statt. Sie diente der Klärung der Grundlagen und der phänomenologischen Annäherung an die Funktionen, die Private in der Verwaltung erfüllen. Das Programm umfasste ein historisches, zwei ökonomische, ein politikwissenschaftliches und fünf juristische Referate. Unter anderen referierten Miloš Vec (Universität Wien), Michael Hüther (Institut der deutschen Wirtschaft, Köln), Gebhard Kirchgässner (Universität St. Gallen) und Walter Reese-Schaefer (Universität Göttingen).

ARGE Finanzkrisen

Die Krisen des frühen 21. Jahrhunderts verdeutlichen auf dramatische Weise die zunehmend enge Verzahnung von Politik und Finanzwesen. Durch diese Verzahnung sind auch Gründe des Marktversagens engstens verknüpft mit Gründen des Staatsversagens. Die Aufgabe der 2012 eingerichteten Arbeitsgemeinschaft ist die Aufarbeitung der Lehren aus diesen jüngsten

Krisen mit dem Ziel, Perspektiven für eine neue stabilitätsorientierte Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu entwickeln.

Die Krise von 2008 hat sich aber trotz hoch entwickelter Regulierungs- und Aufsichtssysteme direkt vor den Augen einer zögerlichen oder sich nicht zuständig fühlenden Aufsicht und Politik abgespielt. Es wurden in großem Umfang langfristige Verbindlichkeiten mit kurzfristigen Mitteln über den Geldmarkt finanziert. Dadurch hatte sich ein klassisches „Bank-Run-Phänomen“ aufgebaut.

2014 fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Europäische Bankenstresstests“ an der Universität Wien statt, in der unter anderen Ulf Lewrick (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich BIZ, Basel), Claus Pühr (Head Systemic Risk Assessment Unit, Oesterreichische Nationalbank), Thomas Breuer (FH Vorarlberg), und Cristina Marzea (Barclays, London) diskutierten.

Die Forschungsförderungsprogramme der ÖFG

Die ÖFG steuert mit ihren Förderprogrammen einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsorientierung, Qualitätssicherung und Kommunikation von Forschung und Lehre und zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in Österreich bei. Die materielle Unterstützung, insbesondere jüngerer WissenschaftlerInnen, durch die Österreichische Forschungsgemeinschaft umfasst das Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation“ sowie das Druckkostenförderungsprogramm.

Von den knapp 600 im Jahr 2014 gestellten Ansuchen für das Forschungsförderungsprogramm „Internationale Kommunikation“ entfielen 380 auf AntragstellerInnen aus Wien. Auch das Druckkostenförderungsprogramm weist einen weit überdurchschnittlich hohen Anteil an Ansuchen aus Wien auf. Nach Einholung eines unabhängigen Fachgutachtens werden für wissenschaftliche Werke hoher Qualität und von vordringlichem Interesse für die Forschung Druckkostenzuschüsse vergeben.

QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte

www.qwien.at

Im Jahr 2014 setzte QWIEN seine Sammeltätigkeit als Archiv und seine Forschungsarbeit im Bereich der Geschichte von LGBTI-Personen (LGBTI = Lesbian Gay Bisexual Trans Intersex) fort. Projektbezogen arbeiteten 2014 bis zu zehn MitarbeiterInnen bei QWIEN, die von fünf PraktikantInnen unterstützt wurden. Folgende Projekte wurden fortgeführt oder gestartet:

Projekte

„Namentliche Erfassung“ der Homosexuellen und Transgender Opfer des Nationalsozialismus in Wien

Seit Sommer 2013 arbeitet QWIEN an der Datenerfassung der LGBTI-Opfer des Nationalsozialismus in Wien anhand erhaltener Strafakten im Wiener Stadt- und Landesarchiv. In der von QWIEN entwickelten Datenbank werden neben den persönlichen Daten der Opfer ihr soziales Umfeld und Details der Verfolgung erfasst. Das Erfassungsprojekt von QWIEN geht damit weit über Projekte dieser Art im deutschsprachigen Raum hinaus, die meist nur die Lebensdaten und Stationen der Verfolgung dokumentieren. Gänzlich ohne Vorbild ist bislang die Erfassung der Verfolgungsinstanzen, denn es werden sowohl das involvierte Gestapo- und Kripopersonal als auch jenes auf Seiten des Gerichts und darüber hinaus medizinische Gutachter erfasst. Das Projekt soll im Jahr 2015 abgeschlossen werden.

Vorarbeiten zu Erfassung der Verfolgung homosexueller Männer in der Wehrmacht

Im Österreichischen Staatsarchiv haben sich die Bestände des „Gerichts der Division 177“ erhalten, die QWIEN in einem vom Zukunftsfonds der Republik Österreich und vom Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus unterstützten Forschungsprojekt analog zur „Namentlichen Erfassung“ digitalisieren und auswerten wird. Es ist dies das erste umfangreiche Forschungsprojekt zum Schicksal homosexueller Männer in der Wehrmacht im deutschsprachigen Raum. Das Projekt startete mit Jahresbeginn 2015.

Unser Aids

Ein partizipatives Webprojekt zur Geschichte von HIV und Aids in Österreich

Nach Vorbereitungsarbeiten im Jahr 2013 erfolgte 2014 der technische Aufbau der Website (www.unseraids.at) in Zusammenarbeit mit der Webagentur Spinnwerk. Die Präsentation fand am 24. Mai im Top Kino (Rahlgasse 1, 6. Bezirk) mit einer Vorstellung der Dokumentarfilme „Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids“ und „Vom Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids 20 Jahre später“ von Manfred Neuwirth und Walter Hiller statt. Seither wird die Website laufend mit Material zur Geschichte von HIV und Aids in Österreich ergänzt. Dieses Projekt wurde zur Gänze durch Drittmittel finanziert.

Wissenschaftsgeschichte der Homosexualitäten

Erstellung eines wissenschaftlichen Grundlagenpapiers zum im Titel genannten Thema für eine Ausstellung zur Geschichte der Homosexualitäten im Deutschen Historischen Museum und im Schwulen Museum Berlin.

Veranstaltungen

Queer History Day

22. März 2015, Gugg (Vereinslokal der HOSI Wien)

An diesem ersten Queer History Day nahmen an fünf Vorträgen und Workshops zu Themen der schwul/lesbischen Geschichte mehr als 60 Studierende und Interessierte teil. Der Queer History Day fand in Zusammenarbeit mit einer Lehrveranstaltung am Institut für Geschichte der Universität Wien statt und sollte auch jungen WissenschaftlerInnen die Möglichkeit geben ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Die Bandbreite der Vorträge und Workshops war groß:

- Ines Rieder, Queer Reading. Zur Biografik lesbischer Frauen anhand der Tänzerinnen Tilly Losch und Hedy Pfundmayr
- Manuela Bauer / Hannes Sulzenbacher, Einführung zur NS-Verfolgung und die Frage: Wozu ein Homo-Mahnmal?
- Sara Ablinger, Historische Diskurse und Identitätszuschreibungen um Trans*geschlechtlichkeit und Intersexualität am Fallbeispiel des „Intersexuellen“ Alexander P.
- Andreas Brunner / Virginia Hagn, Wann beginnt Vergangenheit? Zur Historisierung von HIV und Aids
- Christopher Treiblmayr, „Der bewegte Mann“. Das Bild des schwulen Mannes im deutschen Film – ein Meilenstein?

Gedenken neu gedacht – Wien gedenkt vergessener Opfer

Zeithistorische, gesellschaftliche, queere und künstlerische Dimensionen des Gedenkens an homosexuelle und transgender NS-Opfer

28. und 29. November 2014, Tagung, Palais Epstein und Wiener Rathaus, Wappensaal
Zu dieser Tagung, die QWIEN inhaltlich konzeptioniert und mitorganisiert hat, erscheint 2015 eine Dokumentation der Vorträge und Diskussionen unter dem Titel „ZU SPÄT?“ im Zaglossus Verlag Wien.

Führungen

Neben verschiedenen schwul/lesbischen Stadtführungen für Gruppen, Privatpersonen und Institutionen (WienTourismus, BM für Kunst und Kultur) gingen die Regenbogenführungen an der Universität Wien in ihr sechstes Jahr:

<http://event.univie.ac.at/guided-tours/guided-tours/rainbow-tours>

UNI:Leben

2014 nahm QWIEN erstmals am 1. und 2. Oktober an der Informationsveranstaltung UNI:Leben Wien teil: <http://unileben.univie.ac.at>

Buchpräsentation

Präsentation der von André Weibel herausgegebenen Briefedition:

Johannes von Müller, „Einen Spiegel hast gefunden, der in allem Dich reflectirt“. Briefe an Graf Louis Batthyány Szent-Ivanyi 1802–1803

Dienstag, 10. Juni 2014, Aula am Campus der Universität Wien

In Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsmanagements der Universität Wien, dem Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien, der Heinrich Hössli-Stiftung (Zürich) und dem Wallstein Verlag (Göttingen)

Ankäufe Bibliothek

Neben ausgewählten Titeln wissenschaftlicher Literatur, die für die laufende Arbeit benötigt werden, wurden 2014 einige Einzelstücke im Antiquariatshandel angekauft. Herauszuheben sind dabei persönliche Bücher aus dem Nachlass von Raoul Aslan bzw. Tonio Riedl, die durch eine großzügige Spende erworben werden konnten. Siehe: <http://www.qwien.at/?p=3292>

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)

www.sws-rundschau.at

Die Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS) ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 1961 schwerpunktmäßig repräsentative Meinungsumfragen zu aktuellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen durchführt. Die Ergebnisse der Umfragen werden unter anderem bei Pressekonferenzen oder durch Presseaussendungen der Öffentlichkeit bekannt gegeben bzw. in der hauseigenen sozialwissenschaftlichen Zeitschrift „SWS-Rundschau“ veröffentlicht. Darüber hinaus wickelt die SWS sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte mittels quantitativer und / oder qualitativer empirischer Methoden ab.

Projekte**Demokratiemonitoring in Zeiten des Wandels**

Dieses Projekt führte die SWS im Rahmen einer Langzeituntersuchung durch, in deren methodischem Zentrum jährliche österreichweite Face-to-Face-Befragungen unter jeweils mindestens 1 000 Befragten stehen. Im Zuge der empirischen Erhebungen kommen jeweils ein sich wiederholendes Basisfragenset plus an die politische-diskursive Aktualität angepasste Spezialfragensets zur Anwendung. Erhoben werden unter anderem das Vertrauen in Institutionen, Einstellungen zum demokratischen bzw. parlamentarischen System, Einstellungen zur Integration von ZuwanderInnen. Die jährlich durchgeführten Umfragen wurden mithilfe multivariater statistischer Verfahren analysiert und die Ergebnisse im Zeitvergleich in Forschungsberichten zusammengefasst. Hinsichtlich des Zeitvergleichs kann auf Ergebnisse von Vorläuferprojek-

ten seit 2007 mit insgesamt bereits sieben Befragungswellen zurückgegriffen werden. Das Ziel des wissenschaftlich fundierten Messinstruments ist, einerseits die Prozesse und Entwicklungen im Bereich Demokratie und politischer Partizipation, die in der österreichischen Gesellschaft wahrzunehmen sind, aufzuzeigen, zu beschreiben und zu erklären, sowie andererseits Vorschläge zu unterbreiten, um die Demokratie wieder zu stärken. Förderer sind neben der Magistratsabteilung 7 der Zukunftsfonds der Republik Österreich, der Österreichische Gewerkschaftsbund, die Oesterreichische Nationalbank sowie eine Reihe privater Spender.

Wiener Esskultur: Bedeutung fremdländischer Küchen & Koch- und Essverhalten

In dieser im Jahr 2014 begonnenen Studie wird untersucht, wie häufig die WienerInnen unterschiedliche Länderküchen sowohl bei Restaurantbesuchen als auch zuhause in Betracht ziehen. Auf das Thema „Selbst-Kochen“ im Haushalt wird ebenfalls ein Schwerpunkt gelegt: Dabei geht es um die Häufigkeit des Selbst-Kochens mit frischen Zutaten, um länderspezifische Vorlieben und auch um Begründungen für das Nicht-Kochen.

Von besonderem Interesse ist, die gesellschaftliche Komponente des gemeinsamen Essens im Haushalt zu hinterfragen und herauszuarbeiten. Auch der Einbeziehung von Fertiggerichten wird auf den Grund gegangen. Darüber hinaus wird die Bedeutung biologischer Produkte sowie des persönlichen finanziellen Aufwands für das Essen / die Ernährung erhoben.

Im methodischen Zentrum der Untersuchung steht eine für Wien repräsentative Telefonumfrage unter ca. 600 Befragten. Ein zusammenfassender Forschungsbericht führt die entsprechenden Einstellungen und Meinungen der WienerInnen und die Ergebnisse einer Literaturanalyse zum Thema zusammen. 2015 wird dieses Projekt abgeschlossen.

Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen

www.ustinov.at

Ustinov Gastprofessur 2014



Philipp Gassert
© Philipp Gassert

Für die Ustinov Gastprofessur der Stadt Wien im Sommersemester 2014 konnte Prof. Dr. Philipp Gassert gewonnen werden. Er ist seit Februar 2014 Professor für Zeitgeschichte an der Universität Mannheim. Von 2009 bis 2014 hatte er den Lehrstuhl für die Geschichte des europäisch-transatlantischen Kulturraums an der Universität Augsburg inne. Prof. Gassert hielt eine Seminar- und Vorlesungsreihe am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, in der er sich mit wechselseitigen Wahrnehmungen, Vorurteilen und Feindbildern im transatlantischen Verhältnis des 20. und 21. Jahrhunderts befasste. Die transatlantischen Vergleiche schafften für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zahlreiche Möglichkeiten, sich historisch fundiert und kritisch mit der Frage von Vorurteilen zwischen den und innerhalb der transatlantischen PartnerInnen auseinanderzusetzen.

Veranstaltungen

Das Jahr 2014 stand für das Sir Peter Ustinov Institut erneut im Zeichen der Analyse und Diskussion der Rolle von Vorurteilen in aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen. Besonders hervorzuheben sind folgende Veranstaltungen:

Europa – Hoffnung und Feindbild

8. und 9. September 2014, Wissenschaftliche Konferenz, Universität Wien, Kleiner Festsaal
 Wissenschaftlichen Leitung: Prof. Dr. Anton Pelinka

Teilnehmende: Dr. Erhard Busek, Dr. Annegret Eppler, Dr. Margaretha Kopeinig, Prof. Dr. Cécile Leconte, Prof. Dr. Manfred Nowak, PD Dr. Birgit Schwellung und Doz. Dr. Heidemarie Uhl

Im Rahmen der Tagung wurden die tieferen Ursachen für das „Feindbild Brüssel“ bei verschiedenen Gruppen europäischer Bürgerinnen und Bürger analysiert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen setzten sich mit der Frage auseinander, wie sich die Herausforderungen der letzten Jahre – von der „Euro-Krise“ bis zur „Flüchtlingskrise“ – auf das Europa-Bild der Bürgerinnen und Bürger ausgewirkt haben und welche Rahmenbedingungen notwendig sind, um das Vertrauen in die EU und ihre Institutionen zu stärken. Ein zentraler Aspekt war dabei der in der Geschichte Europas einmalige Weg eines Neuanfangs nach dem Zweiten Weltkrieg und das auf Gleichberechtigung und demokratischen Strukturen beruhende „Friedensprojekt“.

Den von Anton Pelinka zusammengefassten Tagungs-Ergebnissen nach, sei aus einem westeuropäischen Einigungskonzept ein gesamteuropäisches mit dem Gedanken einer europäischen Identität geworden. Zwar gäbe es eine Fülle an nationalen Geschichtskulturen, doch nach wie vor fehle eine gemeinsame europäische Geschichtskultur, die die europäische Identität zu stärken vermag. Die Europäische Union habe sich entlang zweier Logiken entwickelt: der Erweiterung und der Vertiefung. Im Hinblick auf den Euroskeptizismus bestehe eine Notwendigkeit zur Differenzierung der verschiedenen euroskeptischen Aspekte, die von einer grundsätzlichen EU-Gegnerschaft bis hin zur Opposition zu einzelnen politischen Entscheidungen reiche. Anti-EU-Ressentiments hätten entweder einen nationalistisch geprägten Hintergrund oder basierten auf einer Perfektionsvorstellung, die die EU nicht erfüllen könne. Die Ressentiments stünden jedoch im Widerspruch zur Realität des Erfolgs von westlichen Konzeptionen von Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik. Europa sei ein ökonomischer „Riese“, gleichzeitig aber ein weltpolitischer „Zwerg“. Das Potenzial für eine gewichtigere weltpolitische Rolle sei vorhanden.



Manfred Nowak (Moderation), Anton Pelinka (wissenschaftliche Leitung)
 © Sir Peter Ustinov Institut

Dialogforum

Im Rahmen des Online-Forums über Vorurteile besteht die Möglichkeit, sich einerseits auf wissenschaftlich fundiertem Niveau über die Hintergründe und Auswirkungen von Vorurteilen zu informieren und andererseits mit bekannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Dialog zu treten.

Der inhaltliche Fokus des Forums lag im Jahr 2014 auf dem Thema „Vorurteilsverbreitung im Internet“. Zur Debatte standen Schlagworte wie Hassparolen, Meinungsextremismus, politi-

scher Radikalismus, Verschwörungstheorien und nicht fundierte Meinungsbildung. Beiträge zum Thema lieferten die Experten Wolfgang Benz (Professor an der Technischen Universität Berlin), Reinhold Gärtner (Professor für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck), Harald Katzmaier (Sozialwissenschaftler und Philosoph), Matthias Kettmann (Universitätsassistent am Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen an der Karl-Franzens-Universität in Graz), Anton Pelinka (Professor für Politikwissenschaften und Nationalismusstudien an der Central European University in Budapest), Peter Widmann (Dozent für Politikwissenschaft am Europa-Institut der Bilgi Universität in Istanbul) sowie Stefan Glaser und Christiane Schneider von jugendschutz.net. Alle Beiträge können auf der Homepage des Sir Peter Ustinov Instituts nachgelesen werden: www.ustinov.at/forum

Ein weiterer hoch aktueller Themenkomplex, der Ende des Jahres eingeleitet wurde, ist die Befassung mit dem „Feindbild Asylwerber“. Internationale Flüchtlinge gelten als eine besonders schutzbedürftige Gruppe, die in ihrer Heimat Krieg, politischer Verfolgung und lebensbedrohlichen Umständen ausgesetzt ist. Dennoch sind Asylsuchende in vielen Ländern Europas in immer stärkerem Ausmaß von negativen Vorurteilen und Gewalt betroffen. Daher ist es auch für die Wissenschaft unerlässlich, sich dieser Thematik verstärkt anzunehmen.

Publikationen



© Edition Konturen

Die Welt der Vorurteile

Das von der Edition Konturen veröffentlichte und vom Sir Peter Ustinov Institut herausgegebene Buch über „Die Welt der Vorurteile. Geschichte und Grundlagen für Menschliches und Unmenschliches“ wurde am 12. September 2014 im Presseclub Concordia von Prof. Dr. Ágnes Heller und Prof. Dr. Anton Pelinka präsentiert. Es basiert auf den Vorlesungen der bekannten Philosophin, die sie 2013 als Sir Peter Ustinov Gastprofessorin der Stadt Wien am Institut für Zeitgeschichte gehalten hat.

Ágnes Heller geht zurück bis in die Antike, um die Phänomene der Entstehung von Vorurteilen darzustellen. Sie analysiert zentrale Vorurteile unserer Zeit wie ethnische, rassische, religiöse und sexuelle Vorurteile sowie Klassenvorurteile und Vorurteile gegen Frauen.



© Wochenschau Verlag

Ressentiment und Konflikt. Vorurteile und Feindbilder im Wandel

Am 1. Oktober 2014 luden der Wochenschau Verlag, das Sir Peter Ustinov Institut und der Presseclub Concordia zu einer Diskussion über den neuen Tagungsband zur wissenschaftlichen Konferenz des Sir Peter Ustinov Instituts aus dem Jahr 2013 ein.

Der Herausgeber Prof. Dr. Wolfgang Benz referierte über die aktuellen Erscheinungsformen von Vorurteilen und Feindbildern in der Gesellschaft, die alle Aspekte des menschlichen Zusammenlebens beeinflussen – von der politischen Ebene bis hin zum sozialen Umfeld eines jeden einzelnen, daher verlange ihre Betrachtung einen interdisziplinären Zugang, so Benz.

:polyzentral

Forschungsstudie zur Wiener Zentrenentwicklung

Jede Stadt hat ihre Zentren – räumlich und kulturell verdichtete Orte, an denen sich das städtische Leben konzentriert. Vielfach sind sie es, die das Gesicht und das Außenbild einer Stadt und jene ihrer Stadtteile prägen. Die Zentren sind vitale Kristallisationspunkte gesellschaftlicher Alltagssituationen: Orte der Begegnung, der Interaktion und der Kommunikation und damit auch der Integration – alltägliche Treffpunkte zwischen Arm und Reich, zwischen Alteingesessenen und Zugewanderten, Bürgerlichkeit und Avantgarde. Durch ihren Bedeutungsüberschuss gegenüber dem Umland ermöglichen sie Synergien, die in dieser Vielfalt kaum anderswo in der Stadt zu finden sind. Diese Vielfalt generiert öffentliches Leben und benötigt attraktive öffentliche Räume. Vielfalt und Mischung im funktionalen und im gestalterischen Sinne wie in Bezug auf die Unterschiedlichkeit der NutzerInnen machen städtische Zentren zu Orten, die am stärksten öffentliches Leben erzeugen können.



Erst durch die Eingemeindungen ab 1850 wurde aus dem ursprünglichen „Wien“ der Erste Bezirk, der damit im Bezug zu den neuen Stadterweiterungsbereichen die Altstadt und hierarchisch das Zentrum bildete. Carl Schütz: Der Kohlmarkt in Wien, 1786
© Wien Museum

In der Geschichte der Stadt waren städtische Zentren stets starken Veränderungen ausgesetzt, die maßgeblichen Einfluss auf deren Bedeutung, Bild und Gebrauch genommen haben. Ihre Verortung, ihre Gestalt und ihre Bedeutung haben sich in der Geschichte mehrmals stark gewandelt. Diese Genese ist auch heute noch spürbar und in vielen Teilen der Stadt ablesbar. Aktuell wirkt sich der ökonomische und gesellschaftliche Wandel tiefgreifend auf die Funktion und den Gebrauch der Zentren aus. Sie erleben einen Funktions- und Strukturwandel, der flankiert wird durch eine dominante Ausrichtung auf materielles Wachstum und das Ausklammern der kulturellen Bindungen und Potenziale. Diese „Entgrenzung“ überfordert vielfach die (historisch) gewachsenen Zentrenstrukturen und stellt sie vor neue Herausforderungen.¹

¹ Elke Frauns / Rudolf Scheuven: Kurs Innenstadt NRW. In: Netzwerk Innenstadt NRW (Hg), Kurs Innenstadt NRW, Positionen, Ansprüche und Forderungen aus dem Netzwerk Innenstadt NRW, Münster 2010, S. 5 ff

Vielfältige, mitunter kollidierende Interessen unterschiedlicher AkteurInnen einer ausdifferenzierten Gesellschaft, verschiedener Milieus und Lebensstile erhöhen in Kombination mit neuen Informationstechnologien die Geschwindigkeit und Halbwertszeit der sich verändernden Zentrenstruktur. Auch die gewachsene multifunktionale Struktur der Zentren – mit der ganz selbstverständlichen punktuellen Konzentration von Geschäften, Verwaltung sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen an städtischen und städtebaulich besonders gestalteten Plätzen – hat sich immer stärker ausgedünnt und in die einzelnen Funktionen spezialisiert. Damit hat sich heute ein Netz unterschiedlichster Zentrentypen, -funktionen und -bausteine herausgebildet, wobei manche dieser Bausteine zwar nicht per se als Zentrum im jeweiligen Stadtraum funktionieren, individuell aber massiven Einfluss auf das polyzentrale Zentralsystem ausüben. Ein räumlich und funktional hochdifferenziertes System mit zentralen Orten für Wirtschaft und Kultur, zum Arbeiten und Wohnen, für Versorgung und Freizeit ist entstanden. Gleichzeitig sind es unterschiedliche Zentrenstrukturen, in denen sich sozialer Zusammenhalt, ökonomische Tragfähigkeit und kulturelle Innovationen in unseren Städten entscheiden.

Diese Entwicklung ist auch am Beispiel der Zentrenlandschaft Wiens beobachtbar, die sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert und immer mehr in ihrer Funktionalität spezialisiert hat und sich weiter ausdifferenziert. Neben dem Ersten Bezirk hat sich mit der DonauCity ein neuer Zentrumsbereich entwickelt, der in seiner Bedeutung vor allem als Dienstleistungsstandort internationale Strahlkraft hervorgebracht hat. Daneben haben sich auch die etablierten Handelszentren wie die Mariahilfer Straße oder die Landstraße weiterentwickelt. Auch im Bereich um den Hauptbahnhof oder in der Seestadt Aspern werden sich in den nächsten Jahren die Qualitäten als städtische Zentren zeigen. Wohingegen andere Zentren in den nächsten Jahren wiederum an Bedeutung und Strahlkraft verlieren werden. Aber auch Einkaufszentren, Fachmarkttagglomerationen oder die Stationen des öffentlichen Verkehrs üben als Bausteine dieser Zentrenlandschaft massiven Einfluss aus.



Einzelne Bausteine des Zentralsystems – wie beispielsweise Shoppingcenter – sind vielfach höchst ausdifferenziert. Manche davon funktionieren zwar nicht per se als Zentren im jeweiligen Stadtraum, üben jedoch individuell massiven Einfluss auf das polyzentrale Zentralsystem aus.

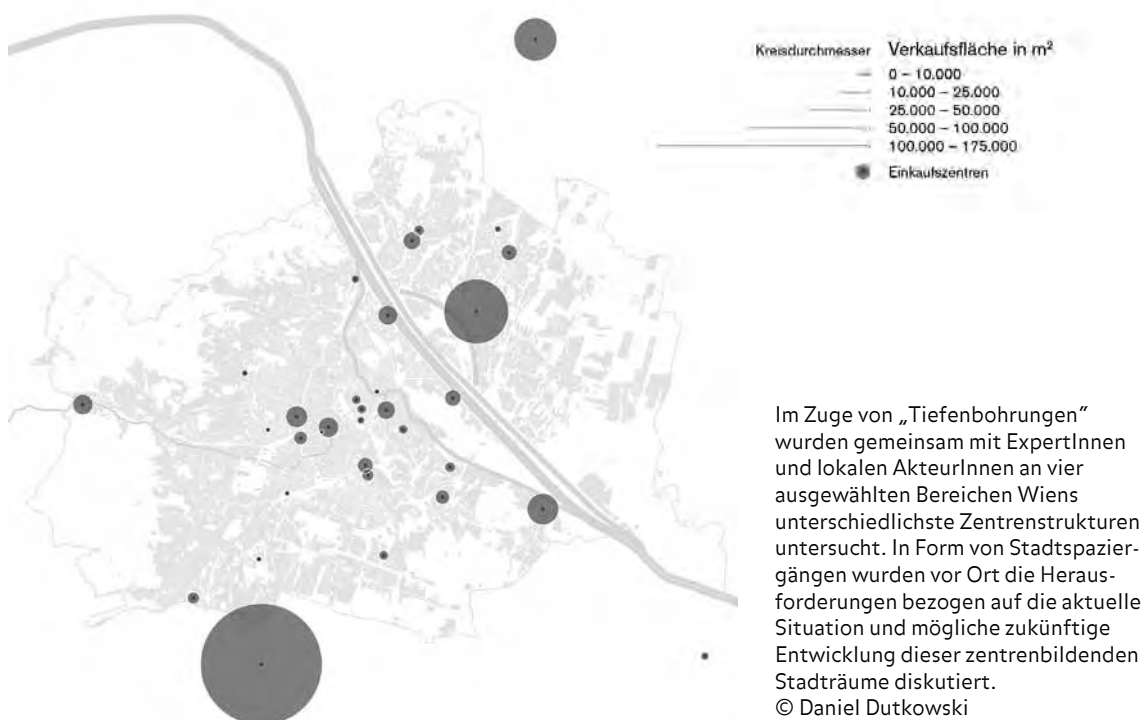
© polyzentral, TU Wien

Im Stadtentwicklungsplan 2025 nimmt das Themenfeld der Zentren einen hohen Stellenwert ein. Das Ziel ist, die vorhandene Zentrenvielfalt Wiens zu stärken und Impulse für wirtschaftliche Prosperität und für Lebensqualität zu setzen. Für die Zukunft der Stadt wird die Sicherung und der Ausbau eines möglichst kleinmaschigen polyzentralen Netzes als strategische Zielsetzung der Stadtentwicklung formuliert. Die Zentrenentwicklung schließt somit unter-

schiedlichste Typen mit ein – angefangen vom alten Dorfzentrum über das Stadtteilzentrum bis zum Central Business District, vom Wissensstandort bis zum Handelszentrum. Nicht nur zentrale Standorte von Wirtschaft und Politik, Kultur und Städtetourismus, sondern auch Subzentren, deren Funktionen sich auf die umliegenden Quartiere konzentrieren und die Versorgungsqualität für alle StadtbewohnerInnen sichern sind mitzudenken und weiterzuentwickeln. In den Fokus rückt die Auseinandersetzung mit den Entwicklungsrahmenbedingungen und -anforderungen vorhandener Zentren ebenso wie der Aufbau neuer Zentrenfunktionen in den Erweiterungsgebieten der Stadtentwicklung.

In einer gemeinsamen Forschungsinitiative der Fakultät für Architektur und Raumplanung und der Stadt Wien geht es darum, diesen thematischen Fokus auf die Herausforderungen der Wiener Stadtentwicklung zu richten und die strategischen Aussagen des STEP 2025 zu vertiefen. Der Blick richtet sich dabei auf die Zentren als wesentliche Handlungsräume einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Das Ziel des Forschungsvorhabens ist die Identifizierung spezifischer lokaler Situationen, Potenziale und Begabungen – in der Auseinandersetzung mit den mannigfaltigen Strukturen ebenso bezogen auf die Qualität wie den Gebrauch und die vielfältigen Funktionen der Zentren, über die Analyse der Geschichte und der Gegenwart der Zentren ebenso wie den Projektionen von Visionen und Konzepten einer künftigen Entwicklung.



Im Rahmen des Vorhabens wird eine Typisierung der Zentren erarbeitet, um darauf aufbauend exemplarisch in die Tiefe einer planerischen Auseinandersetzung gehen zu können. In dieser Schichtenanalyse werden einzelne Bausteine des Zentrumsystems bezüglich ihrer programmatischen und raumtypologischen Eigenschaften analysiert, stadträumlich kartiert sowie ihre Lage und Bedeutung im Wiener Zentrumsystem interpretiert. Mittels der unterschiedlichen Bausteine wird ein modellhafter Zugang zu einem vielschichtigen Arbeitsfeld der Stadtentwicklung möglich gemacht.

Über die Auseinandersetzung wird zudem ein stimulierender Überblick über die vorhandenen Ressourcen, eine Bilanzierung der vorhandenen Werte, Szenen und Talente, Initiativen und Aktivitäten eines polyzentralen Wiens gegeben. In Texten, Karten, Plänen aber auch über Fotodokumentationen werden die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Räume, im Kontext ihrer stadregionalen Bedeutung und ihrer stadträumlichen Einbindung exemplarisch untersucht und vermittelt. Darüber hinaus werden konkrete Handlungsempfehlungen im Sinne einer strategischen Entwicklung der Zentren gegeben.

Universität Wien, Postgraduate Center

www.postgraduatecenter.at

Philosophische Praxis

Universitätslehrgang (ULG) am Postgraduate Center, Universität Wien

Mit der Förderung dieses Lehrgangs unterstützt die Stadt Wien ein einzigartiges Projekt der Universität Wien, die mit diesem Lehrgang – gestartet im Oktober 2014 unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Konrad P. Liessmann – die erste universitäre Weiterbildung zur „Philosophischen Praxis“ im ganzen deutschsprachigen Raum bietet.

Somit wird eine auffällige Diskrepanz behoben: die Philosophische Praxis, die Anfang der 80er-Jahre vom deutschen Philosophen Gerd Achenbach zugleich konkret (Eröffnung der ersten Philosophischen Praxis) und theoretisch (wissenschaftliche Texte zu den Grundlagen der Philosophischen Praxis) gegründet wurde, hatte bisher gerade im deutschsprachigen Raum keine entsprechende Verankerung an Universitäten gefunden. Und dies obwohl diese Disziplin bzw. dieser Beruf sich inzwischen international etabliert und anderswo auch einen akademischen Rahmen gefunden hat.

Die Philosophische Praxis, die ursprünglich von Achenbach hauptsächlich als philosophische Lebensberatung entwickelt wurde, umfasst nämlich inzwischen unterschiedliche Formen des außerakademischen Philosophierens – wie zum Beispiel das Philosophieren mit Kindern oder die Gestaltung öffentlicher philosophischer Veranstaltungen, bei denen die Philosophie einem nicht-spezialisierten Publikum in lebendiger und lebensbezogener Weise vermittelt wird (z. B. Philo-Cafés).

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Philosophische Praxis weltweit entfaltet. Es entstanden Vereine und Gesellschaften philosophischer PraktikerInnen, die Internationale Gesellschaft für Philosophische Praxis (IGPP) und internationale Zeitschriften wie das „International Journal of Philosophical Practice“, die englische „Practical Philosophy“ oder die amerikanische „Philosophical Practice“. Zudem fördern die im zweijährigen Takt international organisierten Weltkongresse zur Philosophischen Praxis den Austausch unter philosophischen PraktikerInnen auf wissenschaftlicher und internationaler Ebene. In vielen Ländern, wie den USA, Italien, Holland und Norwegen, ist die Philosophische Praxis auch an Universitäten präsent, die Universität Helsinki plant gerade eine universitäre Ausbildung zu dieser Disziplin.

Der Universitätslehrgang „Philosophische Praxis“ der Universität Wien positioniert sich nun in dieser Landschaft und wurde bereits vor dessen Start international wahrgenommen. Die Teilnahme von Dr. Donata Romizi (wissenschaftliche Koordinatorin des Universitätslehrgangs) und von Assoz.-Prof. Esther Ramharter (Mitglied der curricularen Arbeitsgruppe des Universitätslehrgangs) am letzten Weltkongress der Philosophie-PraktikerInnen in Belgrad sorgte für die internationale Präsenz des Universitätslehrgangs.

Auch im Inland und in der breiteren Öffentlichkeit blieb der Universitätslehrgang nicht unbenutzt: Erstens durch die zahlreichen Auftritte von Konrad P. Liessmann, zweitens durch einschlägige Berichte, sowohl in österreichischen Printmedien als auch im Radio und schließlich durch die Einbindung in die Wiener „Nacht der Philosophie“ im vergangenen Jahr (17 Vortragende, über 500 BesucherInnen, 870 Facebook-Freunde), die von der Gesellschaft für angewandte Philosophie (GAP) als Kooperationspartnerin für diesen Lehrgang organisiert wurde und in deren Rahmen sowohl Konrad P. Liessmann als auch Donata Romizi vortrugen.



Donata Romizi und
Konrad P. Liessmann bei der
„Nacht der Philosophie“ 2014
im Cafe Landtmann.
© Universität Wien

Zwischen Jänner und Juni 2014 widmete sich das wissenschaftliche Team aber vor allem der Vervollständigung der wissenschaftlichen und institutionellen Vorbereitung des Universitätslehrgangs. Dieser wurde in ein Netzwerk relevanter KooperationspartnerInnen und internationaler Kontakte eingebettet. Im Zusammenhang mit dem praxisorientierten Teil des Unterrichts und der Förderung des Einstiegs der ULG-AbsolventInnen in den Beruf, profitiert die postgraduale Weiterbildung von der Kooperation mit der schon erwähnten GAP.

Für den wissenschaftlichen Beirat des Universitätslehrgangs konnten der Gründer der Disziplin selbst, Dr. Gerd Achenbach sowie Dr. Thomas Stölzel, ein weiteres Mitglied der IGPP, gewonnen werden.

Da ein vieldiskutiertes Thema um die Philosophische Praxis das Verhältnis der philosophischen Beratung zu den Psychotherapien ist, stellt auch Prim. Univ.-Prof. Dr. Michael Musalek, Leiter des Anton Proksch-Instituts, eine wertvolle Bereicherung im wissenschaftlichen Beirat des Lehrgangs dar.

Ein Highlight im ersten Semester des Universitätslehrgangs war die Exkursion der TeilnehmerInnen zum Anton Proksch-Institut (die größte Klinik Europas für die Behandlung von Suchterkrankungen), wo sie mit dem Leiter des Instituts sowie dem dort angestellten Philosophen und Psychotherapeuten, Univ.-Doz. Martin Poltrum, das Thema des Verhältnisses zwischen Philosophie und Psychotherapien eingehend besprechen konnten. Außer den erwähnten Mitgliedern und zwei Vertretern der GAP sitzen im wissenschaftlichen Beirat Konrad P. Liessmann und Esther Ramharter als VertreterInnen des Instituts für Philosophie der Universität Wien. Dieses unterstützt den Universitätslehrgang in organisatorischer und finanzieller Hinsicht umfassend. Zudem ist die Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft an der Entwicklung des Universitätslehrgangs beteiligt: die Dekanin der Fakultät, Elisabeth Nemeth, saß in der curricularen Arbeitsgruppe für die Entwicklung des Curriculums und verfolgt unterstützend dessen weitere Entfaltung.

Die Synergie des Universitätslehrgangs mit der Fakultät und insbesondere mit dem Institut für Philosophie hat sich in der Organisation der Ringvorlesung zur Philosophischen Praxis niederschlagen, die im ersten Semester des Programms stattgefunden hat und ein weiteres Highlight darstellte. In diesem Rahmen haben international renommierte Philosophie-PraktikerInnen (z. B. Gerd Achenbach aus Deutschland, Lydia Amir aus Israel und Michael Noah Weiss aus Norwegen) nicht nur Workshops für die TeilnehmerInnen der „Philosophischen Praxis“ angeboten, sondern auch öffentliche Vorträge am Institut für Philosophie gehalten.

Der Austausch zwischen akademischer Philosophie und Philosophischer Praxis ist für beide Seiten fruchtbar und wünschenswert; außerdem bietet die Philosophische Praxis den AbsolventInnen eines Philosophie-Studiums – die meistens keine akademische Karriere verfolgen – ausgezeichnete Möglichkeiten, trotzdem weiter mit der Philosophie zu arbeiten. Denn innerhalb der Philosophischen Praxis werden Formen des Philosophierens entwickelt, die in außerakademischen Kontexten umgesetzt werden können.

Eine solide philosophische Bildung ist unabdingbare Voraussetzung einer weiteren Spezialisierung auf das Gebiet der Philosophischen Praxis. Daher ist ein abgeschlossenes Studium der Philosophie oder ein Diplom- bzw. Masterstudium im Unterrichtsfach Psychologie und Philosophie Teilnahmevoraussetzung für den Universitätslehrgang. Es ist ein wesentliches Anliegen der Universität Wien durch diesen Lehrgang auch Qualitätsstandards für den Beruf der Philosophie-PraktikerInnen zu setzen. Vor diesem Hintergrund wurden die TeilnehmerInnen der postgradualen Weiterbildung während des Sommers 2014 durch persönliche Aufnahmegespräche mit dem wissenschaftlichen Leiter und einer ihn unterstützenden Kommission ausgewählt.

Seit Oktober 2014 besuchen 17 TeilnehmerInnen (11 Frauen und 6 Männer) mit großem Interesse und Erfolg den neuen Universitätslehrgang an der Universität Wien. In berufsbegleitend organisierten vier Semestern werden die TeilnehmerInnen auf ein in Österreich noch relativ neues „Wissenschafts- und Arbeitsfeld“ vorbereitet. Die ersten Evaluierungsergebnisse zeigen, dass es gelungen ist, die TeilnehmerInnen inhaltlich für diese neue „Disziplin“ zu begeistern und bestätigen damit der Universität Wien, einen wichtigen Schritt durch die Etablierung dieses Programms gesetzt zu haben.

Weitere aktuelle Informationen finden sich auf der Homepage des Weiterbildungsprogramms unter: www.postgraduatecenter.at/philopraxis

Verein für Geschichte der Stadt Wien

www.geschichte-wien.at

Das Ziel des 1853 gegründeten Vereins für Geschichte der Stadt Wien ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien sowie von Themen der vergleichenden Stadtgeschichte und die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse durch Publikationen, Führungen und Vorträge.

Im Jahr 2014 konnten insgesamt 13 Veranstaltungen – vom Vortrag bis zur Führung – angeboten werden.

Publikationen

Die drei etablierten Publikationsreihen des Vereins wurden fortgeführt:

Wiener Geschichtsblätter

Auf insgesamt 372 Seiten reicht die Themenpalette diesmal von der Sicherheit der mittelalterlichen Stadt (Andreas Enderlin, Heft 3), über unbekannte und wenig bekannte Wien-Ansichten des 16. Jahrhunderts (Ferdinand Opll, Heft 2) bis zu Wien als Olympiastadt: Die Arbeiterspiele 1931 (Matthias Marschik, Heft 1), vom familiären Hintergrund von Glucks Ehefrau Maria Anna (Alfred Waldstätten, Heft 1), über die Familie Liebenberg (Günther Pethers, Heft 1), den Chronisten der Großstadt Eduard Pöltzl (Peter Payer, Heft 3), Waldemar und Elsa Goldschmidt (Renate Schreiber, Heft 2) bis zum Architekten Karl (Charles) Moreau (Richard A. Kastner, Heft 4), von der Wiener Psychiatrie im Ersten Weltkrieg (Peter Schwarz, Heft 2) über die Antikenrezeption in Wien um 1900 (Christa Veigl, Heft 1), das Archiv für Photogramme musikalischer Meisterhandschriften (Marko Deisinger, Heft 3) über die Verlegerfamilie Hölzel (Alexander Klee, Heft 4) bis zum personifizierten Tod in drei Stummfilmen aus den Jahren 1913 bis 1915 (Mischa von Perger, Heft 4).

Die beiden Beihefte entstanden wiederum als Begleitheft zu den Kleinausstellungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs zu den Themen „Mangel – Hunger – Tod. Die Wiener Bevölkerung und die Folgen des Ersten Weltkriegs“ (Andreas Weigl) und „Wien 1814/15. Die Stadt und der Kongress“ (Klaralinda Ma-Kircher).

Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien

Der ausstehende Doppelband 2011/12 ist in Druckvorbereitung, am Doppelband 2013/14 wird ebenfalls noch gearbeitet.

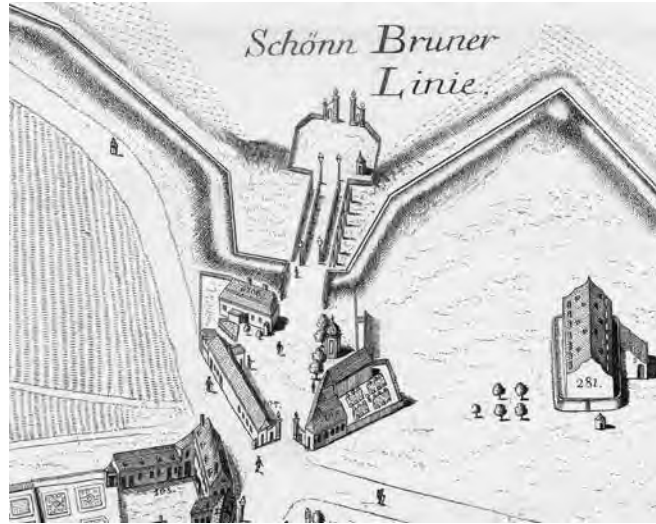
Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte

In dieser Monographienreihe wurde 2014 der von Friedrich Hauer herausgegebene Sammelband „Die Versorgung Wien 1829–1913“ publiziert, der auf 163 Seiten neue Forschungsergebnisse auf Grundlage der Wiener Verzehrungssteuer präsentiert. Die in Wien zwischen 1829 und 1921 bestehende sogenannte „allgemeine Verzehrungssteuer“ wurde hauptsächlich bei der Einfuhr von Gütern des täglichen Bedarfs in die Stadt eingehoben. Besteuert wurde eine große Anzahl von Artikeln aus den Bereichen Lebens- und Futtermittel, Brennstoffe und Baumaterial. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass der historischen Forschung in Form der Verzehrungssteuerregister heute eine wertvolle Quellengrundlage für die Rekonstruktion des städtischen Konsums zur Verfügung steht. Ein wichtiges Thema dieses Bandes ist zunächst die allgemeine Charakteristik des Wiener Verzehrungssteuerregimes und eine quellenkritische Besprechung der Steuerdaten. Ausgehend von diesen behandeln die weiteren Beiträge Aspekte der Versorgung Wiens im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Es werden detaillierte Zahlen zum Wiener Fleisch- und Alkoholkonsum vorgelegt und eine Abschätzung der innerstädtischen landwirtschaftlichen Produktion um 1830 vorgenommen. Der abschließende Beitrag setzt sich

mit dem Einfluss geänderter Ernährungsgewohnheiten auf den „biologischen“ Wohlstand der Wiener Bevölkerung auseinander. Der Band wurde in der Linienkapelle St. Johannes Nepomuk am Währinger Gürtel präsentiert.



Ausschnitt aus der Lithographie „Wiener Bilder: Am Verzehrungssteuer-Linienamt. Nach einer Zeichnung von W. Grögler“ (1886).
© Privatbesitz Jonas Albrecht



Die Mariahilfer Linie (hier als „Schönn Bruner Linie“ bezeichnet) im späten 18. Jahrhundert. Joseph Daniel von Huber, Vogelschau der Stadt Wien samt ihren Vorstädten in den Jahren 1769 bis 1774 [1776], Kupferstich auf 24 Blättern.
© Wien Museum, Inv. Nr.: HMW 196.846/3

Darüber hinaus erschienen:

Pro Civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich

Von dieser gemeinsam mit dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung und dem Wiener Stadt- und Landesarchiv als „Neue Folge“ herausgebrachten Zeitschrift ist das Heft Neue Folge 19 (2014) erschienen. Der Themenschwerpunkt des Heftes ist der „Erste Weltkrieg“ mit Beiträgen zu den Städten Dornbirn, Graz, Wien und Zwettl.

Projekte

Sicherung und Aufarbeitung des Bestandes Filmarchiv media wien

Dieses Filmarchiv enthält Filmaufnahmen der Jahre 1908 bis 1979 (1952–1968 führte die Stadt Wien eine Filmoffensive mit Auftragsfilmen durch) und war erst im Jänner 2011 durch das Wiener Stadt- und Landesarchiv übernommen worden. Das von 2011 bis Juli 2013 in einer ersten Phase bearbeitete Projekt bezweckte die Bewertung und Sicherung dieses Filmbestandes nach kultur- und archivwissenschaftlichen Kriterien und die wissenschaftlich möglichst exakte Erschließung im Sinne der Stadt- und Kulturgeschichte. Diese Bewertung und Erschließung soll zugleich die Grundlage für die Prioritätensetzung bei der Sicherung und für eine sukzessive Zugänglichmachung der Filme für die Öffentlichkeit durch Digitalisierung in entsprechender Qualität erarbeiten. Die Abstimmung der filmischen Erschließungskategorien auf Grundlage der Konventionen der DCMI (Dublin Core Metadata Initiative) mit den Standards des Wiener Archivinformationssystems WAIS bildet die Voraussetzung dafür, dass wesentliche Teile dieser Detailerschließung auch in das Archivinformationssystem übernommen werden können. Das Projekt wurde ab 2014 fortgesetzt.

Wien Sozialgeschichte

Im Jahr 2005 wurde im Rahmen der großen Reihe „Geschichte der Stadt Wien“ eine „Sozialgeschichte Wiens 1740–2000“ in Angriff genommen. Auf historisch-sozialwissenschaftlicher Grundlage soll ein Überblick über wichtige soziale Entwicklungen Wiens in den letzten zweieinhalb Jahrhunderten gegeben werden. Der erste Teilband behandelt den Wandel der Sozialstruktur, die Ausformung von Stadträumen, genderbezogene Ungleichheiten, Formen der Mobilität (Migration, Motorisierung) und Institutionen wie den Hof, das Schulwesen, die Bürokratie, soziale Bewegungen und das Theater. Der Band erscheint im Frühjahr 2015.

Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS)

vgs.univie.ac.at

Der Verein für Geschichte und Sozialkunde ist ein wissenschaftlicher Verein, der seine Aufgabe vor allem in der Forschungs- und Publikationstätigkeit im Bereich Geschichte und Sozialkunde sieht. Er gibt im mittlerweile 44. Jahrgang die Zeitschrift „Historische Sozialkunde“ heraus, die sowohl Themenstellungen aus dem sozialgeschichtlichen Forschungsbereich als auch Fragen der Vermittlung sozialkundlicher und politisch bildender Inhalte im Geschichtsunterricht als ihre vornehmlichen Aufgaben sieht.

Seit 1992 betreut der Verein neben der Herausgabe der Zeitschrift auch mehrere wissenschaftliche Buchreihen, bei denen besonderer Wert auf gute Lesbarkeit und Verständlichkeit sowie auf transdisziplinäre Zugangsweise gelegt wird. Alle Buchreihen werden vom Verein selbst herausgegeben und in Zusammenarbeit mit in Wien beheimateten Kommissionspartnern verlegt (StudienVerlag, Mandelbaum, New Academic Press).

Publikationen

HSK: Historische Sozialkunde. Geschichte – Fachdidaktik – Politische Bildung

Hunger im historischen Kontext. Theorien – Fallstudien – Lösungsansätze

[HSK 1/2014]

Die Beiträge dieses Heftes stellen einerseits die theoretischen Zugänge zur Erklärung des Auftretens von Hunger vor, andererseits untersuchen sie beispielhaft Hungerkrisen in der Vergangenheit und die aktuelle Diskussion auf der Grundlage der beschriebenen neueren Ansätze. Entsprechend der Ausrichtung der Historischen Sozialkunde reicht der strukturgeschichtliche Blick vom spätmittelalterlichen England über die ukrainische und chinesische Hungersnot im 20. Jahrhundert bis zur unmittelbaren Gegenwart. Im Fachdidaktikbeitrag wird der Wichtigkeit der Hungerproblematik in aktuellen politischen und ökonomischen Debatten Rechnung getragen und versucht, durch eine schrittweise und multiperspektivische Erarbeitung in die historischen Aspekte des Themas einzuführen.

Falscher Bettel, Tratsch und Schmähung. Bagatelldelikte im historischen Längsschnitt

[HSK 2/2014]

Das Heft nimmt vor allem kleine Dinge im Strafrecht und Vergehen gegen die staatliche, regionale und lokale Ordnung in den Blick, die von Strafrechtlern als sogenannte Bagatelldelikte bezeichnet werden. Damit meint man im aktuellen Strafrecht verschiedener europäischer Länder Delikte, die aufgrund des geringen Strafvolumens nicht verfolgt zu werden brauchen. Bagatelldelikte beziehen sich häufig auf Eigentums- und Vermögensdelikte, aber auch Fahrlässigkeitsdelikte, Bedrohungen und Beleidigungen fallen darunter. Die Bewertung von Bagatelldelikten ist neben der strafrechtlichen Diskussion auch einer gesellschaftlichen De-

batte unterworfen; die Grenzen der Bagatelldelikte verschoben sich je nach strenger oder milder Auslegung der Gesetze, politischer Rahmenbedingungen und sozialer Umstände über Jahrzehnte hinweg. Die einzelnen Beiträge widmen sich der Ahndung solcher Delikte in der Antike, im Mittelalter und der frühen Neuzeit. Ein Gespräch mit einem Vertreter vom Verein „Neustart“, der in Österreich für Bewährungshilfe zuständig ist, lenkt den Blick auf den Umgang mit solchen Delikten in der Gegenwart.

Das Fürchten lernen. Kinderrechte zwischen Anspruch und Realität

[HSK 3/2014]

Dieser Band beschäftigt sich insbesondere mit den Ergebnissen und Perspektiven der Arbeit der Kommission Wilhelminenberg und den Traumatisierungen der von den Übergriffen betroffenen Kinder und Jugendlichen. In zwei weiteren Beiträgen wird der Entwicklung von Kinderrechten in Österreich seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert nachgegangen und die Theorien und Praktiken der Fürsorgeerziehung in Wien von deren Anfängen zu Beginn des 20. Jahrhunderts über die Zwischenkriegszeit und die Phase des Austrofaschismus und Nationalsozialismus bis in die 70er-Jahre der Zweiten Republik beleuchtet. Im Fachdidaktikbeitrag wird Kinderrechtsbildung als Aufgabe des Unterrichts in Geschichte und Politischer Bildung thematisiert.

Empirische Geschichtsdidaktik. Einsichten und Ergebnisse zum historischen Lernen

[HSK 4/2014]

Oftmals wird die Geschichtsdidaktik als „Wissenschaft vom Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft“ (Karl-Ernst Jeismann) auf den Bereich der Methodik des Fachunterrichts reduziert. Gleichwohl beschäftigt sie sich als Teildisziplin der Geschichtswissenschaft aber immer auch mit theoretischen Grundlagen, um auf deren Basis Hinweise und Systematiken für eine Pragmatik zu generieren, und mit empirischen Erkundungen und Tiefenbohrungen, um evidenzbasierte Aussagen über historisches Denken und seine Manifestationen treffen zu können. Die empirische Forschung gilt vor allem im österreichischen Kontext noch als Stiefkind der Disziplin. Im engen Austausch mit der deutschsprachigen und anglo-amerikanischen Community wurden jedoch in den letzten Jahren vermehrt Anstrengungen unternommen, im Rahmen geschichtsdidaktischer Untersuchungen das Gebiet des historischen Lernens bzw. den Umgang mit Vergangenheit und Geschichte in unterschiedlichen Bereichen zu beforschen. Dieses Heft stellt daher verschiedene Beispiele einer solchen empirischen geschichtsdidaktischen Forschung in den Mittelpunkt.



HSK/IE: Historische Sozialkunde – Internationale Entwicklung

Landnahmen in historischer und globaler Perspektive [HSK/IE 33]

Birgit Englert / Barbara Gärber (Hg.), Wien: NewAcademicPress 2014

Landgrabbing – Landnahme, der Definitionsrahmen wurde bewusst breit angelegt und bezieht sich auf Landnahmen in unterschiedlichen historischen, geographischen und politischen Kontexten, so etwa in Bezug auf koloniale Eroberung, vor dem Hintergrund totalitärer Regime und im Zuge von Landreformen. Auch die gegenwärtige Form von Landgrabbing durch private und staatliche Investoren nimmt eine zentrale Rolle ein und wird anhand von Beispielen aus afrikanischen Ländern diskutiert. Die Enteignung von Land im Namen des Naturschutzes, sogenanntes „Green Grabbing“, wird dabei ebenso behandelt wie Landgrabbing nach Katastrophen wie dem Tsunami in Südostasien. Landnahmen finden jedoch nicht ausschließlich auf nationaler Ebene statt, sondern auch in lokalen und familiären Kontexten. Besonders betroffen sind Frauen, deren Landrechte aufgrund herrschender Geschlechterverhältnisse in vielfacher Hinsicht unsicher sind. Darüber hinaus beleuchtet der Band die Auswirkung von Landnahmen auf die Folgegeneration und veranschaulicht anhand der philippinischen Landrechtsbewegung Formen des Widerstandes. Landgrabbing wird sowohl in seiner aktuellen Ausprägung als auch in historischer Perspektive beleuchtet, Kontinuitäten in Bezug auf Landnahmen werden sichtbar gemacht.

Edition Weltregionen

Europa als Weltregion. Zentrum, Modell oder Provinz [Band 23]

Thomas Ertl / Andrea Komlosy / Hans Jürgen Puhle (Hg.), Wien: NewAcademicPress 2014

Europa wird in diesem Band als eine „Provinz“ oder Region der Welt behandelt wie andere auch. Es gibt keine Belege dafür, dass es zum Zentrum der Welt bestimmt wäre, oder das Modell vorzugeben habe, dem der Rest der Welt folgen müsse, obwohl bestimmte Konzepte von Europa diese Rollen vorgesehen haben, genauso wie ähnlich gerichtete Konzepte dies zu bestimmten Zeiten für China, das arabische Kalifat oder die zivilisatorische Sendung der USA taten.

Der kleine Kontinent am westlichen Ende Eurasiens nimmt aufgrund der kolonialen Geschichte und des universellen Geltungsanspruchs europäischer Werte und Modelle in der Geschichtsschreibung einen besonderen Rang ein. Das macht die Aufgabe, eine moderne Darstellung über Europa in der Welt zu verfassen, besonders reizvoll, aber auch schwierig. Eine Geschichte Europas kann im 21. Jahrhundert nicht mehr von innen heraus mit eurozentrischem Blick geschrieben werden. Allein die Einbettung Europas in die Geschichte der Welt, sowohl konzeptionell als auch inhaltlich, scheint einer Zeit angemessen zu sein, in der Europas Vorrangstellung in vielerlei Hinsicht der Vergangenheit angehört und in der Intellektuelle auf allen Kontinenten an der Dekonstruktion der Idee „Europa“ mitwirken. Was Europa ist oder bedeutet, ist wesentlich eine Sache des jeweiligen Konzepts, der Vorstellungen und Bilder von Europa, „a matter of opinion“. Die AutorInnen des Bandes erörtern „Europa als Weltregion“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln, die bestimmte Teilräume, Konzepte, Identitäten und Außenbezüge in den Mittelpunkt stellen, ohne einen Teil Europas für das Ganze zu nehmen.

Geschichte Ostmitteleuropas. Ein Abriss, überarbeitete und erweiterte Neuauflage

[Band 2 Basistexte zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte]

Christoph Augustynowicz, Wien: NewAcademicPress 2014

Die Diskussion darüber, wie sich Ostmitteleuropa definiert und wie es sich von West- und Mitteleuropa abgrenzt, ist keineswegs nur eine akademische, sondern auch eine gesamtgesellschaftliche sowie eine eminent politische Frage, der sich der Osteuropa-Historiker Christoph Augustynowicz stellt.

Der Autor unternimmt eine Annäherung an Ostmitteleuropa – Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn – aus drei unterschiedlichen Blickwinkeln: Der erste Abschnitt führt an den geographischen und politischen Raum heran, seine Bevölkerung und seine fließend-beweglichen Grenzen, und zeigt, wie dieser Raum in der Geschichtsschreibung dargestellt wurde. Der zweite Abschnitt setzt sich anhand historischer Regionen mit politisch-gesellschaftlichen Strukturen sowie inneren und äußeren Einflüssen seit dem Mittelalter auseinander; ein Schwerpunkt liegt auf dem 20. Jahrhundert und der europäischen Integration. Im dritten Abschnitt werden die spezifische kleinteilig-heterogene ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung am Beispiel der Juden, die repräsentative Kultur und die ökonomische Entwicklung mit dem Fokus auf Phasenverschiebungen, Verzögerungen und Sonderentwicklungen im Kontrast zu generellen Entwicklungen behandelt.



Verein zur Förderung von L'HOMME. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft

www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME

Der Verein hat Publikationen, Debatten und Vernetzungen innerhalb der Frauen- und Geschlechtergeschichte zum Ziel. „L'HOMME. Z. F. G.“ wurde 1990 als erste deutschsprachige Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft gegründet und feierte 2014 ihren 25. Jahrgang mit einem großen Jubiläumsfest im Wiener Rathaus. Die öffentliche Festveranstaltung, an der rund 200 Gäste teilnahmen, bot auch Anlass, die Frage des Verhältnisses von Feminismus und Frauen- und Geschlechtergeschichte zur Allgemeinen Geschichte zu diskutieren – mit einem Festvortrag von Ute Frevert (Berlin), der Vorstellung des Jubiläumsheftes, Rückblicken einiger (ehemaliger) Herausgeberinnen und Grußadressen unter anderem von Hubert Christian Ehalt. Er betonte darin – „ad multos annos“ – die große Themenvielfalt der Zeitschrift und dass man L'HOMME auch lesen sollte um zu wissen, „in welcher Welt wir leben und welchen Platz die Akteurinnen und Akteure als Frauen und Männer, Junge, Alte, Arbeiterinnen und Arbeiter und Intellektuelle und alle anderen in ihren stets nicht ganz präzisen wissenschaftlichen Begriffskäfigen einnehmen“.

Jedes Heft der Zeitschrift ist einem Schwerpunkt gewidmet. Daneben erscheinen Rezensionen, Forschungsberichte und Beiträge zu offenen Themen, der Lage von Frauen und der Situation der Gender Studies in verschiedenen Teilen Europas. Der Sitz der Redaktion und des Vereins zur Förderung von L'HOMME, geleitet von Christa Hämmerle, ist seit der Gründung der Zeitschrift am Institut für Geschichte der Universität Wien angesiedelt; die Herausgeberinnen kommen aus acht europäischen Ländern. Begleitet wird die Zeitschrift von den beiden Buchreihen „L'HOMME Schriften“ (gegründet 1995) und „L'HOMME Archiv“ (gegründet 2003).

Publikationen 2014

Wie die Zeitschriftenausgaben in den Jahren zuvor, deckten auch die beiden Ausgaben von 2014 ihren jeweiligen Schwerpunkt in einer großen thematischen Breite ab.

Heiraten nach Übersee [Heft 1/2014, erschienen im Juni]

Hg. Margareth Lanzinger (Wien / Innsbruck), Annemarie Steidl (Universität Wien)

Die historische Migrationsforschung schreibt Heiratsverbindungen eine entscheidende Rolle zu. Sie gelten als ein wichtiger Indikator für funktionierende interethnische Beziehungsgefüge und für soziale Integration in die Aufnahmegesellschaft – oder aber für Abschließung von dieser. Das Ziel dieses Heftes ist, einerseits migrationshistorische Daten und Befunde nach geschlechtsspezifischen Aspekten und deren Intersektionalität zu befragen, und andererseits transnationale Eheanbahnungen aus der Perspektive der Akteurinnen und Akteure sowie aus Sicht situierter Handlungsoptionen zu analysieren. Der zeitliche Schwerpunkt liegt dabei auf dem 19. und 20. Jahrhundert als einem Zeitraum, der von großen interregionalen und interkontinentalen Migrationsströmen ebenso gekennzeichnet war wie von widerstreitenden Liebes- und Ehekonzepten. Räumlich richtet sich der Fokus auf die USA als Zielland, das über Migrationen mit zahlreichen Weltregionen verbunden war.

Dieses Heft hat mit Margareth Lanzinger und Annemarie Steidl zwei vorwiegend in Wien tätige Herausgeberinnen. Letztere verfasste gemeinsam mit Wladimir Fischer (ebenfalls Wien) einen Hauptbeitrag. Der offene Beitrag stammt von Carola Sachse, eine Rezension wurde von Natascha Vittorelli geschrieben (beide Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien). Zwei Mitarbeiterinnen der Arbeiterkammer Wien veröffentlichten zudem einen Beitrag zur aktuellen Debatte um den angeblichen „Mythos Lohnschere“ zwischen erwerbstätigen Männern und Frauen.



Zeitschwellen [Heft 2/2014, erschienen im November]

Hg. Gabriella Hauch (Universität Wien), Monika Mommertz (Universität Freiburg) und Claudia Opitz-Belakhal (Universität Basel)

Ausgangspunkt dieser Jubiläumsausgabe von L'HOMME war der Befund, dass die Diskussion über größere historische Zusammenhänge und Epocheneinteilungen im Zuge der „kulturgeschichtlichen Wende“ in den Hintergrund getreten ist. Die Autorinnen und Autoren des Heftes greifen sie wieder auf und gehen unter anderem der Frage nach, wo solche epochenbezogenen Festschreibungen und Grenzziehungen („Mittelalter und Renaissance“, „Zeitgeschichte“) speziell aus der Perspektive der Geschlechtergeschichte sinnvoll oder problematisch sind. Mit dem Blick auf zeitgenössische Wahrnehmungen und Deutungen in wichtigen Umbruchzeiten der europäischen Geschichte wird nach jeweiligen Zeit- und Geschichtskonzepten sowie nach Traditionsbildung und -kritik gefragt.

Auch an diesem Heft waren eine Reihe von in Wien tätigen Wissenschaftlerinnen beteiligt: Gabriella Hauch (Institut für Geschichte der Universität Wien) als Mitherausgeberin, Johanna Gehmacher und Maria Mesner (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien) als Beiträgerinnen; auch Barbara Dudens Antrittsrede zur Käthe-Leichter-Gastprofessur an der Universität Wien wurde darin in überarbeiteter Form publiziert. Daneben enthält der Rezensionsteil mehrere Buchbesprechungen aus Wien, und die Linzer Rechtswissenschaftlerin Karin Neuwirth beendete mit ihrem Artikel (vorerst) die vor drei Jahren von Christa Hämmerle initiierte L'HOMME-Debatte um den Neuen Maskulismus bzw. die oft antifeministisch ausgerichtete Männerrechtsbewegung.

Martina Gugglberger

Reguliertes Abenteuer. Missionarinnen in Südafrika nach 1945 [Schriften, Bd. 22]

In diesem L'HOMME-Schriftenband werden österreichische und deutsche Missionschwester der Kongregation der Schwestern vom Kostbaren Blut porträtiert, die in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Missionseinsatz in Südafrika begannen. Die Lebensgeschichten der Missionarinnen basieren auf biographischen Interviews, die entlang ihrer Herkunftsräume, dem Klosterraum und dem Missionsraum ausgewertet wurden und als Geschichten eines „regulierten Abenteurers“ interpretiert werden können. Der missionarische „Sehnsuchtsraum“ Südafrika entsprach in der erlebten Realität allerdings nur selten ungebrochen den Vorstellungen der Missionarinnen. Das Buch gewährt Einblicke in außergewöhnliche Frauenleben, die bislang von der historischen Frauen- und Geschlechterforschung weitgehend unbeachtet geblieben sind.

L'HOMME als Drehscheibe internationaler Vernetzung

Mit ihren Publikationen und Aktivitäten stellt L'HOMME eine renommierte Drehscheibe für die wissenschaftliche Internationalität der Stadt Wien im weiten Feld der Frauen- und Geschlechtergeschichte dar. Seit 2013 ist die Zeitschrift zusätzlich zu ihren Druckausgaben im digitalen Abonnement erhältlich, wodurch sie eine noch größere Verbreitung in Bibliotheken und Forschungseinrichtungen erreichen konnte. Die hohe Qualität der Beiträge wird durch ein anonymes Peer Review-Verfahren mit vorwiegend internationalen Gutachten garantiert.

Neben der von Beginn an von der Wissenschafts- und Forschungsförderung der Kulturabteilung der Stadt Wien geförderten Redaktion und Produktion der Zeitschrift, veranstaltet L'HOMME regelmäßig auch Tagungen und Vorträge. Das Herausgeberinnentreffen 2014, organisiert von der Wiener Redaktion, fand Ende Juni erneut an der Universität Wien statt; eingeleitet wurde es mit öffentlichen Vorträgen der neuen Herausgeberinnen Almut Höfert (Zürich) und Anelia Kassabova (Sofia). Vorträge (von Barbara Duden, Februar 2014), Heft- und Buchvorstellungen (März, Juni 2014) rundeten die Aktivitäten des Vereins zur Förderung von L'HOMME im Berichtsjahr ab.

Verein Sammlung Rotes Wien

Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof
www.dasrotewien-waschsalon.at

Ausstellungen / Veranstaltungen

Trotz Alledem

Anlässlich der 80. Wiederkehr der Februarkämpfe und des Verbots der österreichischen Arbeiterbewegung im Jahr 1934 zeigte der Waschsalon Karl-Marx-Hof eine kleine Ausstellung zum Thema „Sozialdemokratische Streuzettel der 1930er Jahre“.

Streuzettel waren in den Jahren 1933 bis 1938 ein häufig eingesetztes Kommunikationsmittel aller politischen Parteien – besonders in der Zeit der Illegalität. Die kleinen, mit politischen Symbolen, Karikaturen und Parolen versehenen Papierstücke konnten einfach und rasch in großer Stückzahl verbreitet werden – man warf sie zum Beispiel aus der fahrenden Straßenbahn oder von der Galerie in den Zuschauerraum von Theatern und Kinos. Im Unterschied zu illegalen Zeitungen, Broschüren und Flugblättern, die gezielt verteilt wurden, sollten die Streuzettel in erster Linie Aufmerksamkeit erregen und zeigen: Es gibt uns noch!



© Laurin Rosenberg



Unter diesem etwas provokanten Titel gedachte auch der Waschsalon Karl-Marx-Hof des Kriegsausbruchs vor einhundert Jahren. Thematisiert wurde die Rolle der europäischen Sozialdemokraten in den kriegsbeteiligten Staaten sowie deren Haltung und weitere Entwicklung im Verlauf des Krieges.

Der drohende Krieg war bei den regelmäßigen Zusammenkünften der aufstrebenden sozialdemokratischen Parteien des Kontinents das bestimmende Thema. Mit Ausbruch des Krieges zerbrach die Zweite Internationale. Von den Ereignissen überrascht und kleinmütig um „das bisher Errungene“ besorgt, folgten die Sozialdemokraten ihren jeweiligen Regierungen in den Krieg, zähneknirsch die einen, vom nationalistischen Furor infiziert die anderen. Karl Marx' Appell „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ hatte sich in sein Gegenteil verkehrt.

Zu Kriegsende im Herbst 1918 gehörten die sozialdemokratischen Parteien dennoch zu den Kriegsgewinnern. In Frankreich waren Sozialdemokraten, Radikale und unabhängige Sozialisten an den meisten Nachkriegsregierungen beteiligt und mit der Volksfrontregierung unter Leon Blum erhielt das Land 1936 eine erste linke Regierung. In Großbritannien stellte die Labour Party 1924 mit Ramsay MacDonald erstmals, und von 1929 bis 1931 neuerlich, den Regierungschef. In Deutschland begründeten die SPD und die linken Abweichler der USPD die Weimarer Republik. Auch in Österreich waren die Sozialdemokraten federführend an der Ausrufung der Republik beteiligt – und im Roten Wien sollte in den darauffolgenden Jahren eines der aufsehenerregendsten gesellschaftspolitischen Experimente der Zeit entstehen. Deutschland und Österreich wurden allerdings von den Siegermächten mit harten Bedingungen, Gebietsabtretungen und Reparationszahlungen belegt. Bei vielen Menschen verfestigte sich deshalb die Einstellung, man habe diesen Krieg nicht militärisch, sondern „an der Heimatfront“ verloren. Diese „Dolchstoßlegende“ lieferte rechtsextremen Gruppierungen und Parteien schlagende Argumente gegen die jungen Demokratien und sollte letztendlich den Aufstieg des Nationalsozialismus entscheidend begünstigen.

Russland und Italien zeigten jedoch bereits in den frühen 20er-Jahren vor, wohin der Weg Europas führen würde. Nach Lenins frühem Tod im Jahr 1924 errichtete sein Nachfolger Josef Stalin ein totalitäres Schreckensregime, und in Italien schwang sich der frühere Marxist Benito Mussolini zum ersten faschistischen Herrscher des Kontinents auf. Der „Große Krieg“ zu Beginn des Jahrhunderts stand somit am Beginn weiterer Katastrophen, die Europa und die Welt wenige Jahre später erneut in den Abgrund führen sollten.

Eine eigens gestaltete Zeitung mit historischen Texten und Fotos wurde kostenlos an die BesucherInnen verteilt.



© Markus Sibrawa

Das Foto zeigt (von links nach rechts und von hinten nach vorne):

Karl Renner, Léon Jouhaux, Gustave Hervé,
Filippo Turati, Aristide Briand;
Karl Kautsky, Hugo Haase, Arthur Henderson,
James Keir Hardie;
Leo Trotzki, Otto Bauer;
Robert Danneberg, Friedrich Adler, Victor Adler,
Wladimir Iljitsch Lenin, Friedrich Ebert;
Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Jean Jaurès,
Ramsay MacDonald

© Klaus Mitter

Ergänzend zur Ausstellung wurde im Aktionsradius Wien (Gaußplatz 11, 20. Bezirk) am 7. Oktober eine Lesung aus der Verteidigungsrede Friedrich Adlers mit dem Schauspieler Hubert Kramar organisiert. Am 21. Oktober 1916 erschoss der Sohn des Parteigründers den beim Mittagessen sitzenden Ministerpräsidenten Karl Graf Stürgkh – in seinen Augen der Hauptverantwortliche für die Fortsetzung des sinnlosen Krieges. Die Partei distanzierte sich zwar von dem Anschlag, die meisten Arbeiter nahmen die Tat jedoch „mit Sturm, mit Begeisterung“ auf. Mit seiner viel beachteten Verteidigungsrede – einer geschliffenen Abrechnung mit dem Habsburger-Staat, aber auch mit der eigenen Partei, der Adler den Verrat an den Idealen der Arbeiterbewegung vorwarf – wurde Friedrich Adler endgültig zum Helden der Arbeiterbewegung.

Tag der offenen Tür / Tag des Denkmals / ORF-Lange Nacht der Museen

Am 1. Mai 2014 lud der Waschsalon so wie jedes Jahr zu einem Tag der offenen Tür. Am 28. September 2014 nahm der Waschsalon zum dritten Mal am Tag des Denkmals teil und bot den AusstellungsbesucherInnen drei Führungen durch den Gebäudekomplex und die Ausstellung an. Am 4. Oktober 2014 beteiligte sich der Waschsalon zum vierten Mal an der ORF-Langen Nacht der Museen; auch hier gab es kostenlose Führungen, und zwar zu jeder vollen Stunde.

Zahlen und Fakten

Die Ausstellung „Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof“ ist jeweils donnerstags von 13 bis 18 Uhr und sonntags von 12 bis 16 Uhr regulär geöffnet; Führungen für Gruppen sind nach Voranmeldung jederzeit möglich. Seit über einem Jahr bietet der Waschsalon darüber hinaus jeden Sonntag um 13 Uhr eine „offene Führung“ an. In der wärmeren Jahreszeit umfasst diese Tour auch einen ausführlichen Rundgang durch den Karl-Marx-Hof, im Herbst und Winter werden Dauer- und Sonderausstellung des Waschsalons präsentiert.

Nach dem sehr guten Ergebnis des Jahres 2013 sorgte die bis Anfang Mai gezeigte Ausstellung über die Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ auch noch in diesem Jahr für einen BesucherInnenansturm: Die Besuchszahlen konnte um acht Prozent auf 6 658 gesteigert werden.

2014 wurden 184 Führungen durch die KuratorInnen bzw. durch mittlerweile sechs MitarbeiterInnen des Museums abgehalten, davon 32 für inländische und ausländische SchülerInnen (Deutsche, Franzosen, Schweizer, Italiener). Weitere, zum Teil auch ausländische Gruppen kamen aus den Bereichen Architektur, Stadtplanung und Kunst. So etwa die Gruppe „Lese-reise“ der Schweizer Wochenzeitschrift WOZ, der Verein für Geschichte der Stadt Wien oder der Bund sozialdemokratischer AkademikerInnen, Intellektueller & KünstlerInnen (BSA), bei dessen Besuch am 12. November Bürgermeister Michael Häupl und Kulturstadtrat Mailath-Pokorny anwesend waren.

Besondere Highlights waren die Besuche des tschechischen Ministerpräsidenten Bohuslav Sobotka anlässlich seiner Wiensvisite am 3. Juni 2014 und des Historikers Peter Brandt, der in Wien ein Buch über seinen Vater vorstellte, am 8. Oktober 2014.

Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

www.verein-zeitgeschichte.univie.ac.at

Vienna City of Dreams

Konferenzserie in New York, Berkeley und Toronto im Februar / März 2014

Zusammengestellt von Oliver Rathkolb

Anlässlich eines dreiwöchigen Wien-Schwerpunkts der Carnegie Hall in New York im Rahmen von Musikaufführungen der Wiener Staatsoper und der Wiener Philharmoniker ab dem 25. Februar 2014 unter dem Titel „Vienna City of Dreams“ (www.carnegiehall.org/vienna) wurde auch ein umfangreiches wissenschaftliches Zusatzprogramm veranstaltet.

In Kooperation mit der Chumir Foundation for Ethics in Leadership, den Wiener Philharmonikern, der Wiener Staatsoper und der Universität Wien wurden im renommierten Pauley Center for the Media in Mitten von Manhattan drei Panels durchgeführt, die alle sofort aufgezeichnet und nach einer redaktionellen Bearbeitung über die Website der Chumir Foundation distribuiert und verbreitet wurden. Jeweils 400 ZuhörerInnen haben pro Panel teilgenommen.

www.chumirethicsfoundation.ca/event-viennas-history-and-legacy-of-the-past-150-years

An dem ersten Podium zur Frage der Hintergründe für die künstlerische Kreativität 1914 und ihres Scheiterns im Ersten Weltkrieg haben Stadtrat Andreas Mailath-Pokorny, Nobelpreisträger Prof. Eric Kandel, der Direktor des Schönberg Centers in Wien Christian Meyer und der Staatsoperndirektor Dominique Meyer teilgenommen. Die zweite Diskussion war der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und der Kollaboration von Künstlern am Beispiel der Wiener Philharmoniker gewidmet sowie der aktuellen geschichtspolitischen kritischen Selbstreflexion über den Nationalsozialismus in Österreich. TeilnehmerInnen u. a.: Prof. Clemens Hellsberg (Vorstand der Wiener Philharmoniker), Martin Eichinger (Director General, Cultural Policy, Austrian Ministry of European and International Affairs), Stuart Eizenstat (Former U.S. Undersecretary of State & Deputy Secretary of Treasury), Alexandra Starr (Emerson Fellow, New America Foundation) und Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb (Universität Wien).

Das Schlusspodium war der Frage nach Globaler Ethik gewidmet. Unter der Moderation von Peter Launsky-Tieffenthal (Undersecretary-General of the United Nations for Communica-

tions and Public Information) diskutierten Louise Arbour (President, International Crisis Group, Former International Criminal Court Chief Prosecutor), Robert Hormats (Former U.S. Undersecretary of State for Economic Growth, Energy and the Environment) und Botschafter Ferdinand Trauttmansdorff.

Am 2. März folgte gemeinsam mit dem Austrian Cultural Forum ein von der Stadt Wien und der Universität Wien – in Kooperation mit den Wiener Philharmonikern – unterstütztes Konzert mit Kriegsliedern u. a. von Franz Lehár, Ralph Benatzky, Robert Stolz, Emil Hochreiter und Arnold Schönberg, zusammengestellt von Univ.-Prof. Dr. Christian Glanz und ein wissenschaftlicher Workshop in den Räumlichkeiten des Austrian Cultural Forums in New York zum Thema „How fin-de-siècle Vienna shaped modern culture in the long 20th century: The case of music during the First World War“.

Vortragende / Themen:

- Prof. Dr. Mary Gluck (Brown University, Providence, RI), The impact of 1914 for aesthetic culture in Central Europe
- Dr. Hans Petschar (Österreichische Nationalbibliothek), The Austrian National Library at War – Hidden Collections from 1914–1918
- Prof. Dr. Susana Zapke (Konservatorium Wien Privatuniversität), Symphony of the War. Viennese Sound Case-Scenarios 1914
- Dr. Alfred Poser (Wienbibliothek im Rathaus), The „other“ Vienna: Life during World War I

Die Moderation übernahm Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb (Universität Wien), den Schlusskommentar gestalteten Prof. Edmund Leites (Queens College, CUNY) und der Historiker Dr. Steven Beller (Washington, D.C.).

In Kooperation mit dem Department of History, dem Department of Music, der Law School und Cal Performances und mit finanzieller Unterstützung des Österreichischen Generalkonsulats in Los Angeles und der Stadt Wien wurde eine zweitägige (8. / 9. März 2014), hochkarätig besetzte, wissenschaftliche Konferenz abgehalten, deren Schwerpunkt die Auseinandersetzung mit dem Thema Kunst und Erster Weltkrieg war. Überdies wurde auch die österreichische Geschichtspolitik bezüglich der NS-Zeit (unter Einbeziehung der Geschichte der Wiener Philharmoniker) in einem Schlusspanel intensiv debattiert.

Als musikalischen Konferenzhöhepunkt gab es auch einen historisch dazu passenden Musikbeitrag eines Sextetts der Wiener Philharmoniker und einer Sängerin der Staatsoper Wien, begleitet von einem Pianisten, das der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Prof. Clemens Hellsberg, ausgewählt und zusammengestellt hatte.

Aufgrund des großen Publikumsinteresses mussten die Konferenz und das Konzert kurzfristig in die über 700 Personen fassende Hertz Hall am Campus der University of California, Berkeley verlegt werden. Die Panel-Diskussionen wurden per live-stream ausgestrahlt und sind auch jetzt noch abrufbar. Zum Beispiel Panel 1: <http://calperformances.org/performances/2013-14/orchestra/vienna-philharmonic-orchestra-symposium.php?tab=1#TabbedPanels1>

Am Ende des letzten Konzerts der Wiener Philharmoniker in der Zellerbach Hall gab es einen Empfang, bei dem der Chancellor der University of California, Berkeley, Nicholas B. Dirks, in Anwesenheit der Präsidentin der Universität, Janet Napolitano und der Direktor von Cal Performances, Matias Tarnopolsky, gesprochen haben. Dabei wurde mehrfach sehr positiv auf die gelungene Interaktionen zwischen amerikanischen, deutschen und österreichischen WissenschaftlerInnen im wissenschaftlichen Beiprogramm zu den erfolgreichen Konzerten der Wiener

Philharmoniker hingewiesen. Damit wurde eine völlig neue Veranstaltungsschiene begründet, die großen Zuspruch gefunden hat und ein aktuelles Bild über kritische und moderne Diskussionen in der Scientific Community in Österreich präsentiert.

Die Veranstaltungen wurden auch mehrfach in der New York Times und anderen US Medien positiv kommentiert.

Gestern geehrt – heute umstritten

Abschlussveranstaltung des Projekts „Wiener Straßennamen“

29. September 2014, Buchpräsentation, Theaternmuseum, Wien

Peter Autengruber / Birgit Nemeč / Oliver Rathkolb / Florian Wenninger: „Umstrittene Wiener Straßennamen“, styriabooks 2014

Seit 2011 beschäftigte sich eine unabhängige ForscherInnengruppe (Mag. Birgit Nemeč, Dr. Peter Autengruber und Mag. Florian Wenninger unter der Leitung von Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb) am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien in Kooperation mit dem Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte mit der kritischen Analyse der historischen Inhalte der Wiener Straßennamen seit 1860. Initiiert wurde das Forschungsprojekt in einem Gespräch zwischen dem damaligen Rektor der Universität Wien Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler und dem Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Dr. Andreas Mailath-Pokorny im Zusammenhang mit der Diskussion um eine Umbenennung der Universitätsadresse Dr. Karl Lueger-Ring. Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt (MA 7) gilt der besondere Dank des Forschungsteams für die vielfältige Kommunikation über dieses Forschungsprojekt.

Das Ziel dieses für eine europäische Metropole bislang einmaligen Projekts bestand darin, zu sämtlichen personenbezogenen Benennungen von Verkehrsflächen und Parks im gesamten Stadtgebiet eine biographische Untersuchung vorzunehmen und dabei auch den historischen Kontext zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurden in Einzelfällen, in denen konkrete Fragen an das Projektteam herangetragen wurden, auch namensgebende Ereignisse in die Analyse einbezogen. Von rund 6 600 Straßen- und Parknamen in Wien sind 4 379 personenbezogen – mit einem deutlichen Übergewicht von 3 684 Männern gegenüber 361 Frauen und 34 Familien. Angesichts dieser Dimensionen wurde im Einvernehmen mit dem Auftraggeber beschlossen, das Hauptaugenmerk der Untersuchung auf Benennungen ab den 1860er-Jahren zu richten und hier aus naheliegenden Gründen die NS-Zeit 1938 bis 1945 bzw. die NS-Bewegung vor 1938 im Besonderen zu berücksichtigen. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wurde jedoch auch bei Personen nachgefragt, die vor und nach dieser Periode gewirkt haben.

Oliver Rathkolb, Peter Autengruber und Florian Wenninger, die Autoren, beleuchteten bei der Buchpräsentation die Arbeit der Historikerkommission und legten anhand einiger Beispiele dar, wie man das Thema zeitgemäß aufarbeiten kann. Dr. Johannes Sachslehner, der Programmleiter von Styriabooks, moderierte den Abend, zahlreiche Fragen aus dem Publikum zeigten das große Interesse.

Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF)

www.johann-strauss.at

Das Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF) ist ein Trägerverein für Forschungsprojekte zur Wiener Tanzmusik und Wiener Operette, insbesondere die Wiener Komponisten-Familie Strauss und deren Zeitgenossen betreffend. Das WISF steht für akribische Quellenforschung und wissenschaftliche Vertretbarkeit aller Veröffentlichungen. Obmann ist Dr. Eduard Strauss, der Urenkel von Johann Strauss (Vater).

Kooperation

Die Erarbeitung der Projekte des WISF erfolgt zum Teil in intensiver Zusammenarbeit mit der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus. Hier ist ein Dienstposten für Strauss-Forschung eingerichtet, der mit dem wissenschaftlichen Leiter des WISF (Norbert Rubey) besetzt ist. Zudem steht in der Wienbibliothek die größte und bedeutendste Strauss-Sammlung der Welt für Quellenforschung zur Verfügung.

Projekte

Strauss-Elementar-Verzeichnis (SEV)

Thematisch-Bibliographischer Katalog der Werke von Johann Strauss (Sohn), herausgegeben vom WISF in der „Schriftenreihe zur Musik“ der Wienbibliothek im Rathaus

Tutzing: Verlag Hans Schneider 1990 ff. (in Summe 665 Seiten)

Das in Teillieferungen erscheinende Strauss-Elementar-Verzeichnis ist zu einem Standardwerk der Musikkultur geworden. Es wurde in den „Regeln für die Katalogisierung von Ausgaben musikalischer Werke“ (RAK-Musik) in die Liste der „Maßgeblichen Verzeichnisse“ aufgenommen. Somit ist es in jenem Regelwerk, das für die meisten Bibliotheken des deutschen Sprachraums verbindlich ist, die Richtlinie für die Katalogisierung von Druckausgaben der Werke von Johann Strauss (Sohn).

Mit den acht bereits erschienenen Lieferungen des SEV liegen derzeit die entstehungs- und rezeptionsgeschichtliche Dokumentation sowie die quellenmäßige Erfassung von 84 Prozent aller Kompositionen mit Opus-Zahl von Johann Strauss (Sohn) vor.

Im Zuge der Erarbeitung der neunten Lieferung, die Opera 401 bis 450 bzw. den Zeitraum von 1882 bis 1893 erfassend, wurde am 30. Oktober 2014 in der Musiksammlung der Wienbibliothek ein Zwischenbericht über die Erforschung dieses wohl ereignisreichsten Abschnitts im Leben und Schaffen von Johann Strauss (Sohn) gegeben. Zahlreiche und sensationelle Quellen lassen nicht nur die Werke gut dokumentieren, sondern bezeugen darüber hinaus eine vielfältige Rezeption. Die Veröffentlichung der neunten Lieferung ist für 2015 geplant.

Strauss-Allianz-Verzeichnis (SAV)

Thematisch-Bibliographischer Katalog der Werke von Johann Strauss (Vater), Josef Strauss, Eduard Strauss und Johann Strauss (Enkel), herausgegeben vom WISF in der „Schriftenreihe zur Musik“ der Wienbibliothek im Rathaus

Tutzing: Verlag Hans Schneider 2008 ff. (100 Seiten).

Für das Strauss-Allianz-Verzeichnis gelten dieselben Vorgaben wie für das SEV. Bisher erschien mit den Opera 1 bis 50 die erste Teillieferung der Kompositionen von Johann Strauss (Vater).

Tanz-Signale

Die „Tanz-Signale“ sind ein Festival des WISF, das seit 2004 jährlich im März rund um den Geburtstag von Johann Strauss (Vater) stattfindet. Neues aus der Strauss-Forschung und aus be-

nachbarten Wissensgebieten soll einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Eckpfeiler sind eine Wiener Vorlesung und ein musikwissenschaftliches Symposium. Darum herum gruppieren sich weitere Veranstaltungen. Langjährige Kooperations- und PartnerschaftnerInnen sind die Wiener Vorlesungen, die Wienbibliothek im Rathaus, das Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien, die Musikuniversität Wien, das „Collegium musicum“, die „Neuen Wiener ConcertSchrammeln“ und das „Wiener Gemüths-Ensemble“, das in authentischen Besetzungen der Strauss-Zeit wiederentdeckte Arrangements für kleine Ensembles erstmals seit langem wieder zum Erklingen bringt.

Veranstaltungen

Tanz-Signale 2014 (13. bis 16. März)

Weltmusik – Allerweltsmusik – Musik aus aller Welt

Wiener Vorlesung, 13. März 2014, Residenz Zögernitz, 19. Bezirk

Eröffnungskolloquium mit Norbert Linke, Ingomar Rainer, Norbert Rubey und Eduard Strauss, moderiert von Mirjam Jessa

Strauss-Musik – Weltmusik

Symposium, 14. und 15. März 2014, Universität Wien, Institut für Musikwissenschaft

Zwölf Vortragende aus dem In- und Ausland referierten zur nachstehend zusammengefassten Thematik:

„Seine Popularität ist geradezu unermesslich: in allen Weltteilen erklingen Straußsche Melodien und in unserem Weltteile fast aus jedem Hause“, huldigte der Musikkritiker Eduard Hanslick Johann Strauss (Sohn) zur Feier des 40jährigen Künstlerjubiläums. Zum „Markenzeichen“ war der Name Strauss bereits früher geworden: 1847 zählte Musikdirektor Philipp Fahrbach sen. in seiner „Geschichte der Tanzmusik seit 25 Jahren“ Walzer-Komponisten auf, deren lokale Bedeutung mit dem Prädikat „Strauss“ – bezogen auf Johann Strauss (Vater) – hervorgehoben wurde: „Brünner-Strauß“ (Judex), „Böhmens-Strauß“ (Labitzky), „Münchner-Strauß“ (Streck), „Berliner-Strauß“ (Gungl), „Pariser-Strauß“ (Musard), „Pesther-Strauß“ (Morelly).

Unter „Weltmusik“ verstand man im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mustergültige Kompositionen der abendländischen Musikgeschichte. Durch die Musikethnologie und im Zuge der Vereinnahmung durch die Populärmusik-Industrie erfuhr der Begriff während der letzten Jahrzehnte einen Bedeutungswandel.

Der musikalische Charakter vieler Werke der Familie Strauss lässt die vertraute Wiener Tradition erkennen. Doch war im damaligen Wien nicht nur Wiener Musik zu hören. Hierorts ansässige Volksgruppen des österreichischen Vielvölkerstaates hatten die eigene Musik mitgebracht, Volksmusik jener Länder, aus denen sie zugezogen waren. Es ergab sich zwangsläufig ein Kulturaustausch auf musikalischer Ebene. Johann Strauss (Vater) etwa komponierte „Ungarische Galoppe“. Johann Strauss (Sohn) stellte sich 1846 mit dem „Pesther Csárdás“ dem ungarischen Publikum vor, und 1847 arrangierte er für eine „Musikalische Abendunterhaltung der Slawen“ ein „Slawen Potpourri“. Als 1839 aus Böhmen die erste Polka nach Wien kam, löste der neue Tanz Begeisterung aus. Strauss (Vater) landete mit seinen ersten Polka-Kompositionen im Jahr 1842 – „Beliebte Sperl-Polka“ und „Beliebte Annen-Polka“ – einen großen Erfolg. Schon ein Jahr später fand sich die „Beliebte Sperl-Polka“ mit russischem Text unterlegt im Vaudeville „Der Bäckerladen, oder: Der Petersburger Deutsche“ von Pjotr Karatygin, obwohl Strauss (Vater) nie in Russland war. Die Konzertreisen aller Sträusse bedeuteten nicht nur Musikexport, sondern auch Musikimport. Johann (Vater) führte die französische Quadrille in Wien ein. Johann (Sohn) scherzte gegenüber dem Verleger Carl Haslinger, „Beiliegend finden

Sie ‚Alexandra Walzer‘ im russischen Geschmacke gehalten, daher unverdaulich. No. 5 dieser Walzer besteht aus zwei russischen Liedern.“ Strauss-Musik – Musik für die Welt und ein Kulturträger gestern, heute und morgen.

Publikationen

Doblingers Johann Strauss Gesamtausgabe

In Zusammenarbeit mit dem WISF, Editionsleitung Norbert Rubey

Wien: Musikverlag Doblinger 1995 ff.

Bereits über 100 Werke sind in Partitur und Orchesterstimmen käuflich zu erwerben. Zunehmend spielen die Wiener Philharmoniker bei den Neujahrskonzerten nach dieser Ausgabe.

Die Fledermaus. Mitteilungen des WISF

Wien: Eigenverlag 1990 bzw. Tutzing: Verlag Hans Schneider 1991 ff.

Internationales Publikationsorgan zu Themen der Strauss-Forschung, der Tanzmusik und der Operette. Bis jetzt erschienen die Mitteilungen 1 bis 20, in Summe 1 620 Seiten.

Wiener Opernarchiv (vormals: rism-österreich) – Forschungsförderungsverein für das Quellenlexikon der Musik

www.wieneroper.co.at

Der gemeinnützige Verein bezweckt die Förderung von Forschungen auf dem Gebiet der musikalischen Quellenkunde und der österreichischen Musikgeschichte mit dem Schwerpunkt der Geschichte der Wiener Oper. Seine besondere Aufgabe ist, in Österreich Inventarisierungen und andere musik-bibliographische Erhebungen durchzuführen, deren Ergebnisse zu sammeln und zu publizieren. Seit Beginn des Jahres 2013 führt der Verein den neuen Namen „Wiener Opernarchiv“ – die Erforschung der Geschichte der Wiener Oper wird somit noch mehr als bisher im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit stehen.

Forschungsprojekt

Oper als internationale Kunstform in Wien

Das vorrangige Ziel dieses Projekts ist eine lückenlose Aufarbeitung der Theaterzettel der Wiener Hof- bzw. Staatsoper der Jahre 1794 bis 1945. Der Inhalt der Theaterzettel wird meist zur Gänze aufgenommen, die daraus gewonnenen Statistiken nehmen einen großen Teil der Publikationen ein. Die täglichen Besetzungen der musik- und tanzdramatischen Werke wurden ebenso zum ersten Mal ausgewertet wie jene der Konzertveranstaltungen. Neben den Besetzungen werden erstmals tägliche chronologische Spielpläne zusammengestellt und diverse Statistiken erstellt. Für die weiteren Operntheater Wiens gelten, sofern die Bestände erhalten sind, die gleichen Voraussetzungen.

Im Zusammenhang mit diesem Projekt wurden die Publikationsreihen „Richard Strauss und die Oper in Wien“ und „Verdi und Wagner in Wien“ eingeführt, deren Ziel es ist, bisher unveröffentlichte Quellen zu diesem Thema wissenschaftlich aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit vorzustellen.

2014 wurde ein Band publiziert, ein zweiter zur Publikation vorbereitet:

Verdi und Wagner in Wien III [Band D/3]

Hg. Michael Jahn

Giuseppe Verdi und Richard Wagner haben einige Gemeinsamkeiten. Beide erblickten im Jahr 1813 das Licht der Welt; ihre Werke waren zunächst umstritten, dann verehrt; beide kamen nach Wien und beide dirigierten an der Wiener Hofoper. Es liegt daher nahe, den beiden musikalischen Regenten des Jahres 2013 und ihren Werken einige Publikationen der Reihe „Schriften aus dem Wiener Opernarchiv“ (vormals „rism-österreich“) zu widmen.

Der Inhalt des dritten Bandes (in Vorbereitung):

- Lohengrin. Von der Erstaufführung 1858 bis Wagners Dirigat 1876
- Un Ballo in maschera. Von der Erstaufführung 1864 bis zur Neuinszenierung 1942
- Don Carlos. Von der Erstaufführung 1932 bis zur Neueinstudierung 1941

Richard Strauss und die Oper in Wien I [Band D/4]

Hg. Michael Jahn

Der am 11. Juni 1864 in München geborene und am 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen gestorbene Richard Strauss zählt nicht nur zu den – insbesondere in Wien – meistgespielten Opernkomponisten der Gegenwart. Von August 1919 bis Oktober 1924 war er auch gemeinsam mit Franz Schalk Direktor der Wiener Staatsoper. 2014 feierte die musikalische Nachwelt also mehrere runde und weniger runde Gedenkjahre – den 150. Geburtstag und den 65. Todestag; 95 Jahre sind seit der Bestellung von Strauss zum Wiener Operndirektor vergangen, 90 Jahre seit seinem Rücktritt. Genug der Gründe, gerade in diesem Jahr mit einer Publikationsreihe zu Ehren eines der wichtigsten Künstler des 20. Jahrhunderts im Rahmen der „Schriften aus dem Wiener Opernarchiv“ zu beginnen.

In dem vorliegenden ersten Band dieser Reihe stehen die Reaktionen der offiziellen Musikkritik auf die Aufführungen der musikdramatischen Werke Richard Strauss' an den Wiener Opernbühnen von 1902 bis 1918 und die von Strauss selbst geleiteten Aufführungen im Mittelpunkt:

- Feuersnot (Hofoper 1902 und Volksoper 1912)
- Salome (Volkstheater 1907, Volksoper 1910 und Hofoper 1918)
- Elektra (Hofoper 1909)
- Der Rosenkavalier (Hofoper 1911)
- Ariadne auf Naxos (Hofoper 1916)
- Richard Strauss Woche (Hofoper 1918)

Daneben wurden Forschungen für weitere Publikationen getätigt, die im Laufe der nächsten Jahre erscheinen sollen:

Band D/5: Hg. Manfred Stoy, Die Wiener Staatsoper von 1938 bis 1945 I

Band D/6: Hg. Michael Jahn, Verdi und Wagner in Wien IV

Band D/7: Hg. Michael Jahn, Das Wiener Ringtheater (Komische Oper) I

Wiener Psychoanalytische Akademie

www.psy-akademie.at

Die Wiener Psychoanalytische Akademie versteht sich als ein auch öffentlich zugängliches Zentrum für Psychoanalyse und ihre Anwendungen. Sie stellt einen institutionellen Rahmen für Vermittlungs- und Forschungsaufgaben, interdisziplinären Austausch und projektbezogene Zusammenarbeit zur Verfügung. Getragen wird die Akademie von der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung (WPV) und dem Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP), die ihrerseits wissenschaftlich wiederum eng mit der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV / IPA) vernetzt sind und zu deren Kernaufgaben die psychoanalytische Ausbildung, die Forschung und vor allem die Psychoanalyse selber zählen, die die radikale Privatheit der Behandlungszimmer erfordert.

Psychoanalyse existiert nur dort, wo sie auch praktiziert wird: im Dialog zwischen Analytiker und Analysanten, verankert in einem definierten Setting, darauf ausgerichtet, das Unbewusste zu verstehen und in einer konstruktiven Leistung zugänglich zu machen. Ihr wissenschaftlicher Gehalt ist zwar von der klinischen Situation unabhängig, kann sich aber ohne den klinischen Dialog nicht verwirklichen, jedenfalls nicht auf Dauer. Praxis und Erkenntnis in der Psychoanalyse sind also wesentlich an diejenigen gebunden, die sich diesem Dialog tagtäglich stellen. Die vielfältigen Anwendungen der Psychoanalyse bedürfen, wenn sie sich davon entfernen, immer wieder der Anbindung an diese Praxis.

Die Akademie ist an dieser Schnittstelle zwischen jenen, die die Psychoanalyse praktizieren und vorantreiben und der öffentlichen, wissenschaftlichen, kulturellen, sozialen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung angesiedelt. Die Struktur der Akademie hat sich von Anfang an als Organisator für Vieles erwiesen, was zuvor als Potenzial brach gelegen ist oder über Vereinzelung nicht die erforderliche Wirkung entfalten konnte, Kooperationen mit Institutionen und anderen Wissenschaften vertiefen sich und entstehen neu. Vier Departments bezeichnen die inhaltlichen Schwerpunkte der Akademie: Klinik / Psychosoziale Arbeitsfelder; Theorie / Geschichte / Kultur; Gesellschaft / Organisation und Forschung.

Im Zentrum der Aus- und Fortbildungsaktivitäten stehen das Psychotherapeutische Propädeutikum und das Fachspezifikum in Psychoanalytisch orientierter Psychotherapie – ein von der Psychoanalyse abgeleitetes Psychotherapieverfahren. Weiters finden Seminare und Weiterbildungsveranstaltungen zu den unterschiedlichsten klinischen und theoretischen Fragen statt.

Die Gründung der Akademie war das Ergebnis einer aktiven Konfrontation mit und einer Überwindung von historisch gewachsenen Gegensätzen zwischen zwei wissenschaftlichen Gesellschaften, die ein leidenschaftliches Interesse für die Psychoanalyse eint. Die wissenschaftliche Differenz zwischen den psychoanalytischen Gruppierungen und Schulen und anverwandten Wissenschaften wird nicht nivelliert, sondern in Forschung, Dialog und Auseinandersetzung in einem auch öffentlichen Diskurs benannt.

Damit empfiehlt sich die Akademie als ein Ort für jenen unabschließbaren, leidenschaftlichen, wissenschaftlichen und persönlichen Streit um das Erkennen, als ein Ort für Lernen aus Erfahrung. Hier bleibt Freuds Methode revolutionär, weil sie einen Gegenstandsbereich der wissenschaftlichen Erkenntnis zugänglich gemacht hat, den wir mit aller Macht verdrängen und der ohne sie nicht erforschbar wäre: das Unbewusste.

Veranstaltungen

Im Berichtsjahr 2014 hervorzuheben sind die interdisziplinäre Tagung zur Traumaforschung [Psychoanalyse im Dialog], die Veranstaltungen des Zyklus [Individuum <-> Gesellschaft] und der Arbeitsschwerpunkt „Trauma“. Die Sigmund Freud-Vorlesungen waren neuerlich dem „Unbewussten“ gewidmet. In Auseinandersetzung mit heute praktizierenden und forschenden PsychoanalytikerInnen hat diese Reihe sowohl ein kundiges Fachpublikum als auch eine breite interessierte Öffentlichkeit erreicht und somit einen deutlich wahrnehmbaren Beitrag zum öffentlichen Wissenschaftsdiskurs geleistet. Der Tagungsband der Sigmund Freud-Vorlesungen 2013 „Vom Unbewussten I“ konnte, herausgegeben von Elisabeth Skale, Ulrike Kadi und Sabine Schlüter, im Mai 2014 wieder im Mandelbaum Verlag publiziert werden.

2014 bis 2020 wurde der Wiener Psychoanalytischen Akademie von der Europäischen Kommission die Erasmus Charta für die Hochschulbildung verliehen.

Seit 2008 ist die Akademie zusammen mit der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und dem Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse in der glücklichen Lage, über ein eigenes, gemeinsames, gut ausgestattetes Veranstaltungszentrum im Salzgries 16 zu verfügen. 2014 ist es gelungen, zusätzliche Räumlichkeiten im gleichen Haus anzumieten, was notwendig geworden war, da die Aktivitäten weiter zunehmen und die Lehrangebot und die wissenschaftlichen Veranstaltungen auf großes Interesse stoßen.

psyalpha – Wissensplattform für Psychoanalyse

www.psyalpha.net

Dieses Internet-Projekt ist eine Initiative der Wiener Psychoanalytischen Akademie, das die Möglichkeiten elektronischer Medien zu Dokumentation, Vermittlung und Diskussion der Psychoanalyse und ihrer Anwendungen verwendet. Das System versteht sich als offene Plattform und als „work in progress“. Inhalte der Psychoanalyse und ihrer Geschichte werden für unterschiedliches Publikum zur Verfügung gestellt. Das Projekt verfolgt darüber hinaus das Ziel, eine ExpertInnenplattform einzurichten, auf der Inhalte diskutiert und veröffentlicht werden können, sodass eine Repräsentation des Diskurses der Psychoanalysen möglich wird. Dieses artikulierte Wissen soll gleichzeitig als Datenbank und für didaktische Zwecke genutzt werden. Die Inhalte bewegen sich also auf unterschiedlichen Niveaus und sollen für Laien ebenso Zugänge zum komplexen Denken der Psychoanalyse bereithalten wie das eben genannte Diskursfeld abbilden.

Aus psyalpha hat sich 2009 als weiteres Vorhaben die digitale Edition aller Schriften von Sigmund Freud (Open Access Edition aller Briefe, Handschriften & Druckwerke) entwickelt. Seit 23. September 2014 sind nunmehr die ersten Ergebnisse auf www.freud-edition.net abrufbar. 75 Jahre nach Sigmund Freuds Tod sucht dieses digitale Editions Vorhaben eine Lücke zu schließen: Bis heute findet sich in keiner Sprache eine Gesamtausgabe aller Schriften Freuds, die sein Frühwerk, das Briefœuvre und alle hinterlassenen Handschriften umfasst und die wissenschaftlichen Kriterien einer historisch–textkritischen Edition erfüllt. Die geplante Edition der Autographen und des gedruckten Werkes wird sich streng am Original orientieren, das als Faksimile den Transkripten zum direkten Vergleich beigelegt wird. Als Fernziel soll – ergänzt von einem komplexen Anmerkungs- und Registerapparat – am Ende eine wissenschaftlich verlässliche und überprüfbare Quelle für alle Texte aus Sigmund Freuds Hand vorliegen. Die dafür entwickelten Instrumente nützen das Potenzial der Digital Humanities, bieten neue Formen für die Texterstellung und den Erschließungsapparat an, erweitern die Möglichkeiten der Beforschung, Kontextualisierung und Visualisierung.

PORTRÄTS GEFÖRDERTER INSTITUTIONEN UND PROJEKTE

- American Austrian Foundation (AAF)
- Austrian Institute of Technology (AIT)
- Club of Vienna (CoV)
- Demokratiezentrum Wien
- Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog (FEWD)
- Viktor Frankl Zentrum Wien
- Sigmund Freud Privatstiftung
- Theodor Kramer Gesellschaft (TKG)
- Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)
- Institut Wiener Kreis – Institute Vienna Circle (IVC)
- Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
- Jewish Welcome Service Vienna
- Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG)
- QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte
- Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)
- Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen
- Technische Universität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung
- Universität Wien, Postgraduate Center
- Verein für Geschichte der Stadt Wien
- Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS)
- Verein zur Förderung von L’HOMME. Z. F. G.
- Verein Sammlung Rotes Wien
- Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung von Zeitgeschichte
- Wiener Institut für Strauss-Forschung (WISF)
- Wiener Opernarchiv – Forschungsförderungsverein für das Quellenlexikon der Musik
- Wiener Psychoanalytische Akademie

WIENER GEISTESBLITZE, WISSENSCHAFTS- UND FORSCHUNGSPREISTRÄGERINNEN 2014

Preise der Stadt Wien

Die Preise der Stadt Wien werden als Würdigung für das bisherige Lebenswerk verliehen, das die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorhebt. Im Jahr 2014 wurden folgenden Persönlichkeiten Preise verliehen (Dotation: je 8 000 Euro):

Preis der Stadt Wien für Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften

Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Paul Liessmann, Professor für Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik am Institut für Philosophie der Universität Wien

Preis der Stadt Wien für Medizinische Wissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Josef Penninger, Leiter des Instituts für Molekulare Biotechnologie (IMBA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Preis der Stadt Wien für Natur- und Technikwissenschaften

Dr. Barry Dickson, ehemaliger Direktor des Forschungsinstituts für Molekulare Pathologie (IMP)

Preis der Stadt Wien für Volksbildung

Univ.-Prof. Dr. Roland Girtler, Institut für Soziologie der Universität Wien

Förderungspreise der Stadt Wien

Die Stadt Wien stiftet jährlich Förderungspreise in den Sparten Architektur, Bildende Kunst, Literatur und Musik (Komposition) sowie für Wissenschaft und Volksbildung. Im Jahr 2014 ergingen Förderungspreise für Wissenschaft und Volksbildung an folgende junge WissenschaftlerInnen (Dotation: je 4 000 Euro):

Geistes-, Kultur-, Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Mag. Dr. Barbara Horejs, Direktorin des Instituts für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Medizinische Wissenschaften

Priv.-Doz. Dr. Jolanta Siller-Matula, PhD, Abteilung für Kardiologie an der Medizinischen Universität Wien

Dr. Andreas Hahn, MSc, Universitäts-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Medizinische Universität Wien

Natur- und Technische Wissenschaften

Ass.-Prof. Dr. Alipasha Vaziri, Zentrum für Molekulare Biologie der Universität Wien

Dr. Sergii Khmelevskyi, Institut für Angewandte Physik der Technischen Universität Wien

Volksbildung

Dipl.-Ing. Dr. Florian Aigner, Wissenschaftsredakteur der TU Wien

Fonds der Stadt Wien

Die Preise und PreisträgerInnen der Fonds der Stadt Wien werden im Kapitel 2 „Wissenschaftsförderung im Rahmen von Fonds und Stiftungen der Stadt Wien“ vorgestellt.

agpro – austrian gay professionals Verein zur Förderung Homo- und bisexueller Führungskräfte

agpro-Förderungspreis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten

Dotation: 4 000 Euro

Das Preisgeld ging zu gleichen Teilen an:

Mag. Johann Karl Kirchknopf, Die Verfolgung weiblicher Homosexualität in Wien während der NS-Zeit. Rechtshistorische und quantitative Perspektiven

Univ.-Prof. Dr. Ilse Reiter-Zatloukal, Geschlechtswechsel unter der NS-Herrschaft. „Transvestitismus“, Namensänderung und Personenstandskorrektur in der „Ostmark“ am Beispiel der Fälle Mathilde/Mathias Robert S. und Emma/Emil Rudolf K.

Camillo Sitte Gesellschaft der Technischen Universität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung

Rudolf-Wurzer-Preis für Raumplanung

Dotation: 10 000 Euro

Kategorie „Hauptpreis“ (Dotation: je 2 500 Euro):

Dipl.-Ing. Daniela Allmeier, StadtLandREGION ENNSPONGAU. Portrait – Vision – Strategie (Diplomarbeit)

Dipl.-Ing. Stefan Groh, einmischen? Stadtentwicklung und zivile Initiative (Diplomarbeit)

DDipl.-Ing. Sabine Lutz, Sozialraumorientierte Steuerungsstrategien in der Stadterneuerungspraxis als Ansatz zur Verringerung von großstädtischen Benachteiligungsphänomenen – am Beispiel von Berlin / Moabit & Wien / Simmering (Diplomarbeit)

Kategorie „Anerkennungspreis“ (Dotation: je 1 250 Euro):

Dipl.-Ing. Vera Seriakov / Dipl.-Ing. Nela Kadic, Skopje. Abseits der Kulisse, Strategien für eine junge Hauptstadt (Diplomarbeit)

Dipl.-Ing. Dr. Johannes Suitner, Imagineering Cultural Vienna. On the semiotic regulation of Vienna's culture-led urban transformation (Diplomarbeit)

Jewish Welcome Service Vienna

Vergabe des Leon Zelman-Preises 2014 für Dialog und Verständigung

Dotation: 5 000 Euro

Der Preis ging an das Bundesgymnasium Wien 19 und den Lehrer Martin Krist in besonderer Würdigung seines konsequenten Engagements im Rahmen der Gedenk- und Erinnerungsarbeit.

Konservatorium Wien Privatuniversität

Förderungspreise für herausragende Abschlussarbeiten

Dotation: 2 000 Euro

Davon gingen je 1 000 Euro an:

Daniel Gottfried, Organisten und Orgelmusik im österreichischen Rundfunk zur Zeit der RAVAG am Standort Johannesgasse

Stephen Delaney, On defining the role and perception of the vocal coach – a pilot study in Austrian universities

Kuratorium zur Förderung der Wirtschaftsuniversität Wien

Talenta – Preise der Stadt Wien für hervorragende Bachelor- / Masterarbeiten an der WU Wien

Dotation: 4 800 Euro

Davon gingen je 800 Euro an:

Bachelorarbeiten

Peter Gruber, L.L.B., Die Verjährung von Schadenersatzansprüchen aus fehlerhafter Anlageberatung

Mag. art. Dr. phil. Naoko Hamamoto, BSc, Was die japanische Automobilindustrie über ihre Supply Chain aus der Erdbebenkatastrophe 2011 lernte – mit Schwerpunkt auf Toyota

Marielisa Hoff, BSc, Armut und soziale Ausgrenzung im österreichischen Wohlfahrtsstaat: Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung – ein institutioneller Exklusionsmechanismus?

Masterarbeiten

Daniel Bierbaumer, MSc, Explaining the Cross-Country Variation in the Output Impact of the Financial Crisis 2008/09 in a Spatial Durbin Model

Julia Martins, MSc, The Influence of Ethics Training and Income on Cooperation and Tax Morale – An Experimental Analysis

Susanne Vockenhuber, MSc, Organizational Ambidexterity in Practice: A Case Study of the New Venture Framework at Kapsch Group

Österreichische Gesellschaft für Germanistik

Wendelin Schmidt-Dengler-Wissenschaftspreis 2014

Dotation: 2 500 Euro

MMag. Michaela Wiesinger, Mischungsverhältnisse. Naturwissenschaftliche Konzepte in der Literatur des 13. Jahrhunderts (Dissertation)

Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte

Irma Rosenberg-Preis 2014

Wiener Preis für die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus

Dotation: 4 000 Euro

Das Preisgeld ging zu gleichen Teilen an:

Dr. Stefanie Maria Fischer, Ökonomisches Vertrauen und antisemitische Gewalt: Jüdische Viehhändler in Mittelfranken, 1919–1939 (publizierte Dissertation)

Mag. Dr. Renée Winter, Geschichtspolitiken und Fernsehen. Repräsentation des Nationalsozialismus im frühen österreichischen TV 1955–1970 (Monographie)

Österreichischer Herzfonds

Vergabe des Wissenschaftspreises für Herz-Kreislaufforschung 2014 für besondere klinische und experimentelle Arbeiten auf dem Gebiet der Kardiologie

Dotation: 6 000 Euro

Ass.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Thomas Gremmel (Universitätsklinik für Innere Medizin II, AKH Wien), In vivo and protease-activated receptor-1-mediated platelet activation but not response to antiplatelet therapy predict two-year outcomes after peripheral angioplasty with stent implantation

Technische Universität Wien

Preise der Stadt Wien für hervorragende Diplomarbeiten an der Technischen Universität Wien

Dotation: 6 750 Euro

Davon gingen je 750 Euro an:

Dipl.-Ing. Michael Opitz, BSc (Informatik), Text Detection and Recognition in Natural Scene Images

Dipl.-Ing. Philipp Schönbauer, BSc (Technische Mathematik), Stochastic Navier-Stokes Equations

Dipl.-Ing. Fabian Lackner (Technische Physik), Dynamics of correlated many body systems: propagating reduced two particle density matrices without wave functions

Dipl.-Ing. Klaus Hausleitner, BSc (Bauingenieurwesen), Bypass – Brücken zur Voestbrücke über die Donau - Entwurf einer Betonbrücke unter Verwendung von dünnwandigen Fertigteilen

Dipl.-Ing. Ernst Csencsics, MSc (Elektrotechnik), Development of a Fast Steering Mirror

Dipl.-Ing. Martin Schwab (Maschinenbau), Prediction of energy dissipation due to material nonlinearities and its application to textile composites

Dipl.-Ing. Fabian Dorner (Raumplanung), Tourismusmobilität 2030 im Montafon

Dipl.-Ing. Michael Heil, BSc (Wirtschaftsinformatik), Introducing Predictive Analytics for Decision Support in the Cultural Domain

Dipl.-Ing. Theresa Köhler (Architektur, mit Wienbezug), Am Naschmarkt. Entwicklungsszenario für einen innerstädtischen Bauplatz

Theodor Körner Fonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst

Theodor Körner Preise der Stadt Wien

Dotation: 3 000 Euro

Der Wiener Preis – Wissenschaft ging an:

DDr. Lucile Dreidemy (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien), Der Dollfuß-Mythos 1934–2014

Universität für angewandte Kunst Wien

Förderungspreise der Stadt Wien für ausgezeichnete DiplomandInnen der Universität für angewandte Kunst Wien

Dotation: 4 000 Euro

Davon gingen je 2 000 Euro an:

Mag. Linda Berger (Studienrichtung Bildende Kunst, Studienzweig Grafik)

Mag. Melina Angelina Girardi (Studienrichtung Architektur)

Universität Wien

Doc.Awards – Preise der Stadt Wien für hervorragende Dissertationen an der Universität Wien

Dotation: 12 000 Euro

Davon gingen je 1 000 Euro an:

Mag. Dr. Robert Fickler, Entanglement of Complex Structures of Photons

Mag. Dr. Jiradet Gloggnitzer, Regulation of plant innate immunity through nonsense-mediated mRNA decay

Mag. Dr. Christoph Graf, Strategic Behavior of Firms in Electricity Markets

Mag. Dr. Philipp Klutz, Der Diskurs um den Religionsunterricht an Schulen. Eine rekonstruktiv-empirische Studie an der Sekundarstufe II in der Großstadt Wien

Mag. Dr. Sophie Kovarik, Das spätantike Notariat. Kanzlei praxis des 4. bis 8. Jahrhunderts n. u. Z. am Beispiel Arsinoites (Mittelägypten)

Mag. Dr. Ana Mijic, „Verletzte Identitäten?!“ (Selbst-)Charismatisierung durch (Selbst-)Viktimisierung in Bosnien und Herzegowina des Nachkriegs

Mag. Dr. Elaheh Momeni Roochi, Adaptive Moderation of User-Generated Content on Web

Mag. Dr. Donata Romizi, Studien zum wissenschaftlichen Determinismus vor der Entstehung der Quantenmechanik

Mag. Dr. Julia Schmoll, Zulassung im Arzneimittelrecht. Entwicklung, Gegenstand, Verfahren, Reichweite

Mag. Dr. Michaela Stieglmeier, Physiological and morphological characterization of *Nitrososphaera viennensis*, an ammonia-oxidizing archaeon from soil

Mag. Dr. Gianna Zocco, The Delicate Place. Das Motiv des Fensters als Öffnung ins Innere in Erzähltexten seit 1945

Mag. Dr. Moritz Zoppel, Europäische Diskriminierungsverbote und Privatrecht. Unionsrechtliche Vorgaben und Sanktionen

Verein Soja Österreich

Forschungspreis des Vereins Soja Österreich

Förderungsbeitrag: 1 500 Euro

PreisträgerInnen:

Mag. Dr. Takashi Sato, Genetic improvement of soybean for food use; Pflanzenzüchtung (Dissertation)

Dipl.-Ing. Nina Mairunteregg, MA, Optimierung pflanzenbaulicher Faktoren für den Sojaanbau in Oberösterreich (Masterarbeit)

Theresa Mühlthaler, BA, The Soybean. A potent and versatile nutritional contribution to diseases prevention and health? (Bachelorarbeit)

Verein zur Förderung der Sozial- und wirtschaftshistorischen Studien

Michael Mitterauer-Preise für Gesellschafts-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte in Wien

Dotation: 6 000 Euro

Hauptpreis: Dotation: 4 000 Euro

Mag. Dr. Eva Anne Frantz, Zwischen Gewalt und friedlicher Koexistenz – Muslime und Christen im spätosmanischen Kosovo, 1870–1913

Förderpreis: Dotation 2 000 Euro, davon gingen je 1 000 Euro an:

Mag. Dr. Wolfgang Göderle, ... für Administration und Wissenschaft. Zensus und Ethnizität: Zur Herstellung von Wissen über soziale Wirklichkeit im Habsburgerreich zwischen 1848 und 1910

MMag. Dr. Bernhard Weidinger, Im nationalen Abwehrkampf der Grenzlanddeutschen. Akademische Burschenschaften und Politik in Österreich nach 1945

Veterinärmedizinische Universität

Teaching Award 2014

Dotation: 11 600 Euro

Kategorie Junior Teacher (Dotation: 2 800 Euro):

Dr. Franz Künzel, Dipl. ECZM-small mammal (Klinische Abteilung für Interne Medizin Kleintiere)

Kategorie Senior Teacher (Dotation: 3 800 Euro)

Priv.-Doz. Dr. Eva Eberspächer, Dipl. ACVA FTA Int.mag. (Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin)

Kategorie Instructor of the Year (Dotation: 2 000 Euro):

Dr. Kurt Ganzberger (Tierarztzentrum Essling)

Kategorie Students of the Year (Dotation: 1. Plätze je 1 000 Euro, 2. und 3. Platz je 500 Euro)

Mag. Magdalena Kyora (Veterinärmedizin)

Benjamin Spurny, BSc (Biomedizin und Biotechnologie)

Mag. Hanke Lange (Veterinärmedizin)

Mag. Claudia van Zadelhoff (Veterinärmedizin)

Verein der FörderInnen der Modeschule der Stadt Wien

Anerkennungsstipendien der Stadt Wien für erfolgreiche SchülerInnen und StudentInnen der Modeschule der Stadt Wien

Dotation: 1 460 Euro

Davon gingen je 292 Euro an:

Eveline Grubbauer, Jessica Nigl, Paulina Richter, Annemarie Saric und Rosa Haltmeyer

GEFÖRDERTE PROJEKTE 2014

Architektur, Stadtgestaltung, Stadtplanung

Aktionsradius Wien

Veranstaltungsreihe: Urbane Bewegungen

Architektur ohne Grenzen Austria

Kivalina Kongress 2014

dérive – Verein für Stadtforschung

Urbanize! – Internationales Festival für urbane Erkundungen

Publikationsprojekt: Smart Cities, Heft 56

Diachron – Verein zur Verbreitung und Vertiefung des Wissens über Architektur

Publikationsprojekt: Otto Kapfinger – Architektur im Sprachraum

Ernst A. Plischke Gesellschaft

Broschüre zum Ernst A. Plischke Preis 2014

hb2 plus – Verein zur Förderung des Lehrstuhls Hochbau, Konstruktion und Entwerfen an der TU-Wien

Projekt: Demokratieforum Österreich

Institut für interaktive Raumprojekte

Symposium: Nichts ist in Stein gemeißelt

Institut für Räumliche Interaktion und Simulation

Projekt: Öffentliche Raumplanung – Quo Vadis?

Institut für vergleichende Architekturforschung (IVA)

Projekt: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen N.Ö. Landes-, Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke „Am Steinhof“ in Wien

OIKODROM – Forum Nachhaltige Stadt, Verein für neue Städtebaukultur

Projekt: AbWarten und Gestalten

Österreichische Gesellschaft für Architektur (ÖGFA)

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Österreichische Gesellschaft für historische Gärten

Tagung: Von der Gartenschau bis zur Hollywoodschaukel im Wohngarten. Grünräume der 1950er- und 1960er-Jahre

Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein (ÖIAV)

Projekt: Massivabsorbertechnologie zur Erdwärmenutzung beim Wiener U-Bahnbau

Stadt- und Regionalwissenschaftliches Zentrum

Publikationsprojekt: Die letzten Undinge

TU Wien alumni club

12. Architekturfestival „Turn on“ 2014

Verein Architekturtage

Architekturtage 2014

Verein zur Förderung der Landschaftsarchitektur

Publikationsprojekt: Die WIG 64 und ihre Rezeption durch Medien und Publikum

Verein zur Förderung von Übersetzungen und Publikation wissenschaftlicher / kulturwissenschaftlicher Beiträge

Projekt: Otto Wagner. Wie Liebe die Kreativität beflügelt

WAS Verein für Wohnbau, Architektur und Sonstiges

Publikationsprojekt: re-searching utopia – when imagination changes reality

Europäische und internationale Forschungsfelder**Austria Mundi-Gesellschaft für internationale Kulturforschung**

Symposium: Weihnachtsfest

Demokratiezentrum Wien

Publikationsprojekt: Konflikt-, Friedens- und Demokratieforschung

ECSA Austria – European Community Studies Association

Konferenz: Die „schleichende“ Reform der EU im Zuge der Bekämpfung der Wirtschafts- und Staatsschuldenkrise

eipcp – European Institute for Progressive Cultural Policies

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

ETEOKPHTH – ETEOKRITI. Verein zur wissenschaftlichen Erforschung Kretas und der Ägäis

Kongress: METAPHYSIS. Ritual, Myth and Symbolism in the Aegean Bronze Age

Europäische Gesellschaft für integrative Gesundheitsforschung

Horizon 2020: Vernetzungstreffen IM/CAM-Forschung

Forschungs- und Kulturverein für Kontinentalamerika und die Karibik KONAK

Konferenz: Der Wiener Kongress und seine globale Dimension – 200 Jahre Wiener Kongress 1814–2014

Freunde und Förderer der Robert Jungk Stiftung

Ausstellung: Robert Jungk

Initiative Zukunft. Verein für Wirtschaftsforschung und Regionalentwicklung

3. RiSE Konferenz: Neue Wege der Unternehmensführung

Internationale Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde

Projekt: Der Globusfreund / Globe Studies

Institut für die Erforschung, Dokumentation und Darstellung der Allgemeinen Geschichte

Workshop-Kooperation: Der Erste Weltkrieg

OeAD – Wohnraumverwaltungs GmbH

Sommeruniversität: Alternative Economic and Monetary Systems. The economy of the future

Österreichisches Institut für China- und Südostasienforschung

Symposium: Wer hört auf die Bürger? Beschwerdewesen in China und Europa

SADOCC. Dokumentations- und Kooperationszentrum Südliches Afrika

Projekt: Forum Südliches Afrika

SEAS Gesellschaft für Südostasienwissenschaften

Redaktionsförderung ASEAS 2014

Universität Wien

Publikationsprojekt: European Association for South Asian Archaeology and Art

Universitätszentrum für Friedensforschung

Projekt: Vom Europäischen Krieg zur Europäischen Union

Verein zur Förderung der Studien zur interkulturellen Geschichte

Symposium: Sizilien als Kontaktzone

Genderforschung**AUFKULTUR – Verein zur Förderung feministischer Kultur-, Bildungs- und Archivarbeit**

Buchprojekt: Die berühmten Frauen der französischen Revolution 1789–1795

Frauenhetz – Feministische Bildung, Kultur und Politik

Projekt: Transfersituationen in der Elternarbeit. Einflüsse von Vaterkarenz auf die berufliche Karriereentwicklung von Frauen

Frauensolidarität – Feministisch-entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

Heftpräsentationsreihe 2014

Imagine. Verein für Kulturanalyse

Publikationsprojekt: Un-Wohl-Gefühle

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

Brieftranskription: Korrespondenz von Marianne Hainisch (Schwerpunkt: Frauenbewegung und Gesellschaftskritik)

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang STICHWORT – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung

Aufarbeitung des ArchFem-Archivs

Verein zur Förderung von L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

„WIRBEL“ – Institut für feministische Forschung und Praxis

Veranstaltungsreihe: Verdichtungsgespräche

Kulturwissenschaftliche Initiativen

art:phalanx Kommunikationsagentur GmbH

Gesprächsreihe: hinterhof kontrovers

Brainkitchen – Verein zur Förderung der Esskultur

Projekt: Migration culinaire

content.associates OG

Buchpräsentation: URBANITY

Culture2Culture – Verein zur Förderung, Koordination und Entwicklung von Kunst, Kultur, Kommunikation, Bildung und Wissenschaft

Festival „Tricky Women“

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Das Drehbuch – Kulturverein zur Erfassung und bibliothekarischen Aufbereitung von TV-Film- und Kinofilm-Drehbücher

Forschungsprojekt: Die Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehung zur Sowjetunion (ÖSG) von 1945 bis 1955 – Bestandsaufnahme von Quellenmaterial sowie Dokumentation der Kulturveranstaltungen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland

display:012 – Entwicklung, künstlerische Gestaltung und theoretische Analyse von optischen Flächen

Aufbau der Projektdatenbank

Eranos Vindobonensis

Internationale Konferenz: Qui trans mare curunt. Classicists in transit(ion) between Austria, Germany, and Switzerland and England and North America, 1850–1985

Freunde der Druckgraphik UM:DRUCK. Zeitschrift für Druckgraphik

Publikationsprojekt: Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur

Gesellschaft für Bildung & Kultur

Tagung: BURN OUT – Symptom unserer Gesellschaft, Arbeitswelt? Strategien dagegen?

Gesellschaft für Buchforschung in Österreich

Tagung: Zurück in die Zukunft

Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreich

Symposium: Lernen im Museum

Gesellschaft für Sozialgeschichte (GSG)

Workshop: Ländliche Geschichte neu schreiben

Heinz von Foerster Gesellschaft

Publikationsprojekt: Ranulph Glanville, The Black Boox
wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Institut für Konfliktforschung

Publikationsprojekt: Politische Biografie zu Herbert Steiner (1923–2001)

Institut für Österreichkunde

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Institut Wiener Kreis. Verein zur Förderung wissenschaftlicher Weltauffassung

Ausstellung: Der Wiener Kreis – Exaktes Denken am Rand des Untergangs
wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Partner/innen. Verein für öffentliche Kunst

Projekt: COMPANY. Ein Bild-Text-Essay über das Arbeiten

Pro Scientia – Österreichisches Studienförderungswerk

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)

Studie: Wiener Esskultur. Bedeutung fremdländischer Küchen & Koch- und Essverhalten
Projekt: Demokratiemonitoring in Zeiten des Wandels

Verein der Freunde der Maria Biljan-Bilger-Ausstellungshalle

Publikationsprojekt: Maria Biljan-Bilger und die Kunst im öffentlichen Raum

Verein für Geschichte und Sozialkunde

wissenschaftliche und publizistische Tätigkeiten im Jahr 2014

Verein für Geschichtspublizistik

Umsetzung des Drehbuchs zum Film 650 Jahre Alma Mater Rudolphina

Verein für gesellschaftswissenschaftliche Forschung

Tagungen: Städte im lateinischen Westen und im griechischen Osten, Manu propria. Vom
eigenhändigen Schreiben der Mächtigen (13.–15. Jahrhundert), und: Der Donauraum – Limes,
Landschaft, Lebenswelten
Hörbuch zur Tagung „Stadt und Gewalt“

Verein für interdisziplinäre Biographieforschung

Projekt: Die Kinderjause. Zur Geschichte einer marginalisierten Jugend, Teil 3

Verein „Kunsthistorische Gesellschaft“

Tagung: Scholars' Monuments

Verein zur Förderung der Fotografie „WestLicht“

2. ViennaPhotoBookFestival

Verein zur Förderung der Kunstschleife 18

Projekt: Texte Connecting Sound Etc.

Verein zur Förderung des Instituts für Geschichte

Tagung: Narzissmus und Gesellschaft
Veranstaltung: Scientiae Vienna 2014

Verein zur Förderung historischer Sozialwissenschaft

Projekt: Das „Ehemaligen“-Milieu in Österreich

Kunst, Kultur und Wissenschaft im Dialog

BOEM. Verein zur Förderung von Kunst, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation

Publikationsprojekt: veterans without war, Austrocalypse NOW! & public round tables – in Wien, Graz und Linz

Context XXI – Verein für Kommunikation und Information

Publikationsprojekt: Kunst Theorie Aktivismus. Perspektiven auf Ungleichheit und Diskriminierung

Förderverein für Volkskunde FVV

Studienprojekt: Sommerfrische
Veranstaltung: Akademische Kulturen / Doing University

IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften

wissenschaftliche Aktivitäten 2014

Im_flieger – Verein zur Förderung performativer Kunst

Veranstaltungsreihe: Crossbreeds 2014 // Lecture-Reihe zum Thema Zeit und Stadt

Institut für Konstruktiven Realismus

Projekt: Buddhism, Science and Medicine

Kanonmedia, ngo for new media

Projekt: Clouds im Haifischpool

Kamion. Verein für Wissenstransfer und Medienproduktion

Herausgabe der periodischen Publikation Kamion, 2. Ausgabe

Kunsthistorische Gesellschaft

Typoskript Alois Riegl über die Holländische Malerei des 17. Jahrhunderts

paraflows

Publikationsprojekt: Open Culture

Verein zur Förderung kritischer Kunst und junger Wissenschaftler in Wien

Publikationsprojekt: Sex Work(s)

Literatur

Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur

Projekt: Der Tod des Autors (reloaded)

Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur

Europäisches philosophisches Forum 2014

Elfriede Jelinek Forschungszentrum

Symposium: Sinn egal. Körper zwecklos. Postdramatik – Reflexion und Revision

Erika Mitterer Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Ernst Jandl Gesellschaft

Werkausgabe Elfriede Gerstl in 4 Bänden

Grillparzer Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten 2014

Institut français de Vienne

Tagung: Yves Ravey, une écriture de l'exigence

Institut für Sozio-Semiotische Studien (ISSS)

Projekt: ISSS-Reloaded. 25 Jahre Semiotik in Wien

Internationale Anton-Kuh-Gesellschaft

Publikationsprojekt: Anton Kuh – Werke in acht Bänden

Internationale Charles-Sealsfield-Gesellschaft

Konferenz: Charles Sealsfields Nordamerika im 21. Jahrhundert. Neue Fragen, neue Antworten

Internationale Nestroy Gesellschaft

Projekt: Online-Nestroy-Index

Publikationsprojekt: Hans Weigel – Der Verfertiger von Texten. Die Biographie – Ein Versuch wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Jura Soyfer Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Keine Delikatessen – Bühne für SchriftBilder

Publikationsprojekt: 19. Ausgabe der Zeitschrift (Thema: Schweigen)

Kulturverein SABA

Projekt: Thomas Mann und Sigmund Freud

Österreichische Gesellschaft für Literatur

Symposium: Der Gläserne Vorhang

13th International Conference on the Short Story in English

Raimundgesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Verein der Freunde Hugo von Hofmannsthals

Ausstellung: KS Hilde Guden

Verein der FreundInnen des Instituts für Anglistik und Amerikanistik der Universität Wien

Workshop: Outside the Clause

10th International Conference on the Evolution of Language – Evolang X

Projekt: Native American Survivance and Memory. Celebrating Gerald Vizenor

Verein Literaturzeitschriften Autoren Verlage VLA

Projekt: Verkehrs Cluster ZUKUNFT, Industrieviertel Sued, Wien Nord West

Kunst, Kultur und Wissenschaft im Dialog

BOEM. Verein zur Förderung von Kunst, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation

Publikationsprojekt: veterans without war, Austrocalypse NOW! & public round tables – in Wien, Graz und Linz

Context XXI – Verein für Kommunikation und Information

Publikationsprojekt: Kunst Theorie Aktivismus. Perspektiven auf Ungleichheit und Diskriminierung

Förderverein für Volkskunde FVV

Studienprojekt: Sommerfrische
Veranstaltung: Akademische Kulturen / Doing University

IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften

wissenschaftliche Aktivitäten 2014

Im_flieger – Verein zur Förderung performativer Kunst

Veranstaltungsreihe: Crossbreeds 2014 // Lecture-Reihe zum Thema Zeit und Stadt

Institut für Konstruktiven Realismus

Projekt: Buddhism, Science and Medicine

Kanonmedia, ngo for new media

Projekt: Clouds im Haifischpool

Kamion. Verein für Wissenstransfer und Medienproduktion

Herausgabe der periodischen Publikation Kamion, 2. Ausgabe

Kunsthistorische Gesellschaft

Typoskript Alois Riegl über die Holländische Malerei des 17. Jahrhunderts

paraflows

Publikationsprojekt: Open Culture

Verein zur Förderung kritischer Kunst und junger Wissenschaftler in Wien

Publikationsprojekt: Sex Work(s)

Literatur

Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur

Projekt: Der Tod des Autors (reloaded)

Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur

Europäisches philosophisches Forum 2014

Elfriede Jelinek Forschungszentrum

Symposium: Sinn egal. Körper zwecklos. Postdramatik – Reflexion und Revision

Erika Mitterer Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Verein Neugermanistik

Festschrift für Konstanze Fliedl „Ein Zoll Dankfest. Texte für die Germanistik“
 Konferenzen: Jazz in Word. European (Non-)Fiction, und: Von Bregenz bis Brody, von Zara bis Znojmo. Transdifferenz, Migration und Alterität in den Literaturen Österreich-Ungarns
 Internationale Konferenz: Austria & Canada: Cultural Relations

Verein Ödön von Horváth zur Förderung moderner österreichischer Literatur

Publikationsprojekt: Ödön von Horváth, Wiener Ausgabe

Verein Projekt Schwab

Publikationsprojekt: Werner Schwab Werke 2014 – Prosa II

Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Verein zur Förderung von Dichtung und Geistesgeschichte

Projekt: Dante – Shakespeare – Goethe – und die Traditionskette abendländischer Autoren

Migration**Initiative Minderheiten**

Publikationsprojekt: Stimme – Zeitschrift der Initiative Minderheiten

Ludwig Boltzmann Gesellschaft – Institut für Menschenrechte

Projekt: ASSESS – Die Integration von besonders vulnerablen MigrantInnengruppen

Österreichische Gesellschaft für Soziologie

Konferenz: Higher Education, Mobility and Migration in and out of Africa

Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft

Projekt: Interkulturelles Mentoring für Schulen

s/w-Tsiganka. Verein zur Förderung und Erhaltung von Kunst und Kultur der Roma und Jenischen

Projekt: Was bleibt. Fragmente einer fortwährenden Vergangenheit

Verein Information und Kultur Ägyptens

Projekte: Integration und Lebenssituation der arabischen Migrantinnen und Migranten in Wien, und: Integration und Deutschsprachproblem der arabischen Migrantinnen und Migranten in Wien

Voice of Diversity – Verein zur Förderung von Kunst und Kultur der Minderheiten in Österreich – Schwerpunkt Roma und Sinti

Interkulturelle und interdisziplinäre Workshop-Reihe: Auf den Spuren der Roma-Kultur in Indien

VSIG Verein zur Förderung von Studien zur Migration und Global-Kultur

Symposium: Islamisches Abendland

Musik

Archiv Österreichischer Populärmusik – SR Archiv

Aufarbeitung der Österreichischen Musikdatenbank

Armin Berg Gesellschaft – Verein zur Förderung und Erforschung jüdischer Unterhaltungskultur in Wien

Ausstellung: Bruno Granichstädten und die Unterhaltungsmusik auf dem Weg in die Moderne

Daedalus Transmediale Gesellschaft

Digitale Archivierung von Daedalus-Werken

Europäische Musikforschungsvereinigung Wien

Österreichische Musikzeitschrift ÖMZ

Franz Schmidt Gesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

GHT Internationale Gesellschaft für Historische Tonträger und Sammlung Alfred Seiser

15. Diskografentag

Mica – music information center austria

Projekt: 20 Jahre mica – Die Zukunft der Musik

International Music Academy Orpheus

Projekt: Orpheus in Wien

Internationale Gustav Mahler Gesellschaft

Herausgabe der Nachrichten zur Mahlerforschung

Österreichisches Volksliedwerk

Projekt: Treffpunkt Operngasse

The Electroacoustic Project – Verein zur Förderung Elektroakustischer Musik

Publikationsprojekt: TOPOLOGIA

Verein Musik-Ensemble-Theater 2000

Vortrags- und Konzertreihe: Musik & Archäologie

Verein Österreichische Musikförderung (ÖMF)

Classical:NEXT – Fachforum für Klassische Musik, Wien, 2014

Verein Wien macht Kultur

Waves Vienna Music Conference 2014

Verein zur Förderung von Subkultur

Pop-Diskurs – Kritik. Symposium skug #100

Wiener Institut für Strauss-Forschung

Tanz Signale 2014

Wiener Opernarchiv

Publikationsprojekt: Oper als internationale Kunstform in Wien

Wiener Volksliedwerk

Veranstaltungsreihe: Hauptsache Wien

Verein zur Erforschung der Monodie

Publikationsprojekt: Zu Theorie und Geschichte der Monodie

Naturwissenschaftliche Initiativen**Alumni-Club der Medizinischen Universität Wien**

7. Symposium des SFB35

Alumniverband der Universität Wien

Publikationsprojekt: univie – Das Alumni-Magazin der Universität Wien

Alumni-Biologie Event 2014

Förderkreis Astronomie und Raumfahrt „Der Orion“

Veranstaltung: Space Up Vienna und Yuri's Night 2014

Institut für Science Outreach (isco)

Verein zur Weiterverbreitung der Naturwissenschaften in der Öffentlichkeit

Projekt: ScienceBlog.at

Josephinum – Sammlungen der Medizinischen Universität Wien

Ausstellung: Unter die Haut – Die Geburt der modernen Medizin

Kurt Gödel Gesellschaft

Projekt: Logic Lounge

Mikroskopische Gesellschaft Wien

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Österreichischer Naturschutzbund – Wien

Forschungsprojekt: 100 Jahre vereinsmäßiger Naturschutz in Wien und seine Vorläufer, begleitet durch eine wissenschaftliche Ausstellung mit Schwerpunkt Landesgruppe Wien des Österreichischen Naturschutzbundes

Verein zur Förderung der theoretischen Physik in Österreich

Erwin Schrödinger Gastprofessur

Philosophie und Ethik**AGORA Gesellschaft zur Förderung der Humanität**

Publikationsprojekt: Dietmar Schönherr, Job und der Frieden. Eine tirolische Nachdichtung der Komödie „Die Achamer“ von Aristophanes.

Conceptus – Verein zur Förderung analytischer Philosophie in Wien

Tagung: Perception and Evaluation

Gesellschaft für angewandte Philosophie

Projekt: Nacht der Philosophie

Gesellschaft für Phänomenologie und kritische Anthropologie

Nachlass Michael Benedikt – erste Aufarbeitung

Gesellschaft für Philosophie und Medizin

Tagungsband: Wie viel Berücksichtigung des Menschen als ganze Person braucht die Medizin?

International Social Ontology Society (ISOS)

Konferenz: Conventionalism Heidegger's "Anyone" and Contemporary Social Theory

Internationale Gesellschaft „System der Philosophie“

Tagung: Die Philosophie und Europa

Passagen Forum – Verein zur Förderung interdisziplinärer Projekte aus Literatur, Kunst, Medien, Wissenschaft und Philosophie

Publikationsprojekt: Demokratie und Gemeinschaft. Peter Engelmann im Gespräch mit Jean-Luc Nancy

Publikationsprojekt: Europa – Krise und Chance. Peter Engelmann im Gespräch mit Angelo Bolaffi

Philosophie und Kunst im Dialog

Projekt: Es gibt Kunstwerke – Wie sind sie möglich?

30. Internationaler Hegel-Kongress: Hegels Antwort auf Kant

Universität Wien

Universitätslehrgang Philosophische Praxis

Verein für komparative Philosophie und Interdisziplinäre Bildung

Vortragsreihe: Interdisziplinäre Philosophie der Gegenwart

Wiener Forum für Analytische Philosophie

3rd WFAP Graduate Conference: We need to Talk – Language and Philosophical Method

Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WiGiP)

Polylog – Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Politik**Alfred Hermann Fried Gesellschaft**

Studienprojekt: Richard Coudenhove-Kalergi, Paneuropa als europäische Kernbewegung im Vorfeld der Europäischen Union

Fachhochschule des bfi Wien GmbH

Workshop: Political Risks and their Impacts on the Business Environment of BSR Countries

Forum Politische Bildung

Konferenz: Autocracy and market economy. The transformation in Eastern Europe and East Asia in Comparison

Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM)

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

neuwal – Verein zur Förderung der politischen Bildung

Projekt: neuwal Konfrontation

Österreichische Forschungstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE)

1st Austrian Conference on International Resource Politics

Österreichische Gesellschaft für Neugriechische Studien

Konferenz: 1974–2014 – 40 Years of a Divided Cyprus

transform.at – Verein zur Förderung linker Diskurse und Politik

Konferenz: Freedom of Information

Universität Wien

Franz Vranitzky Chair of European Studies

Verein zur Förderung grenzüberschreitender wissenschaftlicher Zusammenarbeit

Veröffentlichung der Texte einer Konferenz zur Neuen Rechten in Europa

Psychologie, Psychoanalyse, Psychotherapie

ARG Awareness Research Group. Kompetenzzentrum für kultur- und sozialanthropologische Bewusstseinsforschung

Workshopreihe: Anthropologie des Bewusstseins

ESRA Psychosoziales Zentrum. Zentrum für psychosoziale, sozialtherapeutische und soziokulturelle Integration

Symposium: Psychotrauma – Erkenntnisse der Wissenschaft und Verantwortung der Gesellschaft

FreundInnen des Wiener Netzwerkes gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen

Tagung: Traumatisierte Kinder und Jugendliche als Herausforderung im pädagogischen Alltag

Institut für Axiologische Forschungen

Projekt: Phänomenologie und Axiologie: Genesis und Entwicklung der phänomenologischen Werttheorien

Psychologische Gesellschaft für Persönlichkeits- und Organisationsentwicklung (PSI)

Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik

Sigmund Freud Privatstiftung

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Viktor Frankl Institut

Kongress: Die Zukunft der Logotherapie

Viktor Frankl Zentrum Wien

Wissensvermittlung im Viktor Frankl Zentrum

WAVE – Woman Against Violence Europe

Veranstaltung: Zukunftsperspektiven zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und ihren Kindern

Wiener Psychoanalytische Akademie gemeinn. GmbH

Tagung: Psychoanalyse im Dialog

Windhorse-Gesellschaft

Konferenz: Zwischen Wahn und Wirklichkeit

Recht**DÖW Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes**

Projekt: Pensionsakten der österreichischen NS-Vertriebenen auf der Grundlage der Akten der Rechtsanwaltskanzleien von Dr. Egon Steinbach und Dr. Philippine Fischer als Quelle für die Holocaust- und Exilforschung

Geschichte.Recht.Öffentlichkeit – Gesellschaft zur Erforschung und Vermittlung österreichischer Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Forschungsprojekt: Gemeindebauten am Alsergrund
Projekt: Ärzte und Ärztinnen in Österreich 1938–1945

Österreichische Liga für Menschenrechte

Projekt: „Schwarze“ Kindheit und Jugend? Nationalsozialistisch geprägte Bestrafungs- und Disziplinierungspraktiken und die Frage der Kontinuitäten am Beispiel der Anstalten „Hohe Warte“ und „Kaiserebersdorf“

Universität Wien

Festschrift für Helmut Fuchs (Institut für Strafrecht und Kriminologie)

Vienna's New Deal 4 Europe

Projekt: Dissens als humane Produktivkraft. Genealogie & Perspektiven

Religion**Evangelische Akademie Wien**

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Forum für Weltreligionen. Ökumenische Arbeitsstelle für interreligiösen Dialog und interreligiöse Zusammenarbeit

Bildungsreihe: Agora

Forum Zeit und Glaube – Katholischer AkademikerInnenverband Wien

Veranstaltungsreihe: ZEITENWENDE 1914

Pro Oriente – Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der ökumenischen Beziehungen

Tagung: Konzil und Fürst

Verein zur Förderung der Christlichen Archäologie Österreichs

Workshop: The Menorot of Limyra and Judaism in Asia Minor

Herausgabe der Zeitschrift Mitteilungen zur Christlichen Archäologie, Band 20 (2014)

Verein zur Förderung der evangelischen Theologie in Österreich

Kongress: Mensch sein und Religion

Tagungen: Religious Education at School in Europe, und: Epigraphik und Neues Testament

Sprache**fAN, fine Art Network**

Projekt: Die Sprache der Kunst

BildungPlus

Symposium: Vielsprachigkeit

Wiener Sprachgesellschaft

Tagung: DEUTSCH 3.0 – Perspektiven auf und aus Österreich

Theater**Internationales Theater Institut der Unesco**

Vortragsreihe: Zukunftsschmiede. Theater- und Medientheorie

Lalish Theaterlabor / Forschungszentrum für Theater und Performance-Kultur

Projekt: Lalish interkulturelle Dialoge 2014

portraittheater

Projekt: Curie_Meitner_Lamarr_unteilbar

Schwarze Maske – Verein für Theater und Kultur

Publikationsprojekt: Barca

Verein der Freunde der Komödianten

Forschungsprojekt: Materialien zur Wiener Theatergeschichte 1958–1985. Conny Hannes Meyer und die Komödianten. Dokumentation des Vorlasses von Conny Hannes Meyer (Teil 3)

Verein Projekt Theater

Peter Kreisky_EU-Gespräche 2014

Umgang mit der Vergangenheit und Aufarbeitung der Geschichte**Erinnern für die Zukunft**

Forschungsprojekt: Deutsch-jüdische Publizistik im Zeichen des Ersten Weltkriegs

Institut für jüdische Geschichte Österreichs (INJÖST)

24. Internationale Sommerakademie und Jüdische Kindheit in Wien vor dem „Anschluss“

Internationale Tagung der HistorikerInnen der Arbeiter- und anderer sozialer Bewegungen (ITH)

Tagung zum 50-Jahr-Jubiläum der ITH

Johann Mithlinger Gedenkverein für kulturelle Erinnerungsarbeit

Projekt: Zusammenstellung der Initiativen und Projekte zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Wien von 1945 bis heute

Mauthausen Komitee Österreich

Projekt: Wert des Lebens

MEMO – Verein für Geschichtsforschung

Projekt: 150 Jahre Hartmannspital – Oase der Heilung

Teilstudie: Arisierung jüdischer Betriebe und Immobilien im 4. Wiener Gemeindebezirk

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte

Projekt: „Namentliche“ Erfassung der homosexuellen und transgener Opfer des Nationalsozialismus in Wien

Publikationsprojekt: Ein Mahnmal für die homosexuellen und transgener Opfer des Nationalsozialismus

Società Dante Alighieri Vienna

Tagung: Verso la Grande Guerra

Stiftung Bruno Kreisky Archiv

Ergänzung des Internetportals www.erinnerungsort.at

Theodor Kramer Gesellschaft (TKG)

Internationale Arbeitstagung: Die Zerstörung der ArbeiterInnenkultur durch Faschismus und Nationalsozialismus (in memoriam Herbert Ebenberger)

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Universität Wien

Konferenz: The Impact of World War One on China

Verein „Aus der Zeit – Film- und Medienprojekte“

Oral-History-Projekt: Die Kinder der Tempelgasse – Jüdische Kinder und Jugendliche während der NS-Zeit in Wien

Verein der Freunde der Edition Atelier

Projekt: Signaturen der Erinnerung

Verein für kulturelle Information

Projekt: Der erste Weltkrieg im Spiegel der serbischen Literatur und Presse

Verein für kulturwissenschaftliche und historische Gewaltforschung in der Moderne

Forschungsprojekt: Die verletzte Trommel. Der Karstkrieg 1915–1917

Verein zur Förderung der Christlichen Archäologie Österreichs

Workshop: The Menorot of Limyra and Judaism in Asia Minor

Herausgabe der Zeitschrift Mitteilungen zur Christlichen Archäologie, Band 20 (2014)

Verein zur Förderung der evangelischen Theologie in Österreich

Kongress: Mensch sein und Religion

Tagungen: Religious Education at School in Europe, und: Epigraphik und Neues Testament

Sprache**fAN, fine Art Network**

Projekt: Die Sprache der Kunst

BildungPlus

Symposium: Vielsprachigkeit

Wiener Sprachgesellschaft

Tagung: DEUTSCH 3.0 – Perspektiven auf und aus Österreich

Theater**Internationales Theater Institut der Unesco**

Vortragsreihe: Zukunftsschmiede. Theater- und Medientheorie

Lalish Theaterlabor / Forschungszentrum für Theater und Performance-Kultur

Projekt: Lalish interkulturelle Dialoge 2014

portraittheater

Projekt: Curie_Meitner_Lamarr_unteilbar

Schwarze Maske – Verein für Theater und Kultur

Publikationsprojekt: Barca

Verein der Freunde der Komödianten

Forschungsprojekt: Materialien zur Wiener Theatergeschichte 1958–1985. Conny Hannes Meyer und die Komödianten. Dokumentation des Vorlasses von Conny Hannes Meyer (Teil 3)

Verein Projekt Theater

Peter Kreisky_EU-Gespräche 2014

Umgang mit der Vergangenheit und Aufarbeitung der Geschichte**Erinnern für die Zukunft**

Forschungsprojekt: Deutsch-jüdische Publizistik im Zeichen des Ersten Weltkriegs

Institut für jüdische Geschichte Österreichs (INJÖST)

24. Internationale Sommerakademie und Jüdische Kindheit in Wien vor dem „Anschluss“

Verein Literatur / Wissenschaft

Symposium: Bilderbuch-Heimkehr? Remigration in Österreich 1945–1965

Verein Mesusa

Forschungsprojekt: Literaturrecherche zur Familie Todesco

Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen

Projekt: Das Gedächtnis der Städte

Buchprojekt: Translating the Russian. Roles and Functions of the „Russian“ after the Break-down of the Soviet Union

wissenschaftliche Erforschung und Aufarbeitung des Kriegsendes 1945 in Wien und Österreich als Grundlage für die Gestaltung der gleichnamigen Ausstellung

Verein zur Forschungsdokumentation und Präsentation von schriftlichen Erinnerungen

Tagebuchtag 2014

Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte

Konferenz: The Global History of the IAEA

Wiener Gesellschaft für Theaterforschung

Tagung: Theater unter NS-Herrschaft. Begriffe, Praxis, Wechselwirkungen

Wissen und Verantwortung Carl Friedrich von Weizsäcker-Gesellschaft Österreich

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Wohnprojekt Grundsteingasse 32

Ausstellung: EXLIBRIS – Spuren der Erinnerung und des Wissens in den Büchern der Historikerin Prof. Gertrude Schneider

zimd Zentrum für Interaktion, Medien und soziale Diversität

Publikationsprojekt: Kriegstagebücher des Alfred Hermann Fried

zimd.research – Erforschung interaktiver Medien und Diversität

Symposium: Die Waffen Nieder! Organisiert die Welt!

Vermittlungsinitiativen an der Schnittstelle Wissenschaft – Öffentlichkeit**Die Wiener Volkshochschulen GmbH**

Projekt: Science 2014

EDUCULT – Denken und Handeln im Kulturbereich

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Europäisches Forum Alpbach

Projekt: Kunst und Kultur in Alpbach

Institut für interdisziplinäre Nonprofit Forschung

12. NPO Tagung

Internationales Österreichisches Archäologie Forum (IÖAF)

Workshop: Dining in Kontext. What Shape Should We Use. Choices of Dining Vessel Shapes, c. 700 – 100 BC

Forschungsprojekt: Alexander Conze in Wien (1869–1877)

Ju-Ku Junge Wege zur Kunst

Veranstaltung: KinderuniKunst

KommEnt – Gesellschaft für Kommunikation, Entwicklung und dialogische Bildung

Veranstaltungsreihe: Solidarische Bildung in Wien und der Welt

Mattersburgerkreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten

Projekt: Digitalisierung – Journal für Entwicklungspolitik

Mediacult – Internationales Forschungsinstitut für Medien, Kommunikation und kulturelle Entwicklung

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Österreichisch-Deutsche Kulturgesellschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Projekt: Österreichisch-Tschechisches Geschichtsbuch

Österreichische Forschungsgemeinschaft

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Publikationsprojekt: Archäologie Österreichs

Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte

Forschungssymposium zum 500. Geburtstag von Wolfgang Lazius (1514–1565)

Projekt: Ausstellung über Eduard Sueß

Österreichische Numismatische Gesellschaft

Ausstellungsprojekt: Kult und Geld in der Biblischen Welt

Österreichische Plattform für interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA)

Vortragsreihe 2014

Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

Projekt: Galerie der Sammler/-innen

[phi]gital – Verein für die transdisziplinäre Förderung von Medien- und Kulturwissenschaft in Wien und in Österreich

Tagung: Poetiken der Infrastruktur

Plattform Bibliotheksinitiativen Wien

Symposium: Wissenschaftliche Kontroversen zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Quant: Verein zur Realisierung und Unterstützung von Wissenschafts- und Kulturprojekten

Konferenz: Quantum [Un]Speakables II

Societa – Forum für Ehtik, Kunst und Recht

Projekt: Fantasy Studies

Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum

Aufbau und Erhaltung des Österreichischen Freilichtmuseums Stübing (Bundesländerbeitrag)

Team private plots

Publikationsprojekt: Der Garten als Wissensraum

Technische Universität Wien

wien-bezogene Projekte: Wissenschaftskompas und Prämierung von Diplomarbeiten

Verein Forschungsstelle für Ethik und Wissenschaft im Dialog

wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2014

Verein ScienceCenter Netzwerk

Projekt: Lokale Wissensräume als partizipative Orte

Verein ZOOM Kindermuseumwissenschaftliche und redaktionelle Vorarbeiten für die Publikation „20 Jahre ZOOM“
Wiener Kindervorlesungen 2014**Verein zur Geschichte der Volkshochschulen**Projekt: Erhebung und Sichtung von Primärquellen und Durchführung von Interviews zur
Freidenkerbewegung in Österreich**Wiener Senioren Zentrum im WUK**

Veranstaltungsreihe: Montagtreff

Wien als Forschungsgegenstand**Alliance for Nature (Allianz für Natur)**

Projekt: Weltkulturerbe Wien, Grinzinger Weingarten-Kulturlandschaft

Cajetan Felder Institut

Ausstellung: Cajetan Felder

Institut für ArbeiterbildungAusstellung: Vorstadt-Welten. Sozialhistorische Streiflichter auf Arbeit und Alltag in den
Wiener Arbeiterbezirken**Österreichische Gesellschaft für historische Quellenstudien**

Publikationsprojekt: Berta Zuckermandl – Glanz und Elend einer Wiener Salonière

Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie

Projekt: Keramische Funde vom frühesten Wien

Verein Altceva

Projekt: Romanistan – Auf den Spuren rumänischer BettlerInnen in Wien

Verein für Umwelt und Wirtschaft

Projekt: Zeitnutzung und Lebensqualität in Wien

ViennAvant – Verein zur Erforschung der Wiener Avantgarden

Publikationsprojekt: Schmäh. Die Wiener Avantgarde und der Witz

Wiener Arbeitsgemeinschaft für Volksgruppenfragen – Volksgruppeninstitut

Publikationsprojekt: Entwicklung der Volksgruppen in den letzten 10 Jahren in Wien

Wiener Schulmuseum

Sonderausstellung: Von der Feder zum Säbel – Wiener Schule und der erste Weltkrieg

PUBLIKATIONSFÖRDERUNGEN

Amalthea Signum Verlag GmbH

Marie-Theres Arnbom, Damals war Heimat. Die Welt des Wiener jüdischen Großbürgertums

Anna Ehrlich / Christa Bauer, Der Wiener Kongress. Diplomaten, Intrigen und Skandale

Benedikt Kobel, Prima la musica. Heiteres aus der Welt der Musik. Humour from the World of Music

Birgit Mosser-Schuöcker / Gerhard Jelinek, Die letzten Zeugen. Vom Kaiserreich zum „Anschluss“

Gabriele Praschl-Bichler, Kinderjahre Kaiser Karls. Aus unveröffentlichten Tagebüchern seines Großvaters

Bibliothek der Provinz

Helmut Scharsching, Carl Kaiser 1837–1895. Schlossherr, Hof- und Innenarchitekt, Burgenbauer. Ein verkanntes Genie der Ringstraßenzeit in Briefen, persönlichen Zeichnungen und historischen Fotos

Wieland Schmied, Forschungen eines Vogels über die Natur der Dinge. Die Welt des Surrealismus

Böhlau Verlag GesmbH & Co.KG

Anette Baldauf, Victor Gruen. Shopping Town. Memoiren eines Stadtplaners (1903–1980)

Antonia Barboric, Der Holocaust in der literarischen Erinnerung

Martina Bauer, Leopold Forstner 1878–1936

Günther Buchinger / Friedmund Hueber (Hg.), Bauforschung und Denkmalpflege. Festschrift für Mario Schwarz

Bertrand Michael Buchmann, Weltpolitik seit 1945

Moritz Csáky / Georg-Christian Lack (Hg.), Kulinarik und Kultur. Speisen als kulturelle Codes in Zentraleuropa

Lucile Dreidemy, Der Dollfuss-Mythos. Eine Biographie des Posthumen

Andrea Ellmeier / Claudia Walkensteiner-Preschl (Hg.), Spielräume. Wissen und Geschlecht in Musik, Theater, Film

Franz Leander Fillafer / Thomas Wallnig (Hg.), Josephinismus zwischen den Regimen. Eduard Winter, Fritz Valjavec und die zentraleuropäischen Historiographien im 20. Jahrhundert

Sandra Hertel, Maria Elisabeth. Österreichische Erzherzogin und Statthalterin in Brüssel 1725–1741

Hartmut Krones (Hg.), Geächtet, verboten, vertrieben. Österreichische Musiker 1934 – 1938 – 1945

Hartmut Krones (Hg.), An: Karl Steiner, Shanghai. Briefe ins Exil an einen Pianisten der Wiener Schule

Sophie Ledebur, Zur Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof Wien

Erik Levi (Hg.), The Impact of Nazism on Twentieth-Century Music, Reihe: exil.arte-Schriften

Alexander Mionskowski, Souveränität als Mythos. Hugo von Hofmannsthal's Poetologie des Politischen und die Inszenierung moderner Herrschaftsformen in seinem Trauerspiel „Der Turm“

Michael Mitterauer, St. Jakob und der Sternenweg. Mittelalterliche Wurzeln einer großen Wallfahrt

Kazumi Negishi, Joseph Laska (1886–1964). Ein österreichischer Komponist und Dirigent in Japan

Ferdinand Opll / Martin Scheutz, Der Schlierbach-Plan des Job Hartmann von Enenkel. Ein Plan der Stadt Wien aus dem frühen 17. Jahrhundert

Leopold Rosenmayr, Die Weisheit ist ein unruhiger Geist. Impulse aus den Weltkulturen, Skizzen aus dem eigenen Leben

Barbara Schedl, Der Plan von St. Gallen. Ein Modell europäischer Klosterkultur

Wolfgang Schmale / Marie Theres Tinnefeld, Privatheit im digitalen Zeitalter

Barbara Stelzl-Marx / Silke Satjukow (Hg.), Besatzungskinder. Die Nachkommen alliierter Soldaten in Österreich und Deutschland

Christopher Treiblmayr, Bewegte Männer. Männlichkeit und männliche Homosexualität im deutschen Kino der 1990er-Jahre

Maria Welzig / Anna Stuhlpfarrer (Hg.), Kulturquartiere in ehemaligen Residenzen. Zwischen imperialer Kulisse und urbaner Neubesetzung

Ulrich Wilker, „Das Schönste ist scheußlich“. Alexander Zemlinskys Operneinakter „Der Zwerg“

CLIO Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit

Margit Franz / Karl Wimmeler (Hg.), Fritz Kolb. Leben in der Retorte. Als österreichischer Alpinist in indischen Internierungslagern

Czernin Verlag GmbH

Ingrid Brodnig, Der unsichtbare Mensch. Wie die Anonymität im Internet unsere Gesellschaft verändert

Nina Horaczek / Sebastian Wiese, Handbuch gegen Vorurteile. Von Auschwitzlüge bis Zuwanderungsunami

Margaretha Kopeinig, Der dreizehnte Stern. Wie Österreich in die EU kam

Benjamin Murmelstein, Theresienstadt. Eichmanns Vorzeige-Ghetto

Hazel Rosenstrauch, Congress mit Damen. 1814/15: Europa zu Gast in Wien

Petra Stuibler, Kopftuchfrauen. Ein Stück Stoff, das aufregt

Edition Echoraum

Ranulph Glanville, The Black Box (Sonderedition in drei Bänden)

Edition Raetia

Thomas Mang, Die Unperson. Karl Ebner, Judenreferent der Gestapo Wien. Eine Täterbiografie

Edition Splitter

Ingo Nussbaumer, Zur Farbenlehre. Entdeckung der unordentlichen Spektren

Hannes Benedetto Pircher, Das Theater des Ritus. De arte liturgica

Edition Steinbauer

Elisabeth Buxbaum, Des Kaisers Literaten. Kriegspropaganda zwischen 1914 und 1918

Heinrich Neisser, Europa. Eine kritische Zwischenbilanz

Wolfgang Neugebauer, The Austrian Resistance 1938–1945

Claus Reitan, Gesellschaft im Wandel. Perspektivenwechsel in Österreich

Günther Steinbach / Martin Haidinger, Der Wiener Kongress. Jahrhundertspektakel der Machtverteilung

Edition Va bene

Bruno Kathollnig, Mensch Europa! Laß dich nicht schröpfen!

Martina Reinhart, Ausdruck / Expression

Walter W. Weiss, Religion ist unheilbar. Braucht Gott einen Sohn?

Edition Winkler-Hermaden

Gebhard König (Hg.), Das Land um Wien. Wien und sein Umland in der „Perspectiv-Karte des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens“ von Franz Xaver Schweickhardt

Walter Öhlinger / Eva Maria Orosz (Hg.), Die Wiener Ringstraße in ihrer Vollendung und der Franz-Josefs-Kai. In Ansichten von Ladislaus Eugen Petrovits

Ferdinand Opll, Liesing. Atzgersdorf, Erlaa, Inzersdorf, Kalksburg, Liesing, Mauer, Rodaun, Siebenhirten. Eine Geschichte des 23. Wiener Gemeindebezirkes und seiner acht alten Orte in Wort und Bild

Eigenverlag Anton Berlakovich

Fanny Elßler in America. A Viennese dances around the world. Welcome Fanny! Auf der Spitze um die Welt

Eigenverlag Dr. Judit Erharter

Judit Erharter, Traboullieren in Wien – Durch Durchhäuser durchgehen. Ein kulturhistorischer Streifzug durchs Mittelalter

Ephelant Verlag

Dietmar Schönherr, Job und der Frieden. Eine tirolische Nachdichtung der Komödie „Die Acharner“ von Aristophanes

Erhard Löcker Gesellschaft mbH

Thomas Aichhorn (Hg.), Rosa Dworschak. Zur Praxis und Theorie der psychoanalytischen Sozialarbeit, Reihe: Zur Geschichte der Sozialarbeit und Sozialarbeitsforschung, Band 6

Gundi Dick, Eine Hand alleine kann nicht klatschen. Westsahara – mit Frauen im Gespräch

Karl Fallend / Klaus Posch (Hg.), Rosa Dworschak. Dorfgeschichten aus der Großstadt, Reihe: Zur Geschichte der Sozialarbeit und Sozialarbeitsforschung, Band 7

Senft Gerhard (Hg.), Bertha von Suttner, Pierre Ramus, Joseph Roth u. a. – Friedenskrieger des Hinterlandes. Der Erste Weltkrieg und der zeitgenössische Antimilitarismus

Mona Singer (Hg.), Technik & Politik. Technikphilosophie von Benjamin und Deleuze bis Latour und Haraway

Europäische Musikforschungsvereinigung Wien

Österreichische Musikzeitschrift ÖMZ

Evangelischer Presseverband in Österreich

Harald Uhl, Robert Kauer (1901–1953). Ein Kirchenpräsident in den Konflikten seiner Zeit

Facultas Verlags- und Buchhandels AG

Andy Kaltenbrunner / Matthias Karmasin / Daniela Kraus (Hg.), Der Journalisten-Report IV. Medienmanager in Österreich

Falter Verlagsgesellschaft m.b.H.

Martin Wagner / Ursula Maria Probst / Peter Nachtnebel (Hg.), FLUC – Tanz die Utopie! Über das Experiment eines gelebten Aktivismus in der Wiener Kunst-, Musik- und Klubszene

Förderverein Volkskunde FVV

Brigitta Schmidt-Lauber (Hg.), Sommer_frische. Orte. Praktiken. Bilder

Franz Schmidt Gesellschaft

Carmen Ottner (Hg.), Das Ende der Symphonie in Österreich und Deutschland von 1900–1945, Band 17

Gesellschaft für Buchforschung

Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung

Gesellschaft für Sozialgeschichte

Alexander Pinwinkler, Historische Bevölkerungsforschungen. Deutschland und Österreich im internationalen Kontext 1900–1970

Hollitzer Wissenschaftsverlag

Thomas Hochradner (Hg.), Johann Joseph Fux: Werke-Verzeichnis, Band 1

Holos Verlag für Ganzheitlichkeit

Theo Faulhaber, Abschied von Europa. Aus Abendland wird Morgenland

Holzhausen Druck GmbH

Magret Kohler-Heilingsetzer / Semirah Heilingsetzer (Hg.), Maria Biljan-Bilger und Kunst im öffentlichen Raum

Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM)

Kulturführer Mitteleuropa 2014

Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik in Wirtschaft und Gesellschaft

Rudolf O. Zucha, Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik

ISAR Media Agentur

Dieter Klein, Wiener Abreisskalender

Jan Sramek Verlag KG

Thomas Kröll, Von der konstitutionell parlamentarischen Monarchie zur faschistischen Diktatur im Königreich Italien

Karin Standler Eigenverlag

Karin Standler, Der Garten als Wissensraum – Eine Reise zu Gärten der botanischen Sammlungen in Europa

Karolinger Verlag Wien und Leipzig

Franz Sedlacek, Die Stadt. Eine phantastische Erzählung

Kunstverlag Josef Fink

Hans-Peter Rhomberg, Heilstätten im Wandel der Zeit

LIT Verlag Wien GmbH & Co. KG

Susanne Binder / Eva Kössner (Hg.), Erfahrungen teilen – Vielfalt erleben. Interkulturelles Mentoring und Mehrsprachigkeit an österreichischen Schulen

Federico Celestini / Elfriede Reissig-Moschitz (Hg.), Klang und Quelle. Ästhetische Dimension und kompositorischer Prozess bei Giacinto Scelsi

Lilly Damm / Ulrike Leiss / Wolfgang Habeler / Ulrike Habeler (Hg.), Ärztliche Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen

Klaus Dermutz, Die Spur der Suizidäre

Abo-elaala Manal, Integration und soziale Isolation der arabischen Migrantenfamilien in Österreich

Oliver Pfau, Scherz auf Scherz

Elisabeth Vykoukal / Michael Noah Weiss (Hg.), Weltethos und das Unbewusste, Schriftenreihe der Initiative Weltethos Österreich

Almuth Waldenberger, Die Hurenbewegung. Geschichte und Debatten in Deutschland und Österreich seit den 1970er Jahren

Michael Weiß, The Socratic Handbook – Methods and Manuals for Philosophical Practice and Applied Ethics, Schriftenreihe der Initiative Weltethos Österreich

Arslan Zeynep, Eine religiöse Ethnie mit Multi-Identitäten. Die Alevit_Innen auf dem Weg zur Institutionalisierung ihres Glaubenssystems

Mandelbaum Verlag

Barbara Agnese / Sabine Bergler / Tanja Friedwagner (Hg.), Alexander Salkind. Mandlbogen – Typen und Bilder aus Wien 1912–1918

Christa Hammerl / Ilja Steffelbauer (Hg.), Naturkatastrophen. Dramatische Naturereignisse aus kulturwissenschaftlicher Perspektive

Bernadette Mayrhofer / Fritz Trümpi, Orchestrierte Vertreibung. Unerwünschte Wiener Philharmoniker. Verfolgung, Ermordung und Exil

Metroverlag – Verlagsbüro W. GmbH

Veronika Hofeneder (Hg.), Gina Kaus. Die Front des Lebens

Anna Lindner, Ein Walzer für die Liebe. Wien in der Weltliteratur

Werner Rosenberger, Im Cottage. Wiens erste Adressen und ihre berühmten Bewohner

Vivien Shotwell / Michael Stavarič, 1865, 2015. 150 Jahre Wiener Ringstraße. Dreizehn Betrachtungen

Katja Sindemann, Wiener Orte der Stille. Die schönsten Großstadt-Oasen zum Entspannen

Johann Szegö, Österreichs Weg in die Freiheit. Der Staatsvertrag 1955

Milena Verlag

Monika Mertl (Hg.), Liesl Müller-Johnson. Rosl und ihre Tochter. Leben und Kabarett zwischen 1914 und 1936

Müry Salzmann Verlag GesmbH

Ernst A. Plischke Gesellschaft (Hg.), Ernst A. Plischke Preis 2014

Musikwissenschaftlicher Verlag Wien

Paul Hawkshaw / Erich Wolfgang Partsch (Hg.), Das „Kitzler-Studienbuch“. Anton Bruckners Studien in Harmonie- und Instrumentationslehre bei Otto Kitzler (1861–1863). Faksimile-Ausgabe, Reihe: Anton Bruckner Sämtliche Werke, Band 25

NWV Verlag GmbH

Fabiane Baxewanos, Defending Refugee Rights. International Law and Europe's Offshored, Immigration Control, Studienreihe des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte, Band 33

Michael Halmich, System- und Haftungsfragen in der Notfallmedizin, Schriftenreihe Ethik und Recht in der Notfallmedizin, Band 2

Helmut W. Malnig, Die Torpedos der k.u.k. Kriegsmarine. Entstehen und Entwicklung (Luppis – Whitehead – Obry – Gesztesy), Österreichs Schifffahrt in alten Ansichten, Band 10

Österreichisch Dänische Gesellschaft

Susanne H. Knudsen, Wiener Kinder. Kindheit im Schatten des Krieges

Österreichische Exlibris-Gesellschaft ÖEG

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft

Österreichische Gesellschaft für Herpetologie ÖGH

Herpetozoa, Band 27

Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie

Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 30/2014

Passagen Verlag

Murat Ates, Philosophie des Herrschenden. Eine einführende Schlussbemerkung

Angelo Bolaffi, Krise als Chance: Europa neu denken. Im Gespräch mit Peter Engelmann

Bernd Bösel / Elisabeth Schäfer (Hg.), Unanständigkeit

Colin Crouch, Markt und Moral. Im Gespräch mit Peter Engelmann

Jacques Rancière, Das Andere sehen. Im Gespräch mit Peter Engelmann

Nina Scholz (Hg.), Gewalt im Namen der Ehre

Patrick Schuchter, Eric Weil. Der Weg des Denkens in die Gegenwart und die Entscheidung für die Vernunft

Jochen K. Schütze, Verlorene Sprache. Über Alzheimer

Ernst Werner, Das Böse, die Trennung und der Tod. Eine Theorie des Bösen

Paul Zsolnay Verlag Ges.m.b.H.

Bernhard Fetz / Michael Hansel / Gerhard Langer (Hg.), Elazar Benyoetz – Korrespondenzen, Reihe: Profile, Band 21

Peter Lang Verlag GmbH

Yvanka B. Raynova, Lebenswelt und Werte. Phänomenologische und post-phänomenologische Perspektiven und Debatten

Praesens VerlagsgesmbH

András F. Balogh / Christoph Leitgeb (Hg.), Reisen über Grenzen in Zentraleuropa

Ulrike Eder (Hg.), Sprache erleben und lernen mit Kinder- und Jugendliteratur I. Theorien, Modelle und Perspektiven für den Deutsch als Zweitsprachenunterricht

Hans Gerald Hödl / Lukas Pokorny (Hg.), Religion in Austria 2

Georg Huemer, Mira Lobe. Doyenne der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur

Pia Janke (Hg.), Elfriede Jelinek: Werk und Rezeption, Teil 1 und Teil 2

Arnulf Knafel (Hg.), Reise und Raum. Ortsbestimmungen der österreichischen Literatur

Wynfrid Kriegleder / Alexander Ritter (Hg.), Charles Sealsfield, Friedrich Gerstäcker, Karl May und andere. Übersetzungen, Bearbeitungen, Adaptionen

Fariba Mosleh (Hg.), Vienna Chinatown INvisible. Eine Reise durch das chinesische Wien

Robert Nedoma (Hg.), Erzählen im mittelalterlichen Skandinavien II, Reihe: Wiener Studien zur Skandinavistik, Band 22

Dieter Torkewitz (Hg.), Im Schatten des Kunstwerks II, Theorie und Interpretation des musikalischen Kunstwerks im 19. Jahrhundert

Gernot Wainig, An der pädagogischen Front

Tina Welke / Renate Faistauer (Hg.), FILM. Filmbildung in deutsch- und im DaF-didaktischen Handlungsfeld

Promedia Druck- & Verlagsges.m.b.H.

Gordana Ilić Markovic (Hg.), Der große Krieg. Der Erste Weltkrieg im Spiegel der serbischen Literatur und Presse

Sabotage Kunst- und Kulturverein

Alois Huber, Paul Watzlawick. Der Konterfei 008

Seifert Verlag GmbH

Peter Habison, Weltraum-Land Österreich. Pioniere der Raumfahrt erzählen

Karl Löbl, „Ich war kein Wunder!“ Herbert von Karajan – Legende und Wirklichkeit

Sonderzahl Verlagsgesellschaft m.b.H.

Thomas Hahn, Neue Wiener Dichte. Städtebau im Zeitalter der Stadt

Stiftung Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes

DÖW (Hg.), DÖW-Jahrbuch 2014

Studien Verlag GesmbH

Lars Amenda / Ernst Langthaler (Hg.), Kulinarische „Heimat“ und „Fremde“. Migration und Ernährung im 19. und 20. Jahrhundert

Günter Bischof, Relationships / Beziehungsgeschichten. Austria and the United States in the Twentieth Century

Günter Bischof / Jason Dawsey / Bernhard Fetz (Hg.), The Life and Work of Günther Anders

Nikolaus Dimmel / Martin Schenk / Christine Stelzer-Orthofer (Hg.), Handbuch Armut in Österreich

Mark H. Gelber, Stefan Zweig. Judentum und Zionismus

Walter M. Iber / Johannes Gießauf / Harald Knoll (Hg.), Fußball, Macht und Diktatur. Streiflichter auf den Stand der historischen Forschung

Stefan Karner / Walter M. Iber (Hg.), Schweres Erbe und „Wiedergutmachung“. Bilanz der Regierung Schüssel auf dem Gebiet der Restitution, Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Band 24

Elisabeth Malleier, „Kinderschutz“ und „Kinderrettung“. Die Gründung freiwilliger Vereine zum Schutz misshandelter Kinder im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Philipp Mettauer / Barbara Staudinger (Hg.), „Ostjuden“ – Geschichte und Mythos

Hajnalka Nagy / Werner Wintersteiner (Hg.), Erinnern – Erzählen – Europa. Das Gedächtnis der Literatur

Gerhard Oberkofler / Manfred Mugrauer, Georg Knepler. Musiker und marxistischer Denker aus Wien

Corinna Oesch, Yella Hertzka (1873–1948). Eine österreichische Aktivistin der internationalen Frauenbewegung

Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften ÖZG

Rupert Pichler / Reinhold Hofer, Geschichte der kooperativen Forschung in Österreich. Die kooperativen Institute und ihre Dachorganisation zwischen Wissenschaft, Unternehmen und Politik

Oliver Rathkolb / Rudolf G. Ardelt (Hg.), zeitgeschichte

Johann Vergendo, Die Wiener Sängerknaben von 1924–1955. Sozial- und kulturhistorische Aspekte einer emblematischen Institution

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)

SWS-Rundschau

Triton Verlag Barcelona – Vienna

Renate Quehenberger (Hg.), Quantum Cinema – a digital Vision

Universitätszentrum für Friedensforschung

Wiener Blätter zur Friedensforschung

Verein Kabinetttheater

25 Jahre Kabinetttheater

Verein Mandelbaum's kultur unter der Brücke

Slave Cubela, Klasse gemacht. Beiträge zur Aktualität der Klassentheorie

Robert Foltin, Autonome Theorien – Theorien der Autonomen?

Christopher Starke, Neoliberalyse. Über die Ökonomisierung unseres Alltags

Verein The Electroacoustic Project

Topologia. Logothetis et al. – Kontextualisierung im Lichte aktueller künstlerischer Gestaltungsprozesse

Verein Wiener Architektur

Walter Zednicek (Hg.), Adolf Loos

Walter Zednicek (Hg.), Josef Hoffmann und die Wiener Werkstätte

Verein ZOOM Kindermuseum

Verein ZOOM Kindermuseum (Hg.), 20 Jahre ZOOM

Verein zu Erforschung von Theorie und Praxis des Entwerfens

Gert Hasenhütl, Anmerkungen zur Schnittstellenfunktion von Design

Verein zur Förderung kritischer Kunst und junger Wissenschaft in Wien

Stefanie Haller (Hg.), Yoga-Dimensionen. Einblicke in ein zeitgenössisches Phänomen, Reihe: Junge Wissenschaft, Band 4

Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse

Hans Egger / Godfrid Wessely, Der Wienerwald

Verlag Christoph Laimer

dérive – Zeitschrift für Stadtforschung

Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft

Zwischenwelt 13. Für und wider in dieser Zeit. Die Editorials der Zeitschrift „Zwischenwelt“ (1993–2012)

Verlag Edition AV

Ernst Kaufmann, Wiener Herz am Sternenbanner. Bruno Granichstaedten – Stationen eines Lebens

Verlag Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Wladimir Aichelburg, Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este 1863–1914. Notizen zu einem ungewöhnlichen Tagebuch eines außergewöhnlichen Lebens, 3 Bände

Rudolf Novak, Das Mayerling-Netz

Manfred Pawlik, Friedrich Fexer. Widerstand und Widerstandspädagogik

Adolf Schopf, Der Heilige Adolf mit Ausführungen über Namen und Vornamen

Verlag Guthmann-Peterson

Severin Hohensinner, Genug Holz für Stadt und Fluss? Wiens Holzressourcen in dynamischen Donau-Auen

Verlag Österreich

Susanne Reindl-Krauskopf / Alexander Tipold / Ingeborg Zerbes / Peter Lewisch / Wolfgang Brandstetter (Hg.), Festschrift für Helmut Fuchs

Verlag Österreichisches Kabarettarchiv

Hans Veigl / Iris Fink, Galgenhumor. Kleine Kunst im Großen Krieg. Ein Beitrag zur k.k. Unterhaltungskultur 1914 bis 1918

Verlag Peter Lang GmbH

Günther Berger, Bert Brecht in Wien

Walter Rauscher, Die fragile Großmacht. Die Donaumonarchie und die europäische Staatenwelt 1866–1914, Teil 1 und 2

Erika Regner, Ungarndeutsche Literatur. Neue Perspektiven?

Verlagsbüro Mag. Johann Lehner

Julia Danielczyk / Ulrike Tanzer (Hg.), Unerwartete Entdeckungen. Beiträge zur österreichischen Literatur des 19. Jahrhunderts

Jahrbuch der Grillparzer Gesellschaft

Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG

Peter Autengruber, Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung. Herkunft. Frühere Bezeichnungen

Verlagshaus Hernalz e.U.

Christiane Schütte, Heimkehr ohne Heimat – Die Rückkehr der 1942 vertriebenen Kärntner Slowenen

Wiener Stern Verlag

Mein Kopf wird euch nicht retten

Wieser Verlag GmbH

Jiri Gruša, Der 16. Fragebogen. Prosa III

Jiri Gruša, Beneš als Österreicher. Essays III

Egon Christian Leitner (Hg.), Zur frohen Zukunft. Werkstattgespräche mit Adolf Holl, Reihe: Auswege, Band 1

Zaglossus e.U.

Angelika Baier / Susanne Hochreiter (Hg.), Inter*geschlechtliche Körperlichkeiten: Diskurs / Begegnungen im literarischen Text

Angelika Baier / Christa Binswanger / Jana Häberlein / Yv Eveline Nay / Andrea Zimmermann (Hg.), Affekt und Geschlecht. Eine einführende Anthologie

Fanny Blissett, Jesuitenwiese: Ein leicht revolutionärer Poproman

Amir Fahim (Hg.), Die Unbedingte Bibliothek – Eine reale Bibliothek des Utopischen

Silke Graf, Verhandlungen von Geschlecht nach der Dekonstruktion: Ladyfest Wien 2004

Marty Huber, Queerin Gay Pride: Zwischen Assimilation und Widerstand

Sushila Mesquita / Maria Katharina Wiedlack / Katrin Lasthofer (Hg.), Import-Export-Transport: Queer Theory, Queer Critique and Activism in Motion

Sigrid Schmitz / Grit Höppner (Hg.), Gendered Neurocultures: Feminist and Queer Perspectives on Current Brain Discourses

Nora Sternfeld, Kontaktzonen der Geschichtsvermittlung: Transnationales Lernen über den Holocaust in der postnazistischen Migrationsgesellschaft

Maria Katharina Wiedlack, Queer-Feminist Punk: An Anti-Social History

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Forschungsstipendien zur Erkundung der Wiener Wissensbasis

Aus den Ergebnissen ausgewählter Stipendien entstehen Bände der Reihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“

Dipl.-Kulturwirtin Univ. Katharina Ebner, Der Fascio di Vienna – eine ideologische Vermittlungsinstitution des italienischen Faschismus im Wien der Zwischenkriegszeit

Mag. Alexander Emanuely, Neue Forschungsarbeiten zu den „Wiener Jakobinern“ für eine erweiterte Neuauflage von: „Ausgang: Franz Hebenstreit (1747–1795). Schattenrisse der Wiener Demokraten*innen 1794“

Mag. Elisabeth Erler, Aufarbeitung und Archivierung des Nachlasses der Wiener Exilforscherin Siglinde Bolbecher

Mag. Stefanie Flatschart, NS-Gedenkstätten und Denkmalprojekte im postnazistischen Wien

Univ.-Ass. Dipl.-Ing. Mag. Dr. Oliver Frey, Ortsgestaltung als Konstruktionsprozesse von räumlichen Identitäten

MMag. Ina Friedmann, Initiativen und Aktivitäten zur Aufarbeitung der Geschichte der Wiener Hochschulen im Nationalsozialismus

Mag. Nina-Sophie Fritsch, Arbeiten unter der Armutsgrenze: Working Poor in Österreich

Mag. Elisabeth Heimann, BA, MA, Luegers Darstellung im Film

Mag. Camilla Henrich, Die Bedeutung des Dramatischen Zentrums (1971–1989) für das (Freie) Theater in Wien: Impulse, Veränderungen und Resonanz

Dr. Michael Kimmel, Renaissance von introspektiven und phänomenologischen Ansätzen in der CogSci – Wiener Perspektiven und internationale Kooperationen

MMag. Dr. Corinna Metz, Der politische Zerfall Jugoslawiens und die Auswirkungen auf Österreich 1990–2015

Mag. Ana Rogojanu, Gemeinschaftliches Bauen und Wohnen in der Stadt – Wiener Baugruppenprojekte und ihre Bezüge zum städtischen Umfeld

Mag. Klaudija Sabo, „Aufstand der Zeichen“. Eine Untersuchung von Graffiti in Wien innerhalb der ex-jugoslawischen Gemeinschaft

Mag. Oskar Ters, Die Bestatteten von St. Michael zu Wien

Wissenschaftsstipendien

Stipendien für junge WissenschaftlerInnen zur Durchführung kleiner Forschungsprojekte

Mag. Dr. Thomas Antonic, Adolf Molnar Edition

MMag. Eva Maria Asboth, Serbische Freund- und Feindbilder in Österreich. Eine explorative Untersuchung Wiener Tageszeitungen von 1903 bis 2014

Mag. Dr. Ferdinand Auhser, Die Welt in den Seelen: Zum 300. Jubiläum der Idee zur Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Mag. Eldin Bajric, Die bilateralen Beziehungen zwischen der Stadt Wien und Westbalkan

Univ.-Ass. Dr. Judith Benz-Schwarzburg, Cognitive Kin, Moral Strangers? Socio-cognitive abilities in animals and their ethical relevance

- Dipl.-Ing. Esther Sophie Blaimschein**, Anatomie der Wiener Seele oder das Nacktgehen eines städtischen Habitus. Forschungsbericht einer Anamnese
- Dr. Peter Casny**, Potenziale einer Wertegemeinschaft der Nachhaltigkeit im urbanen Raum: Politischer Energiekonsum in der Metropole Wien
- Dr. Anja Christanell**, Energiekonsum und Armut in Österreich
- Mag. Peter Clar**, Wolfgang Müller-Funk: Interventionen. Kommentare und Essays zu österreichischen und internationalen Belangen
- Univ.-Prof. Dr. Christiane Eichenberg**, Einstellungen und Nutzungsbereitschaft zu Serious Games bei psychischen Störungen: Eine Befragung von österreichischen Therapeuten und Patienten im internationalen Vergleich
- Univ.-Ass. Dr. Wolfgang Fellner**, Zeitnutzung und Lebensqualität in Wien
- Dr. Daniela Finzi**, Narrative im (post-)imperialen Kontext. Literarische Identitätsbildung als Potenzial im regionalen Spannungsfeld zwischen Habsburg und Hoher Pforte in Mittel- und Südosteuropa
- Mag. Alfred Fischeneder**, Die Baukunst an der Wende von Hoch- zur Spätgotik in Wien und im Osten Österreichs
- Mag. DDr. Simon Ganahl**, Campus Medius. Medialität als Erfahrung. 1683–1933
- Mag. Waltraud Gsell**, Urban Gardening in Wien. Zum aktuellen Stand des gemeinsamen Gärtnerns in der Stadt Wien. Geschichte, Trends und Perspektiven
- Dr. Philipp Hofeneder**, Die Rolle von Dolmetschern in der Kommunikation der Habsburgermonarchie 1848 bis 1918. Eine translationssociologische Untersuchung
- Christina Hoffmann, MA**, Antikanon
- Mag. Kristina Kirova**, Der Stellenwert amerikanischer und heimischer TV Serien für österreichische MediennutzerInnen – eine Vergleichsanalyse von RezipientInnenansichten
- Mag. Ursula Knoll**, Theorising Pornography – Grundlagen & Vorarbeiten
- Ing. Thomas Kohlwein, BA**, Wien forscht. Eine Reise zu den Ideen der Stadt
- Mag. Martin Max Kolozs**, Ein Schatz in der Tiefe ist die Erinnerung – Leben und Werk von Bischof Reinhold Stecher
- Mag. Elisabeth Kossarz**, 18 Musterexegesen zum Römischen Recht
- MMag. Dr. Martin Krenn, M.A.**, Das Schicksal der Sammlung von Joseph Alexander Helfert (1820–1910) über die Revolution 1848 in Wien im Zusammenhang mit der mitteleuropäischen Bewegung der Jahre 1848 und 1849
- Mag. Mag. Karin Lackner, J. J.** von Littrows Geschichte der Astronomie. Untersuchung eines astronomiehistorischen Manuskripts aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
- Mag. Andreas Macho**, Zwischen Poesie und Politik. Leben und Werk des Vormärzschriftstellers Eduard Duller
- Sylvia Mandl, MSc**, Lokale Maßnahmen gegen Energiearmut in Wien / Österreich
- Dr. Matthias Mansky**, Geld und Bankrott in den Parodien des Wiener Vorstadttheaters. Adolf Bäuerles „Der blöde Ritter“: Edition und Analyse
- Mag. Elisabeth Sophie Mayrhuber**, Bewusstsein von Jugendlichen für den Klimawandel
- Dipl.-Ing. Sladjana Mazohl**, Theophil von Hansen und seine serbischen Schüler – Praktikanten an dem Projekt für das Parlamentsgebäude (Bauzeit 1874–1917) in Wien. Svetozar Ivačković (1844–1924) und Jovan Ilkić (1857–1917)
- Mag. Fariba Mosleh**, Vienna Chinatown INvisible. Eine Reise durch das chinesische Wien
- Mag. Stefan Müller**, Viktor Matejka Kunstarchiv (Fortsetzung)

Mag. Dr. Silvia Nadjivan, Österreichische Freund- und Feindbilder in Serbien. Eine explorative Untersuchung Belgrader Tageszeitungen von 1903 bis 2014

Mag. Christoph Osztovcics, Armenisch-kurdische Beziehungen in Wien vor dem Hintergrund des Genozids von 1915

Mag. Gabriela Petrovic, Musik und die Frauenrolle in den Massenmedien

Melanie Pfeffer, BA, Online-Ressource über zivilgesellschaftliche Organisationen mit Menschenrechtsfokus in Wien

Mag. Judith Pfeifer, Ritual Media – Die „Türkenbelagerung“ in österreichischen Printmedien 1955–2010. Eine Diskursanalyse medialer Repräsentationen des „Türkengedächtnis“

Mag. Gerald Piffli, Das Fotostudio von Franz Xaver Setzer und Marie Karoline Tschiedel 1909 bis 1979. Ein Zentrum Wiener Porträtfotografie

MMag. Dr. Karin Rainer, Die phantastische Literatur. Eine aktuelle Analyse. Definition und Geschichte – Typische und atypische Fallbeispiele – Frauen und phantastische Literatur

Mag. Marlis Reissert (Lilo Nein), Performancekunst zwischen Text und Aktion

MMag. Magdalena Reitbauer, Der Begegnungsort Wien als zentrale Rahmenbedingung für Österreichs Besuchsdiplomatie

Mag. Daniela Schadauer, Schaustelle Baustelle. Großbaustellenkommunikation am Beispiel Bahnorama

Mag. Richard Schwarz, MA, Zeit im öffentlichen Raum Wiens. Der Wandel der Zeitanzeigen und -wahrnehmung in der Öffentlichkeit im Zeitraum 1850 bis zur Gegenwart

Mag. Simone Seyringer, MAS, Zukunft? ... Betrachtungen aus der Vergangenheit der Goethegasse 1

Dipl.-Ing. Claudiu Silvestru, Digitale Dokumentationsplattform für die Entwicklung der Stadt Wien im Mittelalter

MMag. Lucie Strecker, Aesthetic Strategies and the psychotherapeutic Simulation of Authenticity

Dr. Barbara Tiefenbacher, Bildungskarrieren von Roma und Romnija in Wien

Mag. Sabine Töffler, Friedrich Cerhas Keintaten – „Neue“ Wienerlieder?

Mag. Sandra Weiss, Wiener Gelehrte und Buchbesitz. Handschriften und Inkunabeln der Palatina im Eigentum von Professoren der Universität Wien (15.–16. Jahrhundert)

Mag. Elisabeth Westphal, Die Geburtsstunde der Bologna-Reform im Spiegel der österreichischen Printmedien 1998/99. Im Focus: Europäische Impulse und die österreichische Bildungspolitik

Mag. Max Winter, Austrofaschismus und Erinnerung

Vergeben wurden weiters Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen, Anerkennungsstipendien und Stipendien für den Abschluss für Diplomarbeiten und Dissertationen und Arbeitsstipendien an junge WienerInnen, die ihren Zivildienst an Holocaust-Gedenkstätten und jüdischen Sozialeinrichtungen leisten.

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Forschungsstipendien zur Erkundung der Wiener Wissensbasis

Aus den Ergebnissen ausgewählter Stipendien entstehen Bände der Reihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“

Dipl.-Kulturwirtin Univ. Katharina Ebner, Der Fascio di Vienna – eine ideologische Vermittlungsinstitution des italienischen Faschismus im Wien der Zwischenkriegszeit

Mag. Alexander Emanuel, Neue Forschungsarbeiten zu den „Wiener Jakobinern“ für eine erweiterte Neuauflage von: „Ausgang: Franz Hebenstreit (1747–1795). Schattenrisse der Wiener Demokraten*innen 1794“

Mag. Elisabeth Erler, Aufarbeitung und Archivierung des Nachlasses der Wiener Exilforscherin Siglinde Bolbecher

Mag. Stefanie Flatschart, NS-Gedenkstätten und Denkmalprojekte im postnazistischen Wien

Univ.-Ass. Dipl.-Ing. Mag. Dr. Oliver Frey, Ortsgestaltung als Konstruktionsprozesse von räumlichen Identitäten

MMag. Ina Friedmann, Initiativen und Aktivitäten zur Aufarbeitung der Geschichte der Wiener Hochschulen im Nationalsozialismus

Mag. Nina-Sophie Fritsch, Arbeiten unter der Armutsgrenze: Working Poor in Österreich

Mag. Elisabeth Heimann, BA, MA, Luegers Darstellung im Film

Mag. Camilla Henrich, Die Bedeutung des Dramatischen Zentrums (1971–1989) für das (Freie) Theater in Wien: Impulse, Veränderungen und Resonanz

Dr. Michael Kimmel, Renaissance von introspektiven und phänomenologischen Ansätzen in der CogSci – Wiener Perspektiven und internationale Kooperationen

MMag. Dr. Corinna Metz, Der politische Zerfall Jugoslawiens und die Auswirkungen auf Österreich 1990–2015

Mag. Ana Rogojanu, Gemeinschaftliches Bauen und Wohnen in der Stadt – Wiener Baugruppenprojekte und ihre Bezüge zum städtischen Umfeld

Mag. Klaudija Sabo, „Aufstand der Zeichen“. Eine Untersuchung von Graffiti in Wien innerhalb der ex-jugoslawischen Gemeinschaft

Mag. Oskar Ters, Die Bestatteten von St. Michael zu Wien

Wissenschaftsstipendien

Stipendien für junge WissenschaftlerInnen zur Durchführung kleiner Forschungsprojekte

Mag. Dr. Thomas Antonic, Adolf Molnar Edition

MMag. Eva Maria Asboth, Serbische Freund- und Feindbilder in Österreich. Eine explorative Untersuchung Wiener Tageszeitungen von 1903 bis 2014

Mag. Dr. Ferdinand Auhser, Die Welt in den Seelen: Zum 300. Jubiläum der Idee zur Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Mag. Eldin Bajric, Die bilateralen Beziehungen zwischen der Stadt Wien und Westbalkan

Univ.-Ass. Dr. Judith Benz-Schwarzburg, Cognitive Kin, Moral Strangers? Socio-cognitive abilities in animals and their ethical relevance

Stipendienprogramme

Bologna Center der Johns Hopkins University

www.jhubc.it

Vergabe von zwei Auslandsstipendien für das Studienjahr 2014/15

Diplomatische Akademie

www.da-vienna.ac.at

Vergabe von drei Stipendien für förderungswürdige AkademikerInnen, die an der Diplomatischen Akademie ein post-graduate Studium absolvieren

Europäisches Forum Alpbach

www.alpbach.org

Vergabe von drei Stipendien für die Teilnahme qualifizierter Studierender und junger Fachhochschul- und HochschulabsolventInnen am Europäischen Forum Alpbach 2014

Initiativgruppe Alpbach – Wien

www.ig-wien.at

Vergabe von einundzwanzig Stipendien für die Teilnahme von Studierenden und jungen AbsolventInnen an Wiener Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen am Europäischen Forum Alpbach im Jahr 2014

Innovationszentrum Universität Wien GmbH – Sommerhochschule

www.univie.ac.at/sommerhochschule

Vergabe von Stipendien an drei bedürftige TeilnehmerInnen des Internationalen Sommerprogramms 2014 in Strobl am Wolfgangsee

JOSZEF – Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa

www.wu.ac.at/io

Bereits seit 1994 läuft an der Wirtschaftsuniversität Wien das Studienprogramm JOSZEF (Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte), das Studierende der WU gemeinsam mit Studierenden aus Mittel- und Osteuropa auf eine Managementkarriere im Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE) vorbereitet und so den Führungsnachwuchs in Zentral- und Osteuropa fördert.

Das JOSZEF-Programm baut auf dem regulären Studium an der Heimuniversität auf und bietet in einem zweisemestrigen Studienprogramm eine praxisnahe wirtschaftliche Ausbildung. Derzeit beteiligen sich 23 mittel- und osteuropäische Universitäten an JOSZEF, die hoch talentierte Studierende für das JOSZEF-Programm an der WU nominieren. Im Jahr 2014 konnten aus Mitteln der Stadt Wien sechs Studierende unterstützt werden.

Max F. Perutz Laboratories (MFPL)

www.mfpl.ac.at/vips

Seit 2010 läuft an den Max F. Perutz Laboratories, einem Joint-Venture der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien, ein Pilot-Projekt zur Förderung junger NachwuchswissenschaftlerInnen, die eine akademische Karriere anstreben. Das „Vienna International Post-Graduate Program for Molecular Life Sciences (VIPS)“ richtet sich an ForscherInnen nach der Promotion, also in der PostDoc-Phase. VIPS wurde als umfangreiches Karriereförderungs- und Fortbildungsprogramm entwickelt, das neben Stellenangeboten vor allem Karriereförderungsaktivitäten und finanziellen und ideellen Freiraum zur Entwicklung eigenständiger innovativer Ideen bietet. Alle 18 finanzierten VIPS Postdoc-Stellen konnten bereits durch internationale Ausschreibungen besetzt werden. Die Forschungsgebiete der aktuellen PostDocs sind vielfältig: sie reichen von Biochemie, Molekularbiologie, Neurobiologie, Strukturbiologie über Evolutionsbiologie bis hin zu Bioinformatik, Biophysik sowie Laserphysik und Quantenoptik.

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

www.stipendien.at

Die Stadt Wien finanziert zwei Stipendien für höchst qualifizierte junge WissenschaftlerInnen, die an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt sind: Im Rahmen des DOC-Programms werden DoktorandInnenstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergeben, die es den StipendiatInnen ermöglichen, ihre Zeit ausschließlich der Ausarbeitung ihrer Dissertation zu widmen.

Im Jahr 2014 wurde das Dissertationsprojekt von Mag. Felix Kernbichler zum Thema „Vertragsauflösungssperre in der Insolvenz“ unterstützt.

Die APART-Stipendien zur Förderung postdoktoraler Forschung ermöglichen jungen WissenschaftlerInnen, sich an renommierten Forschungseinrichtungen sowohl im In- als auch im Ausland zu qualifizieren und sich auf diese Weise auf die Habilitation vorzubereiten. 2014 wurde das zweite Stipendienjahr von MMag. Dr. Ljiljana Radonic finanziert. Sie untersucht in ihrer Arbeit „World War II in Post-Communist Memorial Museums – Negotiating Traumatic Pasts in the Course of EU Integration“, wie der Zweite Weltkrieg in großen, staatlich finanzierten postsozialistischen Gedenkmuseen repräsentiert wird, die nach 1989 (wieder-)eröffnet wurden. Den Kontext der Untersuchung bilden die „Europäisierung der Erinnerung“ und die Bemühungen, Geschichte nach dem Fall der kommunistischen Regime zu erzählen.

Österreichischer Austauschdienst

www.oead.at

Begleitprogramm für internationale StipendiatInnen in Wien

Österreichisches Lateinamerika-Institut

www.lai.at

Die Friedrich Katz-Fellowships, die im Zusammenhang mit den Interdisziplinären Universitätslehrgängen für Höhere Lateinamerika-Studien durchgeführt werden, dienen der stärkeren Einbindung von Vortragenden aus Lateinamerika.

2014 wurden für die Ringvorlesung zum Thema „Lebensräume Lateinamerikas. Nutzung und Schutz in Zeiten des Wandels“ drei Gastvortragende geladen: Sophie Fauset (University of Leeds, GB), Gustavo Gutiérrez (Universidad Nacional Agraria La Molina / UNALM, Peru) und Ivette Perfecto (University of Michigan, Ann Arbor).

Österreichisches Zentrum für russische Sprache und Kultur

www.russisch.or.at

19. Internationales Intensivseminar für Russisch, Wien 2014

Pro Scientia

www.proscientia.at

Stipendien für begabte Studierende und junge AkademikerInnen

Das Schwerpunktthema 2014 war „Wahnsinn“, sei es auf technologischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, gesellschaftlicher oder politischer Ebene.

Technische Universität Wien

www.informatik.tuwien.ac.at/phdschool

Die Vienna PhD School of Informatics ist ein kompetitives, international ausgerichtetes Doktoratsprogramm, das seine Studierenden durch ein Stipendium unterstützt.

Sie startete erstmals im Oktober 2009 und wird von der Stadt Wien und der Technischen Universität Wien / Fakultät für Informatik finanziert. Im Jahr 2014 haben 14 StudentInnen an der Vienna PhD School of Informatics studiert, bzw. ihr Studium aufgenommen. Insgesamt wurden zehn Stipendien zuerkannt.

Das Studium dauert drei Jahre und ist als Vollzeitstudium konzipiert. Inhaltlich orientiert es

sich an den fünf Forschungsschwerpunkten der Fakultät für Informatik: Computational Intelligence, Computer Engineering, Distributed and Parallel Systems, Media Informatics and Visual Computing sowie Business Informatics.

Das Ziel der PhD School ist, auf internationalem Niveau erstklassigen wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich der Informatik auszubilden. So werden neben ProfessorInnen der TU Wien auch renommierte GastprofessorInnen, beispielsweise aus Oxford, vom MIT (Massachusetts Institute of Technology) oder vom Imperial College London in die Lehrtätigkeit der Vienna PhD School of Informatics eingebunden. Ein weiteres Ziel der PhD School ist ein Anteil von mindestens 40 Prozent Nachwuchsforscherinnen bei den Studierenden.

Webster University Vienna

www.webster.ac.at

Die Webster University ist eine amerikanische Universität, die Bachelor (undergraduate) und Master (graduate) Studiengänge anbietet. Ihr Hauptsitz befindet sich in St. Louis, Missouri, USA. Seit 1981 ist die Webster University Vienna ein Teil der nationalen, Internationalen & wirtschaftlichen Gemeinschaft Österreichs. Exzellente Studierende werden mit Stipendien gefördert.

Im Studienjahr 2014/15 erhielten Sara Walker und Matthias Maurice Smolej Stipendien.

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

www.wwtf.at

Programm „Vienna Research Groups for Young Investigators“ und „Vienna Research Groups for Young Investigators Call 2014“ (Thema: Life Sciences)

Eine ausführliche Darstellung des WWTF und seiner Programme findet sich im Kapitel 2 „Wissenschaftsförderung im Rahmen von Fonds und Stiftungen der Stadt Wien“ dieses Berichts.

STIFTUNGSPROFESSUREN

Akademie der bildenden Künste Wien

www.akbild.ac.at

Die Roland Rainer Stiftungsprofessur wurde im Studienjahr 2014/15 mit dem Architekten, Autor und Kurator, Lichenologen und Musiker Hannes Mayer besetzt.

Seine im Wintersemester etablierte öffentliche Vortragsreihe – „the accelerating expanding universe of architecture“ – war zeitgenössischen Fragestellungen und Herausforderungen in der Architektur gewidmet. Das beschleunigt expandierende Universum der Architektur steht dabei für ein dynamisches Weltverständnis, das sich auf die Entdeckung eines sich beschleunigt expandierenden Universums – die den Astronomen Saul Perlmutter, Brian Schmidt und Adam Riess 2011 den Nobelpreis einbrachte – stützt. Die Vorträge sowie das begleitende Seminar „Syzygy“ untersuchten gegenwärtige Weltbilder und stellten den Versuch dar, wesentliche Entwicklungen der Architektur unserer Zeit in ihren Beweggründen zu erfassen.

Eine Aussage Roland Rainers bildete hierfür die Grundlage: „Der Ausgangspunkt jedes künstlerischen Schaffens muss aber das Bedürfnis, das Können, müssen die Mittel und Eigenschaften unserer Zeit sein.“

Vektoren der Zeit – Fragile Standbilder

Im ersten Vortrag wurden Wege gesucht, wie die Heterogenität, Komplexität und Wissenstiefe der sich rasant entwickelnden Teildisziplinen der Architektur als Realität der Gegenwart aufgezeigt werden kann. Präsentiert wurde dabei eine Position, welche die Verführungskraft technischer Neuerungen mit der Poesie der Naturbetrachtung, der räumlichen Wirkungskraft und den sinnlichen Bedürfnissen des Menschen an die Architektur vereint. Die Singularität heutiger Untersuchungen (Spezialisierung) wurde durch das Sichtbarmachen von Zusammenhängen ergänzt, die Architektur als übergreifende Disziplin in ihrem Wesen gestärkt.

Folgerichtig entfernten sich die Vorträge vom klassischen Format akademischer Vorlesungen und näherten sich performativen Formaten an, die Elemente aus Theater, Fernsehen und Medienwelt integrierte. Durch Gäste, Ton, Bild und Bühne wurde die eindimensionale Kommunikation und Wissensvermittlung dem Verständnis eines sich ausdehnenden Universums, eines komplexen Wissenskosmos, angeglichen.

Das Anthropozän: Mensch / Architektur / Natur

Im zweiten Vortrag wurde das Verhältnis von Mensch, Architektur und Natur analysiert und ein Blick hinter grüne Fassaden geworfen. Die vom Menschen gebaute Architektur wurde hierbei als Ausdruck der sich verändernden Beziehung des Menschen als Teil der Natur zur Natur im Gesamten verstanden.

Über Jahrtausende hinweg war es die Aufgabe der Architektur und die Grundlage der Zivilisation den Menschen vor der Natur zu schützen. Heute, angesichts eines trotz wachsendem Bewusstsein fortschreitenden Raubbaus an den natürlichen Ressourcen, heißt es vielmehr die Natur vor dem Menschen zu schützen, wie es der Philosoph Ludger Honnefelder ausdrückte. Folgt man dieser Umkehrung so stellt sich die Frage, welche Prinzipien sich für die Architektur ableiten lassen. Wenn der Mensch zerstört und schafft – auf welcher Seite ist die Architektur anzusiedeln? Darf sie sich als gestaltende Kulturleistung der Verantwortung entziehen? Lässt sich unter dem Eindruck medialer Verbreitungsmechanismen überhaupt noch ernsthaft über diesen Themenkomplex in der Architektur nachdenken?

Accommodation / Habitation: Wie wohnen?

Der dritte Vortrag widmete sich einer Lebensaufgabe Roland Rainers und einem Grundbedürfnis. Ein jeder wohnt – doch wie? Für die Epigonen der klassischen Moderne stand diese Frage im

Zentrum ihres Handelns und Denkens. Scharfe Logik, harsche Polemik aber auch konkrete Möglichkeiten zur Umsetzung bedeuteten, dass auch noch im 21. Jahrhundert auf die modernen Modelle zurückgegriffen wird. Kaum weniger selten wird Wien als ein Ort vorbildhaften Wohnungsbaus im europäischen Kontext genannt. Der Vortrag beschränkte sich allerdings nicht auf die bekannten Beispiele gelungener Realisationen; er untersuchte auch die Schattenseiten wie sie sich in den Bildern der Wohnwelten und Peripherien des neuen österreichischen Films erahnen lassen. Dabei ging der Vortrag der Frage nach, in welcher Weise diese Filme eine akzentuierte Realität aufdecken, die – zwischen den einzelnen Glücksfällen der Baukunst – die Versäumnisse und Schwächen, mitunter das Fehlen einer Gesamtplanung für Land, Stadt und Raum offenbart. Die Untersuchung der gegenwärtigen Zustände – seien es die Wechselwirkungen zwischen Land und Stadt, von Grundrissen und Planungsmitteln, von Baukultur und Urban Culture, von Segregation und Integration, von sozialem Wohnungsbau in Europa und von „build social!“ in der Welt, vom Innenraum als Privatraum und dem Außenraum als kostbares Gemeingut, von Eigenbesitz und Sharing – verknüpften sich in diesem Vortrag mit den Spekulationen über die Ansprüche und Möglichkeiten von Morgen. Was ist realistisch und was sollte Realität werden?

Von den Elementen zur Architektur: Kompositionen / Methoden / Ideologien

Der vierte Vortrag beschäftigte sich mit der physischen Zusammensetzung der Architektur und den Denksystemen dahinter. Die Ausgangslage bildete eine Aussage O. M. Ungers, der in der Cité Climatisée (1961) von Yves Klein die Auflösung der Architektur verbildlicht sah. Doch trotz Veränderungen in der Disziplin widmet sich die Architektur noch stets dem Entwerfen und Planen, hat sich unter dem Einfluss naturwissenschaftlicher Erkenntnis das von Ungers beschriebene „Nichts“ in beschreibbare und damit planbare Bereiche der Architektur gewandelt. „Ihr ganzes Leben sind Menschen Plänemacher. Ich bin einer von Beruf“ schrieb Richard Neutra in seiner Autobiographie „Auftrag für Morgen“.

Im Gegensatz dazu entließ Rem Koolhaas die Besucher der letztjährigen Biennale in Venedig ohne einen Auftrag. Lediglich der Hinweis, dass sich in den Elementen der Architektur selbst eine DNA verbirgt gab Hinweise auf ein mögliches Werden der Architektur. Der Vortrag knüpfte an diesem Punkt an und schlug die Brücke zwischen den Elementen und der Architektur als Gesamtleistung.

Aufbauend auf dem Begriff der DNA ließ sich die Frage stellen, ob die Biennale eine Entschlüsselung beinhaltet, wie sie Francis Crick und James Watson für die Naturwissenschaften vollbrachten. Da sich die Architektur jedoch nicht auf eine einzige Wahrheit einigen kann, konkurrieren zahlreiche Ideologien um die Deutungshoheit, widmet sich eine Gruppe dem kollektiven Selbstbau, eine weitere der digitalen Fabrikation, bauen die einen mit Stroh und die anderen Enzyme für die kontrollierte Zersetzung desselben.

Die Kunst Kunst zu bauen – Über Baukunst, Vorstellungskraft und Spaß

Welcome to the Pleasuredome

Der fünfte und letzte Vortrag begab sich auf eine Reise durch die Institute der Akademie, untersuchte die spezifischen Bedingungen der Architektur im Kontext einer Kunstakademie, überwand das Dogma der Funktionalität und forderte die Architektur als eine Disziplin von großem Ernst heraus. Genügt Disziplin und profundes Wissen, um aus einem Gebäude Baukunst werden zu lassen? Lässt sich dieser Prozess überhaupt erklären und wenn ja, wie kommen diese Erklärungsversuche zustande? Der Vortrag ging dieser Metaebene auf den Grund und untersuchte weit verbreitete Grundhaltungen.

So das häufig angeführte Argument für Ernsthaftigkeit: Architektur bestimmt unser Umfeld und ist unausweichlich. Daher hat Architektur staatsmännisch zu sein, individuelle Launen gebieten sich demnach nicht. Dennoch kann gute Laune beim Entwerfen kaum abträglich sein. Wo hat der Spaß aber seine Grenzen? Ist der Spaß an der Sache schon ausreichend, um aus dem bloßen Bauwerk Baukunst zu machen? Was macht die Kunst im Bauen so rar wenn man sich mit Kunst am Bau nicht zufrieden gibt?

Das Wirtschaftsmagazin „brand eins“ erklärte jüngst den Spaß zum unterschätzten Wirtschaftsfaktor. In diesem Sinne wurde im Vortrag die Frage formuliert, ob eine solche Renaissance von Spaß, Humor und Ironie in einer von wirtschaftlichen Notwendigkeiten stark geprägten Bauwirtschaft möglich ist. So der Spaß denn kommt, was ist dann vorstellbar?

Vienna 3000 – Can you see the Superfuture?

Im Sommersemester 2015 beschäftigt sich die Roland Rainer Stiftungsprofessur mit der Zukunft von Wien. Vienna 3000 ergänzt die Pläne des Magistrats, wie sie in Step 2025 und SmartCity 2050 festgehalten sind, um eine spekulative Zukunftsvision, wie sie im besonderen Maße an einer Universität stattfinden sollte. So lässt die Aufgabe die unmittelbar nahende Zukunft hinter sich, und geht über die an die gegenwärtige Situation geknüpften realistischen Entwicklungen hinaus. Befreit von den Zwängen der Zeit lassen sich aus diesen Spekulationen wiederum alternative Pfade in die Zukunft ablesen, die dazu dienen sollen, den Denkraum für eine mögliche Entwicklung Wiens zu erweitern. Ausgewählte Arbeiten und Ergebnisse der Untersuchung werden im Rahmen des Ars Electronica Festival 2015 „Post City“ in Linz einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Technische Universität Wien

www.tuwien.ac.at

Öffentliche Räume sind Räume sozialen Austauschs und gesellschaftlicher Konfrontation, an die diverse AkteurInnen und Institutionen ganz unterschiedliche Ansprüche stellen. Sie befinden sich in einem ständigen Wandel entsprechend gesellschaftlicher Veränderungen. Die Vielfalt gesellschaftlicher Berührungspunkte zwischen Stadtkultur und öffentlichen Räumen erfordert daher ein themenbezogenes organisiertes Spektrum in der Erforschung und Lehre hinsichtlich öffentlicher Räume. Gleichzeitig müssen diese mannigfaltigen Blickwinkel systematisch zusammengeführt werden.

Aus diesem Grund wurde an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien beginnend mit dem Studienjahr 2008/09 eine Stiftungsgastprofessur für „Stadtkultur und öffentlicher Raum“ eingerichtet. Das Ziel dieser Stiftungsgastprofessur ist, eine thematisch und wissenschaftlich profilierte Auseinandersetzung mit Fragen zur Öffentlichkeit und zum öffentlichen Raum in Wien und in anderen europäischen Metropolen zu ermöglichen. Dabei wurde das Prinzip etabliert, dass je eine Gastprofessoren-Stelle im Bereich des Know-Why (Stadtforschung) und eine zweite im Bereich des Know-How (experimentelle Stadtplanung und -gestaltung) besetzt werden sollte, um neue Formen des Lehrens und Lernens zu initiieren.

Von 2009 bis 2013 wurden folgende Themen durch jährliche Gastprofessorenteamen bearbeitet: Zivilgesellschaft: Kultur und Konflikt; Staat: Politik und Planung; Märkte: Ökonomie und Innovation; Ressourcen: Materialität und Ästhetik; Wissen – Bildung und Differenz.

Die Stiftungsgastprofessoren 2014, Prof. Dr. Rob Shields (University of Alberta, Kanada, Sommersemester) und Prof. Mag. Elke Krasny (Akademie der bildenden Künste Wien, Wintersemester), widmeten sich gemeinsam mit dem lokalen Team des Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space dem Jahresthema „Stadtkultur, öffentlicher Raum und Lebensweisen – Alltag und Erkenntnis“. In zwei Semestern wurde das benannte Spannungsfeld an der Schnittstelle zwischen Nanotechnologie und „Bodies“ aus der Perspektive der kulturwissenschaftlich informierten Stadtsoziologie wie auch aus dem feministischen Blickwinkel auf Kunst und Aktivismus in der Stadt bearbeitet. Studierenden wurde vermittelt, dass die gesellschaftliche Praxis, speziell die räumliche Praxis im öffentlichen Raum, ein sehr wichtiger Ausgangspunkt für die wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung ist, und dass sich im öffentlichen Raum

verschiedene Wissensfelder überlagern, die man mittels einem kulturgeographischen Methodenmix sehr gut im Hinblick auf produktive Anknüpfungsmöglichkeiten erforschen kann.

In der Praxis ging es darum, PlanerInnen und ArchitektInnen mitzugeben, dass auch sie Verantwortung haben, die Stadtgesellschaft über zukünftige Entwicklungen bei derzeit noch geringem Wissensstand (z. B. Umwelteinflüsse von nanotechnologisch gefertigten Straßenpflasterbeschichtungen) zu informieren (Sommersemester). Später lag der Schwerpunkt auf dem Thema „counter planning“, wo in Wien und Madrid systematisch bottom-up Prozesse in der Stadtentwicklung untersucht wurden, die von der Zivilgesellschaft aus initiiert und organisiert werden (Wintersemester). Ausgewählte Kurse wurden im Rahmen der WWTF Summer School (SKuOR/Ifoer, TU Wien) von internationalen und Wiener Studierenden und einer weiteren europäischen Fachöffentlichkeit besucht.

Im April 2015 richtete der Arbeitsbereich für Stadtkultur und öffentlicher Raum gemeinsam mit der Akademie der bildenden Künste Wien und der Universität Alberta in Kanada das Internationale PhD-Symposium „Public Life – Towards a politics of care. Bodies. Place. Matter“ aus.

Forschungsinstitut „Urban Management and Governance“ der Wirtschaftsuniversität Wien

www.wu.ac.at/urban

Das Forschungsinstitut für Urban Management and Governance untersucht Fragestellungen des modernen Stadtmanagements sowie der urbanen Governance aus interdisziplinärer – vor allem wirtschafts-, rechts- und organisationswissenschaftlicher – Perspektive. Dabei sollen vor dem Hintergrund vielfältiger und komplexer Veränderungsprozesse insbesondere längerfristige Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten für Städte aufgezeigt und sowohl im urbanen Kontext als auch im internationalen Rahmen analysiert werden. Das Ziel ist dabei, interdisziplinäre wissenschaftliche Forschung, anwendungsorientierte Expertise sowie Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch mit EntscheidungsträgerInnen der kommunalen Verwaltungspraxis zu verbinden.

Die Leitung des Forschungsinstituts, das Ende Dezember 2010 an der WU eingerichtet wurde, nehmen zwei Professorinnen wahr:

Univ.-Prof. Dr. Renate E. Meyer, Professorin für Organization Studies

Univ.-Prof. Dr. Verena Madner, Professorin für Öffentliches Recht und Public Management

Das Forschungsinstitut Urban Management and Governance beschäftigt sich seit seiner Gründung mit folgenden Themenfeldern:

- Steuerung autonomer Einheiten und Public Corporate Governance
- Internes Management von Stadtverwaltungen
- Smart Cities und nachhaltige Stadtentwicklung
- Good Urban Governance
- Kommunen und kommunales Management im Prozess der europäischen Integration

Zu diesen Forschungsfeldern wurden 2014 folgende Projekte bearbeitet:

Steuerung autonomer Einheiten

Dieses Projekt beschäftigt sich aus organisations- und betriebswirtschaftlicher Perspektive mit dem Verhältnis von Gebietskörperschaften (insbesondere großer Städte wie Wien) zu

ihren verselbständigten Einheiten. Im Fokus des Forschungsinteresses stehen Fragen nach den Steuerungs- und Kontrollmechanismen, des Teilnehmendenmanagements, der organisationalen Ausgestaltung und den Aufsichtsgremien der Organisationen, ihrem Auftrag und Zielvorgaben sowie den Verantwortlichkeiten der beteiligten AkteurInnen. Ein Teilprojekt befasst sich mit dem Instrument des Corporate-Governance-Kodex im öffentlichen Sektor.

Smart Cities aus der Perspektive von Recht und Governance

In dem Ausmaß, in dem man den Schlüssel zur Zukunft der Smart City nicht allein in technologischem Fortschritt begründet sieht, erfordert die Erforschung der smarten Stadt auch die Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen der Steuerungs- und Prozessqualität und mit den Spezifika lokaler (rechtlicher) Institutionen. Das Grundlagenprojekt beschäftigt sich mit den rechtsstaatlich-demokratischen Anforderungen urbaner Governance und soll neue Einsichten über die Funktion und Grenzen des Rechts für die Gestaltung und Entwicklung von Städten eröffnen.

Raumordnungs- und Baurecht als Instrumente städtischer Klimapolitik

Die Strukturen, in denen Städte sich nachhaltig entwickeln sollen, sind in hohem Maße durch rechtlich-institutionelle Vorgaben mitgeprägt. Raumordnungs- und Baurecht sind zwei für den städtischen Klimaschutz besonders erfolgskritische rechtliche Handlungsfelder. Die Untersuchung hat erstmals eine systematische Auseinandersetzung mit dem Potenzial des Raumordnungs- und Baurechts für die Klimapolitik der Stadt geleistet. Im Rahmen eines vom Jubiläumsfonds der Stadt Wien geförderten Projekts konnte die Herangehensweise der Stadt Wien durch eine Sammlung von innovativen Lösungsansätzen in ausgewählten Städten im europäischen Vergleich analysiert werden.

PRoBateS (Potenziale im Raumordnungs- und Baurecht für energetisch nachhaltige Stadtstrukturen)

Das FFG-Grundlagenforschungsprojekt PRoBateS verknüpft eine fundierte rechtsdogmatische Untersuchung der Potenziale und Hemmnisse im Raumordnungs- und Baurecht mit einer technisch-planerischen Betrachtung. Das Potenzial rechtlicher Maßnahmen wird auf gesamtstädtischer Ebene am Beispiel der Stadt Wien und auf Quartiersebene in Testgebieten basierend auf einer erweiterten Stadtraumtypologie durch den Projektpartner AIT (Austrian Institute of Technology) raumstrukturell und quantitativ erfasst. Das Projekt zeigt Gestaltungsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung des rechtlichen Instrumentariums auf und erarbeitet konkrete Handlungsempfehlungen.

SPRINKLE (Smart City Governanceprozesse in kleinen und mittleren Städten)

Das FFG-Grundlagenforschungsprojekt SPRINKLE unternimmt in Kooperation mit den Projektpartnern ÖIR (Österreichisches Institut für Raumplanung) und TU Wien eine umfassende Untersuchung der Ansätze für die Koordination und Steuerung einer Smart City Entwicklung in kleineren und mittleren Städten. Dabei werden im Rahmen von Fallstudien für ausgewählte energiebezogene städtische Handlungsfelder sowohl relevante rechtlich-institutionelle Rahmenbedingungen als auch Governanceprozesse betrachtet. Es werden wesentliche Barrieren und Treiber für energiebezogene städtische Governancestrukturen und -prozesse analysiert und Handlungsempfehlungen zur Implementierung von Smart City Strategien in kleinen und mittleren Städten zur Verfügung gestellt.

Public Governance und Verwaltungsmodernisierung: Reformleitbilder und -dynamiken

Eine Reihe von Projekten vergleicht aktuelle Reformbestrebungen auf verschiedenen gebietskörperschaftlichen Ebenen mit entsprechenden Entwicklungen in anderen Staaten und Verwaltungstraditionen. Das Forschungsinstitut ist hierzu an zahlreichen internationalen Kooperationen beteiligt: Im Rahmen des EU-Forschungsprojekts COCOPS (Coordinating for

Cohesion in the Public Sector of the Future) werden anhand der bislang größten europaweiten Führungskräftebefragung Trends und Auswirkungen von Verwaltungsreformaktivitäten untersucht; im Rahmen der COST Action „Local Public Sector Reforms“ wird an der vergleichenden Analyse von Joint-up Governance Initiativen gearbeitet. Weiters werden gemeinsam mit der Queen’s University in Belfast (UK) und der SDA Bocconi in Mailand (Italien) die Auswirkungen der Reformen des öffentlichen Haushalts- und Rechnungswesens erforscht.

Städtebauvorhaben und Umweltprüfung

Das laufende Projekt setzt sich mit Städtebauvorhaben im Spannungsfeld zwischen Umweltschutzanforderungen und Zielen der Stadtplanung auseinander. Das Thema ist für Wien, als eine wachsende Stadt, von besonderer Relevanz. In der Praxis hat sich gezeigt, dass die umweltrechtlichen Vorgaben für Städtebauvorhaben dem spezifischen planerischen Charakter solcher Vorhaben unzureichend Rechnung tragen und zahlreiche Rechtsfragen aufwerfen.

Zur Governance von Open Government

Open Government ist ein Konzept, das aus wirtschaftlicher wie auch aus demokratiepolitischer Perspektive einen innovativen Beitrag zur modernen Stadtverwaltung leisten kann. Dieses Projekt vergleicht entsprechende Initiativen der Städte Wien, Zürich, Berlin, Hamburg und München.

Recht und Verwaltung in Wien. Ein Handbuch

Wien ist das bevölkerungsreichste Bundesland, die größte Gemeinde des Landes und einer der größten „Konzerne“ Europas. Mit dem Handbuch „Recht und Verwaltung in Wien“ entstand in einzigartiger Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft ein rechtswissenschaftliches Werk, das der besonderen Stellung Wiens im österreichischen Verfassungsgefüge Rechnung trägt und einen kompakten Einstieg in die vielfältigen Aufgabenbereiche und Rechtsmaterien ermöglicht.

Publikationen (Auswahl)

- Verena Madner / Michael Holoubek / Karl Pauer (Hg.). Recht und Verwaltung in Wien – Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Wien: Manz’sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung 2014
- Renate Meyer / Isabell Egger-Peitler / Markus Höllerer / Gerhard Hammerschmid, Of Bureaucrats and Passionate Public Managers: Institutional Logics, Executive Identities, and Public Service Motivation. In *Public Administration* 92 (4), 2014, pp. 861–885
- Martin Kornberger, Open Sourcing the Brand. In Per Olof Berg / Emma Bjorner. (Eds.), *Branding Chinese Mega-Cities: Strategies, Practices and Challenges*. Cheltenham (UK) / Northampton (MA, USA): Edward Elgar Publishing 2014, pp. 180–194
- Stephan Leixnering / Andrea Schikowitz / Renate Meyer, Forthcoming. Austria: Nothing is Different, But Everything's Changed. In Gerhard Hammerschmid / Steven Van de Walle / Rhys Andrews / Philippe Bezes, *Public Administration Reforms in Europe: The View from the Top*. Cheltenham: Edward Elgar Publishing 2015

WIENER FACHHOCHSCHUL-FÖRDERUNG

www.wien.gv.at/forschung/institutionen/fh.html

Im Studienjahr 2014/15 gibt es 14 009 Studierende an den Wiener Fachhochschulen, dies sind knapp 31 Prozent der österreichweit 45 660 FH-Studierenden. Gesamt betrachtet entwickelte sich der Fachhochschulbereich in den letzten Jahren sehr dynamisch. So hat sich die Zahl der FH-Studierenden im Vergleich zum Wintersemester 2004/05 von 6 384 auf 14 009 Studierende im Wintersemester 2014/15 mehr als verdoppelt. Erfreulicherweise ist an den Wiener Fachhochschulen auch der Frauenanteil gestiegen, und zwar von 36 Prozent im WS 2004/05 auf 44 Prozent im WS 2014/15. Rund die Hälfte (55 %) der Wiener FH-Studierenden studiert berufsbegleitend.

Folgende Fachhochschulen betreiben FH-Studiengänge in Wien (Stand 2014):

- Fachhochschule des bfi Wien
- Fachhochschule Campus Wien
- Fachhochschule für Management & Kommunikation der WKW
- Fachhochschule Technikum Wien
- Fern FH
- Lauder Business School
- Zusätzlich gibt es noch den FH-Masterstudiengang Militärische Führung an der Landesverteidigungsakademie in Wien, der jedoch nicht antragsberechtigt ist.

Seit dem Jahr 2000 wurden von der Stadt Wien rund 50 Millionen Euro Förderungen an die Wiener Fachhochschulen vergeben. Im Jahr 2005 wurde die Wiener Fachhochschul-Förderung von einer Antragsförderung zur Unterstützung des Betriebs von FH-Studiengängen auf ein Wettbewerbssystem mit Projektförderungen umgestellt. Seither wurden 141 Projekte von der Stadt Wien gefördert, 85 davon sind bereits abgeschlossen. Im Rahmen der derzeit gültigen Fachhochschul-Förderrichtlinie 2015 werden bis 2019 insgesamt 18 Millionen Euro an Fördermitteln vergeben.

Die zuständige Magistratsabteilung 23 lädt im Rahmen jährlicher Ausschreibungen (Calls) die Wiener Fachhochschul-Träger ein, zu vorgegebenen Themen Projektvorschläge einzubringen. Eine unabhängige, international besetzte Jury wählt wirksame und innovative Konzepte für Lehre, Forschung und Internationalisierung aus. Besonders wird darauf Wert gelegt, dass die Förderungsmaßnahmen in allen Phasen Gender Mainstreaming mit einbeziehen. Die Stadt Wien trägt so dazu bei, dass richtungsweisende, innovative Projekte von den Fachhochschulen umgesetzt werden können.

Calls 2014

Im Rahmen der beiden 2014 durchgeführten Calls standen 4,5 Millionen Euro für die Förderung hervorragender Projekte bereit. Aus allen Einreichungen hat jeweils eine unabhängige Jury die besten Projektvorschläge gewählt und unter Berücksichtigung des Budgets zur Förderung vorgeschlagen.

Stärkung der Wiener Fachhochschulen als regionale Wissensdrehscheibe sowie Integration von Photonik in Lehre und Forschung (Call 16)

Am 28. Mai 2014 tagte die hochkarätige, international besetzte Jury – unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Josef Hochgerner, Leiter des Zentrums für Soziale Innovation. Drei der sieben Jurymitglieder waren Frauen. Durch diesen Call werden sieben Projekte mit einem Gesamtvolumen von 2,1 Millionen Euro gefördert.

Fachhochschule	Projekt
FH des bfi	WirtschaftWissen.Wien
FH Campus	Photonik – Brücke von F&E zur Verwertung Photonik – Stiftungsprofessur für Lehre WienerWissensWelt – Trendradar für Markt und Wissenschaft
FH Technikum	Laser and Optics in Applied Life Sciences – LOALiS Photonik Grundlagen und industrielle Anwendungen Technology Transfer Initiative FH Technikum Wien

Exemplarisch werden einige Projekte kurz vorgestellt:

Wissenschaft und Praxis stehen im Fokus der FH des bfi Wien. Das Projekt „WirtschaftWissen.Wien“ unterstreicht diese Ausrichtung. Kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Wiener Wirtschaft ermöglicht das Projekt Zugang zu wissenschaftlich fundierten Lösungen für aktuelle Fragestellungen aus der Unternehmenspraxis. Auf einer Webplattform wird es relevante Informationen geben. Entsprechende Informationskanäle, von ExpertInnengesprächen bis zur Nutzung der Neuen Medien, runden das Angebot ab. Unternehmen, die in der Schwarzmeerregion inkl. Aserbaidschan aktiv sind oder planen dorthin zu expandieren, stehen ExpertInnen zur Verfügung. Mit WirtschaftWissen.Wien ist die FH Ansprechpartnerin und Wissensdrehscheibe für die Wiener KMU.

Das Projekt „WienerWissensWelt“ der Fachhochschule Campus Wien macht die Wissenslandschaft und neue Trends am Standort Wien sichtbar. Es ermöglicht Fachhochschulen, Brücken zwischen Öffentlichkeit, Lehre, Forschung und Wirtschaft in der Region zu bilden. Anhand neuer Werkzeuge und Methoden wird das vorhandene Wissen in der Region Wien identifiziert, der Bedarf festgestellt und Trends abgeleitet. Die Ergebnisse stehen online zur Verfügung und werden in Dialogveranstaltungen mit Expertinnen und Experten diskutiert, wodurch eine regionale „Wissensdrehscheibe“ entsteht. Die WienerWissensWelt bietet Wiener Unternehmen, insbesondere KMU und Start-Ups, wichtige Inputs für ihre Geschäftsstrategie und Anbindung an die Wissenschaft.

Photonik hat das Potenzial zu einer Schlüsseltechnologie der Zukunft. Mit dieser „optischen Technologie“ lässt sich Licht erzeugen, verstärken, formen, übertragen, messen oder nutzbar machen. Das Ziel des Projekts „Photonik – Brücke von F&E zur Verwertung“ ist, Forschungsaktivitäten in diesem Zukunftsfeld systematisch aufzubauen und für Wiener KMU nutzbar zu machen. Es werden an der Fachhochschule Campus Wien Laborplätze eingerichtet, Studierende an Projekten mitarbeiten, dies in ihre Bachelor- und Masterarbeiten einfließen lassen und ihre Erkenntnisse mit KMU austauschen. Geplant ist eine internationale Fachkonferenz zu Möglichkeiten und Anwendungen der Photonik, um den Wissenstransfer in die Wirtschaft zu festigen.

Der Laser hat wie kein anderes optisches Gerät in den letzten Jahren die Lebensweise vieler Menschen tiefgreifend verändert. Das Projekt „LOALiS“ der Fachhochschule Technikum Wien beschäftigt sich mit der praxisnahen Vermittlung von Laser und Optik in der Lehre. Dazu werden didaktische Methoden entwickelt und umgesetzt. Außerdem wird im Rahmen des Projekts der menschliche Sehsinn erforscht. Der „graue Star“ ist eine Trübung der Augenlinse, durch die der Sehsinn stark beeinträchtigt wird. Zur Behandlung wird die getrübte Augenlinse durch eine künstliche Linse ersetzt. Diese künstlichen Linsen und das damit wieder verbesserte Sehempfinden werden im Projekt LOALiS getestet, um sie auf Basis der Testergebnisse weiterentwickeln zu können.

Stiftungsprofessuren und Kompetenzteams für Lehre (Call 17)

Am 26. April 2014 tagte die hochkarätige, international besetzte Jury – unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm, Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung an der Universität Hamburg. Durch diesen Call werden fünf Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von rund 2,4 Millionen Euro gefördert.

Fachhochschule	Projekt
FH des bfi	Stadt Wien Kompetenzteam für den Fachbereich „European and International Studies“
FH Technikum	Digitale Signalverarbeitung (DIScoVER) E-Learning Stiftungsprofessur Open Lab – Offene Low-Cost Laborinfrastruktur im Bereich Elektronik und Elektrotechnik Zellkulturtechniken – Kompetenzteam Lehre

Exemplarisch werden einige Projekte kurz vorgestellt:

Die kritische Auseinandersetzung mit aktuellen wirtschaftspolitischen und politikwissenschaftlichen Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene wird den Studierenden des Bachelor- und Masterstudiengangs „Europäische Wirtschaft und Unternehmensführung“ an der Fachhochschule des bfi Wien weiter erleichtert. Mithilfe eines dreiköpfigen Kompetenzteams European and International Studies (EIS) werden innerhalb von drei Jahren die Lehrinhalte optimiert und das fächerübergreifende Verständnis gestärkt. Von zentraler Bedeutung ist neben der Vertiefung bestehender Netzwerkaktivitäten das Verfassen angewandter Forschungsbeiträge zu Themen, die in der Lehre Verwendung finden sollen.

MP3-Player, Smartphones, Satellitenfernsehen, Einparkhilfen in Autos – diese und andere Geräte in unserem Alltag wären ohne den Einsatz von digitaler Signalverarbeitung in hochspezialisierten Computern nicht möglich. Im Projekt „DIScoVER“ der Fachhochschule Technikum Wien werden Wissen, Erfahrungen und Ideen im Bereich der digitalen Signalverarbeitung für Studierende aufbereitet, um ihnen den Einstieg in diese allgegenwärtige Technologie zu erleichtern. Durch praxisnahe Beispiele wie etwa eine selbst gebaute und programmierte Surround-Sound-Anlage erhalten Studierende das notwendige Wissen, um nach Abschluss ihres Studiums rasch in den Beruf einsteigen zu können.

Unter E-Learning versteht man die Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen durch digitale Medien und Werkzeuge. Diese Form des Lehrens und Lernens ist an der Fachhochschule

Technikum Wien in Studiengängen mit sehr hohem Fernlehreanteil bereits gut etabliert. Im Rahmen der Stiftungsprofessur soll E-Learning künftig in allen Studiengängen der Fachhochschule stärker strategisch verankert werden. Geplant sind die Entwicklung einer E-Learning-Toolbox, einer E-Didaktik-Methodenbox und eines E-Learning-Qualifikationsprogramms für Lehrende (E-QUAL). Das Ziel ist, künftig auch in berufsbegleitenden und Vollzeitstudiengängen vermehrt Lehrveranstaltungen online anzubieten (E-Courses). Die E-Learning-Servicestelle wird dabei als zentrale Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle für Lehrende und Studierende fungieren.

Die Stadt Wien unterstützt kluge und wirksame Ideen an den Wiener Fachhochschulen. Die Wiener Fachhochschul-Förderung ist somit eine wesentliche Bereicherung der Förderung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung in Wien.

Wissenschaftsförderung

1

Für Erkenntnis und
Innovation



Wissenschaftsförderung

Die Verwaltungsarbeit der Stadt Wien gründet sich in immer stärkerem Maß auf die Kooperation der Fachabteilungen mit wissenschaftlichen Instituten.

Die ExpertInnen der Stadtverwaltung und die Forscherinnen und Forscher wissenschaftlicher Institute werden dabei zu Partnerinnen und Partnern. Das Theoriedefizit der Stadtverwaltung wird kleiner ebenso wie das Praxisdefizit der Universitäten. Die Wiener Stadtverwaltung entwickelt sich zu einer „angewandten Stadtuniversität“. Die Partnerschaft zwischen Universitäten und Verwaltungseinheiten stärkt das Verständnis der Stadtöffentlichkeit für wissenschaftliche Aufgaben und Themen. Wissenschaftsförderung bringt Nutzen für die Anwendung von Forschung, stärkt aber auch das intellektuelle und urbane Klima.

Die Wissenschaftsförderungstätigkeit umfasst die Unterstützung wichtiger wissenschaftlicher Institutionen wie z. B. die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Ludwig Boltzmann Gesellschaft für ihr institutionelles Gesamtwirken für Wissenschaft und Forschung, themenbezogene Projektförderungen, Stipendien, Grants und Awards, Publikationsförderungen im Wege von Druckkostenbeiträgen und Ankäufen. Im Kapitel Wiener Geistesblitze werden die WissenschaftspreisträgerInnen des Jahres 2014 vorgestellt.

Kriterien der Evaluierung und Bewertung

Bei der Bewertung der eingereichten Projekte finden folgende Kriterien Anwendung:

- Das Projekt muss als aktuelles wissenschaftliches und relevantes Vorhaben erkennbar sein. Es sollte nicht um die Reproduktion von bereits Bekanntem, sondern um die Generierung von Neuem gehen.
- Qualifikation des/der Projektwerbers/in: Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich die FörderungswerberInnen auf dem aktuellen Stand der Erkenntnisse der Fragestellungen und Methoden ihres Faches und des eingereichten Projektes befinden.
- Qualifikation des Projektes: Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich das Projekt mit aktuellen und innovationsträchtigen Fragen beschäftigt und die dem Problemfeld und der Fachdisziplin entsprechenden Methoden gewählt wurden.
- Die zu fördernden Projekte sollen – wenn es die wissenschaftliche Disziplin erlaubt – einen Bezug zu konkreten Wiener Problemen oder Wiener Forschungsfragen, d. h. zu Forschungsfeldern haben, in denen Wien als Forschungsgegenstand oder als Ort der Entwicklung wichtiger und aktueller Forschungsfragen und Forschungstraditionen eine bedeutende Rolle spielt.
- Auch unkonventionelle Projekte, die interessante neue und originelle Perspektiven auf Probleme und Fragen eröffnen, und die an ihren Gegenstand völlig unorthodox herangehen, haben eine Chance, gefördert zu werden. Das Kriterium, das inhaltlich und methodisch unkonventionelle Projekte erfüllen müssen, besteht darin, dass ProjektwerberInnen glaubwürdig vermitteln können, dass sie mit ihrer Person (auch mit dem eingesetzten Zeitaufwand) konsequent hinter einer Sache stehen.

Hubert Christian Ehalt

